P.O. angl. 366 l
Shakspeare

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vier

Schauspiele

von

Shakspeare.

Uebersetzt

von

Ludwig Tieck.

[in Wahrheit von Wolf Graf Baudissin.]

Jahrbuch d. Dtsch Shakesp. Gesellsch.

B. 27 S. 183 u. Bd 2, S. 65

Stuttgart und Tübingen.

Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1836.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

42. D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt.

Eduard der Dritte.
Leben und Tod des Thomas Cromwell.
Sir John Oldcastle.
Der Londoner verlorne Sohn.

I.

Eduard der Dritte.

Ein historisches Schauspiel

von

Shakspear.

Personen.

Eduard der Dritte, König von England.
Eduard, Prinz von Wales, sein Sohn.
Graf von Warwick; Graf von Derby; Graf von Salisbury.
Lord Audley; Lord Percy; Ludwig, Eduards Vertrauter.
Sir William Montague; Sir John Copland.
Zwei Squires; ein Herold (Engländer).
Robert, Graf von Artois.
Graf von Montfort; Gobin de Grey.
Johann, König von Frankreich.
Carl und Philipp, seine Söhne.
König von Böhmen, } Verbündete Frankreichs.
Ein polnischer Anführer, } Verbündete Frankreichs.
Zwei Bürger aus Calais; ein Hauptmann; ein armer Einwohner der Stadt.
Ein anderer Hauptmann; ein Seemann.
Drei Herolde; vier Franzosen.
David, König von Schottland.
Graf Douglas; zwei Boten. Schotten.
Philippa, Königin, Eduards Gemahlin.
Gräfin von Salisbury.
Eine Französin.
Lords, Gefolge, Herolde, Offiziere, Soldaten u. s. w.

Die Scenen in England, Flandern und Frankreich.

Erster Akt.

Erste Scene.

(Trompeten. König Eduard tritt mit Gefolge ein, der Prinz von Wales, Derby, Audley, Artois und Andere.)

Eduard.

Robert von Artois, bist du gleich verbannt
Aus Frankreich, deinem Vaterland, bei uns
Sey dir nicht minder Rang und Herrscherwürde:
Denn wir ernennen dich zum Graf von Richmond.
Und nun mit unserm Stammbaum fahre fort;
Wer war's, der auf Philipp den Schönen folgte?

Artois.

Drei seiner Söhne, einer nach dem andern
Besaß des Vaters königlichen Thron;
Sie starben, ohne Kinder zu verlassen.

Eduard.

Doch meine Mutter war die Schwester dieser?

Artois.

Sie war es, Herr, und außer Isabelle
War diesem Philipp keine Tochter mehr,
Die nachmals euer Vater sich vermählte,
Und ihres Leibes würz'gem Garten seyd
Entsprossen ihr, Europa's blüh'nde Hoffnung,
Und als des Frankenreichs rechtmäß'ger Erbe.
Doch seht die Bosheit nun abtrünn'ger Seelen:
Als so der Stamm des Schönen war erloschen,

Schmäh'ten die Franken eurer Mutter Recht,
Und wählten, war sie gleich die nächste Erbin,
Johann, vom Stamm Valois, der jetzt ihr König:
Zum Grund anführend, daß das Reich der Franken
Erfüllt mit Prinzen sey vom höchsten Adel,
Und kein Regent das Scepter führen dürfe,
Der nicht vom Mannesstamm entsprossen sey.
Dies geben sie als trift'gen Grund des Weigerns,
Um somit nur, mein Fürst, Euch auszuschließen:.
Doch finden sollen sie, ihr Grund sey Trug
Und nichts als Haufen Staubs und nicht'gen Sandes.
Es scheint vielleicht ein hassenswerthes Ding,
Daß ich, Franzose selbst, euch dies enthülle;
Doch ruf' ich Gott zum Zeugen meiner Wünsche,
Es ist nicht Haß, und nicht die eig'ne Kränkung!
Nein, weil ich liebe Vaterland und Recht,
Was auf die Zunge freien Ausspruch legt.
Ihr seyd uns angestammter Friedensschutz,
Und nur ein Nebensproß Johann Valois.
Muß seinem Herrn der Unterthan nicht huld'gen?
Und worin zeigt sich schöner unsre Pflicht,
Als des Tyrannen Stolz zurückzuweisen,
Des Staates rechten Hirten festzusetzen?

Eduard.

Dein Rath, Artois, hat so wie Thau befruchtend
Zu höh'rem Wuchs die Würde mir gefördert;
Und durch die Feuerkraft von deinen Worten
Ist glüh'nder Muth in meiner Brust erzeugt,
Der vorher im Vergessen war entschlummert,
Doch nur mit gold'nen Ruhmesschwingen steigt,
Der schönen Isabelle Recht zu kräft'gen,
Mit Stahl zu beugen jener harte Nacken,
Die meiner Herrschermacht in Frankreich trotzen.

(Ein Horn wird geblasen.)

Ein Bote? Seht, Lord Audley, von woher?

(Audley geht und kommt wieder.)

Audley.

Der Herzog Lothrings, der die See gekreuzt,
Ersucht bei Eurer Hoheit um Gehör.

Eduard.

Führt ihn herein, Lords, daß ich ihn vernehme.

(Lords gehen ab; der König besteigt den Thron. Die Lords kommen wieder mit Lothring und seinem Gefolge.)

Eduard.

Sprich, warum kommst du, Herzog von Lothring?

Lothring.

Der höchst erlauchte Fürst, König Johann von Frankreich,
Begrüßt dich, Eduard, und befiehlt durch mich:
Daß, da durch sein höchst freigebig Gewähren
Das Herzogthum Guyenne dir ist verlieh'n,
Du ihm für selbes Huldigung erbietest,
Und dessenthalb mahn' ich dich nun allhier:
Sey dort in Frankreich innert vierzig Tagen,
Daß du, dem Brauch und Herkommen gemäß,
Dem König dich zum treuen Lehnsmann schwörst,
Sonst wird dein Anrecht auf dies Land getilgt,
Und wiederum dem König zugewendet.

Eduard.

Seht, wie das Glück in's Angesicht mir lacht.
Entschlossen kaum, nach Frankreich hin zu rüsten,
Und stracks lädt man mich ein; ja selbst mit Droh'n,
Mit auferlegter Büßung, ja zu kommen.
Nun wär' es Thoren-Weis', ihm Nein zu sagen.
Lothring, bring' diese Antwort deinem Herrn:
Ich denk' ihn zu besuchen, wie er heischt;
Doch wie? Nicht wie ein Knecht gelaunt, mich ihm zu beugen,
Nein, Siegern gleich, daß er vor mir sich neigt:
Die rohen, lahmen Künste sind entdeckt,
Wahrheit hat ihm die Larve abgerissen,
Die seiner Anmaßung noch Farben lieh;
Er wagt, um Lehnsverpflichtung mich zu mahnen?
Sag' ihm, die Kron' ist mein, die er bewältigt,

Und wo er seinen Fuß stellt, sollt' er knien.
Kein armes Herzogthum ist's, was ich fordre,
Nein, alle Länderei'n des ganzen Reichs;
Und, wenn er murrend sie zu geben weigert,
So rupf' ich ihm die fremden Federn aus
Und laß ihn nackend zu der Wildniß fliegen.

Lothring.

Dann, Eduard, hier in Beiseyn deiner Lords,
Verkünd' ich dir in's Angesicht die Fehde.

Prinz.

Die Fehde, Frank? Wir schleudern sie zurück
Bis in den Hals und Brust von deinem Herrn.
Und, sey's gesagt mit Ehrfurcht vor dem König,
Und meinem gnäd'gen Vater, allen Lords,
Ich achte Geckerei nur deine Botschaft,
Ihn, der dich sandte, gleich der faulen Drohne,
Die diebisch in des Adlers Nest gekrochen,
Von dort soll ihn so rauher Sturm abschütteln,
Das And're seinem Sturz und Leid erzittern.

Warwick.

Heißt ihn die Löwenhaut nur von sich thun,
Daß nicht, wenn ihn der Löw' im Felde trifft,
Ihn der für seinen Stolz in Stücke reißt.

Artois.

Was ich für Seine Gnaden heilsam achte
Ist Uebergabe, eh' man ihn noch zwingt,
Freiwill'ges Unglück bietet wen'ger Drang,
Als wer den Vorwurf trägt mit blut'gem Zwang.

Lothring (zieht das Schwert).

Entarteter Rebell, des Landes Viper,
Wo du als Kind die Pflege hast gefunden!
Dem bist du der Verschwörung hier entbunden?

Eduard (zieht sein Schwert).

Lothringen, sieh' die Schärfe dieses Stahls!
Doch Gluthverlangen, das mein Herz umdrängt,
Ist Dornenstechender als diese Klinge!

Dies soll mich quälen, wie die Nachtigall,
Wenn ich mich will dem Schlummer übergeben,
Bis mein Panier in Frankreich sich entfaltet!
Dies ist mein letztes Wort, und hiemit geh.

Lothring.

Dein Dräu'n nicht, noch der Trotz der Engländer
Schmerzt mich, wie seine gifterfüllte Nähe,
Den ich als Falschesten, statt Treusten, sehe.

(Lothring mit Gefolge ab.)

Eduard.

Nun segelt unser Schiff, Lords, mit der Fluth.
Es liegt das Pfand und Krieg ist bald begonnen,
Doch minder schnell zu Ende dann geführt.

(Sir William Montague tritt ein.)

Doch warum kömmt Sir William Montague?
Wie steht's um unser Bündniß mit dem Schotten?

Montague.

Zerbrochen und getrennt, berühmter Fürst.
Kaum hörte der verrätherische König,
Daß ihr zurückberufen unser Heer,
Als er sogleich, vergessend seinen Schwur,
Die Städte uns'rer Grenzen überzog;
Berwick ist hin, Newcastle verderbt, verloren,
Und nun umschließt belagernd der Tyrann
Das Schloß von Roxborough, wo sich versperrt
Die Gräfin Salisbury wird ergeben müssen.

Eduard.

Sie ist ja deine Tochter, Warwick, nicht?
Deren Gemahl lang' in Bretagne diente,
Um dort den Herrn von Montfort einzusetzen.

Warwick.

So ist's, mein König.

Eduard.

Unedelmüth'ger David! Niemand sonst
Als schwachen Frau'n kannst du mit Waffen droh'n?
Bald sollst du mir einziehn die Schneckenhörner.

Zuerst drum sey dies, Audley, dein Geschäft:
Geh, Truppen wirb zu unserm Krieg in Frankreich,
Du, Eduard, mustre unsre Waffenscharen,
In jedem Landstrich wähle nur die Besten,
Soldaten laß es seyn von frischem Geist,
Die nichts als nur der Schande Makel fürchten:
Drum achtsam sey; denn höchst furchtbaren Krieg
Beginnen wir, und mit sehr mächt'gem Volke. —
Derby, sey du bei unserm Schwiegervater,
Dem Graf von Hennegau, mein Abgesandter,
Mach' ihn bekannt mit unserm Unternehmen,
Bestimme ihn, mit den Verbündeten,
Die wir in Flandern haben, anzugehen
In unserm Namen auch den deutschen Kaiser.
Ich selbst, indeß ihr so beschäftigt seyd,
Will mit den Truppen, die hier mit mir sind,
Zum zweiten Mal den falschen Schotten jagen.
Doch, Herrn, Entschlossenheit! wir finden Krieg
An allen Ecken. Eduard, mach dich fertig,
Dein Studium, deine Bücher zu vergessen,
Die Schultern für der Rüstung Wucht zu härten.

Prinz.

So freundlich klingt dem Uebermuth der Jugend
Des Kriegs-Aufruhres wachsendes Getümmel,
Wie bei der Krönung eines Königes
Des Volkes lautes Freudejauchzen tönt,
Wenn „Heil dir, Cäsar!“ alle Stimmen rufen;
In dieser Schule nun der Ehre lern' ich
Dem Tod zu opfern meine Feinde alle,
Wo nicht, daß ich im Streit des Rechtes falle.
Auf! jeder frisch, wohin von Pflicht getrieben,
Ein groß Geschäft verliert, wenn wir's verschieben.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

(Gräfin Salisbury tritt oben auf mit Begleitern.)

Gräfin.

Ach! wie so oft mein armes Aug' vergeblich
Nach Hülfe schaut, vom König mir gesendet!
Ach! Vetter Montague, dir, fürcht' ich, mangelt
Der starke Geist mit dringendem Gesuch
Den König zu bestürmen, mir zum Besten.
Du sagst ihm nicht, was für ein Schmerz es sey,
Gefang'ne schmachvoll eines Schotten werden.
Geworben seyn mit groben, harschen Flüchen,
Wo nicht, beschimpft durch rauh barbar'schen Zwang.
Du sagst ihm nicht, wie man im ganzen Norden
Uns, wenn's dem hier gelingt, verlachen wird,
Wie sie in platten, läpp'schen Gassenhauern
Dann ihren Sieg und unsern Fall ausprahlen
Hinein in dürre, kalte, finstre Luft.

(König David tritt auf mit Truppen, Lothring, Douglas und Andere.)

Zurück muß ich mich ziehn, der stät'ge Feind
Naht sich dem Wall. Ich will still seitwärts kehren,
Ihr plump hochmüthiges Geschwätz zu hören.

David.

Empfehlt mich, Herr von Lothring, unserm Bruder
Von Frankreich, als dem Mann der Christenheit
Von mir zumeist geehrt und ganz geliebt.
Anlangend eure Sendung, kehrt und sagt,
Daß wir mit England nicht verhandeln wollen,
Auch nie schön Wetter machen, Stillstand schließen,
Nein, Brand soll ihre Städte, wilde Streifen
Bis über York hinaus ihr Land verwüsten.
Nie sollen unsre frischen Reiter ruh'n,
Nicht finde Rost die Zeit, um zu verzehren
Die hellen Gürtel noch den hitz'gen Sporn,
Noch abzuthun das Wams von Eisendraht,
Noch ihren Speer von schott'schen derben Eschen

Friedlich zu lehnen an der Städte Mauern,
Noch vom geknöpften, braunen Ledergurt
Den scharfen Mordstahl thun — bis euer König
Laut ruft: „Genug! erbarme nun dich Englands!"
Lebt wohl, und sagt ihm, ihr verließt uns hier
Vor diesem Schloß; sagt, ihr seyd abgereist,
Indem es unsre Hand mit Macht gewonnen.

Lothring.

So nehm' ich Abschied, und will meinem Herrn
Den frohen Gruß von euch genau bestellen.

(Geht ab.)

David.

Nun, Douglas, zu dem vorigen Geschäft,
Die Theilung mein' ich dieser sichern Beute.

Douglas.

Mein Fürst, die Dame forder' ich, weiter nichts.

David.

Nein, sacht, mein Freund, erst such' ich aus für mich,
Und sie nehm' ich zuerst für mich in Anspruch.

Douglas.

So gönnt mir denn, mein Fürst, ihre Juwelen.

David.

Die bleiben ihr, sind von ihr unzertrennlich,
Wer sie bekömmt, hat diese obenein.

(Ein Bote tritt hastig auf.)

Bote.

Mein Fürst, als wir hinauf die Hügel jagten
Auf Beute, konnten wir hieher im Marsch
Ein mächt'ges Heer von Kriegesvolk erkennen.
Die Sonne, auf der Rüstung glänzend, zeigte
Ein Silberfeld, ein Wald von Lanzen kam;
Es mög' Eu'r Hoheit sich in Eil' berathen,
Innert vier Stunden bringt nur mäß'ge Eil'
Den letzten Zug vor diesen Platz, mein Fürst.

David.

Brecht auf! brecht auf! es ist der König Englands.

Douglas.

Jenny! den schnellen Rappen gleich gesattelt!

David.

Willst du denn Kampf, Douglas? Wir sind zu schwach.

Douglas.

Das weiß ich wohl, mein Fürst, und darum fliehe.

Gräfin.

Ihr Herrn von Schottland, bleibt ihr nicht zum Trunk?

David.

Sie spottet uns, Douglas, ich kann's nicht dulden.

Gräfin.

Sagt doch, wer muß von euch die Dame haben,
Wer die Juwelen? Nein gewiß, ihr Herrn,
Ihr geht nicht fort, bis ihr die Beute theiltet.

David.

Den Boten hörte sie, und was wir sprachen,
Und dadurch dreist, macht sie uns so zum Hohn.

(Zweiter Bote tritt auf.)

Zweiter Bote.

Mein Fürst, zu den Waffen! O wir sind überfallen!

Gräfin.

Dem fränkischen Gesandten nach, mein Fürst,
Und sagt ihm, daß ihr nicht nach York dürft reiten,
Es thu' euch leid, das schnelle Roß sey lahm.

David.

Auch dies hat sie gehört. Ha, unerträglich.
Weib, lebe wohl, — wenn ich mich gleich entferne — —

(Getümmel. Die Schotten ab.)

Gräfin.

Ist es auch nicht aus Furcht — doch lauft ihr gerne.
O Glück und Trost, willkommen unserm Hause!
Der dummdreiste, der schreiend prahl'nde Schotte,
Der vor dem Wall hier schwor, er weiche nicht
Des ganzen Lands bewaffneter Gewalt —
Mit bleicher Furcht, die immer rückwärts schaut,

Flieht er dem rauhen Nordostwind entgegen,
Wie er das Wort nur „Waffen“ nennen hörte.

(Montague und Andere treten auf.)

O Sommertag! seht da, mein Vetter kommt!

Montague.

Wie geht es Muhme? Ei, wir sind nicht Schotten,
Warum verschließt ihr euer Thor den Freunden?

Gräfin.

Wohl mag ich dir, mein Vetter, Willkomm sagen,
Recht kömmst du, meine Feinde zu verjagen.

Montague.

Der König selbst ist in Person zugegen,
Steig' nieder, liebe Muhm', ihn zu begrüßen.

Gräfin.

Wie mag ich Seine Majestät empfangen,
Wie's meiner Pflicht geziemt und seiner Würde?

(Geht oben ab.)

(Trompeten. König Eduard, Warwick, Artois und Andere.)

Eduard.

Fort und entfloh'n sind sie, die dieb'schen Füchse,
Eh' wir die Jagd losließen, ihnen nach?

Warwick.

So ist's, mein Fürst; doch eine lust'ge Meute
Schickt ihnen nach, von hitz'gen starken Hunden.

(Die Gräfin tritt unten auf.)

Eduard.

Dies, Warwick, ist die Gräfin; ist's nicht so?

Warwick.

Sie selbst, mein Fürst, von Furcht, der Schönheit Mörder,
Wie Maienblüthen von den frost'gen Stürmen,
Getrübt, gewelkt, beschattet und vernichtet.

Eduard.

War sie noch schöner, Warwick, als sie ist?

Warwick.

Mein König, sie ist überall nicht schön,
Wär' selbst sie da, sich zu verdunkeln selbst,
Wie ich sie sah, als sie noch war sie selbst.

Eduard.

Welch mächt'ger Zauber war den Augen dann,
Wenn sie den jetz'gen Glanz noch überstrahlten,
Da ihr Verdunkeln Macht hat, zu entzieh'n
Mein dienstbar Auge seines Herrscherblitzes,
Sie anzuschauen bewundernd und verzückt?

Gräfin.

Ergeben, tiefer als der Boden, knie ich,
Und früher als das träge Knie beugt sich mein Herz,
Um mich gehorsam meinem Herrn zu zeigen;
Nebst tausendfachem Dank des Unterthans,
Für diese königliche Gegenwart,
Die Krieg und Noth von meinem Thor getrieben.

Eduard.

Lady, steht auf! den Frieden bring' ich dir,
Wie sehr ich mir dadurch auch Krieg gewonnen.

Gräfin.

Nicht Krieg euch, hoher Herr, die Schotten sprengten
Auf ihre Art, in Eil' nach Schottland fort.

Eduard.

Daß mich nicht schmachvoll Liebesweh verzehre,
Kommt, schnell den Schotten nach! Artois, hinweg!

Gräfin.

Ein wenig noch, mein gnäd'ger Herrscher, weilt,
Geruht, daß eines großen Königs Macht
Hier unser Haus beehr' —; mein Mann im Krieg dort,
Wenn er dies hört, so triumphirt er freudig.
Geizt nicht mit eurer hohen Nähe Glück,
Kehrt nicht, im Thore, schon vom Haus zurück.

Eduard.

Gräfin, verzeiht, wenn ich nicht näher trat,
Mir träumte heut' im Schlummer von Verrath.

Gräfin.

Böser Verrath sey fern von diesem Ort.

Eduard.

Er wirkt vor mir in ihren Augen dort,

Sie gießen böses Gift, mein Herz zu zünden,
Wofür nicht Heilung Kunst und Weisheit finden:
Die Sonne, fühl' ich, nicht allein vernichtet,
Daß sie, durch Licht der Menschen Aug' entlichtet,
Denn die zwei Tagsgestirn', die mich entzücken,
Sie rauben mehr als Sonnenlicht den Blicken.
Beschauende Begier, begehre doch
Beschaulich nur zu seyn, das rettet noch! — —
Warwick, Artois, zu Pferde, laßt uns fort.

Gräfin.

Wo find' ich, daß mein Fürst noch weilt, das Wort?

Eduard.

Der Worte darf dies Rednerauge nicht,
Das siegreich, mehr als Redekünste, spricht.

Gräfin.

Nicht sey dein Hierseyn wie Aprillensonne
Der Erde schmeichelnd schnell entzieht die Wonne;
Warum die äußern Wälle mehr beglücken,
Und unsre Wohnung drinnen nicht erblicken?
Dies Haus, mein König, gleich dem Bauersmann
Mit schlechtem Rock und Sitten angethan,
Von außen nichts, geschmückt nur im Gemüthe,
Mit schön verhehltem Schatz und reicher Güte:
Denn, wo Goldminen ruh'n im Erdenschoos,
Den Grund Natur mit Teppich nicht umgoß,
Nein, er ist dürr, unfruchtbar, nackend, bloß.
Und wo der Erde ob'rer Rasen prahlt,
Mit farb'gem Duft, mit Blumen bunt bemalt,
Da sieht, daß Pracht und Glanz, wer dort gegraben,
Nur aus Verwesungs-Moder Ursprung haben.
Doch, daß ich dies zu lange Gleichniß ende,
Kein Zeugniß geben diese rauhen Wände
Von dem, was drinn: sie sind wie Mantelshülle,
Und schirmen vor dem Wetter inn're Fülle.
Anmuth'ger, als ich kann, sprich du zu dir,
Ersuche selber dich, zu weilen hier.

Eduard.

So klug wie schön; es muß die Thorheit schweigen,
Will Weisheit sich als Schönheitswächter zeigen. —
Gräfin, wie auch Geschäft mich ruft von hier,
Mir diene Zögern, indeß ich diene dir.
Kommt, meine Lords, hier herberg' ich die Nacht.
(Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ludwig.

Ich seh' sein Aug' in ihrem Aug' verloren,
Sein Ohr, der süßen Zunge Ton zu trinken;
Leidenschaft — Wechsel, unbeständ'gen Wolken gleich,
Die, auf dem Flug der Winde hingetragen,
Wachsen, vergeh'n, auf der verstörten Wange.
Wenn sie erröthet, so erblaßt er gleich,
Als hätten durch Bezaub'rung ihre Wangen
Den seinigen das rothe Blut entwandt:
Sogleich, wenn Ehrfurcht sie erblassen macht,
So legt den Scharlachschmuck an seine Wange;
Doch ähnlicher nicht ihrem wahren Roth,
Wie Ziegel dem Korall, dem Leben Tod.
Woher das Widerspiel von ihren Blicken?
Ihr Glühen war die still, bescheid'ne Scham,
Die heil'ge Gegenwart von ihrem König;
Sein Glüh'n war rothe, unbescheid'ne Scham,
Des Aug's unziem'nder Dienst, da er ein König:
Erblaßte sie, war's schwache Weiberfurcht,
Zu seyn in Gegenwart von einem König;
Wenn er erblaßte, war es schuld'ge Furcht,
Unziem'nde Lust, da er ein mächt'ger König.
Jetzt, fürcht' ich, heißt's: Fahrt wohl, ihr Schotten-Kriege,

Daß er in kleiner Liebesschlacht erliege; —
Hier kommt der König, wandelt ganz allein.

(Eduard tritt auf.)

Eduard.

Viel schöner ward sie, seit ich her gekommen,
Die Stimme silberner mit jedem Wort,
Lichter ihr Geist. Welch wundervolle Rede
Erhub von David sie und seinen Schotten?
„So," rief sie, „sprach er" — und dann sprach sie breit,
Mit schottischem Accent und Redensarten;
Doch feiner als der Schotte sprechen konnte:
So, rief sie — und sie selbst sprach ihre Antwort —
Wer spräche auch wie sie? sie selber dann
Rief von dem Wall mit Engelsklang vom Himmel
Den süßen Trotz dem rohen Feind entgegen.
Spricht sie von Frieden, dünkt mich, ihre Zunge
Schickt Krieg zum Kerker: redet sie von Krieg,
Weckt Cäsar sie aus seinem Römergrabe,
Den Krieg, von ihrem Mund verschönt, zu hören.
Weisheit ist Thor, nur nicht auf ihren Lippen,
Schönheit ist Schmach, nur nicht in ihrem Antlitz,
Kein Sommer als in ihren heitern Blicken,
Kein frost'ger Winter, als in ihrem Zorn.
Die Schotten tadl' ich nicht, sie zu belagern,
Denn sie ist unsers Landes ganzer Schatz.
Doch Memmen nenn' ich sie, daß sie entliefen,
Da Schönheit sie und Reiz zu bleiben riefen.
Bist du hier, Ludwig? gieb mir Tint' und Feder.

Ludwig.

Sogleich, mein König.

Eduard.

Ersuch' die Lords, bei'm Schachspiel noch zu weilen,
Denn sinnend wollen wir allein hier wandeln.

Ludwig.

Das will ich, gnäd'ger Herr.

(Geht ab.)

Eduard.

Der Mensch ist wohl in Poesie erfahren,
Und ist von heiterm Ueberredungsgeiste:
Ihm will ich meine Leidenschaft vertrauen,
Er soll sie in durchsicht'gen Schleier hüllen,
Durch den die Königin der Schönheit späbe,
Daß sie die Ursach ist von meinem Wehe. —

(Ludwig kommt zurück.)

Ist Feder, Tinte und Papier bereit?

Ludwig.

Bereit, mein König.

Eduard.

So setz' dich zu mir in die Sommerlaube,
Sie sey uns Zimmer des geheimen Raths;
Da unser Sinn so grün, sey grün das Haus,
Und Lind'rung suchen wir, den Gram enthüllend.
Nun ruf' an, Ludwig, eine goldne Muse,
Daß sie dir eine Zauberfeder bringe,
Die, Seufzer nennend, wahre Seufzer schreibe;
Daß, nennst du Gram, du wirklich ächzen mögest,
Und sprichst du Thränen, so umschließ' dies Wort
Vorher und nachher mit so süßen Klagen,
Daß Tropfen aus des Tartars Augen stürzen,
Und eines Scythen steinern Herz erweichen:
Denn diese Kraft hat des Poeten Feder.
Bist du Poet, nun übe die Gewalt,
Und werde reich durch deines Königs Liebe.
Denn konnten Töne süß harmon'scher Saiten
Aufhorchen in der Hölle Ohr erzwingen;
Wie leichter wird des Dichters süßes Wort
Entzückend täuschen sanfte Menschenherzen?

Ludwig.

Wem, hoher Herr, soll dieses Blatt nun sprechen?

Eduard.

Ihr, die beschämt die Schönen, Weise thört,

Ihr, deren Leib, als Inbegriff, als Auszug
Jedwede Tugend dieser Welt begreift.
O besser du als Anmuth — so beginne —
Für schön ersinn' ein schön'res Wort als schön,
Und jede Lieblichkeit in deinem Preise
Sie überflieg' den höchsten Flug des Preises.
Nicht fürchte, daß man dich des Schmeichelns zeiht,
Denn wäre dein Bewundern zehnmal mehr,
Zehnmal zehntausend übersteigt der Werth,
Den du sollst preisen, deines Preises Werth.
Fang' an, indeß versink' ich in Betrachtung.
Vergiß zu sagen nicht, wie sehnsuchtsvoll,
Wie herzenskrank, wie zärtlich schmachtend mich
Die Schönheit macht.

Ludwig.

Schreib' ich an eine Frau?

Eduard.

Was könnte sonst für Schönheit mich besiegen?
Wen, als die Frauen, grüßt der Minnesang?
Wie, meintest du, ich hieß' ein Pferd dich preisen?

Ludwig.

Von welchem Stand, von welchem Rang sie ist,
Das wäre mir, mein Fürst, zu wissen nöthig.

Eduard.

Von solchem Rang, daß er ihr ist ein Thron,
Und mein Rang nur ein Schemel ihre Füße:
Ermesse selbst nun, welches sey ihr Stand,
Durch die Vergleichung ihrer hohen Macht. —
Jetzt schreib', indeß Gedanken sie mir malen:
Die Stimme der Musik, der Nachtigallen. — —
Musik! Ha! jeder wilde Hirt des Sommers
Nennt so den Ton der Sonn-verbrannten Liebsten;
Und was soll ich der Nachtigall erwähnen?
Die Nachtigall singt Ehebruches Leid;
Dies Gleichniß tritt zu bitter scharf hierzu:

Denn Sünde will sich nicht als Sünd' erkennen,
Nein, Tugend Sünd', und Sünde Tugend nennen.
Ihr Haar, weicher als Seidenwurms Gespinnst,
Verschönert wie ein schmeichelhafter Spiegel
Des Ambra Gold: ein schmeichelhafter Spiegel
Kommt hier zu schnell; denn von den Augen sag' ich,
Daß sie die Sonne so wie Spiegel fangen,
Und gegen meine Brust den heißen Brand
Dann schleudern, der mir d'rinn das Herz verbrennt.
Ha! welche Welt von Melodie der Geist
Auf dieses Liebesthema sinnreich wechselt!
Komm, Freund, hast du die Tint' in Gold verwandelt?
Sonst schreibe nur mit großen Anfangslettern
Den Namen meiner Dame, der
Vergüldet dein Papier; nun lies, Freund, lies!
Füll' dann die leeren Höhlen des Gehörs
Mit süßen Tönen deiner Poesie.

Ludwig.

Ich bin mit ihrem Preis noch nicht zu Ende.

Eduard.

Ihr Preis ist, wie mein Lieben, gleich unendlich;
Sie beid' erzielen ungeheure Fernen,
Daß sie Beschluß und Gränze ganz verschmäh'n.
Nichts Gleiches sucht ihr Reiz als meine Gluth,
Er mehr als meist, sie meist, und mehr als mehr;
Er mehr in Preis als Meer' in Tropfen zählen:
Mehr als die große Erd' in Sand auflösen,
Und Korn für Korn all' im Gedächtniß halten:
Warum also sprichst du von einem Ende
Deß, was unendliche Bewund'rung heischt?
Lies, laß mich hören.

Ludwig.

Du, schöner, keuscher, als die nächt'ge Herrin — —

Eduard.

Zwei Fehler hat der Vers, stark und handgreiflich:
Vergleichst sie der, die, weil sie thront im Dunkeln,

Als blasse Herrscherin der Nacht mag funkeln?
Was ist sie, wenn die Sonn' erhebt ihr Haupt?
Nur Kerz', erlosch'ne, trüb', und glanzberaubt.
Trotz biete sie der Mittagssonne kühn,
Sie wird ihr gold'nes Feuer überglüh'n.

Ludwig.

Was ist der zweite Fehler, großer König?

Eduard.

Noch einmal lies den Vers.

Ludwig.

Du, schöner, keuscher —

Eduard.

Ich hieß dich nicht von ihrer Keusche dichten
Und also ihres Geistes Schatz zu plündern!
Getäuscht hätt' ich sie lieber als gekeuscht.
Fort mit dem Mondvers, davon will ich nichts!
Du sollst sie mir vergleichen mit der Sonne,
Daß ihre Schöne überstrahlt die Sonne,
Daß Süßigkeit sie zeugt, mehr als die Sonne,
Daß sie den kalten Winter thaut wie Sonne,
Daß sie den Stern des Aug's erblind't wie Sonne,
Und in der Gleichnißrede von der Sonne
Heiß sie so frei mittheilend seyn wie Sonne;
Die auch das schlecht'ste Kraut anlacht mit Kosen,
So liebevoll wie nur die frischen Rosen. —
Laß seh'n, was folgt nach diesem Mondscheinverse?

Ludwig.

„Du, schöner, keuscher, als die nächt'ge Herrin,
„In Treue kühner du —“

Eduard.

In Treue? Nun, als wer?

Ludwig.

„Als Judith je.“

Eduard.

O Vers voll Graus! ein Schwert bring in den nächsten,

So bitt' ich sie, das Haupt mir abzuschlagen.
Streich, streich, mein Freund! laß mich den nächsten hören.

Ludwig.

Mehr ist noch nicht gethan.

Eduard.

So dank' ich dir, du that'st nur kleines Uebel:
Doch was du that'st, ist herzlich, herzlich übel;
Nein, rede der Soldat von Krieg und Schlacht,
Von dunkler Mauern Zwinger der Gefangne,
Der Kranke malt am besten Todes-Pein,
Der Ausgehungerte des Schmauses Lust,
Der Arm' Erfrierende des Feuers Wohlthat,
Und jede Noth ihr selig Gegentheil:
Liebe tönt Wohllaut nur von Liebeszunge;
Gib mir Papier und Feder, ich will schreiben.
(Die Gräfin tritt auf.)
Doch still, sie kommt, das Kleinod meiner Seele: —
Ludwig, du kannst nicht Schlachtenplane machen,
Die Flügel, diese Flanken, diese Truppen
Beweisen dich unwissend ganz als Kriegsrath:
Hier sollte dies gestellt seyn, dieses hier.

Gräfin.

Vergebt der Kühnheit, dreimal gnäd'ger Herr,
Laßt diesmal Pflicht die Zudringung genannt seyn,
Die das Befinden nur des Herrn erkundet.

Eduard.

Geh', zeichn' es so, wie ich es dir gewiesen.

Ludwig.

Ich gehe. (Geht ab.)

Gräfin.

Mich schmerzt, in Trauer meinen König seh'n,
Was mag dein Diener thun, daß ferne sey
Dein finst'rer Freund, trübe Melancholei?

Eduard.

Ach, Lady! ich bin plump und kann nicht streuen

Der Freude Blumen auf den Grund der Schmach —
Gräfin, ich bin, seit ich herkam, gekränkt.

Gräfin.

Verhüte Gott, daß Jemand hier im Hause
Nur Kränkung dächte: dreimal edler Herr,
Nennt mir die Ursach eures Mißvergnügens.

Eduard.

Wie nahe soll ich dann der Hülfe seyn?

Gräfin.

So nah, mein Fürst, wie nur mein Frau'nvermögen
Sich ganz verpfänden kann, zum Kauf der Hülfe.

Eduard.

Und sprichst du wahr, so hab' ich meine Bess'rung.
Deine Gewalt mag meine Freude lösen,
Dann bin ich freudig, sonst, ach! muß ich sterben.

Gräfin.

Ich will, mein Fürst.

Eduard.

Beschwör' es, daß du willst.

Gräfin.

Ich will, beim Himmel!

Eduard.

So nimm dich selbst ein wenig dort bei Seit',
Und sag' dir selbst, ein Fürst ist dir entbrannt,
Sag', daß es ganz in deiner Macht nun steht,
Ihn zu beglücken; daß du hast geschworen,
Das Glück zu geben, das in deiner Macht.
Dies thu', und sprich: wann soll ich glücklich seyn?

Gräfin.

Dies ist gescheh'n, mein dreimal hoher Herr,
Die Macht der Lieb', die ich zu geben Macht,
Die weiht dir ganz andächtige Ergebung,
Befiehl mir, was du willst, dies zu beweisen.

Eduard.

Du hörtest schon, ich sey in dich entbrannt.

Gräfin.

Wenn in die Schönheit, nimm sie, wenn du kannst,
Obgleich nur klein, acht' ich sie zehnmal wen'ger;
Wenn in die Tugend, nimm sie, wenn du kannst,
Durch Mittheilung mehrt sich der Tugend Schatz:
Sey' es in was es sey, das ich kann geben,
Und das du nehmen kannst, so sey es dein.

Eduard.

Die Schönheit ist's, die ich genießen mögte.

Gräfin.

Wär' sie gemalt, würd' ich sie von mir waschen
Und mich berauben, um sie dir zu geben:
Doch, Herr, sie ist dem Leben mir vereint.
Nimm eins und beid', sie folgt, demüth'ger Schatten
Dem Sonnenschein von meinem Sommerleben.

Eduard.

Doch leih'n kannst du sie mir, mich zu erfreuen.

Gräfin.

So leicht auch könnte meine ew'ge Seele
Verlieh'n seyn, und mein Körper dennoch leben,
Wie ich den Körper lieh, Pallast der Seele,
Von ihr hinweg, und doch die Seele leben.
Es ist mein Leib ihr Garten, Hof, ihr Kloster,
Und sie ein Engel, himmlisch, rein, ohn' Makel;
Verlieh' ich nun ihr Haus, o Herr, an dich,
Tödt ich die Seel', die arme tödtet mich.

Eduard.

Zu geben was ich wollte war dein Schwur.

Gräfin.

Doch, daß ich konnte, was du wolltest, nur.

Eduard.

Ich wünsche nur von dir, was du kannst geben,
Auch bettl' ich nicht, nein, ich will von dir kaufen,
Was? deine süße Lieb' und für die deine
Biet ich, zum reichen Tausche dir, die meine.

Gräfin.

Wenn eure Lippen nicht geheiligt wären,
Entehrtet ihr den frommen Namen: Liebe.
Ihr könnt die Lieb' nicht geben, die ihr bietet.
Cäsar muß den Tribut der Kön'gin weih'n;
Ich kann die Lieb' nicht geben, die ihr bittet,
Die Pflicht muß Sarah ihrem Herren weih'n.
Der, wer verfälscht, wer nachahmt euren Stempel,
Muß sterben; will denn euer heil'ges Selbst
Begehen Hochverrath am Herrn des Himmels,
Sein Bildniß auf verbot'ne Erze prägen,
Vergessend eure Pflicht wie euern Eid?
Verletzet ihr der Ehe heil'ge Satzung,
So kränkt ihr größre Ehr' als selbst die eure:
Denn König seyn ist nur von jüng'rem Hause,
Als Eh'mann seyn; denn euer erster Ahnherr
Adam, der unumschränkte Weltmonarch,
Ward als ein Ehemann von Gott geehrt,
Doch nicht von seiner Hand gesalbt als König.
Straffällig ist es, eure Satzung brechen,
Wenn gleich der Hoheit Hand sie nicht gezeichnet,
Wie mehr, das heilige Gesetz verletzen,
Das Gott aussprach und seine Hand gesiegelt?
Ich weiß, mein Fürst (aus Liebe zu dem Gatten,
Der treu ihm jetzt in seinen Kriegen dient —)
Will nur die Frau des Salisbury versuchen,
Ob sie wohl einer üpp'gen Rede horcht,
Daß deß nicht schuldig werde mein Verweilen,
Will ich nur ihr, doch nicht dem Herrn enteilen.

(Geht ab.)

Eduard.

Ist ihre Schönheit göttlich durch ihr Wort?
Sind ihre Wort' der Schönheit heil'ge Diener?
So wie der Wind ein Segel wohl verschönt,
Wie Segel zieren unsichtbare Winde,
So Wort der Schönheit, Schönheit thut dem Wort.

O wär' ich doch die Biene, Honig sammelnd,
Zu rauben dieser Blum' die Tugendsüße;
Und nicht die böse Spinne, Gifte saugend,
Die Süßigkeit in Todesgift verwandelt!
Religion ist hart und Schönheit zart,
Zu strenger Vormund dem so süßen Mündel.
O wäre sie mir frei doch, wie die Luft!
Ja, ja, sie ist's, denn will ich sie umarmen,
So mach' ich so, und fasse nichts als mich.
Mein muß sie seyn, ich kann die heiße Liebe
Nicht durch Vernunft und Lehre von mir schlagen.
Hier kommt ihr Vater, ihn will ich so stimmen,
Die Fahne mir im Liebeskrieg zu tragen.

(Warwick kommt.)

Warwick.

Wie kommt es, daß mein Fürst so traurig ist?
Mag ich der Hoheit Kummer dreist erfragen?
Kann auch mein alt Bemüh'n ihn irgend fernen,
So drückt er Eure Majestät nicht lange.

Eduard.

Ein liebes und freiwilliges Geschenk,
Das ich von dir schon dreist erbitten wollte.
Doch, o du Welt, des Schmeichelns große Amme,
Warum mit gold'nem Wort die Zunge schmücken,
Die That mit schwerer Bleiwucht niederzieh'n,
Daß schönes Thun nicht das Versprechen einholt?
Wer das verschloßne Buch des Herzens kennte,
Verbietend schnelle Zunge, wenn sie tönt
Der Falschheit Athem, dorten nicht verzeichnet!

Warwick.

Es sey der Ehre meines Alters fern,
Mit Blei die Schuld des hellen Golds zu zahlen!
Rauh ist das Alter, und nicht schmeichelhaft:
Noch einmal sag' ich, kennt' ich euern Gram,
Und daß es bei mir ständ', ihn zu vermindern,
Wollt', ich mit eig'nem Leid euch Glück erkaufen.

Eduard.

Dies sind der Falschen tägliche Versprechen,
Die nie die Schulden ihrer Worte zahlen.
Du zögerst nicht, zu schwören, was du sagtest,
Doch kennst du meines Kummers Art und Weise,
So wirst du dein so schnell erbroch'nes Wort
Zurück verzehren, und mich hilflos lassen.

Warwick.

Beim Himmel, nein, befiehlt mir auch mein König
Auf euer Schwert zu stürzen und zu sterben.

Eduard.

Gesetzt, mein Gram sey anders nicht zu lindern,
Als durch Verlust und Schwächung deiner Ehre?

Warwick.

Soll nichts als der Verlust euch helfen können,
So will ich den Verlust Gewinn mir nennen.

Eduard.

Denkst du, du kannst den Eid zurücke schwören?

Warwick.

Ich kann nicht, wollte nicht, wenn ich es könnte.

Eduard.

Doch wenn du's thust, was soll ich von dir sagen?

Warwick.

Was man von dem meineid'gen Schurken sagt,
Der heilige Gewähr des Eides bricht.

Eduard.

Wer Eide bricht, was wirst von dem du sagen?

Warwick.

Daß er die Treue Gott und Menschen bricht,
Und daß er beiden ist ein Hochverfluchter.

Eduard.

Was wär' es für ein Dienst, Jemand bereden,
Ein festes, heiliges Gelübde brechen?

Warwick.

Ein Dienst nur für den Teufel, keinen Mann.

Eduard.

Nun, diesen Teufelsdienst mußt du mir thun;
Wo nicht, brich deinen Eid, reiß' alle Bande
Der Pflicht und Liebe zwischen dir und mir.
Und darum, Warwick, wenn du bist du selbst,
Der Herr und Meister deines Worts und Eides,
So geh' zu deiner Tochter, und für mich
Befiehl ihr, wirb, gewinn sie wie du magst,
Geliebte mir in Heimlichkeit zu seyn.
Nicht Antwort will ich jetzt von deinem Munde,
Dein Wort schafft ihr's, sonst meine Todesstunde.

(Geht ab.)

Warwick.

O üpp'ger König! Auftrag du voll Graus!
Wohl mag ich mich versuchen, mich zu kränken,
Wie er mich ließ bei'm Namen Gottes schwören,
Den Eid, gethan im Namen Gott's, zu brechen.
Wie, wenn bei dieser rechten Hand ich schwöre,
Die rechte Hand mir abzuhau'n? Viel leichter
Das Götzenbild entweih'n, als es vernichten.
Doch thu' ich keins; ich halte meinen Schwur,
Und wiederhol' ihr jeder Tugend Lob,
Die ich nur je der Tochter einst gelehrt:
Sie muß, so sag' ich, ihren Mann vergessen,
Wenn sie gedenkt, den König zu umarmen;
Ein Eid, so sag' ich, ist ja leicht gebrochen;
Doch nicht so leicht verzieh'n, wenn er gebrochen;
Es ist, so sag' ich, wahre Milde, lieben,
Doch wahre Liebe, nicht so milde seyn:
Sein hoher Stand, so sag' ich, hemmt die Schande,
Doch kann sein Reich die Sünde selbst nicht hemmen;
Die Pflicht, so sag' ich, zwingt mich, zu bereden,
Doch ihre Tugend, nicht darein zu will'gen.
Sieh da, sie kommt. Kein Vater war wohl je
Dem eig'nen Kind Botschafter so voll Weh.

(Die Gräfin kommt.)

Gräfin.

Mein Herr und Vater, euch hab' ich gesucht,
Die Pairs und meine Mutter bitten euch,
Im Saal bei Seiner Majestät zu bleiben,
Zu ihm zu sprechen, daß er fröhlich werde.

Warwick.

Wie nur mein klägliches Geschäft beginnen?
Kind darf ich sie nicht nennen. Welcher Vater
Wird, also werbend, wohl sein Kind verführen?
Dann: Frau des Salisbury — soll ich so beginnen?
Der ist mein Freund, und wo ist wohl ein Freund,
Der so der Freundschaft mögte Kränkung fügen? —
Drum nicht mein Kind, nicht Weib des theuren Freundes,
Ich bin nicht Warwick, den du mich geglaubt,
Nein, Anwalt hier, des höllischen Gerichtshofs,
Der so in diese Form den Geist behauste,
Um Botschaft dir vom Könige zu bringen:
Der mächt'ge König Englands glüht für dich,
Er, dem die Macht, dein Leben dir zu nehmen,
Hat Macht, die Ehre dir zu nehmen; gib
Das Pfand der Ehre lieber, als des Lebens:
Ehre, die hin wird wieder oft gewonnen,
Doch Leben, einmal fort, kommt nie zurück.
Derselbe Strahl, der Heu dörrt, nährt das Gras,
Der König, dich erniedrigend, erhebt dich.
Die Dichter schreiben, des Achilles Speer
Hat Wunden, die er schlug, geheilt, die Lehr' ist:
Was Große mißthun, können sie auch bessern.
Der Leu ist schön mit seinem blut'gen Rachen,
Und edel im Zerfleischen; ist er mild,
Liegt zitternd ihm Vasallenfurcht zu Füßen.
In Königsglorie hüllt er deine Schande,
Und die, die ihn anschau'n, dich auszuspäh'n,
Verlieren ihr Gesicht, in Sonne blickend.
Was kann ein Tropfen Gift der See doch schaden?
Wird nicht ihr endlos All das Böse mildern,

Daß ihm, zu Wirken, keine Kraft verbleibt?
Des Königs Name sänftigt Missethat,
Und gibt dem bittern Tranke der Verachtung
Nur zuckersüßen, lieblichen Geschmack;
Kein Unheil ist es auch, das Ding zu thun,
Das ohne Schmach nicht kann vermieden werden.
So hab' ich nun für Seine Majestät
Die Sünd' in Tugendsprüche eingekleidet,
Bescheid auf seine Bitten nun erwart' ich.

Gräfin.

O unnatürlich Werben! Weh mir Armen!
Die ich dem Drang der Feinde bin entronnen,
Wenn Freunde zehnfach schlimmer mich bedrängen!
Und keinen Weg' mein edles Blut zu schmäh'n,
Als mir des Bluts Urheber zu verderben,
Daß er ihm schimpflich niedrer Anwalt werde?
Kein Wunder, daß die Zweige angesteckt,
Wenn Gift die Wurzel schon zerfressen hat:
Kein Wunder, daß das Kind am Aussatz stirbt,
Saugt's aus scheusel'gen Mutterbrüsten Gift.
Nun dann, so gebt der Sünde Freiheitsbriefe,
Der Jugend löst den Zwang, die Frechheit herrsche:
Streicht im Gesetz das streng Verbot'ne aus!
Vernichtet Gottes Wort, das Scham für Schande,
Und Buß' uns für die Sünde anbefiehlt.
Nein, sterben laßt mich, wenn sein Ungestüm
Also befiehlt, eh' ich ihm will'gen sollte,
Theilnehmerin zu seyn der freveln Lust.

Warwick.

So sprichst du, wie ich wünschte, daß du sprächst:
Merk', wie ich meine Worte nun vernichte.
Ein ehrenvolles Grab ist mehr geachtet,
Als eines Königs schandbeflecktes Bett.
Je größrer Mann, je größer ist das Ding
Im Guten oder Bösen, das er thut;
Ein achtlos Stäubchen, fliegt es in der Sonne,

Scheint ein viel größ'res Wesen als es ist:
Der schönste Sommertag verwest am schnellsten
Das ekle Aas, das er zu küssen scheint.
Tief geht der Hieb von mächt'ger Axt geführt:
Zehnfach erschwert die Sünde sich nur selbst,
Die an geweih'tem Orte wird verübt,
Und Böses, von Autorität gethan,
Ist Sünd' und auch Verführung. Schmück' den Affen
In Goldstoff, und die Schönheit des Gewandes
Erregt dem Thiere selbst nur größ're Schmach.
Ein großes Heer von Gründen könnt ich mustern,
Glorie auf seiner, Schand' auf deiner Seite,
Wie Gift am häßlichsten im Goldgefäß;
Bei'm raschen Blitz scheint schwarze Nacht noch schwärzer,
Die faule Lilie riecht übler als das Unkraut,
Und jede Glorie, die zur Sünde reizt,
Ist doppelt durch ihr Gegentheil geschändet.
Ich geh', mein Segen bleibt in deiner Brust,
Der sich in allerschwersten Fluch verwandelt,
Wenn du der Ehre gold'nen Namen wandelst,
Für schwarze Schmach des Ehebruchs verhandelst.

(Geht ab.)

Gräfin.

Ich folge dir, und irrt mein Herz so je,
So stürzen Leib und Seel' in endlos Weh.

(Geht ab.)

Zweite Scene.

(Derby und Audley sich begegnend.)

Derby.

Sehr edler Audley, gut, daß ich euch treffe,
Wie steht's um unsern Herrn und seine Pairs?

Audley.

Sein' Hoheit sah' ich nicht seit vierzehn Tagen,
Seit er mich sandte, Truppen anzuwerben;

Ich folgte dem Befehl, und führe sie
Gerüstet ganz vor Seine Majestät.
Was hört man, Mylord Derby, von dem Kaiser?

Derby.

So gut wir's wünschen können; denn der Kaiser
Sagt Seiner Hoheit Freundeshülfe zu,
Macht unsern Herrn zum höchsten Stellvertreter
In seinen weiten Landen und Gebieten:
D'rum lustig nach dem großen Frankreich hin.

Audley.

Sprang nicht der König froh bei der Nachricht?

Derby.

Ich fand noch keine Zeit, sie ihm zu sagen.
Der König weilt im Zimmer, mißvergnügt,
Um was, kann ich nicht sagen, gab Befehl,
Daß Niemand bis nach Tisch ihn stören solle.
Die Gräfin Salisbury und ihr Vater Warwick,
Artois und All' seh'n düster vor sich hin.

Audley.

Dann wahrlich, ist nicht Alles, wie es soll.

Derby.

Trompeten! er erhebt sich von der Tafel.

(Eduard tritt auf.)

Audley.

Und hier kommt Seine Hoheit.

Derby.

Sey meinem Herrn, was sich mein Herr nur wünscht.

Eduard.

Ha! wärst du Zaubrer, dies mir zu erfüllen.

Derby.

Der Kaiser grüßt euch — — (Ueberreicht den Brief.)

Eduard.

Wär's die Gräfin doch!

Derby.

Und willigt gern in Eurer Hoheit Wunsch.

Eduard.

Du lügst, sie thut's nicht: Hätte sie's gethan!

Audley.

Dem König alle Lieb' und alle Pflicht.

Eduard.

Fehlt diese ein', ist's keine. — Was bringt ihr?

Audley.

Mein Fürst, ich warb die Reiter und das Fußvolk,
Wie ihr befahl't, und brachte sie hieher.

Eduard.

Laß auf den Pferden die zu Fuß sich packen,
Wie wir befohlen und so geh' du auch. —
Derby, gleich brech' ich auf und les' der Gräfin Meinung.

Derby.

Der Gräfin?

Eduard.

Des Kaisers — wollt' ich sagen. Laßt mich jetzt!

Audley.

Was ist ihm?

Derby.

Lassen wir ihn seiner Laune.

(Derby und Audley ab.)

Eduard.

So spricht die Zung' aus meines Herzens Fülle,
Statt Kaiser — Gräfin. Und war's denn nicht recht?
Sie herrscht als Imperator über mir,
Und ich bin ihr,
So wie ein kniender Vasall, beachtend,
Ob Lust, ob Unlust ihre Augen künden.

(Ludwig tritt auf.)

Was sagt die schöner als Cleopatra
Zu Cäsar nun?

Ludwig.

Daß sie, mein Fürst, vor Nacht
Will Eurer Majestät noch Antwort geben. (Trommete.)

Eduard.

Ha! welche Trommel donnert laut den Marsch,
In meiner Brust den zarten Amor schreckend?
Du armes Fell! wie's zankt mit dem, der's schlägt!
Brich aus des schrei'nden Pergamentes Boden,
Dann lehr' ich ihm liebliche Zeilen bringen
Dem Busen meiner himmlisch schönen Nymphe,
Denn es soll mir ein Blatt zum Schreiben seyn;
Dann wird's erhöht, von einer zänk'schen Trommel,
Herold zu seyn, und der Geheimnißbote,
Von einem Könige zu einer Göttin;
Der Trommler soll die Laute rühren lernen,
Sonst hängt ihn in die Bänder seiner Trommel;
Denn ein unhöflich Ding scheint sie mir jetzt,
Den Himmel mit so harschem Ton zu schrecken.
Fort!

(Ludwig geht ab.)

Nicht Armatur, nein, diese Arme nur
Verlangt der Kampf, die treffen auf den Feind
Und herzdurchbohr'ndes Aechzen schlägt den Marsch;
Die Pfeile sind die Blicke, meine Seufzer,
Sie sollen wieder Windes Vortheil geben,
Mein süßestes Geschütz hinweg zu schleudern:
Doch sie gewinnt mir ab der Sonne Vortheil;
Denn ach! die ist sie selbst, und daher kommt's,
Daß Dichter blind den üpp'gen Kriegsmann nennen,
Doch Lieb' hat Aug' und Urtheil ihren Thaten,
Bis allzustark geliebter Glanz sie blendet.

(Ludwig kommt zurück.)

Nun?

Ludwig.

Die Trommel, die den Marsch so lustig schlug,
Ist Eduards, eures dreimal tapfern Sohnes.

(Der Prinz tritt auf. Ludwig zieht sich zurück.)

Eduard.

Dich seh' ich, Sohn! O wie der Mutter Antlitz,
Hier abgeformt, mein irr Verlangen straft,

Mein Herz belehrt, und schilt das dieb'sche Auge,
Das überreich genug in ihrem Anblick schon,
Noch seitwärts schaut; das ist der schlecht'ste Raub,
Der Armuth nicht zum Vorwand nehmen kann. —
Was gibt's, mein Sohn?

Prinz.

Versammelt hab' ich, theurer Herr und Vater,
Die schönsten Knospen hier von Englands Blut,
Zu unserm Thun in Frankreich, und wir kommen,
Von Eurer Majestät Befehl zu holen.

Eduard.

Ich sehe stets in ihm nur abgeschildert
Der Mutter Antlitz, dies sind ihre Augen,
Die, scharf begegnend, mich erröthen machen;
Denn gegen sich muß selbst der Fehler zeugen.
Lust ist ein Feu'r, durch Menschen wie Laternen
Scheint hell die Lust, im Innern angezündet.
Fort! lockre Seid' eitler Unmännlichkeit!
Des herrlichen Brittaniens weiten Raum
Will ich beherrschen? Und ich bin nicht fähig,
Das kleine Wohnhaus meiner selbst zu meistern?
Her meine Rüstung mir von ew'gem Stahl!
Kön'ge will ich besiegen, und ich soll
Mich unterwerfen, Freund sein meines Feindes?
Das darf nicht seyn! — Komm, Sohn, frisch auf zum Kriegen,
Daß unsre Fahnen Frankreichs Luft durchfliegen!

Ludwig.

Mein König, lächelnden Gesichtes naht die Gräfin,
Und wünscht Gespräch mit Eurer Majestät.

Eduard.

Fahr alles hin! dieses ihr Lächeln hat
Die Fesseln Frankreichs losgekauft, dem König,
Dem Dauphin und den Pairs Freiheit geschenkt. —
Geh, laß mich, Eduard, schmause mit den Freunden.

(Prinz ab.)

Schwarz nur ist deine Mutter, du ihr gleich,

Erinnerst mich nur ihrer Häßlichkeit! —
Geh, bring' die Gräfin her an deiner Hand,
Daß sie die Winterwolken hier verscheuche;
Denn sie leiht Glanz dem Himmel wie der Erde. —

(Ludwig ab.)

Die Sünd' ist größer, armes Volk verstümmeln,
Als in dem unrechtmäß'gen Bett umarmen
Den Inbegriff von aller Herrlichkeit,
Die nur seit Adams Fellkleid war bis jetzt.

(Die Gräfin tritt auf mit Ludwig.)

Geh, Ludwig, steck' die Hand in meinen Beutel,
Spiel', schenke, schmaus', verschwende, was du willst,
Wenn du nur von hier gehst, und störst mich nicht!

(Ludwig ab.)

Nun, meiner Seele Spielgesellin, kömmst du,
Das, mehr als Himmelswort, das Ja zu sprechen,
Auf meinen Anspruch deiner süßen Liebe?

Gräfin.

Bei seinem Segen forderte mein Vater —

Eduard.

Daß du mir gibst —

Gräfin.

Was euch gehört, mein theurer Herr und König.

Eduard.

Und, Theuerste, das kann nicht wen'ger seyn,
Als Recht für Recht, für Liebe zarte Liebe.

Gräfin.

Unrecht für Unrecht, ew'gen Haß für Haß.
Doch da also gestimmt Eu'r Majestät,
Daß mein Verweigern, meines Gatten Liebe,
Eu'r Stand und keine Rücksicht mehr berücksichtigt,
Mir frommt; vielmehr die Größe eurer Macht
Das Heiligste blind überschreiten will,
Bind' ich mein Mißvergnügen an Vergnügen,
Zwing: Ich will nicht, zu sagen: Ja, ich will!

Voraus bedingt, ihr hebt die Hindernisse,
Die zwischen eurer Lieb' und meiner stehn.

Eduard.

Bei'm Himmel, Schönst'! ich will, wenn du sie nennst.

Gräfin.

Nun, deren Leben mögt ich weggeräumt,
Die jetzo zwischen unsrer Liebe steh'n.

Eduard.

Das Leben welcher?

Gräfin.

Hochgeliebter Fürst!
Die Kön'gin und mein angetrauter Mann,
Die unsre Liebe, lebend, fordern dürfen,
Daß nur ihr Tod erlaubt, sie zu vererben.

Eduard.

Es ist dein Vorschlag gegen das Gesetz.

Gräfin.

Und so auch euer Wunsch. Wenn das Gesetz
Euch hindern kann, das Eine zu vollbringen,
Verbiet' es euch, das Andre zu versuchen.
Ich glaub', ihr liebt mich nicht, so wie ihr sagt,
Wenn ihr nicht gut macht, was ihr habt beschworen.

Eduard.

Genug! dein Mann und meine Kön'gin sterben.
Du bist viel schöner, als je Hero war;
Nicht war der Knab' Leander stark wie ich:
Ich will durch einen Hellespont von Blut
Das Sestos schaun, wo mein Hero lebt.

Gräfin.

Ihr thut noch mehr, ihr schaffet auch den Fluß
Von deren Herzblut, die die Liebe hemmen:
Deren sind zwei, mein Mann und eure Gattin.

Eduard.

Es macht dein Reiz sie ihres Todes schuldig,
Er gibt den Richterspruch, sie sollen sterben,
Auf dies Gebot verdamm' ich sie, ihr Richter.

Gräfin.

Meineid'ger Reiz! mehr noch, bestoch'ner Richter!
Wenn über uns, zur großen Sternenkammer,
Das Weltgericht zur Rechenschaft uns ruft,
Dann zittern Beide wir ob des Verraths.

Eduard.

Was sagt mein schönstes Lieb? Hast du's vollendet?

Gräfin.

Vollendet, um zu enden! Darum dies:
Halt nur dein Wort, o Herr! und ich bin dein.
Bleib steh'n zur Stell, ich weich' hieher ein wenig,
Und sieh nun, wie ich deiner Hand mich füge.

(Zeigt zwei Dolche.)

Hier trag' ich meine Hochzeitmesser noch.
Du nimm das Eine, deine Königin tödte,
Ich will dich finden lehren, wo sie liegt;
Und mit dem hier ermord' ich meine Treu,
Die jetzt so sicher schläft in meiner Brust.
Sind beide hin, dann geb' ich nach, und liebe.
Wag's nicht, verbuhlter Fürst, mich hier zu hemmen;
Denn schneller ist, gewandter mein Entschluß,
Als du mich rettend d'ran verhindern kannst,
Und rührst du dich, so treff' ich; darum steh,
Und hör' die Wahl, der ich dich unterwerfe.
Schwör' mir, dein höchst unheilig Thun zu lassen,
Und nimmermehr hinfort um mich zu werben;
Sonst soll, bei Gott! der scharfe Stahl dein Erdreich
Mit dem beflecken, was du wollt'st beflecken,
Mit meinem keuschen Blut. Schwör's, Eduard, schwöre!
Sonst treff' ich mich und sterbe hier zur Stelle.

Eduard.

Ja, bei der Macht beschwör' ich's, die mir jetzt
Die Macht verleiht, mich meiner selbst zu schämen:
Hinfort soll meinen Lippen nimmermehr
Ein Wort entfliehn, das solche Werbung meint.
Steh auf, du wahrhaft englisch Weib; viel besser

Rühmt unser Land sich dein als jemals Römer
Der Schönheit, deren frech erstürmter Schatz
So mancher Kiele eitler Vorwurf ward.
Steh auf; mein Fehl sey deiner Ehre Ruhm,
Den dir entfernte Alter werden zollen.
Ich bin erwacht aus jenem müß'gen Traum.
Warwick, mein Sohn, Derby, Artois, Audley,
Ihr Tapfern all, wo säumtet ihr so lange?

(Der Prinz und die Lords treten ein.)

Warwick, du hüte mir die nord'schen Marken; —
Ihr, Prinz von Wales und Audley, rasch zur See!
Eilt nach Newhaven; ein Theil dort warte mein!
Ich selbst, Artois und Derby woll'n durch Flandern,
Die Freunde dort zu grüßen, Hülfe fodernd. —
Kaum g'nügt die Nacht, mein thörichtes Vergeh'n
An Liebestreue ganz mir zu gesteh'n;
Eh' Phöbus noch erhellt des Morgens Thor,
Treff' unsre Kriegs-Musik sein schlummernd Ohr.

(Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Es treten auf König Johann von Frankreich, seine beiden Söhne, Carl, Herzog von Normandie, und Philipp; der Herzog von Lothringen und Andere.

Johann.

Hier, bis die tausend Segel uns'rer Flotte
Zur See dem Feind ein Frühstück zugetheilt,
Sey unser Lager, unser Glück erwartend. —
Lothring, wie weit ist Eduard wohl bereit?
Wie hörtest du, daß er gewappnet sey
Mit Kriegeszeug zu diesem Unternehmen?

Lothring.

Daß ich unnöth'ges Schmeicheln jetzt verschmähe,
Und nicht umständlich dir die Zeit vergeude: —
Es geht die zuverläß'ge Red', o Herr,
Daß er sich ungewöhnlich stark gerüstet,
Und sich sein Volk so gern zum Krieg geschaart,
Als würden zum Triumphzug sie gefodert.

Carl.

England hat Mißvergnügte stets gehegt,
Blutdürst'ge und rebellische Catilinen,
Tagdieb', und solch Gesindel, nur bedacht,
Auf Wechsel und Verrath des Regiments;
Und wär's wohl möglich, daß sie jetzt so treu
Sich selbst geworden?

Lothring.

Der Schotte nicht, der feierlich gelobt,
Wie ich Eu'r Gnaden schon zuvor erwähnt,
Sich Stillstand nicht, noch Rast dem Schwert zu gönnen.

Johann.

Wohl, hier ist Ankergrund für beſſ're Hoffnung!
Denn, gegenseits, bedenk' ich, welche Freunde,
Sich Eduard aufbewahrt im Niederland,
Dort jene immer schlemm'nden Epikure,
Die frostigen, von Doppelbier geschwellten
Holländer, die, wo sie sind, nur trinken,
So wird mein Zorn nicht wenig angefacht.
Zudem, so heißt's, der Kaiser hält mit ihm,
Und tritt selbst eig'nen Machtbefehl ihm ab.
Allein um wie viel stärker ihre Zahl,
Um so viel größern Ruhm erndtet der Sieg.
Noch außer unsrer Hausmacht hab' ich Freunde;
Der harte Pol', der krieggewohnte Däne,
Der König Böhmens, von Sicilien der,
Sie alle sind verbündet uns geneigt,
Und irr' ich nicht, jetzt auf dem Marsch hieher.

(Trommeln draußen.)

Ja horcht! — schon hör' ich ihrer Trommeln Schall,
So sind sie uns denn nahe schon gekommen.

(Der böhmische König mit Soldaten, zugleich mit dänischen, polnischen und moskowitischen Truppen.)

Böhmen.

König von Frankreich, wie's Vertrag erheischt
Und Nachbarschaft, wenn Freunde sind bedroht,
Komm' ich mit meiner Reichsmacht, dir zu helfen.

Polen.

Vom großen Moskau, stets dem Türken furchtbar,
Und stolzen Polen, kühner Männer Wiege,
Zog mein Gefolg, allhier für dich zu streiten,
Und gern versucht es sich für deine Sache.

Johann.

Willkommen, Böhmens König! willkomm Alle!
So große Güte werd' ich nie vergessen,
Und hab' euch ferner reichen Lohn verheißen,
In Kronen, ausgezahlt von unserm Schatz.
Uns droht ein wirblig Volk, geschmückt mit Hoffart,
Deß Plündrung euch dreifache Beute zusagt. —
Und nun sind Freud' und Hoffnung mir erfüllt.
Wir sind zur See so mächtig als die Schaaren
Des Agamemnon auf der Rhede Troja's;
Zu Land bin ich an Macht dem Xerxes gleich,
Deß Söldner Ström' auftranken, wo sie zogen;
Drum, Eduard, blinder bremsgestochener Thor,
Nach unserm Königsdiademe greifen
Heißt, durch die Fluth sogleich verschlungen werden,
Wo nicht, gehau'n zu Stücken nach der Landung.

(Ein Seemann tritt auf.)

Seemann.

Der Küste nah', hab' ich, o Herr, erspäht,
Als ich mit Fleiß mein Wächteramt versah,
Die stolze Kriegsarmada König Eduards:
Als ich zuerst sie unterschied fern abwärts,
Erschien sie wie ein Wald verdorrter Fichten;

Doch näher nun, erglänzt ihr lichter Anblick,
Die wallenden Wimpel, bunt gewirkt von Seide,
Wie eine Wiese, reich von manchen Blumen,
Des Erdreichs nackten Busen herrlich ziert:
Höchst majestätisch ihres Zuges Ordnung
Entfaltete des Mond's gehörnten Halbkreis;
Und am Bramsegel ihres Admirals,
Und gleichfalls aller Zofen seines Zugs,
Sind beide Wappen Frankreichs, so wie Englands,
Gleichmäßig nach des Herolds Kunst geviertelt.
So, scharf hingleitend vor dem frischen Seewind,
Durchpflügen sie landwärts das Meer mit Eil'.

Johann.

Meint Er, die goldnen Lilien schon zu erndten?
Ich hoffe, da ihr Honig dort eingesammelt,
Die Spinne soll, die nach der Erndte kam,
Sich tödtlich Gift aus ihren Kelchen saugen.
Doch, wo ist unsre Seemacht? Wie gerüstet,
Sich gegen diesen Rabenschwarm zu flügeln?

Seemann.

Nachdem die Wachen das Signal gebracht,
Hob sie vom Anker sich, und zorngeschwellt,
Als wären windesschwanger ihre Segel,
Zog sie, wie gier'ge Adler niederschießen,
Am Raub den grimmen Hunger sich zu stillen.

Johann.

Nimm für die Zeitung; nun zurück zur Barke,
Und trifft dich nicht des Krieges blut'ger Streich,
Und du bestehst die Schlacht, dann komm zurück,
Und meld' uns an den Hergang des Gefechtes.

(Seemann ab.)

Inzwischen, Herrn, vertheilen wir uns jetzt
Am Ufer rings, die Landung zu verhindern.
Erst ihr, mein Fürst, mit eurer böhm'schen Schaar
Sollt ordnen eu're Reih'n im flachen Feld.
Mein ält'ster Sohn, Herzog von Normandie,

Zugleich mit diesem moskowit'schen Hülfsvolk
Besetzt die Höhen dort von jener Seite.
Hier auf der mittlern Küste, zwischen beiden,
Wir selbst und Philipp, unser jüngster Sohn.
So geht, ihr Herrn, in euern Aemtern stark,
Zum Streit für uns und Frankreichs schöne Mark.

(Carl, Böhmen und Lothring ab.)

Nun, Philipp, sag' mir, was ist dein Bedünken,
Zu jener Fehde, die uns England beut?

Philipp.

Ich sag, o Herr, heisch' Eduard was er wolle,
Und weis' er noch so klaren Stammbaum nach,
Ihr seyd's doch, der die Krone jetzt besitzt,
Und das ist alles Rechtes beste Bürgschaft. —
Und wär's auch nicht; eh' er uns überwältigt,
Fließt wohl mein Blut in Strömen, oder jagen
Die plündernden Landläufer wieder heim.

Johann.

Wohl, lieber Philipp! — He! bringt Brod und Wein,
Daß wir mit Mahlzeit erst den Leib erquicken,
Um wilder dann dem Feind in's Aug' zu sehn.

(Ein Tisch wird gebracht, König Johann und sein Sohn nehmen Platz an demselben. Aus der Ferne wird geschossen.)

Jetzt hub der schwere Tag zur See schon an;
Schlagt, Franken, schlagt! — sey's wie der Bärin Kampf,
Wenn sie die Jungen schirmt in ihrer Höhle! —
Regier', o zornige Nemesis, das Steuer,
Daß in dem Schwefeldonner unsrer Wuth
Die Flotte Englands sich zerstreu' und sinke! —

(Wieder geschossen.)

Philipp.

O Vater, wie der Hall vom Schuß der Stücke
Wie süße Tischmusik dem Mahl gedeiht! —

Johann.

Nun, Knabe, hör', welch donnerndes Entsetzen,
Wo man für eines Königs Obmacht ficht!

Der Erde schwindelnd Zittern, wenn sie bebt,
Noch wenn der Luft gepreßte Dünste gräßlich
Die Bahn sich im Gewitter krachend suchen,
Entsetzt nicht mehr als Könige, so sich rüsten,
Den Zorn der hochgeschwellten Brust zu zeigen.

(Rückzug geblasen.)

Ich höre Rückzug blasen: Einer wich!
Wenn's Frankreich wäre! — Holdes Glück kehr' um,
Und wenn du kehrst, wend' auch den raschen Wind,
Laß günst'ge Lüfte schützend näher ziehn,
Die Unsern siegen, und die Feinde fliehn! —

(Der Seemann kommt wieder.)

Mein Herz weissagt mir Böses! Sag', du Spiegel
Des bleichen Tods, wem blieb des Tages Ehre?
Erzähl', ich bitt' dich, wenn dein Athem reicht,
Die trübe Schild'rung dieser Niederlage.

Seemann.

Das will ich, Herr!
Mein gnäd'ger Fürst, Frankreich hat unterlegen,
Und Prahler Eduard triumphirt mit Sieg.
Die eisenherz'gen Flotten,
Wie ich Eu'r Hoheit neulich gab Bericht,
Gleich voll von zorn'ger Wuth, Hoffnung und Furcht,
Und eilend, bald sich Angesicht's zu messen,
Erreichten sich; von Englands Admiralschiff
Litt unser Admiralschiff manche Salve,
Worauf die andern, diese zween im Auge,
Sich ernstes Handgeld zahlten nahen Schiffbruchs,
Gleich feur'gen Drachen hohen Anlauf nehmend,
Dann, ganz zugleich, aus ihren rauchenden Flanken
Sich viele grimme Todesboten sandten. —
Nun wandte sich der Tag und Dämmerung
Und Finsterniß umfing die Lebenden
Und die nur eben erst dem Licht Entriss'nen;
Nicht Zeit mehr blieb, dem Freund Lebwohl zu sagen,
Und blieb sie auch, so grau'nvoll war der Lärm,

Daß jeder stumm und taub dem Andern schien;
Purpurn die See; es füllte sich die Woge
So schnell mit Blute der Verstümmelten,
Als wenn die schäumend wilde rothe Fluth
Bräch' durch zerschoss'ner Planken spalt'ge Risse.
Hier flog ein Kopf, getrennt von seinem Rumpf,
Dort wirbelten zerschellte Arm' und Beine,
Wie wenn ein Windstoß faßt des Sommers Staub,
Und rafft ihn auf bis mitten in die Luft.
Man sah die Schiffe schwanken, sich zersplittern,
Und taumelnd sinken ins unbarmherz'ge Meer,
Bis ihre luft'gen Spitzen auch verschwanden.
Versucht ward alle Kunst in Trutz und Wehr,
Nun ward jeglicher Zug der Tapferkeit,
Der Furcht, des raschen Muths, wie der Verzagtheit,
Lebendig conterfeit; der Eine schlug
Für seinen Ruhm, ein And'rer focht aus Zwang.
Viel that das brave Schiff „der Nonpareil";
Auch die Seeschlange von Boulogne, das bravste
Fahrzeug, so jemals Segel aufgesetzt;
Doch ganz umsonst: denn Sonne, Wind und Fluth,
Sie all' empörten sich dem fränk'schen Muth;
Wir mußten nothgedrungen ihnen weichen,
Sie sind am Land.... So hab' ich Euch berichtet,
Wie England obgesiegt und wir vernichtet.

Johann.

Dann gilt's nur noch, in ungesäumter Eil'
Die jetzt vertheilte Macht zusammenziehn,
Und Schlacht anbieten, eh' sie sich geordnet. —
Kommt, theurer Philipp, laßt uns dies verwalten,
Des Kriegers Wort hat mir das Herz zerspalten.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Ein Franzose tritt auf; ihm begegnen Andere, darunter eine Frau und zwei Kinder, mit Hausgeräth beladen, auf der Flucht.

Erster Franzose.

Gott grüß euch, Leut'! Wie nun? was gibt es Neues?
Und weshalb habt ihr dies Geräth geladen?
Wie! ist Quartaltag heute, daß ihr zieht
Und euch mit Sack und Pack belastet habt?

Zweiter Franzose.

Quartaltag wohl und Zahltag, fürcht' ich fast;
Habt ihr die Zeitung nicht im Land gehört?

Erster Franzose.

Was für 'ne Zeitung? —

Zweiter Franzose.

Wie uns're Flotte ward zerstört zur See,
Und wie das engeländische Heer gelandet? —

Erster Franzose.

Was mehr?

Zweiter Franzose.

Was mehr? Und ist's für den nicht Zeit zu fliehn,
Dem Krieg und Tod so nahe schon erschien?

Erster Franzose.

Gieb dich zufrieden, Mann, noch stehn sie fern,
Und soll'n zu ihrem Schaden von uns hören,
Eh' sie so weit im Reich sich vorgewagt.

Zweiter Franzose.

Ja, so verscherzt das Heupferd auch die Zeit
In lust'gem Tändeln, bis der Winter kommt,
Dann kauft' es gern, zu spät, die Zeit zurück,
Wenn frostig Eis sein sorglos Haupt getroffen.
Wer früher nicht sich seinen Mantel schafft,
Als wenn er schon den Regen fallen sieht,
Mag, wenn sich's trifft, für seine Läßigkeit
Vollständ'gen Guß erdulden unvermuthet.

Wir, mit so viel Gepäck und Last als diese,
Müssen bei Zeit für sie und uns wohl sorgen,
Sonst fände sich kein Schutz, wenn wir ihn brauchen.

Erster Franzose.

So scheint's, ihr zweifelt gänzlich am Erfolg
Und seht im Geist eu'r Vaterland erobert?

Dritter Franzose.

Wer weiß das schon! 's ist klug, das Schlimmste fürchten.

Erster Franzose.

Doch lieber fechten, als gleich treulosen Söhnen
Die liebsten Eltern in der Noth verlassen!

Zweiter Franzose.

Still! Deren, so die Waffen schon ergriffen,
Sind viel furchbare Tausende, verglichen
Mit jenem kleinen Häuflein uns'rer Feinde.
Doch die gerechte Sache, denk' ich, siegt;
Eduard ist Schwestersohn des letzten Königs,
Johann von Valois steht im dritten Grad.

Frau.

Zudem geht eine Weissagung im Land,
Sie stammt von einem Klosterbruder her,
Dessen Orakel oft schon eingetroffen;
Der sagt: es komme bald die Zeit heran,
Wo sich von Westen her erhebt ein Löwe,
Der Frankreichs gold'ne Lilien soll entführen.
Dies, glaubt mir nur, und andre solche Worte,
Trifft viel Franzosen kalt bis in das Herz.

(Ein anderer Franzose kommt eilig.)

Der Fliehende.

Landsleute, flieht! Ihr Bürger Frankreichs, flieht!
Süß blühender Friede, Wurzel alles Segens,
Ist nun verwaist und aus dem Land gescheucht;
An seiner Statt sitzt zwangvoll plündernd Krieg,
Wie Raben auf den Horsten eurer Dächer;
Todtschlag und Unglück ziehn durch eu're Gassen,
Und bringen Greuel mit sich, ungehemmt,

Wovon ich eben jetzt ein Beispiel sah,
Auf jenem freien Berg, von dem ich komme. —
Denn rings, so fern ich meinen Blick gelenkt,
Gewahrt' ich Städte fünf in vollen Flammen,
Kornfeld und Reben brennend wie ein Ofen,
Und als der Wind den schwergewälzten Rauch
Seitwärts gewandt, entdeckt' ich deutlich auch
Die armen Häusler, aus dem Feu'r entronnen,
Auf der Soldaten Piken zahllos stürzend.
Drei Straßen sind's, wo diese Zornes-Geißeln
Die Schritte messen ihres tragischen Zugs:
Zur Rechten der Eroberer König selbst,
Zur Linken heiß und ungezähmt sein Sohn,
Und in der Mitte prunkend unser Heer.
Sie alle, wie entfernt, zugleich verschworen,
Daß grause Oede bleibt, wohin sie ziehn.
Drum, Bürger, flieht, wofern ihr Vorsicht hegt,
Sucht eine Wohnung euch entfernter auf;
Hier, wenn ihr bleibt, droht euren Frauen Schmach,
Vor euern Augen Plündrung eurer Habe,
Drum schützt euch jetzt, weil sich der Sturm erhebt.
Hinweg! hinweg! Mir däucht, ich höre Trommeln! —
Ach, armes Frankreich! fürchte deinen Fall,
Dein Ruhm erbebt, es bersten Vest' und Wall! —

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Trommeln. König Eduard im Marsch. Derby mit Truppen, und Gobin de Grey.

Eduard.

Wo ist der Frank', durch dessen kund'ge Führung
Wir dieses Flusses Somme Fuhrt gefunden,
Und der auch unsre Fahrt zur See gelenkt?

Gobin.

Hier, edler Herr!

Eduard.

Wie nennt man dich? dein Name?

Gobin.

Gobin de Grey, zu Eurer Herrlichkeit Befehl.

Eduard.

Nun, Gobin, für den Dienst, den du erzeigt,
Sey Freiheit dir bestätigt und geschenkt,
Und als Belohnung, — außer jenem Gut, —
Sollst du fünf hundert Mark in Gold empfahen. —
Ich weiß nicht, warum traf mein Sohn uns nicht?
Ich sehne mich nach ihm von ganzem Herzen.

(Artois tritt ein.)

Artois.

Erwünschte Zeitung, Herr! der Prinz ist nah,
Und mit ihm kommt Lord Audley und der Rest,
Der uns seit unsrer Landung hat gefehlt.

(Trommeln. Der Prinz, Audley und Truppen treten auf.)

Eduard.

Willkommen, wack'rer Prinz! Wie ging's, mein Sohn,
Seit deiner Ankunft an der Küste Frankreichs?

Prinz.

Immer nach Wunsch, Dank sey's dem gnäd'gen Himmel!
Wir nahmen von den stärksten Städten vier,
Als Harfleur, Lo, Crotage und Carentan,
Und and're sind zerstört; rings hinter uns
Ein weit verwüstet Feld, gebahnter Pfad,
Auf dem Verödung sich verbreiten mag.
Zwar, wer sich unterwarf, ward mild begnadigt,
Nur wer gebotnen Frieden trotzig abwies,
Litt uns'rer scharfen Rache Züchtigung.

Eduard.

Warum, o Frankreich, schroff dich widersetzen
Der gütigen Umarmung deiner Freunde?
Wir dachten sonst zu streicheln deinen Hals,
Und wollten leicht auf deinen schlanken Rücken
Uns schwingen; du in launig trotz'gem Stolz

Dem scheuen, ungezähmten Füllen gleich
Springst auf die Seit' und schlägst mit deinen Fersen.
Doch sag' mir, Eduard, in deinem tapfern Zug
Traf'st du den angemaßten König nicht? —

Prinz.

Ja, werther Lord, noch sind's zwei Stunden kaum,
Mit vollen hundert tausend rüst'gen Männern;
Er war dort auf des Flusses and'rer Seite,
Ich dißseit, seine unermeßne Zahl,
Befürchtet ich, werd' unser Häuflein wegmäh'n;
Doch, glücklich, als er eure Ankunft wahrnahm,
Zog er nach Cressi's Ebnen sich zurück,
Wo er, so scheint's, nach seiner guten Ordnung
Uns augenblicklich Schlacht zu bieten denkt.

Eduard.

Er sey willkomm! das eben wünscht' ich mir.

(Trommeln. Es treten auf König Johann, Carl, Philipp, seine Söhne; Böhmen, Lothring, u. s. w., Truppen.)

Johann.

Nun, Eduard, wisse, Frankreichs wahrer König,
Ob deinem Eingriff in sein Land betroffen,
Und weil im Fortgang deiner Tyrannei
Du ihm sein Volk schlugst, seine Burgen brachst,
Zürnt dir ins Antlitz; und in dieser Weise
Schilt er den Hochmuth deiner Anmaßung.
Zuerst verdamm ich dich als einen flücht'gen,
Dieb'schen Piraten, einen dürftigen Schalk,
Einen, dem wohl die Heimath schützend fehlt,
Oder der auf unfruchtbarer Scholle haus't,
Die weder Gras noch nährend Korn erzeugt,
Und sich mit Plündern seinen Tag gewinnt; —
Nächstdem, — als der du deinen Lehnseid brach'st,
Den Bund und feierlichen Pact mit mir, —
Acht' ich dich einem falschen Buben gleich;
Zuletzt, — verschmäh ich's auch, mich gleich zu stellen
Einem, der so viel Niedrer, als ich selbst,

Doch, weil ich seh', dein Durst geht nur auf Gold,
Dein ganz Begehr auf Furcht, auf Liebe nicht, — —
Kam ich, um deiner Lust genug zu thun,
Hieher zu dir und bracht' unzähligen Vorrath
Gemünzten Gold's und reicher Perlen mit.
Drum laß jetzt ab, die Schwachen zu verfolgen,
Als Krieger stelle dich zum Kampf mit Kriegern,
Und zeig' uns jetzt, nicht kleine Dieberei'n,
Nein, wie du mannhaft diesen Raub gewinnst.

Eduard.

Wenn Gall und Wermuth lieblich sind dem Gaumen,
Dann nenn' ich dein Begrüßen honigsüß;
Doch so wie jenem solcher Vorzug fehlt,
Nenn' ich auch dieses giftig nur und boshaft.
Sieh' nun, wie ich dein nichtig Schmäh'n verachte.
Wenn du's aussprachst, um meinen Ruhm zu beugen,
Oder zu dämpfen meiner Herkunft Glanz,
Wisse, dein wölfisch Bellen trifft mich nicht.
Wenn du der Welt mit Schlauheit hast geheuchelt,
Mit einer Metze kunstgeübter Färbung
Dein mangelhaft entstelltes Recht getüncht,
So sey gewiß, solch Conterfey verbleicht,
Und zeigt zuletzt die schnöden Fehler all. —
Dafern du's aber thatst, mich anzureitzen, —
Als meyntest du, ich sey verzagter Art,
Oder träg und laß, als thät ein Sporn mir noth, —
So denke nur, wie schlaff ich war zur See;
Wie ich, gelandet, keine Stadt gewonnen,
Nicht weiter vordrang als nur am Gestade,
Und dort seitdem noch immer müßig schlief.
Doch wenn ich anderweit die Zeit verwandt,
So denkt nur selbst, Valois, ob's jetzt mein Ernst
Zu fechten, nicht um Raub, nein um die Krone,
So du nun trägst, und ich gelobt' zu fassen,
Sollt' einer auch von uns zuvor erblassen.

Prinz.

Erwarte kein Zankschelten unsrer Seits,
Noch euch des Grolles Flüch' und Schmähungen:
Mag Molchgezücht, versteckt im hohlen Ufer,
Mit Zungen stechen, unser Schwert ist rein,
Und sey Sachverwalter unsers guten Rechts.
Nur so viel kurz (mit Eurer Gunst, mein Vater),
Wie deiner Kehl' unlautres Gift durchaus
Schändliche Lüg' ist, weltbekannter Trug,
Und unser Krieg und Anspruch recht und gut,
So mag die Schlacht auch heut' am Tag entscheiden;
So mag den einen hier ein Sieg bekrönen,
Verflucht der andre, ew'ger Schmach gesellt.

Eduard.

Nicht ferner Frage braucht es, denn ich weiß,
Es zeugt mir sein Gewissen für mein Recht.
Darum, Valois, sprich, willst du noch entsagen,
Bevor die Sichel in das Korn sich wirft,
Und Zorn, einmal entzündet, wuchs zur Flamme?

Johann.

Eduard, ich kenne wohl dein Recht an Frankreich,
Doch eh' ich schmachvoll meiner Kron' entsage,
Soll hier ein blut'ger Saal dies Kriegsfeld werden,
Und alles weit um uns ein Schlächterhaus.

Prinz.

Dies zeigt dich als Tyrannen, der du bist:
Nicht König, Hirt, noch Vater deines Reichs;
Nein, deine Hand zerreißt sein Eingeweide,
Wie durst'ge Tiger saugst du ihm sein Blut.

Audley.

Ihr Pairs von Frankreich, warum folgt ihr ihm,
Der so verschwendrisch feil beut Euer Leben?

Carl.

Wem sollen sie folgen, abgelebter Alter,
Als ihrem erbgebornen Herrn und König? —

Eduard.
Verhöhnst du ihn, weil Zeit in seinem Antlitz
Des Alters tiefe Spuren hat geprägt?
So ernste Schüler der Erfahrung steh'n
Wie starr bejahrte Eichen unbeweglich,
Weil Sturm die jüngern Stämme schnell entwurzelt.

Derby.
War einer je von deines Vaters Hause
König, als du, vor dieser jetz'gen Zeit?
Doch Eduards groß Geschlecht, von Mutter Seite,
Hielt schon fünfhundert Jahr das Scepter aufrecht;
Drum seht, Verschwörer ihr, nach solcher Herkunft,
Ob dieser oder der eu'r wahrer König.

Philipp.
Vater, stellt eure Reih'n, schwatzt jetzt nicht weiter,
Die Feinde zögern gern noch länger wohl,
Um, wenn es Nacht wird, straflos zu entwischen.

Johann.
Pairs und geliebte Bürger, nun ist's Zeit,
Daß eu're rüst'ge Kraft die Prob' erwarte;
Deshalb, o Freund', erwägt in kurzem dies: —
Für den ihr kämpft, ist euch geborner König,
Er, gegen den ihr kämpft, ist euch ein Fremder,
Für den ihr kämpft, deß Regiment ist milde,
Und er regiert euch nur mit sanftem Zaum;
Er, gegen den ihr kämpft, im Fall er siegt,
Wird nur auf Tyrannei den Thron begründen,
Als Knecht' euch halten, und mit schwerer Faust
Abhau'n und beugen eure süße Freiheit.
Wollt ihr denn euern Herrn, eu'r Land beschützen,
Laßt eurer Herzen hohe Kühnheit nur
Entsprechen eurer tapfern Hände Zahl,
Und schleunig treibt ihr diese Flüchtigen heim.
Denn was ist dieser Eduard, als ein Schlemmer,
Ein zärtlicher, verbuhlter Wollüstling,
Der kürzlich erst vor Liebe sterben wollte?

Und was, sprecht selbst, sein herrliches Gefolge?
Solch Volk, das, kürzt ihr ihm die Rinderbraten,
Nehmt ihnen weg die flaum'gen Federbetten,
Auch gleich so steif und regungslos einhergeht,
Als wär's ein Haufen überritt'ner Mähren.
Drum Franken, gönnt nicht Solchen Herrschaft je,
Nein, schlagt in Fesseln sie wie Sclaven lieber.

Die Franzosen.

Vive le roi! — Heil König Johann von Frankreich!

Johann.

Auf dieser Ebne Cressi's stellt Euch jetzt, —
Und Eduard, wenn du's wagst, heb' an die Schlacht.

(König Johann, Carl, Philipp, Lothring und Böhmen ab.)

Eduard.

Wir treffen dich sogleich, Johann von Frankreich;
Und Lords von England, dies sey fest beschlossen,
Entled'gen wir uns nicht der Schmach und Schande,
So soll man uns hier fleckenlos begraben. —
Und Sohn Eduard, weil dieser Kampf der erste,
Den je in off'ner Feldschlacht du gefochten,
So sey nach alter Kriegersitte hier
Geehret durch den Schlag der Ritterschaft,
Und feierlich geb' ich dir deine Waffen: —
Herold tritt näher, bringe nach der Ordnung
Dem Prinzen, meinem Sohn, die gute Rüstung.

(Trompetenstoß. Vier Herolde bringen einen Wappenrock, Helm und Lanze und einen Schild; der erste Herold überreicht die Rüstung dem Könige, der seinen Sohn damit bekleidet.)

Eduard Plantagenet, im Namen Gottes,
Wie ich mit diesem Stahl die Brust dir gürte,
So sey dein edles, unverdroßnes Herz
Mit kieselharter selt'ner Kraft umschirmt,
Daß nied're Leidenschaft nie Eingang finde; —
Kämpf und sey stark, sey Sieger allenthalben! —
Nun folgt, ihr Herrn, erweist auch ihr ihm Ehre.

Derby (nimmt den Helm).

Eduard Plantagenet, edler Prinz von Wales,

Wie ich dir diesen Helm aufs Haupt gesetzt,
Der deiner Scheitel Wölbung schützen mag,
So sey die Stirn dir durch Bellona's Hand
Mit Sieges Lorbeer immer neu geziert.
Kämpf und sey stark, sey Sieger allenthalben!

Audley (nimmt die Lanze).

Eduard Plantagenet, edler Prinz von Wales,
Nimm diesen Speer in deine Kriegerhand,
Brauch ihn, als wär's ein Griffel dir von Erz,
In Frankreich blut'ge Kriegsplan hinzuzeichnen,
Und schreib dein tapf'res Thun in's Buch der Ehre.
Kämpf und sey stark, sey Sieger allenthalben!

Artois (nimmt den Schild).

Eduard Plantagenet, edler Prinz von Wales,
Empfang' die Tartsche, trage sie am Arm,
Und mög' ihr Anblick, gleich des Perseus Schild,
Betäubte Feind' entsetzen und verwandeln
In starre Bilder des entfleischten Todes.
Kämpf und sey stark, sey Sieger allenthalben!

Eduard.

Nun fehlt dir noch der Ritterschlag: er sey dir
Verschoben, bis du ihn im Feld ersiegt.

Prinz.

Mein gnäd'ger Vater, und ihr tapfre Pairs,
Die Ehre, mir von Euch erzeigt, belebt,
Tränkt mir die grün noch kaum entkeimte Kraft
Mit freudenreicher Ahndung, Glück verheißend,
Mir tönend, wie des alten Jacob Worte,
Als er den Kindern seinen Segen sprach.
Entweih' ich je die so geweihten Waffen,
Brauch' ich sie nicht zu meines Gottes Ehre,
Zum Schutz der Waisen und der Hülfsbedürft'gen,
Oder für unsres Englands Friedensheil,
So sterbe ab mein Arm, die Hand erlahme,
Welkt mein Herz, daß gleich verdorrtem Laube
Mein Name schwind', und sey der Schmach zum Raube.

Eduard.

Also dann sey geordnet uns're Schlacht:
Des Vortrabs Führung, Eduard, Sohn, sey dir,
Und um den jungen Muth noch mehr zu adeln,
Sey mit Audley's weisem Ernst gemildert,
Daß Kühnheit und Erfahrung so verbunden,
Eu'r Wirken sey dem besten gleich erfunden;
Die Hauptarmee behalt' ich selber mir,
Und Derby sey der Nachtrab anvertraut.
Dies, angeordnet und mit Fleiß bestellt,
Kommt all' zu Pferd, und schütze Gott dies Feld! —

(Alle ab.)

Vierte Scene.

(Feldgeschrei, wie nach begonnener Schlacht. Es treten auf viele Franzosen, fliehend; der Prinz mit englischen Truppen verfolgt sie; sie ziehen ab. Dann kommen König Johann und Lothring.)

Johann.

O Lothring, sag', was treibt dies Volk zur Flucht!
Wir sind an Zahl weit größer als der Feind.

Lothring.

Die Genueser Truppen, theurer Fürst,
Die von Paris gekommen, Weg' erschöpft
Und murrend, daß man so sie übereilt,
Sie waren kaum zum Vorderkampf gestellt,
Als sie, entfliehend, so den Rest verwirrten,
Daß der gleich ihnen bald die Flucht ergriff;
Und nun, nach sicherm Rückzug hastig strebend,
Sind ihrer tausendfältig mehr gefallen
Im angehäuften Drang, als durch den Feind.

Johann.

Mißgünst'ger Zufall! dennoch laßt uns ringen,
Ob wir die Flieh'nden noch zum Stehen zwingen.

(Ab.)

Fünfte Scene.

(Trommeln. König Eduard und Audley treten auf.)

Eduard.

Lord Audley, weil mein Sohn die Jagd verfolgt,
Zieht euern Trupp auf diesen kleinen Hügel,
Und laßt uns Athem schöpfen eine Weil'.

Audley.

Ich will's, mein König.

(Ab. — Es wird zum Rückzug geblasen.)

Eduard.

Gerechter Richter, deß geheime Lenkung
Für unser grobes Urtheil unerforscht,
Wir müssen deine Wunderwerke preisen,
Daß du dem Recht heut' gönntest seinen Lauf,
Und ließest der Gottlosen Füße straucheln.

(Artois kommt hastig.)

Errettung, König, Rettung deinem Sohn!

Eduard.

Errettung, Artois? was, ist er gefangen?
Wie, oder warf ihn Uebermacht vom Pferd? —

Artois.

Keins davon, Herr; nein, er ist dicht umstellt
Von rückgewandten Franken, die er scheuchte,
So daß unmöglich sein Entkommen scheint,
Dafern Eure Hoheit schleunig nicht herabzieht.

Eduard.

Ei, fecht er noch; wir gaben heut' ihm Waffen,
Und für sein Ritterthum müht er sich, Freund.

(Derby tritt eilig auf.)

Derby.

Der Prinz, mein Fürst, der Prinz! o steht ihm bei,
Von ungeheurer Mehrzahl eng umringt!

Eduard.

So wird er ungeheuren Ruhm gewinnen,
Wenn er durch Kühnheit sich befreien kann;

Wenn nicht, was hilft denn Alles? Uns verbleiben
Mehr Söhne noch für unsres Alters Trost.
(Audley kommt eilig wieder.)

Audley.

Erlauchter Eduard, gönnt mir jetzt, ich bitte,
Nur meine Krieger, daß ich mag befrei'n
Euer Hoheit Sohn, den Untergang bedroht.
Die fränk'schen Schlingen, gleich Ameisenschaaren,
Bewält'gen ihn, weil er, dem Löwen ähnlich,
Verschlungen in den Fallstrick ihres Andrangs,
Wie rasend knirscht und in den Netzen reißt,
Doch ganz umsonst, er kann sich nicht befrei'n.

Eduard.

Audley, halt ein: es werd' auch nicht ein Mann
Bei Todesstraf' als Beistand ihm gesandt:
Dies ist der Tag, vom Schicksal auserwählt,
Den grünen Muth so thatenschwer zu zeit'gen,
Daß, ob er auch erreiche Nestors Jahre,
Er stets an diesem Strauß sich möge weiden.

Derby.

Doch ach! er lebt nicht, solchen Tag zu schau'n.

Eduard.

So bleibt doch ew'ger Ruhm sein Epitaph.

Audley.

Doch, theurer Herr, der Muthwill ist zu kühn,
Dein Blut vergeuden, wo du's retten kannst.

Eduard.

Sprich weiter nicht, denn wer von Euch mag sagen,
Ob hier erborgte Hülfe frommt, ob nicht? —
Vielleicht schon ist er todt, vielleicht gefangen:
Scheucht ihr den Falken, wenn er hoch im Flug,
So bleibt er immer nur ein schüchtern Thier;
Wird Eduard jetzt von unsrer Hand befreit,
Dann allzeit in Gefahr hofft er das gleiche;
Dafern er aber selber sich erlös't,
Hat er auch Tod und Furcht mit Lust besiegt,

Und fürchtet ewig ihre Macht nicht mehr,
Als wären's Kinder und gefangne Sclaven.

Audley.

Grausamer Vater, fahr' denn, Eduard, wohl! —

Derby.

Fahr' wohl, du süßer Prinz, du Stern der Ritter! —

Artois.

Wenn doch mein Leben dich vom Tod' erkaufte!

Eduard.

Doch still, mir scheint ich höre
(Rückzug wird geblasen.)
Trompeten, den furchtbaren Rückzug blasen;
Nicht alle, hoff' ich, fielen, so ihm folgten,
Uns kommt noch Zeitung, ob nun schlimm, ob gut.

(Trompetenstoß. Prinz Eduard kommt im Triumph; er trägt eine zersplitterte Lanze; sein Schwert und eine beulenvolle Rüstung werden vor ihm hergetragen. Ferner: die Leiche des böhmischen Königs, in Fahnen eingehüllt. Die Lords eilen auf ihn zu und umarmen ihn.)

Audley.

O freudig Wiedersehn! — Siegreich und lebend! —

Derby.

Willkommen, tapfrer Prinz!
(Sie umarmen ihn.)

Eduard.

Willkommen,
Plantagenet! — (Umarmt ihn.)

Prinz (kniet und küßt seines Vaters Hand).

Vor allem diese Pflicht, wie mir's geziemt,
Dann, liebe Herrn, Euch allen Gruß und Dank. —
Und nun seht her, nach meiner Winterarbeit,
Mühsel'ger Fahrt auf ungestümer See,
Auf Kriegs-Abgründen und gestählten Klippen,
Bring ich die Ladung zum ersehnten Hafen,
Des Sommers Frucht, der Reise süßen Lohn.
Jetzt in demüthiger Lehnspflicht, reich' ich euch
Dies Opfer, meines Schwertes erste Garbe,

Gemäht und hingestreckt am Thor des Todes,
Den König Böhmens, Vater, den ich schlug;
Mich hatten seine Tausende umringt,
Sie hieben schnell auf den zerhauenen Helm,
Wie auf den Ambos, mit gewicht'gen Schwertern.
Doch hielt mich marmorharter Muth empor;
Und als mein Arm, von vielen Hieben matt,
(Wohl gleich des Forstmanns stets geschwung'ner Axt,
Der eine Ladung Eichholz fällen soll.)
Nun sinken wollte, da gedacht' ich gleich
Der mir geschenkten Wehr, und meines Eides,
Und gleich erfrischte neuer Muth mich wieder.
So hab' ich wie zum Trotz mir Bahn gehau'n,
Und jenen Schwarm in schleun'ge Flucht getrieben;
Also hat Eduard Euer Begehr erfüllt,
Und that, so hoff' ich, seine Ritterpflicht.

Eduard.

Ja, du hast wohl die Sporen dir verdient!
Und nun mit deinem Schwert, noch dampfend heiß
(Gibt dem Prinzen den Ritterschlag mit dessen Schwert.)
Vom Blute deren, so dir Tod gedroht:
Steh auf, Prinz Eduard, jetzt ein ächter Ritter,
Du hast mich heut' mit Freude überwältigt,
Bewährt als eines Königs wackern Erben.

Prinz.

Hier ein Verzeichniß, theurer Herr, von allen,
Die wir dem Feind in diesem Kampf getödtet.
Eilf angeseh'ne Fürsten, ferner achtzig
Baron' und hundert zwanzig Ritter,
Und dreißigtausend der gemeinen Krieger;
Der unsern sind eintausend nur geblieben.

Eduard.

Gelobt sey Gott! — Nun, König Johann, ich hoffe,
Noch fandst du König Eduard nicht verbuhlt,
Noch liebeskrank, noch seine Krieger Memmen. —
Doch, wohin floh der furchterfüllte König?

Prinz.

Nach Poitiers, theurer Herr, mit seinen Söhnen.

Eduard.

Du, Eduard und Audley, jaget nach;
Ich will mit Derby schnell nun nach Calais,
Und jene Hafenstadt mit Ernst umlagern;
Wir nah'n uns der Entscheidung, darum schlagt,
Und rennet scharf, weil noch das Wild im Lauf.
Welch Bild ist dies? (Deutet auf die Fahnen.)

Prinz.

Ein Pelican, mein Fürst,
Mit krummem Schnabel seinen Busen ritzend,
Um also seiner Jungen Zucht zu tränken
Mit Tropfen Bluts, entquollen seinem Herzen;
Der Wahlspruch: sic et vos; und so sollt ihr. —
(Trompetenstoß. Sie gehen triumphirend ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

(Es treten auf Salisbury; zu ihm der Graf von Montfort mit Gefolge, eine Herzogskrone in seiner Hand haltend.)

Montfort.

Lord Salisbury, nachdem durch euern Beistand
Mein Feind, Herr Carl von Blois, erschlagen ward,
Und ich auf's Neu' im ruhigen Besitz
Des Herzogthums Bretagne, bin ich nun
Gewill't, den Lehns-Eid Seiner Majestät zu schwören,
Um sein und eurer güt'gen Ford'rung willen.
Deß zum Beleg nehmt diese Herzogskrone,
Und bringt sie ihm, zugleich mit meinem Eid:
Beständig Eduards treuster Freund zu seyn.

Salisbury.

Montfort, ich nehme sie, und also hoff' ich

In Kurzem alle Lehen dieses Reichs
Vereint zu seh'n in seiner Siegerhand. —
(Montfort und sein Gefolge gehen ab.)
Jetzt, wüßt' ich nur, ob sicher noch der Weg,
Möcht' ich zu Calais froh den König treffen,
Wohin, wie mir aus Briefen kam die Kunde,
Er jetzt beschloß sein Heer zurückzuzieh'n.
— Ja, also sey's: dies Mittel soll mir helfen.
He! wer ist drinnen? Bringt Villiers zu mir.
(Villiers kommt.)
Villiers, du weißt es, mein Gefang'ner bist du,
Und daß ich als dein Lösegeld, verlangt' ich's,
Einhunderttausend Franken möchte fordern,
Wo nicht, dich immerdar im Kerker halten.
Doch fügt es sich, daß für weit kleinern Lohn
Du quitt sollst werden, wenn du selbst es willst;
Und dieses ist's: verschaff' mir einen Freipaß
Von Carl, Herzog von Normandie, daß ich
Mag ungestört den Weg zieh'n nach Calais,
Durch alles Land, wo er anjetzt befiehlt,
(Was du, so scheint mir's, leicht erreichen wirst,
Weil ich schon oft von dir gehört, du seyst
Zugleich mit ihm auf Schulen einst gewesen),
Und alsobald erhältst du deine Freiheit.
Was sagst du nun? Getraust du dies zu thun? —

Villiers.

Ich will's, Mylord; doch muß ich mit ihm reden.

Salisbury.

Das soll'st du; nimm ein Pferd und mach dich auf,
Nur eh' du ziehst, schwör mir's auf deine Ehre,
Wofern du meinen Wunsch nicht kannst erfüllen,
Du wollst dich mir gefangen wieder stellen;
Und das sey mir hinlängliche Verbürgung.

Villiers.

Dieser Bedingung tret' ich bei, Mylord,
Und will aufrichtig alles dies erfüllen.

Salisbury.

Leb' wohl, Villiers. —
So denk' ich fränk'sche Treu' einmal zu prüfen.
(Geht ab.)

Zweite Scene.

König Eduard und Derby mit Soldaten treten auf.

Eduard.

Wenn sie den dargebot'nen Bund verweigern,
Das Thor nicht öffnen und uns Einlaß gönnen,
Woll'n wir Laufgräben zieh'n von allen Seiten,
Daß weder Lebensmittel noch Verstärkung
Solcher verfehmten Stadt zur Hülfe kommen,
Und Hunger fechte, wo die Schwerter ruh'n.

Derby.

Der zugesagte Beistand hielt sie aufrecht;
Der zog hinweg, und wählte and're Wege,
Nun werden sie den vor'gen Trotz bereu'n.
(Einige arme Franzosen treten auf.)
Doch sagt, wer sind die armen lump'gen Sclaven?

Eduard.

Fragt sie; mir scheint, sie kommen von Calais.

Derby.

Ihr Bilder der Verzweiflung und des Weh's,
Wer seyd ihr? lebend, oder schwankt als Geister
Aus Eurem Grab, um wieder hier zu wandeln?

Erster Franzose.

Nicht Geister, Menschen, die ein Leben athmen,
Viel trüber als des Todes stiller Schlaf.
Wir sind elende, arme Stadtbewohner,
Die lang' schon kraftlos waren, krank und lahm,
Und nun, weil wir zum Dienst nicht mehr geschickt,
Trieb uns der Hauptmann aus dem Thor, auf daß
Die Spende seines Vorraths werd' erspart.

Eduard.

Ein christlich mildes Thun, das Ruhm verdient! —
Wie aber denkt ihr, werd' euch dies gelingen?
Wir sind Euch Feind und können solchen Falls
Nicht anders als dem Schwert Euch unterwerfen;
Denn als wir Fried' Euch boten, schlugt ihr's ab.

Erster Franzose.

Und ist's Euer Gnaden wirklich so genehm,
Tod oder Leben sind uns gleich erwünscht.

Eduard.

Klägliche Menschen! so gekränkt! im höchsten Elend!
Geht Derby, geht, und sorgt mir gleich für alle,
Befehlt, daß man Proviant für sie vertheile,
Und außerdem gebt jedem noch fünf Kronen.

(Derby und die Franzosen ab.)

Der Leu' verschmäht's, Demüth'gen Leides thun,
Und Eduards Schwert schärft sich für solche nur,
Die sich in eigenwill'gem Trotz verkehrt. —

(Lord Percy aus England tritt auf.)

Willkommen, Lord Percy! Was gibts in England Neues? —

Percy.

Die Königin, Herr, empfiehlt sich Euer Gnaden;
Von Ihrer Hoheit, und dem Lord Staatsverweser
Bring' ich erwünschte Zeitung frohen Siegs.
David von Schottland, jüngst noch erst in Waffen,
(Er dachte wohl, am leichtsten setz' er's durch,
Wenn Eure Hoheit wär' entfernt vom Reich,)
Ist durch den treuen Beistand Eurer Pairs
Und mühsam Streben unsrer Königin selbst,
Die, obwohl schwanger, täglich war in Waffen,
Geschlagen, unterjocht, und jetzt gefangen.

Eduard.

Von Herzen, Percy, Dank für solche Zeitung!
Wer war's, der ihn im Feld gefangen nahm? —

Percy.

Ein Squire, mein König, Johann Copland heißt er,

Der nun, nachdem die Königin ihn ersucht,
Abschlägt die Uebergabe seiner Beute
Jedwedem, als Euer Gnaden ganz allein;
Was Ihrer Hoheit höchst mißfällig schien.

Eduard.

Wohlan, es werd' ein Königsbote gleich
Beauftragt, diesen Copland zu entbieten,
Und mit sich bring' er den gefang'nen König.

Percy.

Die Königin, mein Fürst, ist schon zur See,
Und ist gewillt, wenn Wind und Wetter günstig,
In Calais anzulanden, euch zu seh'n.

Eduard.

Sie ist willkommen; ihrer Ankunft harrend,
Schlagt mir mein Zelt an sand'gem Ufer auf.

(Ein französischer Hauptmann tritt auf.)

Hauptmann.

Die Bürger von Calais, großmächt'ger König,
Sind nach gepflog'nem Rath jetzt frei gewillt,
Die Stadt und Burg in eure Hand zu geben,
Dafern es Eurer Hoheit wird gefallen,
Leben und Güter ihnen zu versichern.

Eduard.

Gewillt! Warum nicht lieber mir's befehlen,
Entscheiden, wählen, herrschen, recht nach Lust? —
Nein, Mensch! sag' ihnen, weil sie abgelehnt
Mein königlich Erbarmen, da ich's antrug,
Gönn' ich es ihnen jetzt nicht, da sie's wünschen;
Von Feuer und Schwert ist jetzt nur noch die Rede,
Wenn nicht bis morgen sechs aus ihrer Mitte,
Die reichsten Handelsleute ihrer Stadt,
Nackt hier erscheinen, nur in Linnenkitteln,
Ein Halfter um den Nacken jeglicher,
Und sich in Staub auf ihre Kniee werfen,
Daß ich sie schlage, henke, wie mir's gut dünkt;
So mögt ihrs den wohlweisen Herrn bestellen.

(Eduard und ~~Prinz~~ gehen ab.)

Percy

Hauptmann.

Das hieß sich stützen auf zerbroch'nen Stab.
Hätten wir nicht gehofft, König Johann
Werd' uns mit seiner Macht die Stadt entsetzen,
Wir hätten nicht am Trotze festgehalten.
Nun ist's verscherzt, wir nah'n uns unserm Falle,
Und besser Ein'ge scheitern, als wir Alle.

(Ab.)

Dritte Scene.

(Herzog Carl von Normandie und Villiers treten auf.)

Carl.

Ich wund're mich, Villiers, daß du mich quälst
Für ihn, der unser abgesagter Feind.

Villiers.

Um seinetwillen nicht, mein gnäd'ger Herr,
Werd' ich so sehr zum ernsten Anwalt jetzt,
Nur daß mich dies vom Lösegeld befreye.

Carl.

Dein Lösegeld! ey, braucht es dessen noch?
Bist du nicht frei? — Ist jeder Zufall nicht,
Wenn er nur Vortheil über Feinde bringt,
Mit Dank zu nützen, sprich, und fest zu halten?

Villiers.

Nein, theurer Herr, dafern er nicht gerecht.
Dem Vortheil muß sich Ehre zugesellen,
Sonst wird, was wir beginnen, schnöd' und schlecht.
Doch, abgeseh'n von so spitzfind'gem Einwand,
Gefällt euch diese Zusag' oder nicht?

Carl.

Villiers, ich kann, ich will sie dir nicht geben.
Salisbury soll nicht seinem Willen folgen,
Und Pässe von mir fordern, wie ihm gut dünkt.

Villiers.

Nun dann weiß ich das Ende auch vom Lied;
Ich muß zurück, von wo ich kam, zum Kerker.

Carl.

Zurück! das hoff' ich, Villiers, willst du nicht.
Wird nicht der Vogel, der dem Heerd' entrann,
So scheu, nicht wieder in das Garn zu fliegen?
Wo ist ein Mann so thöricht, zuversichtlich,
Der erst den Strudel nur hinüber fuhr,
Daß er sich wieder der Gefahr vertraut?

Villiers.

Wohl! doch es ist mein Eid, mein edler Herr,
Den im Gewissen ich nicht brechen darf,
Sonst zög' ein Königreich mich nicht von hier.

Carl.

Dein Eid! nun, der verpflichtet dich, zu bleiben;
Schwurst du Gehorsam deinem Fürsten nicht? —

Villiers.

In Allem, was er ehrlich von mir heischt;
Doch jedlich Ueberreden oder Droh'n,
Nicht zu erfüllen meines Wortes Pact,
Ist rechtlos, und ich brauch' ihm nicht zu folgen.

Carl.

Wie, rechtlich wär' es, seinen Feind zu tödten,
Und nicht ein einfach Wort zurück zu nehmen?

Villiers.

Ihn tödten, Herr, wenn einmal Fehd' erklärt,
Und unser Kampf erlitt'ner Kränkung gilt,
Das, ohne Zweifel, steht uns rechtlich zu:
Doch seinen Eid berath' ein jeder streng,
Eh' er ihn schwört, und schwur er ihn einmal,
Soll er ihn halten, gält's auch seinen Tod.
D'rum, lieber Herr, kehr' ich zurück so willig,
Als wär's ein Zug hinauf in's Paradies.

(Will gehen.)

Carl.

Bleib nur, Villiers, dein ehrenwerth Gemüth
Verdient Bewundrung wohl in allen Zeiten.
Nicht länger werde dein Gesuch verschoben;
Gieb mir das Blatt, ich unterschreib' es gleich.
Und hielt ich erst schon lieb dich als Villiers,
Jetzt sey umarmt als wie mein andres Ich,
Bleib, und bewahr' dir deines Herren Gunst.

Villiers.

Ich dank' euch unterthänig. Jetzt besorg' ich,
Und sende diesen Freipaß an den Grafen;
Dann steh' ich Euer Hoheit zu Befehl.

(Geht ab.)

Carl.

So sey's! Und Carl, bist du jemals bedroht,
Dann such' dir solche Freund' in deiner Noth.

(König Johann tritt auf.)

Johann.

Auf, Carl! nimm Waffen, Eduard ist umstellt,
Der Prinz von Wales in uns're Hand gefallen,
Er ist umringt und kann uns nicht entkommen.

Carl.

Und will Euer Hoheit heut noch fechten?

Johann.

Freilich,
Mein Sohn, er zählt nur kaum achttausend Mann,
Und wir sind sechzigtausend mind'stens stark.

Carl.

Ich hab' eine Weissagung, mein gnäd'ger Fürst,
Worin enthüllt, was uns für Vortheil noch
In diesem schnöden Kriege vorbehalten;
Sie war am Tag zu Cressi mir vertraut
Von einem heiligen Einsiedlergreise. —
„Wenn Luftgefieder einst dein Heer erschreckt,
„Wenn Kiesel aufsteh'n, dir die Reih'n zerreissen,
„Dann merk' dies Wort, das sich dir nicht versteckt,

„Dann kommt der Tag, der Schmach und Furcht verheißen;
„Du aber dringst so weit in Englands Fluren,
„Als jetzt in Frankreichs Feld der Feinde Spuren."

Johann.

Hiernach, so scheint's, es steh' uns Glück bevor;
Denn wie's unmöglich ist, daß sich die Steine
Erheben, und die Reih'n der Schlacht durchbrechen,
Noch daß vor Vögeln Kriegesleut' erzittern,
So seh' ich deutlich, unser ist der Sieg;
Und wär's auch jetzt nicht, später doch gewiß,
Da dies verheißt, wir treiben sie von hier,
Ihr Land brandschatzend, wie das uns're Jene.
Für solche Rache wär' Verlust noch Lust;
Doch sind dies Träume, üpp'ges Spiel und Tand.
Und ward nur jetzt vom Netz der Sohn umwoben,
Der Vater bleibt uns sicher aufgehoben.

(Gehen ab.)

Vierte Scene.

(Prinz Eduard, Audley und andere treten auf.)

Prinz.

Audley, des Todes Arm umfängt uns rings,
Und nirgends seh' ich Trost, als nur im Tode,
Durch bittern Zins ein süß'res Sein zu kaufen.
Zu Cressy packten unsre Kriegess-Dämpfe
Die fränk'schen Nebel und zerstreuten sie;
Jetzt aber lagern ihre Tausende
Sich um der Sonne schönes Licht, es bergend,
Uns keine Hoffnung lassend, als das Dunkel,
Das blinde Grau'n der Nacht, die alles endet.

Audley.

Die schnelle, mächt'ge, wohlgefügte Rüstung,
Die uns bedroht, mein Prinz, ist wundersam.
Vor uns im Thale steht des Königs Lager,
Was Erd' und Himmel giebt ihm zu Gebot;

Sein Trupp allein stärker denn unser Heer.
Sein Sohn, der muntre Prinz von Normandie,
Hat rechts die Berge glänzend aufgeschmückt
Mit blanker Wehr, so daß die Höh' erscheint
Wie eine Silbermin', ein Sternenhimmel:
Hoch droben schlagen Panner und Standarten,
Und neu erhobne Fahnen rings die Luft,
Und necken den Wind, der sie in ihrem Putz
Zu küssen strebt. Zu unsrer Linken liegt
Philipp, der jüng're Sprosse jenes Königs,
Und kleidet jenen Berg in solchen Staat,
Daß alle seine gold'nen starren Lanzen
Wie güldne Bäum' erscheinen, Laub die Fähnlein,
Und ihre Wappen, nach herald'scher Kunst
Geviertheilt, wie die bunt'sten Frücht' in Farben,
Stellen den Garten dar der Hesperiden.
Ja, hinter uns ist auch der Hügel voll,
(Denn wie ein Halbmond, nur noch vorn geöffnet,
Umschließt er uns) da stehen in unserm Rücken
Die Armbrustschützen, deren wilde Schaar
Der hartgesinnte Chatillon befehligt.
Also nun stehts: das Thal für unsre Flucht
Besetzt der König; rechts und links die Hügel
Sind königlich gefürstet durch die Söhne,
Und hinter uns harrt unser sichrer Tod,
In Sold und Dienst beim wilden Chatillon.

Prinz.

Des Todes Nam' ist mächt'ger als sein Thun; —
Dein Zählen dieser Macht hat sie gemehrt.
Wie viel Sandkörner meine Hand umfasse,
Doch nur 'ne Handvoll ist's so vieler Körner!
Nun, all das Volk, nenn's eine einz'ge Macht —
Leicht dann umfaßt, und leicht hinweggeworfen;
Doch steh' ich, Korn für Korn den Sand zu zählen,
Ich würde das Gedächtniß mir vernichten
Und schüf aus einer Summe Millionen,

Die mehr doch nicht als eine Einheit war.
So diese Fähnlein, Rotten, Regimenter,
Vor uns und hinter uns und auf den Flanken,
Sind Ein Heer: denken wir Einen Mann,
Verschied'ne Kraft hegt Haupt, und Hand und Fuß,
Doch alles dient zugleich derselben Kraft,
Das alles, Audley, ist doch Eines nur,
Und wir benennen's Eines Mannes Kraft.
Wer weiten Weg soll messen, zählt nach Meilen;
Wollt' er die Schritte zählen, brächt's ihn um.
Unzähl'ge Tropfen strömt die Wolke aus,
Und dennoch nennt man's einen Regen nur.
'S giebt nur Ein Frankreich, Einen König Frankreich's,
Nicht ihrer mehr, und dieser selbe König
Hat Eines Königs mächt'ges Kriegsheer nur,
Und Eines wir; drum steht's noch gleich und grad,
Denn Eins zu Eins giebt eine grade Rechnung.

(Ein Herold tritt auf.)

Was bringst du Bote? Faß dich kurz und schlicht.

Herold.

Der König Frankreichs, mein erhabner Herr,
Dies seinem Feind, Prinzen von Wales, zum Gruß:
Will'st du auswählen hundert Herrn von Stand,
Lords, Ritter, Edelleut' aus Englands Reich,
Und du zugleich mit ihnen vor ihm knieen,
Dann rollt er seine blut'gen Fahnen auf,
Und nimmt ein Lös'geld für verwirkte Leben;
Wo nicht, trinkt dieser Tag mehr Englisch Blut,
Als jemals noch die fränk'sche Erde sog.
Nun, welche Antwort angebot'ner Gnade? —

Prinz.

Der Himmel droben hegt die Gnad' allein,
Die dorther niederzieht mein knieend Flehn;
Doch, daß mein Mund so niederträchtig athme,
Um Gnade einen Menschen anzugehen,
Verhüte Gott! — Geh, sage deinem Herrn,

Von Stahl sey meine Zung', und Gnade bitten
Soll sie alsbald auf seinem feigen Sturmhut;
Sag', meine Fahnen seyn so roth, als seine,
So kühn mein Volk, so hart die Waffen auch,
Geh, biet' ihm meine Fehd' in's Angesicht!

Herold.

Ich geh.

(Ein anderer Herold kommt.)

Prinz.

Und was willst du?

Herold.

Der Prinz von Normandie, mein Herr und Meister,
Den deine todtumringte Jugend jammert,
Schickt dir durch mich den leichtfüßigen Renner,
So flink, wie jemals einen du bestiegen,
Und räth wohlmeinend dir zugleich zur Flucht,
Sonst habe selbst der Tod dir Tod geschworen.

Prinz.

Bring du das Thier dem Thier, das mir's geschickt;
Sag' ihm, mir ziemte keiner Memme Gaul;
Laß ihn den Klepper selber heut' besteigen,
Denn ich will ganz mein Pferd im Blute färben,
Neu vergolden meine Sporn, daß ich ihn fasse,
Das sag' dem spöttischen Buben, und mach dich fort!

(Ein dritter Herold kommt.)

Herold.

Eduard von Wales, Philipp, der zweite Sohn
Des allerchristlichsten Königs von Frankreich,
Nun sehend, wie dein Leben sich beschließt,
Empfiehlt, von Christenlieb' und Mild' erfüllt,
Dies Buch, deß Inhalt heilige Gebete,
Für deine zarte Hand, und räth, du wollest,
Weil dir noch Zeit vergönnt, dich d'raus erbaun,
Und deine Seele waffnen für die Reise.
So hab' ich sein Gesuch bestellt, und geh.

Prinz.

Herold des Philipp, grüße deinen Herrn,
Was Gut's er senden mag, kann ich empfah'n;
Doch mein'st du nicht, der unberath'ne Knabe
Thu sich ein Leid, indem er so mir liebkoßt?
Ich denk, er weiß nicht ohne Buch zu beten,
Ich halt ihn nicht für geistlich aus dem Stegreif;
Drum stell dies Betregister ihm zurück,
Daß es zur bösen Stund' ihn selbst erbaue.
Auch kennt er schwerlich meiner Sünden Art,
Und weiß kein solch Gebet, wie mir es frommt.
Vielleicht ist's bald sein Beten, Gott zu bitten,
Mein Herz zu lenken, sein Gebet zu hören.
Das sag' dem frechen Fant, und mach dich fort.

Herold.

Ich geh. (Ab.)

Prinz.

Wie dreist sie ihre Stärke macht und Anzahl!
Laß, Audley, ~~laß~~ deine Silberschwingen tönen!
Mögen milchweiße Haar, der Zeit Verkünder,
Die Weisheit deiner Zeit der schlimmen Zeit nun pred'gen.
Du bist gefurcht, von manchem Kampf zerrissen,
Die Kriegskunst vor'ger Tag', mit Eisenfedern
Ist sie in's würd'ge Antlitz dir geschrieben;
Du bist schon längst vermählt mit solchem Graun,
Mich wirbt Gefahr, wie ein erröthend Mädchen;
Lehr mich antworten dieser dräu'nden Stunde.

Audley.

Sterben ist ganz so allgemein als Leben;
Gewagt das Leben, und der Tod erjagt.
Von dem Moment, wo unser Leben anhebt,
Gleich Jägern stellen wir dem Tode nach:
Sind Knospen erst, dann Blüthen, endlich Saamen;
Dann alsbald fallen wir; und wie der Schatten
Dem Körper folgt, so folgen wir dem Tode.

Wenn wir ihm denn nachziehn, weshalb ihn fürchten?
Und fürchten wir, weshalb ihn dann verfolgen?
Fürchten wir ihn, so wird die Furcht zum Helfer
Dem Feinde, der uns schneller nur ergreift;
Fürchten wir nicht, auch dann wird kein Gelübde
Den Grenzstein unsres Lebens uns verrücken;
Ob reif, ob überreif, es fällt die Frucht,
So wie wir unsers Urtheils Loos gezogen.

Prinz.

O! theurer Greis, wohl, tausend, tausend Panzer
Hat auf die Schultern mir dein Wort geschnallt;
Ach, welch 'nen Dummkopf mach'st du aus dem Leben!
Erjagen, was wir fürchten! Wie entstellst du
Des mörderischen Tod's tyrann'schen Sieg!
Wenn alles Leben, so sein Pfeil erreicht,
Ihn sucht, nicht wird gesucht: Schmach seinem Ruhm!
Nicht einen Pfennig geb' ich für mein Leben,
Ja nicht 'nen Heller, grimmen Tod zu fliehn,
Da Leben nur den Tod aufsuchen heißt,
Und Tod nur Anfang neuer Lebensbahn.
Komme die Stunde, wenn's der Lenker will:
Zu leben und zu sterben gilt mir gleich.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

(König Johann und Herzog Carl treten auf.)

Johann.

Ein plötzlich Dunkel hat die Luft entstellt,
Der Wind barg furchtsam sich in seine Höhle,
Kein Blatt regt sich, die Welt ist stumm und angst,
Das Vöglein singt nicht mehr, die schweifende Quelle
Murmelt dem Ufer nicht gewohnten Gruß:
Schweigen harrt eines Wunders und erwartet

Vom Himmel eine Weissagung gesprochen.
Wie und woher entsteht die Stille, Carl?

Carl.

Mit offnem Mund und starrem Auge sieht sich
Die Mannschaft forschend an, als hoffte Jeder
Des Nächsten Wort, doch keiner wagt zu reden;
Die stumme Angst schafft Mitternacht aus Tag,
Es wacht die Welt, doch jede Rede schläft.

Johann.

Nur eben schaut' in allem Pracht und Stolz
Die Sonn' aus goldnem Wagen auf die Welt,
Und, wie in einem Wink, verbarg sie sich,
Daß nun die Erde drunten liegt als Grab,
Schwarz, tödtlich schweigend, ohne Trost und Lust.

(Man hört das Geschrei der Raben.)

Horch! welch ein gräßlich Aufschrei'n muß ich hören.

Carl.

Hier kommt mein Bruder Philipp.

Johann.

Ganz entsetzt.

(Philipp tritt auf.)

Welch ängstlich' Wort' weissagen deine Blicke?

Philipp.

Ein Flug! Ein Flug!

Johann.

Verzagter, wessen Fluch? — Wer sprach den Fluch?

Philipp.

Ein Flug! —

Johann.

Weck' auf die feigen Kräfte, dann bericht' uns
Den wahren Inhalt dieser Furcht getreu,
Die geisterbleich aus deinem Antlitz spricht.
Was ist es? sprich! —

Philipp.

Ein Flug unholder Raben
Flattert und krächzt über der Unsern Haupt,

Und formt Quadrat und Dreieck' rechtgewinkelt,
Genau wie unſ're Truppen ſteh'n geordnet;
Mit ihrem Zug zugleich ſtieg Nebel auf,
Der uns des Himmels luft'ge Flur bedeckte,
Und Nacht am Mittag unnatürlich ſchuf
Der zitternden und tief entſetzten Welt.
Kurz, unſer Heer warf ſeine Waffen von ſich
Und ſteht, verwandelten Gebilden gleich,
Blutlos und bleich, anſtarrt den andern jeder.

Johann.

Ja, nun entſinn' ich mich der Weiſſagung;
Doch will ich keiner Furcht den Eingang gönnen. —
Kehr' um, ermuth'ge die verzagten Seelen,
Sag', jene Raben, als ſie uns geſeh'n,
So große Schaar, und dort verſchmachtend Wen'ge,
Sie wollen ſchmauſen, was wir ſchlachten werden,
Und alle Leichen zehren, die wir tödten:
Sehn' wir ein Roß, das ſich zum Sterben legt,
Ob wohl's noch athmet, dennoch harren ſchon
Die gier'gen Vögel, wie's vom Leben ſcheide.
So ſchweben hier die Raben um's Gebein
Der armen Engliſchen, die ſich der Tod
Schon hat gemerkt, und wenn ſie zu uns ſchrei'n,
So iſt's um Speiſe, die wir ſchachten ſollen.
Geh nun und ſprich den Kriegern Beiſtand zu,
Laß blaſen die Trompeten, und vollbringe
Des kleinen Truges leicht vollbracht Geſchäft.

(Philipp ab.)

(Lärm hinter der Scene. Ein franzöſiſcher Hauptmann tritt auf mit dem gefangenen Salisbury.)

Hauptmann.

Seht, Herr, der Ritter hier, mit vierzig Andern,
Die meiſten jetzt entflohen oder todt, —
Strebte mit Macht durch unſ're Reih'n zu brechen
Und ſuchte Bahn zum eingeſchloßnen Prinzen.
Beſtimm' Euer Majeſtät nun über ihn.

Johann.

Geh, Krieger, und den nächsten Ast am Weg
Verschände mir sogleich mit seiner Bürde;
Denn es dünkt mir um fränk'sche Bäume Schade,
Wenn sie für Englands Diebe Galgen werden.

Salisbury.

Prinz von Normandie, ich habe euern Freipaß
Und Bürgschaft, frank zu ziehn durch dieses Land.

Carl.

Villiers verschafft' ihn dir, nicht wahr, er that's?

Salisbury.

Das that er.

Carl.

Und daraus folgt es klar, frei soll'st du ziehn.

Johann.

Frei, allerdings, zum Galgen, d'ran zu hängen,
Ohne alle Einsprach oder Hinderung.
Hinweg mit ihm!

Carl.

Ich hoff', Euer Hoheit schmäht mich also nicht,
Und schändet meines Wappensiegels Kraft:
Denn meinen nie verletzten Namen zeigt er,
Von dieser Fürstenhand ihm unterschrieben;
Und ehr entsag' ich meinem Fürstenrang,
Als daß des Fürsten Ausspruch brechen darf.
Ich bitt' euch drum, laßt ihn in Ruhe ziehn.

Johann.

Du und dein Wort, hängt ihr nicht ab von mir?
Welch Wort von dir, das ich nicht brechen könnte? —
Was ist von beiden größere Schändlichkeit,
Die Majestät preißgeben oder dich?
Dein Wort, — und keins, — darf je sich überbieten;
Noch bricht gegebenes Wort ein solcher Mann,
Der's hält, so weit's ihm irgend war vergönnt.
Treubruch wohnt in der Seele Zustimmung;
Und brich'st du wider Willen deine Treu,

Dann mag dich keiner eines Treubruch's zeih'n. —
Geht, hängt ihn; deine Vollmacht liegt in mir:
Daß ich dich zwang, dient zur Entschuldigung dir.

Carl.

Was? Ich, ein Ritter, meinem Wort nicht steh'n?
Dann, Schwert, fahr wohl, mag fechten, wen's gelüstet.
Darf ich den Gürtel nicht vom Wamms verschenken,
Daß mir ein Vormund nicht entgegen handelt,
Und sagt, ich habe nicht zur Schenkung Recht?
Bei meinem Eid, gab Eduard, Prinz von Wales,
Sein Wort, schrieb's nieder seine edle Hand,
Daß euer Heer zög' durch des Vaters Land,
Der hohe Fürst, dem tapfern Sohn zu Ehren,
Verhieße nicht allein ein frei Geleit,
Er würde sie mit Fest und Schmaus empfahn.

Johann.

Hältst du auf Sitt' und Vorgang, sey es dann.
Sag', Englischer, von welchem Rang du bist?

Salisbury.

Ein Graf in England, obwohl hier gefangen;
Wer dort mich kennt, der nennt mich Salisbury.

Johann.

So sag, Salisbury, wohin dachtest du?

Salisbury.

Zu meinem König ritt ich nach Calais.

Johann.

Nach Calais? Nun, so pack' dich nach Calais;
Heiß deinen Herrn ein fürstlich Grab bestellen,
Für seinen edlen Sohn, den schwarzen Eduard.
Und wie du westwärts kommst von diesem Ort
Zwei Stunden, siehst du einen hohen Berg,
Deß Gipfel unsichtbar sein hohes Haupt
In die azurne Brust des Himmels birgt;
Hat nun die steile Höh' dein Fuß erreicht,
Dann schau zurück in's niedre, tiefe Thal,
(Niedrig noch jüngst, doch nun durch Waffen stolz)

Und sieh von dort den armen Prinz von Wales,
Rings eingeklemmt in einen Reif von Eisen.
Und sah'st du ihn, so sprenge nach Calais,
Sprich, wie der Prinz erstickt ward, nicht erschlagen:
Und sag' dem König, das sey nicht sein Schlimmstes;
Ich grüß ihn bald, eh' er sich deß versehn.
Nun, mach dich auf! Mit der Geschütze Dampf
Ersticken wir die Feinde ohne Kampf!

(Alle ab.)

Sechste Scene.

(Schlachtgetümmel. Prinz Eduard und Artois treten auf.)

Artois.

Hoheit, wie gehts Euch? Traf euch nicht ein Schuß?

Prinz.

Nein, Artois; doch ich stickt' an Dampf und Staub
Und trat beiseit um Luft und frischen Athem.

Artois.

Schöpft Luft, dann wieder drauf. Der blöde Feind
Ist ganz betäubt von jener Raben Anblick;
Und füllten Pfeile nur die Köcher neu,
Euer Hoheit säh' noch heut' den Tag des Ruhms. —
O nur noch Pfeile, Herr! — das fehlt allein! —

Prinz.

Muth, Artois! — Weg mit eurem Federschaft,
Wenn lebend Federspiel will für uns streiten!
Was fechten wir, und müh'n uns im Gedräng,
Wenn Spott der Krähen unsere Feinde wegzankt?
Auf, Artois! Ist doch selbst der Grund bewaffnet
Mit feuerschwangerm Flint'stein; laß die Bogen
Abschnellen ihre Schmuck beschwingten Eiben,
Dann drauf mit Steinen. Fort, Artois, nun fort,
Mir sagt das Herz ein siegverheißend Wort. (Ab.)

(Getümmel; Handgemenge von beiden Seiten. König Johann tritt auf.)

Johann.

Es sind die Massen durch sich selbst verwirrt,
Entsetzt, zerstört; schnell aufgescheuchte Furcht
Summt kaltes Grausen durch das ganze Heer,
Und jeder winz'ge Nachtheil fördert rasch
Den furchtbeseßnen feigen Sinn zur Flucht;
Ich selbst, deß Herz Stahl gegen Jener andern
Dumpfsinnig Blei, denk' ich der Weissagung,
Und daß die heimschen Stein' in Feindes Hand
Empört sind wieder uns, — bin angesteckt
Von starkem Grau'n und schwach=zaghafter Furcht.

(Carl tritt auf.)

Carl.

Flieht, Vater! — Franken tödten Franken jetzt,
Wer Stand noch halten möchte, schlägt den Flücht'gen,
Die Trommel tönt nur noch Entmuthigung,
Es blasen die Trompeten Schmach und Rückzug,
Der Geist der Furcht, der doch den Tod nur fürchtet,
Schafft memmenhaft Vernichtung an sich selbst.

(Philipp tritt auf.)

Reißt aus die Augen, schaut nicht solche Schmach! —
Ein Arm schlägt hier Armeen; ein winz'ger David
Fällt mit 'nem Stein an zwanzig rüst'ge Goliaths,
Und zwanzig nackte Hungerleider scheuchten
Mit kleinen Kieseln uns, ein mächtig Heer,
Wohl angethan, und trefflich ausgerüstet.

Johann.

Mordieu, wir sind ihr Schleuderziel! — Sie trafens!
Traun', vierzigtausend böse Aelteste
Von vierzig magern Buben heut' gesteinigt! —

Carl.

O! wär' ich Landsmann einem andern Volk!
Denn dieser Tag bringt den Franzosen Schimpf,
Die ganze Welt wird schmähen und uns höhnen! —

Johann.

Und blieb uns keine Hoffnung?

Philipp.

Nur Tod blieb uns, als unsrer Schande Grab.

Johann.

Folgt mir noch einmal. Ist ein Zwanzigtheil
Der Ueberlebenden doch stark genug,
Die schwache Handvoll Feinde zu erdrücken.

Carl.

Zum Angriff dann! Verläßt uns nicht der Himmel,
So kann's uns nicht mißlingen.

Johann.

Fort! Greift an! —

(Schlachtgetümmel. Audley tritt verwundet auf; zwei Squires, seine Befreier, führen ihn.)

Erster Squire.

Wie geht's euch, Herr?

Audley.

Wie's einem kann ergeh'n,
Der von so blut'ger Mahlzeit kommt als diese.

Zweiter Squire.

Ich hoff', o Herr, die Wund' ist tödtlich nicht.

Audley.

Was ist's denn mehr? die Rechnung schließt sich ab,
Und schließt, im schlimmsten Fall, ein Menschenleben.
Freunde, bringt mich zum königlichen Eduard,
Daß sie dem Purpurschmucke meines Bluts
Ich ihn mit meinem Gruß erfreuen möge;
Ich will die off'ne Wund' ihm lächelnd zeigen,
Ich, dem nun Krieg und Waffenklänge schweigen.

(Alle ab.)

Siebente Scene.

(Prinz Eduard im Triumph; König Johann und sein Sohn Karl als Gefangene; Offiziere, Soldaten u. s. w. mit ausgebreiteten Fahnen.)

Prinz.

Johann in Frankreich, nicht von Frankreich mehr,
Dein blutig Panner ward mir kriegsgefangen,
Und du, hochfahrender Carl von Normandie,
Der mir noch heut den Gaul zur Flucht geschickt,
Ihr seid jetzt meiner Gnade unterthan.
Pfui, Herrn! Ist es nicht Schmach, daß britt'sche Knaben,
Die kaum noch eines Bart's sich rühmen können,
Euch, Einer gegen Zwanzig, recht im Herzen
Des eig'nen Königreichs, so ganz geschlagen? —

Johann.

Dein Glück, nicht deine Stärke, siegt uns ob.

Prinz.

Beweis, wie dem Gerechten hilft der Himmel.
(Artois mit Philipp tritt auf.)
Ei seht! dort bringt mir Artois jenen letzten
Ertheiler guten Raths für meine Seele!
Willkommen, Artois; — auch du, Philipp, willkommen;
Wer nun bedarf des Buchs? du, oder ich? —
Nun seh' ich wohl an dir das Wort bewährt,
Zu heller Morgen bringt uns trüben Tag.
(Audley tritt auf, von seinen Squires geführt.)
Doch seht, welch' grimm' Enthmuthigung kommt hier!
Wie viele tausend Franken, schwer gewaffnet,
Schrieben die Todesnot in Audley's Züge?
Sag, der du sorglos lächelnd wirbst den Tod,
Und schaust so fröhlich in dein Grab hinunter,
Als wärst du in dein Sterben recht verliebt,
Welch hungrig Schwert zerstörte so dein Antlitz,
Und riß vom Herzen mir den liebsten Freund?

Audley.

O Fürst, mir tönt dein süß mitleidig Reden,
Wie trauerndes Geläut' dem Todeskranken.

Prinz.

Mein Audley, war mein Wort dir Sterbeglocke,
Sei auch mein Arm dein Grab. Was mag ich thun,
Dich zu erhalten? — Stirb'st du, dich zu rächen?
Willst du das Blut gefang'ner Könige trinken? —
Willst du als stärkend Labsal mir Bescheid
In Königsblut gebieten? — Ich bring' ihn dir.
Dafern dich Ehre noch vom Tod befreit:
Nimm dieses Tags unsterblich ew'gen Ruhm
Für dich allein, behalt' ihn ganz, und lebe.

Audley.

Siegreicher Prinz, — das bist du, dir verbürgt
Des Cäsars Ruhm der kriegsgefang'ne König, —
Könnt' ich so lang nur noch den Tod mir bannen,
Bis ich geseh'n den Herrn, den hohen Vater,
Gern ließ der Geist die Burg des Fleisches dann,
Und den verstümmelten Tribut mit Freudigkeit
Der Finsterniß, Verwesung, Staub und Würmern.

Prinz.

Frisch auf, mein Held! Zu stolz noch ist dein Geist,
Um kleiner Bresche halb' die Stadt zu geben;
Soll denn die irdische Vermählung scheiden
Der schwache Stahl von einem fränk'schen Schwert?
Sieh nur, daß du gesundest, schenk' ich dir
Jährlich dreitausend Mark in Englands Flur.

Audley.

Ich nehm' es an zur Zahlung meiner Schuld.
Die Squires hier befreiten mich vom Feind,
Mit muntrer, theurer Wagniß ihres Bluts;
Was du mir schenktest, schenk' ich ihnen wieder;
Liebst du mich, theurer Prinz, mir zum Gedächtniß
Bestät'ge dieses Testament's Vermächtniß.

Prinz.

Ruhmwürd'ger Audley, leb' und nimm von mir
Die Schenkung zwiefach, diesen Herrn, und dir;
Und lebst du, oder stirbst, was du gewillt,
Bleibt ihnen und den ihren fest erfüllt. —
Kommt, Ritter, schafft mir jetzt für unsern Freund
Ein leichtes Tragebett; dann im Triumph
Zieh'n wir mit stolzem Schritte gen Calais,
Und bringen, was erkämpft mit Englands Blut,
Den König Frankreichs, dieses Siegs Tribut.

(Alle ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

(Eduard und die Königin Philippa treten auf; Derby, Offiziere und Soldaten.)

Eduard.

Nichts mehr, Philippa; seid zufrieden, Fürstin;
Wofern nicht Copland seinen Fehl entschuldigt,
Soll er Mißbilligung seh'n in unserm Blick. —
Und nun zu dieser stolzrebellischen Stadt:
Soldaten, stürmt! ich will nicht länger zaudern,
Die falschen Fristen täuschen mich nicht mehr.
Das Schwert laßt walten, eu'r sei alle Beute.

(Trompeten blasen zum Angriff; aus der Stadt kommen sechs Bürger in leinenen Hemden, barfuß, mit Halftern um den Hals.)

Bürger.

Gnade, König Eduard! — Gnade, milder Herr! —

Eduard.

Hochmüth'ge Schurken! — ruft ihr nun um Stillstand?

Mein Ohr ist taub für euer vergeblich Schrei'n;
He, rührt die Trommeln! zieht die droh'nden Schwerter! —

Erster Bürger.

Ach, edler Fürst,
Erbarmt euch dieser Stadt, hört uns, o Herr!
Wir mahnen Eure Hoheit an ihr Wort;
Der beiden Tage Frist erlosch noch nicht,
Wir aber kamen, willig zu erdulden,
Welch' martervollen Tod ihr strafend wählt,
Um unser zitternd Volk daheim zu retten.

Eduard.

Mein Wort? Nun wohl, ich will es nicht verläugnen.
Doch ich begehrte die vornehmsten Häupter,
Männer von Ansehn, so sich unterwürfen;
Ihr seid vielleicht dienstbare Knechte nur,
Vielleicht Seeräuber, recht- und heimathlos,
Die des Gesetzes drohendem Spruch verfallen,
Dafern auch alle Streng' in uns jetzt schlief.
Nein, nein, ihr sollt uns so nicht hintergeh'n.

Zweiter Bürger.

Die Sonn', o Herr, die jetzt im Westen sinkt,
Erblickt uns tiefgebeugt zwar durch das Elend,
Doch grüßt' im Osten heut' ihr Purpurstrahl
Uns noch in Wohlfahrt, reich und vielgekannt;
Wo nicht, sei uns Verdammniß einst beschieden.

Eduard.

Wenn dem so ist, sei unser Pact in Kraft:
Wir nehmen friedlich von der Stadt Besitz.
Ihr aber denkt für euch an Mitleid nicht,
Vielmehr, so wie der Feldherrnspruch entschieden,
Sei'n eure Körper um die Stadt geschleift,
Und durch den grimmen Stahl hernach zerhau'n.
Dies euer Spruch. — Soldaten, geht, vollstreckt ihn.

Königin.

Seid minder hart den Unterwürfigen!
Es ist glorwürd'ges Thun, den Frieden stiften;
Und Könige steh'n am nächsten ihrem Gott,
Wenn sie Freiheit und Leben wollen spenden.
Willst du der König Frankreichs seyn, so laß
Franken am Leben, König dich zu nennen;
Denn was das Schwert schon traf, das Feuer verwüstet,
Zählt in der Meinung nicht als dein Besitz.

Eduard.

Obwohl Erfahrung also uns belehrt,
Daß Friedensruh' uns dann erst Wonne bringt,
Wenn aller Mißbrauch streng vorher gebändigt,
Doch, auf daß offenbart sei, wie wir stets
So wohl bemeistert uns're Leidenschaft,
Als unser Schwert erobernd scharf geführt,
Gescheh' dein Wunsch, Philippa, wie du's batest.
Sie sollen leben, uns're Gnade rühmend! —
Und, Tyrannei, du sei dir selbst Entsetzen!

Bürger.

Lang' leb' Euer Hoheit! Eurer Herrschaft Heil!

Eduard.

Auf, geht von hier, kehrt heim zu eurer Stadt,
Und, falls sich meine Mild' euer Herz erobert,
Lernt Eduard treu als euern König ehren.

(Bürger ab.)

Nun, würd' uns Kunde nur vom fremden Krieg,
So möchten wir, den trüben Winter durch,
Den Truppen wohl Quartier und Ruhe gönnen.
Doch, wer kommt hier? —

(Copland und König David treten auf.)

Derby.

Copland, mein Fürst, und David, Schottlands König.

Eduard.

Ist dies der stolz-hochmüth'ge nord'sche Squire,
Der meiner Kön'gen seinen Fang geweigert? —

Copland.

Ich bin, o Herr, ein Squire aus Norden zwar,
Doch, mein' ich, weder stolz noch unverschämt.

Eduard.

Was trieb dich denn zu solchem Eigensinn,
Dem Wunsch der hohen Frau zu widersteh'n?

Copland.

Kein blinder Ungehorsam, mächt'ger Herr,
Nur mein Verdienst, und wahrhaft Waffenrecht.
Ich nahm den König selbst im einzeln Zweikampf;
Und, als Soldat, wollt' ich nicht gern verlieren
Die Auszeichnung, die ich mir selbst gewonnen,
Und Copland stracks, wie Eure Hoheit heischte,
Kommt nun nach Frankreich, und in Unterwürfigkeit
Er Haupt und Sieg vor Eurer Hoheit beugt.
Empfangt, o Herr, den Zoll von meiner Ladung,
Die reiche Steuer meiner Hand und Müh',
Die ich euch längst schon richtig eingesandt,
Dafern mein gnädiger Fürst daheim geweilt.

Königin.

Doch du entzogst dich deines Herrn Befehl,
Verachtend mein Gebot in seinem Namen.

Copland.

Den Namen ehr' ich, aber mehr ihn selbst;
Sein Name wird mich stets gehorsam finden,
Doch vor ihm selber beug' ich meine Knie.

Eduard.

Philippa, woll't zufrieden seyn, ich bitt' euch;
Der Mann ist wacker, mir gefällt sein Wort.
Denn wer versuchte wohl erhab'ne That,
Müßt' er den Ruhm verlieren, der ihr folgt? —
Die Ströme alle wenden sich zum Meere:

So neigt sich Coplands Treu' zu seinem Herrn. —
Drum knie' allhier, — steh' auf als unser Ritter,
Und, deinen Stand zu führen, schenk' ich frei
Jährlich fünfhundert Mark dir und den deinen.
(Salisbury tritt auf.)
Lord Salisbury, was bringt ihr aus Bretagne?

Salisbury.
Dies, mächt'ger Fürst: das Herzogthum ist unser;
Johann von Montford, jenes Staats Regent,
Reicht Eurer Hoheit diesen Fürstenhut,
Und schwört Eu'r Gnaden treuen Lehnsgehorsam.

Eduard.
Habt Dank für euren Dienst, mein tapfrer Graf;
Heischt unsre Gunst jetzt, denn sie ward zur Schuld.

Salisbury.
Doch nun, o Herr, wie diese Zeitung fröhlich,
Muß meine Stimme tragisch weiter tönen,
Weil sie ein traurig Lied euch singen soll.

Eduard.
Wie! ward bei Poitiers eine Schlacht verloren?
Oder fand mein Sohn zu überleg'ne Zahl?

Salisbury.
So war es. Denn als ich Unwürdiger
Mit vierzig andern mir dienstbaren Rittern
(Vom Dauphin war uns frei Geleit besiegelt)
Des Wegs gekommen, und ihn bedrängt geseh'n,
Traf uns ein Lanzenzug auf unserm Marsch,
Umringt' und führt' in Haft uns vor den König,
Der, stolz hierob, und eifrig, sich zu rächen,
Sogleich gebot, das Haupt uns abzuschlagen;
Und sicher wär's gescheh'n, wenn nicht der Herzog,
Der Ehre treuer, als sein zorn'ger Vater,
Uns schleunige Befreiung hätt' errungen.

Drauf, eh' wir zogen: Grüßt den König, sprach er,
Heißt ihn ein Grab bestellen seinem Sohn,
Heut' trennt mein Schwert ihm seines Lebens Faden;
Und eh' er sich's versehn, stehn wir ihm nah,
Und machen wett, was er uns Leids erzeigt.
Hierauf verließ ich ihn, ihm nichts erwidernd,
Mir war der Muth erstarrt, und trüb der Blick.
So kamen wir zuletzt auf einen Hügel,
Von wo, — wie groß vorher schon unser Gram, —
Als die Gelegenheit wir nun umschauten,
Sich dreifach unser Bangen noch erhöhte.
Denn dort, mein König, dort gewahrten wir
Im niedern Thal der beiden Heere Stellung.
Die fränk'schen Schanzen schloßen einen Kreis,
Und jegliches Verhackes vordere Front
War dicht staffirt mit ehernem Geschütz.
Hier stand ein Treffen von zehntausend Reitern,
Dort zwiefach so viel Picken im Geviert,
Hier Armbrust-Schützen mit dem Todespfeil;
Und in der Mitte, wie ein schwacher Punkt
Am weitgespannten Kreis des Horizonts,
Gleich einer schwellenden Wasserblas' im Meer,
So wie im Fichtenwald die Haselgerte,
Oder wie ein Bär am Pfahlwerk fest geschlossen,
Stand der erlauchte Eduard, harrend, wann
Der fränk'schen Hunde Zahn ihn werd' erfassen.
Nun schallt die Todtenglocke, mordverkündend,
Kanonenschüsse fallen, dumpf erdröhnt'
Des Berges Gipfel selbst, auf dem wir stehn,
Dann tönt im Winde der Trompete Klang,
Die Schlacht wird allgemein; und wir, nicht länger
Zu unterscheiden fähig Feind und Freund,
(Denn so verworren schien der dunkle Knäul),
Wandten das feuchte Aug' hinweg mit Seufzern,
Wie Pulver schwarz, das aufdampft dicken Rauch.

So, fürcht' ich, hab ich zur unsel'gen Stunde
Die herbe Kund' erzählt von Eduards Fall.

Königin.

Weh mir! — ward mir in Frankreich solch Begrüßen! —
Ist dies die Tröstung, die ich mir ersehnt,
Wenn mir der theure Sohn begegnen würde?
Du Süßer, läg' im Meer doch deine Mutter,
Es hätt' ihr diesen Todesgram erspart!

Eduard.

Ruhig, Philippa! Thränen sind es nicht,
Die uns ihn rufen, ward er hingerafft;
Getröste dich, gleich mir, geliebte Fürstin,
Mit Hoffnung scharfer, unerhörter Rache. —
Er heißt mir meinem Sohn ein Grab bestellen?
Das will ich thun. Doch alle Pairs in Frankreich
Soll'n mir Leidträger seyn, und blut'ge Thränen
Ausströmen, bis vertrocknet ihre Adern;
Ihre Gebeine sei'n der Bahre Pfeiler,
Als Staub bedeck' ihn ihrer Burgen Asche,
Sein Grabgeläut das Röcheln Sterbender,
Und statt der Leichenfackeln um den Sarg
Sollen hundert fünfzig Thürme brennend flammen,
Weil wir des tapfern Sohns Hingang betrauren.

(Trompetenstoß hinter der Scene. Ein Herold tritt auf.)

Freut euch, o Herr! — Besteigt den Kaiserthron! —
Der mächt'ge, hocherhab'ne Prinz von Wales,
Des blut'gen Mars in Waffen großer Diener,
Der Franken Schrecken, seines Landes Stolz,
Nah't triumphirend, wie ein römischer Fürst,
Und ihm zur Seit' am Bügel geht zu Fuß
Johann von Frankreich, neben ihm sein Sohn,
Gefangen, dessen Diadem er bringt, um dich
Zu krönen und als König auszurufen.

Eduard.

Fort dann der Schmerz, Philippa, weine nicht;
Trompeter blas't, grüßt mir Plantagenet! —

(Lauter Trompetenstoß. Der Prinz, Audley, Artois mit König Johann und Philipp.)

Wie längst Verlor'nes, wenn sich's wiederfand,
So will mein Sohn des Vaters Herz erfreu'n,
Für den erst eben uns're Seele zagte! —

(Umarmt den Prinzen.)

Königin.

Sei dies ein Zeichen meiner Freude dir,
Der inn're Sturm vergönnt mir nicht zu reden.

(Küßt ihn.)

Prinz.

Mein gnäd'ger Vater, wollt die Gab' empfah'n,

(Ueberreicht ihm Johanns Krone.)

Den Reif des Sieges, der Bellona Preis,
Erkämpft mit solcher Fahrniß uns'res Lebens,
Als je ein köstlich Ding in aller Zeit.
Nun soll die Krone Frankreichs Eure Hoheit
Einsetzen in euer eig'nes gutes Recht.
Und somit geb' ich hier in eure Hand
Diese Gefang'nen, unsres Feldzugs Ziel.

Eduard.

So haltet ihr eu'r Wort, Johann von Frankreich,
Ihr wolltet hier seyn, eh' wir's uns versäh'n,
So sagtet ihr, und also ist's erfolgt.
Thatet ihr nur von Anfang, so wie jetzt,
Wie viele Städte ständen aufrecht noch,
Die nun ein Haufen wüster Steine wurden!
Wie vieler Menschen Leben spartet ihr,
Die vor der Zeit durch euch in's Grab gesunken!

Johann.

Nicht bei Unwiederbringlichem verweile;
Sag, welches Lös'geld du von mir begehrst? —

Eduard.

Dein Lösegeld sollst du hernach erfahren;
Nun mußt du erst zur See gen England zieh'n,
Und seh'n, was dir's für Unterhaltung beut,
Und wie's auch fällt, sie kann so schlecht nicht seyn,
Als uns're, seit in Frankreich wir gelandet.

Johann.

Verhaßter Mann! Das ward mir prophezeit,
Nur mißverstand ich des Orakels Wort!

Prinz.

Nun, Vater, dies ist deines Sohns Gesuch
An dich, deß Gnad' ihm stets der stärkste Schild, —
(knieend)
Daß, gleich wie deine Huld mich auserwählt
Zum Rüstzeug, deine Stärke zu verkünden,
Du nun vergönnst, daß noch viel andre Prinzen,
In jenem kleinen Eiland aufgewachsen,
Sich gleichen Ruhm für gleichen Sieg erringen!
Was aber mich anlangt — die blut'gen Wunden,
Die müden Nächt' im Felde durchgewacht,
Die Kampfgefahren, so ich oft erprobt,
Das harte Dräu'n, das mir geboten ward,
Die Hitz' und Kält', und was noch sonst beschwerlich,
Das wünsch' ich nun verdoppelt zwanzigfältig;
Auf daß zukünft'ge Alter, wenn sie lesen
Von meiner zarten Jugend strenger Arbeit,
Zu solchem Entschluß sich entflammen mögen,
Daß nicht nur der Franzosen weit Gebiet,
Auch Spanier, Türken, jeglich andres Volk,
Das je mit Recht den Zorn von England weckt,
Wie unser Schild sich zeigt, sei weggeschreckt!

Eduard.

Jetzt, werthe Lords, verkünden wir euch Rast,
Und gönnen Stillstand den mühsel'gen Waffen.

Steckt ein die Schwerter, labt die müden Glieder,
Nutzt eure Beut'; und habt ihr euch erholt
Einen Tag oder zween in dieser Hafenstadt,
Dann schiffen wir, so Gott will, hin nach England,
Und landen dort, — zu guter Stunde, hoff ich,
Drei Könige, zwei Prinzen, eine Königin.

(Trompeten. Alle ab.)

II.

Leben und Tod
des
Thomas Cromwell.

Ein
historisches Schauspiel
von
Shakspear.

Personen.

Herzog von Norfolk.
Herzog von Suffolk.
Graf von Bedford.
Cardinal Wolsey.
Gardiner, Bischof von Winchester.
Sir Thomas More.
Sir Christoph Hales.
Sir Ralph Sadler.
Sir Richard Radcliff.
Der alte Cromwell, Grobschmied in Putney.
Thomas Cromwell, dessen Sohn.

Banister, Bowser, Newton, Crosby,	Englische Kaufleute.

Bagot, ein Wucherer.
Frescobald, ein florentinischer Kaufmann.
Der Gouverneur der englischen Factorei zu Antwerpen.
Gouverneur und Rathsherrn von Bologna.
Gastwirth in Bologna.
Seely.
Commandant des Thurms.
Hodge, Will, Tom, Schmiedgesellen Cromwells.
Zwei Bürger.
Frau Banister.
Hanne, Seely's Frau.

Zwei Zeugen, Herolde, Nachrichter, Postbote, Diener, Gefolge.

Scenen zu London, Antwerpen, Bologna.

Erster Akt.

Erste Scene.

Auftreten Hodge, Will und Tom.

Hodge.

Kommt Freunde, es muß fünf Uhr vorbei seyn: ist es nicht Zeit zur Arbeit? Unser alter Meister wird gleich auf seyn.

Will.

Das weiß ich nicht, ob unser alter Meister gleich auf seyn wird, oder nicht, aber das ist gewiß, ich kann nicht leicht Nachmittags einen Augenblick einnicken, wegen Thomas, des jungen Herrn. Der macht in seiner Stube solchen Wirrwarr mit Sonne, Mond und den sieben Sternen, daß ich mein Seel' glaube, er wird sich noch um den Verstand studieren.

Hodge.

Er von den Sternen was verstehn? Da ist der Gevatter Car von Fulham (er, der uns nach dem Kindelbier mitnahm, wo noch der alten Trundel ihre Tochter schwanger wurde) oho! der versteht die Sterne! der handthiert euch den Wagen in seine neun Theile; derselbe Mann sagt der alten Trundel immer, wenn ihr Bier umschlägt, alles nach den Sternen.

Tom.

Ja! das ist wahrhaftig eine große Wissenschaft! Ich glaube, Thomas ist nichts gegen ihn.

Will.

Nun, Freunde, kommt; an den Amboß!

Hodge.

Recht so; erst laßt uns den Morgentrunk nehmen, und dann frisch an's Werk.

Tom.

Ja, ja. Herein, Hodge! (Ab.)

Zweite Scene.

Der junge Cromwell tritt auf.

Willkommen, Morgen. Deinen Glanz begrüß' ich.
Der Seele Unruh ist die Nacht verdrüßlich,
Ihr finst'res Schwarz fesselt in meinem Geist
Die tausend mancherlei Betrachtungen.
Das Roth, mit dem sich jetzt Aurora zeigt,
Stärkt meinen Sinn, der in die Höhe steigt;
Zu hoch nur, da mein Stand so niedrig ist.
Mein Studium hat, gleich einem gold'nen Schacht,
Der all mein Schatz, mein Herz zum Stolz gebracht:
Mein ganzer Reichthum liegt in meinen Büchern,
Und ihnen hab' ich ganz mein Herz ergeben.
Göttlich erscheinst du mir, Gelehrsamkeit,
In deinem Arm ist alle Seligkeit.

(Man hört die Schmiede.)

Still mit den Hämmern! Laßt mir diesen Lärm!
Ihr stört mein Denken mir und meine Ruhe:
Still, sag' ich! dies Getöse macht mich toll!

(Hodge, Will, Tom kommen.)

Hodge.

Wie, was? Herr Thomas? Was soll das? Ihr wollt nicht, daß wir für euch arbeiten?

Cromwell.

Nein, ihr zerreißt mein Herz mit dem Getöse.

Hodge.

Was, euer Herz zerreißen? Ei! aber, Thomas, ihr werdet eures Vaters Beutel zerreißen, wenn ihr uns am Arbeiten hindert.

~~Thomas.~~

Ja, es geschieht ja nur, ihn zum feinen Herrn zu machen. Sollen wir eures Grübelns wegen die Arbeit lassen? Das wäre ein Spaß! — Aber hier kommt der Alte.

(Der alte Cromwell tritt auf.)

Cromwell.

Ihr müß'gen Schlingel, steht ihr gaffend hier?
Kein Hammerklang? steht meine Arbeit still?
Kein Blasbalg geht, mein Tagewerk zu fördern?

Hodge.

Ja, Herr, euer Sohn Thomas will uns gar nicht mehr arbeiten lassen.

Cromwell.

Wie, Schlingel, hab' ich drum gekargt, gegrämt,
Nur um dich wie 'nen Edelmann zu halten,
Und störst in meinem Handwerk die Gesellen,
Die, Schuft, für dich, in Arbeit Schweiß vergießen?

Thomas.

Ihr Hämmern, Vater, stört mich im Studieren.

Cromwell.

Mir aus dem Hause, Schelm, steht's dir nicht an!
Ei, gnäd'ger Herr, ist euer Ohr so zart?
Die, Schuft, verdienen Geld, wenn ich noch schlafe,
Um dich soll nicht ein Amboß ruhig stehn.

Thomas.

Da, Vater, Geld, ich will den Leuten zahlen.

(Wirft ihnen Geld hin.)

Cromwell.

Hab' ich mit schweren Kosten dich erzogen,
Daß du mir einst des Alters Stütze würdest,
Und jetzt so bei der Hand mit deinem Geld,
Es so den faulen Schlingeln hinzustreu'n?

Thomas.

Geduldig, Vater, stellt euch nur zufrieden:
Es kommt die Zeit, wo Gold wie Staub mir gilt;
Und hier sag' ich voraus prophet'schen Geistes:
Hier bau ich, statt der Hütte, einen Pallast —
So groß wie König Heinrich's Haus zu Sheen.

Cromwell.

Was Häuser bau'n, du Schuft? zum Bettler wirst du!
Gott hilf mir, alles ist nur weggeworfen,
Was man auf diesen Taugenichts gewandt!
Hätt' er ein ehrlich Handwerk mir ergriffen,
So stünd' es anders: doch die Mutter wollt' es,
Da mußt' er auf die Universität.
Wie? hier statt dieser Hütt' ein Haus erbau'n,
So groß wie das in Sheen? — Er soll's nicht hören. —
Ein gutes Kind, der Thoms, ich dank dir, Thoms;
An eure Arbeit, Kerl! geh, dummer Junge!

(Ab mit den übrigen.)

Thomas Cromwell (allein).

Was soll mein Stand des Geistes Streben zügeln?
Sind unterthan der Zeit nicht alle Wesen,
Der Zeit, die doch die Welt betrügt,
Und füllt sie an mit Bastard-Durcheinander?
Legionen Bettler sind jetzt auf der Erde,
Die ihre Abstammung von Kön'gen haben;
Und mancher Herrscher lebt, deß Ahnen waren
Die Spreu des Seculums: denn Zeit und Glück
Nutzt bis zum Bettelstand ab edle Männer,
Und von dem Mist erhebt es Lieblinge,
Um Pracht und Staat zu seyn abgött'scher Welt.
Dies ist nur Zufall, den man Schicksal nennt,
Man sieht's, so oft sich nur das Rad mag schwingen.
Der Themsestrom, der unsrer Thür vorbeifließt,
Sein erster Anfang ist nur klein und seicht,
Doch wird er, fortgesetzten Laufs, zur See.
So Wolsey, Wunder unsers Seculums,

War niedern Stands, wie ich, ein Schlächterssohn;
Wer ist im Lande jetzt ein größ'rer Mann?
Drum will ich heiter nicht den Muth verlieren,
Auch ich mag einst noch glänzen und regieren.

(Der alte Cromwell kommt.)

Cromwell.

Tom Cromwell! Heda, Tom! du!

Thomas.

Ruft ihr, Vater?

Cromwell.

Hier ist ein Herr Bowser, ob du die Petition für die Lords des Staatsraths fertig hast, oder nicht.

Tomas.

Sie ist fertig, Vater, seyd so gut, ihn herein zu rufen.

Cromwell.

Recht so, Tom, ein guter Junge, der Tom.

Bowser (tritt ein).

Nun, Herr Cromwell, seid ihr mit der Petition fertig?

Thomas.

Ja, Sir, hier ist sie, bitte, les't sie durch.

Bowser.

Das ist nicht nöthig; lesen wollen wir,
Wenn wir zu Wasser fahren.
Nur einen Vorschlag that ich, mein Herr Cromwell,
Der euch, beliebt ihr ihn, mag nützlich seyn.
In Antwerp unser Secretair ist todt,
Die dort'ge Kaufmannschaft hat mir geschrieben,
Zu suchen einen Mann, dem Platz gewachsen,
Nun kenn' ich keinen passendern als euch,
Wenn es euch so gefallen mag, Herr Cromwell.

Thomas Cromwell.

Von ganzem Herzen, Sir, und sehr verbunden
In Lieb' und Pflicht für eure Freundlichkeit.

Alter Cromwell.

Um Gott's willen, Tom, eile dich, daß kein andrer zwischen dich und das deinige kömmt, Tom. Ich dank' euch, gu-

ter Herr Bowser, ich dank euch für meinen Sohn; ich danke euch recht von Herzen, Herr! Heda, ein Glas Bier für den Herrn Bowser.

Bowser.

Es thut nicht noth, Herr. Herr Cromwell, wollt ihr gehen?

Thomas Cromwell.

Ich werd' euch folgen, Sir.

Alter Cromwell.

Lebe wohl, Tom; Gott segne dich, Tom! Gott steh' dir bei, mein guter Tom!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Bagot (tritt auf).

Ich hoffe, dieser Tag bringt manchem Unheil,
Und ihr Verlust muß Bagot Nutzen bringen.
Hier ist die Wohnung des Herrn Frescobald,
Ein freier Handelsmann und Florentiner,
Ihm ist Banister tausend Pfunde schuld,
Ein Bankrottier, sein Vater war mein Herr.
Was kümmert mich Mitleid und andre Rücksicht?
Sonst war er reich, doch jetzt ist er gefallen,
Und diesen Morgen hab' ich ihn verhaftet
Auf das Gesuch des Sir Frescobald;
Und dadurch komm' ich nun gewiß zu Gelde,
Weil ich ihm unbewußt den Dienst gethan:
Der Kaufmann kömmt mir hier gerade recht.

(Frescobald tritt auf.)

Den lieben Herrn Frescobald begrüß' ich.

Frescobald.

Freundlich begrüß' ich euch, guter Herr Bagot:
Was giebt es Neu's? ihr seid so früh bei Wege?
Wohl schon um zu gewinnen? sonder Zweifel.

Bagot.

Aus Liebe, die ich zu euch trage, Herr:
Wann saht ihr euern Schuldner Banister?

Frescobald.

Ich schwör' euch zu, ich sahe nicht den Mann
Zwei volle Monat, er ist so arm geworden,
Daß er aus Schaam wohl keine Freunde sieht.

Bagot.

Nun seid gewiß, ihn Augenblicks zu sehn,
In eurem Namen ließ ich ihn verhaften,
Hier werden sie sogleich mit ihm erscheinen.

Frescobald.

In meinem Namen Haft? Ihr seid zu tadeln,
Ich weiß, des Mannes Unglück ist so groß,
Er ist nicht fähig, seine Schuld zu zahlen;
Und wüßte mancher dies, er wär' verloren.

Bagot.

Das ist nur euer Mitleid, das so denkt,
Doch irrt ihr euch sehr in dem Banister.
Das sind so Bankrottier aus Eigennutz,
Die, wo sie tausend Pfunde schuldig sind,
Kaum hundert zahlen. Hütet euch vor ihm.
Der Mann läuft Menschern nach und würfelt gern,
Verpraßt mit Huren, was er noch besitzt:
Das ist nicht Güte, Mitleid ihm zu schenken.
Die Wahrheit sag' ich nur, mich treibt dazu
Die Freundschaft an, die ich für euch empfinde.

Frescobald.

Wenn dies so ist, hat er mich sehr getäuscht;
Bei solchen ist es Ernst zu zeigen gut,
Weil Strenge besser hier Mitleiden thut.
Doch hier kommt er ja selbst, Herr Banister,
Und wie ich glaube, mit ihm auch die Häscher.

(Banister mit seiner Frau und zwei Häschern.)

Banister.

Herr Frescobald, ihr richtet mich zu Grunde,

Mein Haus war schon vorher dem Sturze nah,
Nun bricht es ganz durch euer Thun zusammen.

Frau Banister.

Herr Frescobald, erbarmt euch meines Mannes,
Er war so pünktlich wie ein Mann auf Erden,
Bis uns das neid'sche Glück, die wilde See
Das unsre nahm, beraubt und plünderte.

Frescobald.

Mistriß Banister, nicht haſſ' ich euern Mann,
Ich hätt' ihn auch wohl niemals so behandelt,
Müßt' ich nicht seinen schlechten Wandel hören:
Er lebt mit schlechtem Volk und hält aus Tücke,
Statt zu bezahlen, mir sein Geld zurücke.

Frau Banister.

Das kommt von Bagot, dem verworfnen Mäckler,
Der oft an meinem Tisch gegessen hat.
So mich behandeln, undankbarer Schelm?

Bagot.

Nichts als die Wahrheit ist es, was ich sagte.

Frau Banister.

Aus Herzensbosheit kömmt, was du gesagt:
Ein Cannibal, der Lebende verzehrt!
Doch hier auf meinen Knieen, glaubt mir, Herr,
(Und was ich sag, ist wahr, so helf mir Gott)
Uns blieb kaum Brod, die Kleinen zu ernähren.
In dieses Wuch'rers Hand ist unser Silber:
Hätten wir Geld, um unsre Schuld zu zahlen,
O denkt, wir litten nicht so große Noth.
O habt Erbarmen, mein Herr Frescobald,
Mein Mann, die Kinder, ich, wir wollen einmal
Des Tags nur essen, alles sparen, Hab' und Gut
Verkaufen, unsre Schuld euch zu bezahlen;
Ließ sich ein Herz von Thränen je erweichen,
Habt Mitleid, gebt von Gnade mir ein Zeichen.

Frescobald.

Wahrlich, ich seh, du bist ein böser Mann.

Kniet nicht vor mir, gute Frau Banister.
Steht auf, ich bitt', euch werde, was ihr wünscht.
Gerichtsbediente, geht; hier für die Mühe. —
Ihr wißt, ihr seid mir tausend Pfunde schuldig:
Nehmt meine Hand hier, wenn euch Gott erhält,
Und wieder in den vor'gen Stand versetzt,
Zahlt mir, doch grünt euch ferner nicht das Glück,
Verlang' ich wahrlich auch kein Pfund zurück.
Nie hab' ich noch Bedrängte hart beschwert,
Denn Gott nur weiß, was mir noch selbst bescheert.

Banister.

Die Gunst so unerwartet, unverdient,
Macht innerlich mein Herz vor Freude bluten.
Niemals mag mir gedeihen, was mein eigen,
Vergeß' ich je dies freundliche Bezeigen.

Frau Banister.

Es sollen Tag und Nacht die Kinder flehn
Für euer Glück und euer Wohlergehn.

Frescobald.

Ich dank euch beiden: bitte, eßt mit mir.
In dreien Tagen, wenn es Gott gefällt,
Will ich nach Florenz, meiner Heimath wieder. —
Hier, Bagot, nehmet den Portugaleser,
Obgleich es nicht verdient das, was ihr thatet,
Laßt nicht der Grausamkeit so Raum im Herzen,
Das Ueble, was ihr thut, wird euch vergolten:
Denkt meiner Worte, Bagot, lebet wohl. —
Jetzt, Banister, die Mahlzeit eingenommen,
Ihr findet schlichte Kost, freundlich Willkommen.

(Sie gehen ab.)

Bagot.

Die Pest mit euch! äfft ihr doch euer Letztes!
Ist dies der Dank für alle meine Mühe?
Verachtung treff' euch all' um meinetwegen!
Wo er mir sonst ein zwanzig Kronen gab,
Speißt er mich ab mit dem Portugaleser?

Gut, rächen will ich mich an Banister,
Den Gläub'gern kauf' ich seine Schulden ab,
Als wenn ich es aus gutem Herzen thäte;
Gewiß erhalt' ich sie um bill'gen Preis:
Dann darf er nicht in Christenländern bleiben,
Soll ich sein Herz vor Gram nicht ächzen machen.
Wird Banister mein Schuldner alsdann seyn,
Bei Himmel und Erd', so mehr' ich seine Pein! (Ab.)

Zweiter Akt.

Chorus (tritt auf).

Nun, Freund', denkt euch den jungen Cromwell Consul
Für Englands Kaufmannschaft hier in Antwerpen,
Und Banister, der, Bagots Haß zu meiden,
Vernehmend, daß er kaufte manche Schuld,
Floh nach Antwerpen hin mit Weib und Kind;
Bagot, dies hörend, reiset ihnen nach,
Und schickt die Schludverschreibungen voraus,
Am armen Banister gerächt zu seyn.
Geduldig sehn wir den Erfolg, nun sey
Der Lohn, der ziemet der Verrätherei. (Ab.)

Erste Scene.

Cromwell (zeigt sich in seinem Schreibzimmer, an einem Tische, vor ihm Geldsäcke und Rechnungsbücher).

So weit geht meine Rechnung richtig auf;
Doch, Cromwell, dir ziemt nicht die Plackerei:
Dein Sinn ist auf das Reisen ganz gerichtet,
Nicht so zu leben, wie die Klosternonne.
Nicht mag ich mich um solchen Bettel quälen,
Erfahrung ist das Kleinod meiner Seelen.

(Postbote tritt ein.)

Postbote.

Seid ihr bereit, mein Herr, mich abzufert'gen?

Cromwell.

Hier sind die Gelder, die ihr mit euch nehmt.
Ihr geht hinab bis Frankfurt, ist's nicht so?

Postbote.

Das thu' ich, Herr.

Cromwell.

Gut, eile denn, so sehr du immer kannst,
Denn ein'ge Herrn aus England gehn von dort
Hin nach Venedig, die wohl Mangel litten,
Wenn du dich unterwegs verzögerst;
Doch in der Hoffnung, daß ihr euch beeilt,
Nehmt hin zwei Engel, Gerte kauft und Sporn.

Postbote.

Ich dank' euch, Herr, das soll mir Flügel geben.

Cromwell.

Gold hat die Macht, des Adlers Flug zu heben.
(Postbote ab. Frau Banister kommt.)
Welch eine Frau ist dies, so tiefbekümmert?
Zu mir will sie sich wenden, wie es scheint.

Frau Banister.

Gott erhalte euch, Herr; ich bitte, ist euer Name Cromwell?

Cromwell.

Mein Nam' ist Thomas Cromwell, liebe Frau.

Frau Banister.

Kennt ihr den Bagot, der nach Antwerp kam?

Cromwell.

Nein, wahrlich, ich sah nie den Mann, doch sind
Hier Schuldverschreibungen, die ich erhielt
Gegen Banister, den bank'rutten Kaufmann.

Frau Banister.

Ja wohl bankrutt, so weit bracht' es der Schurke;
Ich bin die Frau des armen Banister,
Verfolgt von diesem blut'gen Bösewicht,
Von London bis Antwerpen. Und mein Mann

Ist in der Hand des Gouverneurs; o Gott
Im Himmel weiß, wie der mit ihm wird handeln.
Aus weicher'm Stoff ist euer Herz geschaffen;
Seid gütig einer tiefbetrübten Seele! —
Gott segnet dreifach euer Wohlergehn.

Cromwell.

Ja, gute Frau, ich will, was ich nur kann,
Und alles, was in meiner Macht steht, thun.

Frau Banister.

O sprecht mit Bagot, diesem schlechten Mann;
Selbst höll'sche Teufel rührt wohl Engelsstimme.

Cromwell.

Und nach Antwerpen kam er, wie ihr hörtet?

Frau Banister.

Gelandet soll er seyn seit zweien Stunden.

Cromwell.

Gut, seid versichert, Mistreß Banister,
Ich will mit Bagot euch zum Besten sprechen
Und, wie ich kann, zum Mitleid ihn bewegen.
Indeß, im Unglück etwas euch zu trösten,
Nehmt diese Engel für die erste Noth;
Und seid gewiß, was ich nur kann, mit nichten
Versäum' ich je, zum Besten euch zu schlichten.

Frau Banister.

Der mächt'ge Gott, dem kundbar jedes Herz,
Bewahre euch vor Sorgen, Gram und Schmerz.

(Ab.)

Cromwell.

Dank, liebe Frau, für dein herzlich Gebet.
Mich schmerzt es innerlich, ihr Elend sehn;
Doch uns, die wir dem Schicksal untergeben,
Bleibt Hoffnung nur, unwissend, was dem Leben
Bescheert Verhängniß, der Gestirne Kind,
Denn untreu ist Fortun', ihr Auge blind.

(Ab.)

Zweite Scene.

Bagot (tritt auf).

So, nun geht's gut, und ist so, wie ich wollte;
Banister, der ist bei dem Gouverneur,
Und bald hat er die Schellen an den Füßen.
Mit Freuden denkt mein Herz an diesen Sclaven;
Im Kerker, hoff' ich, soll sein Leichnam faulen,
Dann hör' ich wohl, daß sich sein Weib gehängt,
Und alle seine Kinder Hungers sterben.
Die Steine, die ich mit hieher gebracht,
Taxirt man auf fünftausend Pfunde werth,
Die mich dreihundert Pfunde kaum gekostet.
Es traf sich gut, sie wohlfeil einzukaufen;
Mich kümmert's nicht, wie die dazu gekommen,
Die sie verkauft; das macht mir keine Sorge.
Sind sie gestohlen, und sie sind's gewiß,
Ist gut, hier in Antwerpen sie verkaufen;
Sie bleiben in der Hand des Gouverneurs,
Mit dem ich nur zweihundert auseinander
Vom ganzen Preis: doch nun genug davon. —
Sehn muß ich, ob die Scheine sicher sind,
Die ich voraus dem Herren Cromwell schickte,
Daß, falls der Wind zur See mich aufgehalten,
Er ihn verhaften konnte, eh' ich kam;
Und g'rade recht, da seh' ich ihn ja selbst.

(Cromwell kommt.)

Gott erhalt' euch, Herr.

Cromwell.

Und euch. Verzeiht, mein Herr, ich kenn' euch nicht.

Bagot.

Das kann wohl seyn, mein Herr, mein Nam' ist Bagot,
Der euch die Schuldverschreibungen gesandt.

Cromwell.

Ihr seid der Mann, der Banister verfolgt?

Hier sind die Schuldverschreibungen von euch;
Und wo der Mann jetzt ist, wißt ihr am besten.
Man sagt von euch, ihr habt ein steinern Herz,
Und ein Gemüth, das Mitleid nie bewegt,
Ein Aug', unfähig, Thränen zu vergießen,
Und eine Hand, dem Gelde stets geöffnet.
Doch wolltet ihr auf mich, Herr Bagot, hören,
Müßt ihr dies all' in's Gegentheil verkehren;
Erbarmen sollt' empfinden euer Herz,
Und das Gemüth, dem Wohlstand angemessen,
Mitleidend seyn, wenn Noth und Elend drückt;
Es sollte eure Hand dem Mangel helfen,
Durch ihre Kraft nicht mehr ihn niederdrücken,
Dem gütig seyn, der euch erregte Schmerzen,
Das würd' ich thun; verzeiht, ich sprach von Herzen.

Bagot.

Ja, Herr, ihr sprecht, wie man so pflegt zu sprechen,
Doch ihr müßt leben, Herr, so gut wie ich.
Ich weiß, Erpressung ist hier euer Dienst;
Und sicher kann kein Mann das Ding hier treiben,
Wenn er nicht lügt, dem besten Freunde heuchelt,
Und über Mitleid lacht, Gewissen haßt. —
Doch muß ich hierin loben euren Witz,
Den Schein zu spielen deß, was ihr nicht seid;
Doch lob' ich euch, und es ist gut gethan,
Und ist der einz'ge Weg, euch Geld zu machen.

Cromwell.

Geld? Lieber ließ ich mich an's Ruder schmieden,
Um dort als Sclav' mein Leben weg zu martern,
Bevor ich lebt' als niedrer Sclav', wie du!
Ich, wie ein Heuchler, Spiel nur treiben mit
Scheintugend, und ein Teufel innerlich?
Nein, Bagot, wär' dein Herz so rein geblieben,
Nie hätt'st du Banister hieher getrieben.

Bagot.

Ei, lieber Herr Cromwell, seid nicht so böse,

Ich weiß es ja, daß ihr der Mann nicht seid;
Doch, wär' auch euer Herz so weiß wie Schnee,
So glaubt man doch, daß ihr ganz anders seid.

Cromwell.

So glaubt man doch, daß ich ganz anders bin?
Sagt denen, die so denken, daß sie irren.
Soll man so, Cromwell, deinen Sinn verkennen?
Antwerp, für allen Reichthum deiner Stadt,
Will ich nicht hier zwei Stunden länger bleiben. —
Zum Glück sind meine Rechnungen geschlossen,
Drum will ich gleich zum Säkelmeister gehn.
Bagot, ich weiß, ihr geht zum Gouverneur,
Empfehlt mich ihm, sagt, ich sei abgereist,
Italiens schöne Länder zu besuchen;
Und ward ihr je ein Christ, laßt euch des armen
Verlass'nen Banister etwas erbarmen.

Bagot.

Um euch, Herr, helf' ich ihm, so viel ich kann. — —
Verhungr' er, eh ich ihm den Groschen gebe! —
Somit, Herr Cromwell, sag' ich euch Lebewohl,
Denn ich muß alsbald hin zum Gouverneur. (Ab.)

Cromwell.

Lebt wohl, gedenkt, ich bitte, meiner Worte. —
Nein, Cromwell, nein, dein Herz war nie so schlecht,
Durch Falschheit oder Wucherei zu leben.
Doch trifft sich's gut, nicht brauch' ich zu bereun.
Jetzt will ich mich der Reisen nur erfreun.

Hodge (tritt auf).

Euren Sohn Thomas? So, euren Sohn Thomas? Mich haben sie gethomast! Ich hätte nicht gedacht, daß es so viel auf sich hätte, zu Wasser zu reisen; denn von Rutney da geh ich euch für zwei Pence nach Parisgarten; sitze, so still man's nur wünschen kann, und nicht solch Wackeln und Holpern in meinen Eingeweiden, und dabei geschieht's dort in einem kleinen Boot. Hier aber, wir waren kaum vier Meilen im großen grünen Wasser, als ich schon, wie ich eben

an mein Vesperbrod gehen will, wie ich es zu Hause gewohnt war, so ein gewisses Heben in meinen Gedärmen spürte. Indem einer von den Matrosen, der mich ansieht — lustig, sagt er: setz nieder deine Lebensmittel, und herauf damit, du hast nur einen Aal im Bauch. Gut also, ich machte mich d'ran, und an meine Lebensmitteln machten sich die Matrosen; da sie mich für einen Mann von mehr Erfahrung, als einen auf dem Schiffe hielten, so fragten sie mich, von welchem Holze das Schiff gemacht sey; sie alle schworen mir zu, daß ich so recht hätte, als wenn ich den Zimmermann kennte, der es gebaut hat. Zuletzt kamen wir dem Lande nahe und ich wurde verdammt hungrig und machte mich über meinen Sack. Da war doch auch für den Teufel kein Bissen mehr d'rin, so hatten mich die Matrosen geprellt; ich kann sie aber nicht schelten, es war eine Art Liebe; denn ich sagte ihnen in Liebe, von was für Holz das Schiff gemacht sey, und sie in Liebe aßen meine Victualien auf; natürlich, eine Hand wäscht die andre. Gut also, könnte ich nur meinen Herrn Thomas hier in der holländischen Stadt finden! er könnte ja doch etwas englisches Bier in meinen Bauch gießen.

Cromwell.

Wie Hodge, des Vaters Knecht? Herzlich willkommen!
Was macht mein Vater, was giebt's zu Hause Neues?

Hodge.

Herr Thomas! o Gott! Herr Thomas! Eure Hand, Handschuhe und Alles! dies bedeutet, daß euer Vater gesund ist, und Alice Downing schickt euch hier eine Muskatennuß und Beß Wassermacher ein Päckchen Ingwer; meine Kameraden Will und Tom schicken euch in Compagnie ein Dutzend Kleiderhaken, und Gevatter Toll, der von der Ziege, ein paar Puff-Handschuhe: ich komme in eigener Person, und dies sind alle Neuigkeiten.

Cromwell.

Viel Dank, mein guter Hodge, willkommen sey;
Doch in der schlimmsten Zeit kommst du zu mir;

Denn jetzo reis' ich nach Italien,
Was meinst du, Hodge? Willst mir Gesellschaft leisten?

Hodge.

Ob ich dir Gesellschaft leisten will, Tom? Was sagst du mir von Italien? Wär's der weiteste Theil von Flandern, Tom, so wollte ich mit dir gehn; dein bin ich in Wohl und Weh; du kannst ganz über mich befehlen. Ha, Tom! ich habe die wilden Wogen von Neptuns Stürmen überstanden. Ja, ja, Thoms, ich bin auf den Fluten in Gefahr gewesen; und so wie ich sah, daß Boreas anfieng, den Händelsucher mit mir zu spielen, so warf ich mich nieder auf ein Knie, und rief den Vulkan an.

Cromwell.

Und warum den?

Hodge.

Darum, so wie der Bursche Neptun der Gott der See ist, so ist Vulkan der Herr über die Schmiede; da ich nun ein Schmied bin, so dacht' ich, daß seine Gottschaft einige Sorge für mich tragen würde.

Cromwell.

Ein guter Einfall. Sprich, hast schon gegessen?

Hodge.

Thoms, die Wahrheit zu sagen, noch keinen Bissen, wahrlich.

Cromwell.

Vollauf bekömmst du, willst du mit mir gehn;
Antwerp, fahr wohl, sollt' ich dich nicht mehr sehn.

Hodge.

Ich folge dir, lieber Thoms, ich folge dir.

(Ab.)

Dritte Scene.

Der Gouverneur des englischen Hauses; Bagot; Banister, dessen Frau, zwei Gerichtsdiener.

Gouverneur.

Cromwell ist fort, wie ihr mir sagt, Herr Bagot?
Was mißfiel ihm? Was war die Ursach? Sprecht.

Bagot.

Ein toller Einfall nur, um wahr zu reden;
So 'n junger Mensch verträgt das Wohlsein nicht.
Zu reisen steht sein Sinn (das ist sein Grund),
Er will nicht gern sein Brod zu Hause essen.

Gouverneur.

Nun, wenn er reist, so folg' ihm alles Glück,
So einen finden wir wohl schwerlich wieder,
So brauchbar uns, so ehrlich all sein Thun.
Doch, eure Steine, die ich von euch habe —
Was sagt ihr? Wollt ihr mein Gebot nicht nehmen?

Bagot.

O Herr! ihr bietet allzusehr darunter.

Gouverneur.

Wir sind zweihundert Pfund nur auseinander;
Ein Nichts, wenn ich fünftausend Pfund bezahle.

Bagot.

Zweihundert Pfund, beim Himmel! nicht geringe:
Wie muß ich schwitzen, eh' ich das erringe.

Gouverneur.

Herr Bagot, hört nun an ein kluges Wort:
Ihr seht, Herr Bagot, dieser Kaufmann hier,
Auf eu'r Gesuch geht er jetzt in's Gefängniß;
Er hat nichts mehr; was wollt ihr von ihm haben?
Doch, da ich als wohlhabend ihn gekannt.
(Kein schlechtes Treiben, Unfäll' stürzten ihn,
Wie mir und euch täglich begegnen kann.)
Nun sind zweihundert Pfund noch zwischen uns,

Die theilen wir; ein hundert geb' ich euch,
Mit dem Beding, daß ihr ihm Freiheit schenkt;
Daß sein Vermögen nichts ist, seht ihr selbst,
Wo nichts, verliert der Kaiser selbst sein Recht.

Bagot.

Herr, Herr, ihr sprecht aus gutem Herzen so;
Doch kind'sche Güte ist's, sich sein erbarmen.
Drum brecht nur ab, denn dieß ist mein Entschluß;
Ihm gut zu thun, erlaß ich keinen Pfennig.

Banister.

Dies muß mich trösten, du thust keinem gut,
Doch mächt'ge Ebbe folgt der mächt'gen Fluth.

Frau Banister.

O niedrer Schurke, den wir selbst gepflegt,
So wie die Schlange, um uns zu vergiften!
Nahm Gott sich je gekränkter Weiber an,
So will ich vor dem Gott mein Herz hier beugen,
Daß auf dein Haupt sein schweres Zürnen falle,
Hoffnungen, Freuden würgtest du mir alle.

Banister.

Ach, thöricht Weib, bete, so schlimm du kannst,
Verfluch den Fuchs, und ihm gedeiht sein Wanst.

(Bowser kommt.)

Gouverneur.

Herr Bowser! ei, willkommen mir von England.
Wie steht es dort? Was machen unsre Freunde?

Bowser.

Gesund, und lassen alle sich empfehlen.
Von eurem Sohn und Bruder sind hier Briefe.
So lebt denn wohl, Herr, ich muß Abschied nehmen,
So fordert mein Geschäft und meine Eil.

Gouverneur.

Bevor ihr eßt? Wie, geht ihr aus der Stadt?

Bowser.

Wenn ich nicht etwas in der Stadt erfahre,
So muß ich fort; das läßt sich nun nicht ändern.

Gouverneur.

Herr Bowser, darf ich das Geschäft nicht wissen?

Bowser.

Wohl, und die ganze Stadt soll es erfahren:
Dem Könige ist jüngst sein Schatz beraubt,
Und zwar die ausgewähltesten Juwelen;
Sie sind auf sieben tausend Pfund taxirt.
Der Kerl, der sie gestohlen, ist gehängt,
Und er gestand, daß für dreihundert Pfund
Er sie in London einem Bagot ließ.
Bagot entfloh, und, sagt man, nach Antwerpen;
Und hieher komm ich nun, ihn aufzusuchen,
Und wer zuerst mir Nachricht von ihm gibt,
Soll zur Belohnung hundert Pfund erhalten.

Banister.

Gerecht ist Gott, die Unschuld zu vertreten.

Gouverneur.

Lieber Herr Bowser, ihr kommt gerade recht,
Hier ist der Schurke Bagot, den ihr sucht,
Und die Juwelen sind in meinen Händen.
Gerichtsbediente, nehmt ihn und bewahrt ihn!

Bagot.

Der Teufel war mir eine Schande schuldig, und hat mich nun bezahlt.

Bowser.

Ist das der Bagot? Leute, bringt ihn fort!
Wir wollen sein Einreden jetzt nicht hören.
In Ketten legt ihn, dann wird er vernommen
In England, wo man seine Bosheit kennt.

Bagot.

Unheil, Vernichtung mög' auf alle stürzen!
Hängt mich, ersäuft mich, laßt mich selbst mich morden,
Laßt los, daß ich zur Hölle schnell mich stürze.

Bowser.

Fort, führt ihn weg; stopft ihm den Mund, dem Buben!
(Die Gerichtsdiener führen ihn weg.)

Frau Banister.

O Gott des Himmels, deine Macht ist ewig! —

Gouverneur.

Der Bagot, hör' ich, war ein reicher Mensch?

Bowser.

Ja wohl, denn als bei ihm versiegelt ward,
Fand sich an Gold und Silberzeug und Steinen
Fünftausend Pfund an Werth in seinem Schrank,
Und reichlich halb so viel sein Hausgeräth.
Der König, dem dies alles heimgefallen,
Hat's der Antwerpner Kaufmannschaft großmüthig
Geschenkt, und diese, gütig stets gesinnt,
Will einem Bruder ihrer Gilde nun,
Der wegen Unglück auf der See fallirt,
Die Güter lassen, um ihm aufzuhelfen,
Und hat sie in Verwahr; sein Nam' ist Banister.

Gouverneur.

Herr Bowser, mit so guter Zeitung habt ihr
Zwei Seelen von des Todes Pfort' erlöst;
Dies ist der Banister, und hier sein Weib.

Bowser.

Herr, mich erfreut es, daß mein Glück mir gönnt,
So gute Zeitung euch zum Trost zu bringen.

Banister.

Vom Todesurtheil ruft ihr mich in's Leben,
Die frohe Nachricht hat mir's neu gegeben.

Frau Banister.

Erst dank' ich's Gottes, dann des Königs Leitung,
Und endlich euch für so erwünschte Zeitung.

Gouverneur.

Die hundert Pfunde, so mir zuerkannt,
Weil ich ihn fand, leg' ich in eure Hand.

Bowser.

Und ist's euch recht, Herr Banister, ich geh'
Mit euch, so bald ihr wieder kreuzt die See.

Banister.

Wenn's euch gefällt; — ihr thut mir zu viel Ehr';
Ich warte, wenn's vergönnt, auf eu'r Geheiß.

Gouverneur.

Mich freut, daß alles sich so wohl gefügt;
Folgt mir, Herr Bowser, geh'n wir jetzt zu Tisch,
Und Mistriß Banister, liebe Frau, seid munter,
Kommt, nach dem Gram erquickt die Lebensgeister,
Heut ward einmal das Recht der Bosheit Meister.

(Alle ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Cromwell und Hodge, beide ohne Mantel, Wamms und Hut.

Hodge.

Nennt ihr das fremde Sitten kennen lernen? Lieber Gott, wär' ich doch in Putney geblieben. Ach, Herr Thomas, wir sind ruinirt, es ist aus mit uns.

Cromwell.

Beruhige dich, Mann, dies war ein Schicksal.

Hodge.

Schicksal! An den Galgen solch ein Schicksal! es macht mir nasse Füße; die Schelmen haben mir nicht einmal einen Schuh für meine Füße gelassen.

Meine Hosen
Tractirten sie mit Tritten;
Doch für mein Wamms und Hut
Wollten sie mich begrüßen,
Mich in die Arme schließen,
Haben mir's abgerissen,

Und auch den Mantel gut
Mußt ich noch missen.

Cromwell.

Nun sag', Hodge, was räthst du? Wie sollen wir uns nun weiter helfen?

Hodge.

Ja, Gott weiß es. Zum Betteln taug' ich nicht, und zum Stehlen gar nicht. Meiner Treu, ich werde mich wohl wieder nach meinem alten Handwerk umsehn müssen, und zum Hufeisen greifen; das Schlimmste ist nur, daß ich den Humor der Pferde hier zu Lande nicht kenne, ob sie nicht wie die hitzigen jungen Füllen sind, und dem Hintenausschlagen sehr ergeben; denn wenn ich so dastehe, und halte ein Bein, und so 'ne Mähre macht sich auf, und schmeißt mir das andere an's Maul, so ist's mit mir vorbei; da lieg ich dann, da liegt Hodge.

Cromwell.

Hodge, ich denke, du wirst für uns beide arbeiten müssen.

Hodge.

O Herr Thomas, hab' ich euch das nicht alles vorhergesagt? Hab' ich euch nicht manches mal und sehr oft gesagt, Tom, sagt' ich, oder Herr Thomas, lernt ein Hufeisen schmieden, so werdet ihr noch einmal wissen, was ihr daran habt; aber darauf ward nicht gehört. Hört doch, Herr Thomas! wie nennt ihr doch die Kerls, die uns ausgeplündert haben?

Cromwell.

Banditen.

Hodge.

Die nennt ihr Banditen? Ich weiß nicht, wie sie hier heißen, aber in England, das weiß ich gewiß, hießen sie schlechtweg Diebe. O Thomaschen, säßen wir doch in Putney im Bierhause!

Cromwell.

Beruhige dich; steck' die zwei Zettel auf,
Und nehmen wir nun Posten auf der Brücke;
Es ist die Sitte hier im Lande so,
Wenn einen Fremden Noth und Mangel drängt,
Den Hergang seiner Leiden aufzuzeichnen;
Und fühlt sich einer hülfreich dann gesinnt,
So wird er's zeigen. Hast du sie befestigt?

Hodge.

Ja, fest sitzen sie; nun schicke Gott uns Leser, und nicht allein solche, die da lesen, sondern die auch verstehn, und nicht allein verstehn, sondern überdem uns noch beistehn. Hu, wie kalt, kalt, kalt!

(Cromwell steht am einen Ende der Brücke, Hodge am andern.)

(Frescobald tritt auf.)

Frescobald (liest die Zettel).

Was ist das?
Zwei Engländer, geplündert durch Banditen?
Der eine scheint ein feiner Mann zu seyn;
Wie muß ich doch so schlimmes Glück beklagen,
In der verwegnen Räuber Hand zu fallen! —
Ich geh' und frag' ihn, welches Stands er sei. —
Gott grüß euch, lieber Herr. Ihr seid aus England?

Cromwell.

Ich bin aus England, und es ging mir schlimm.

Frescobald.

Und wer seid ihr?

Hodge.

Wer? ich, Sir? Wahrhaftig, ich weiß selbst nicht, wer ich jetzt bin; aber Sir, ich war ein Schmied, Sir, ein armer Hufschmied in Putney; der da, Sir, ist mein Herr, um seinetwillen, Sir, bin ich ausgeplündert.

Frescobald.

Ich sehe, die Banditen trafen euch,
Und drum bedarf's hier keiner Fragen mehr.

Doch, Frescobald, was forschest du sie aus
Nach ihrem Stand, und hilfst nicht ihrer Noth?
Herr, was ich bei mir hab, ist wenig nur,
Sechzehn Ducaten hier, euch neu zu kleiden,
Hier sechzehn andre, Speisung euch zu kaufen,
Und sechzehn hier, zwei Pferde euch zu dingen.
Ihr seht, 's ist alles, was mein Beutel faßt;
Doch, wollt ihr euch bemühn, mich zu erfragen,
Soll euch, so viel an mir liegt, nichts entgehn:
Mein Nam' ist Frescobald, Kaufmann in Florenz,
Ein Mann, der immer euer Volk geliebt.

Cromwell.

So unverhofft Geschenk von eurer Hand! —
Und Gott weiß, ob ich's jemals kann erstatten, —
Noth zwingt mich, eure Wohlthat zu empfangen,
Und Dank nur weiß ich für eu'r Gold zu zollen.
Mich rettet eure Milde vom Verzagen,
Eu'r Name sei in mein Gebet getragen.

Frescobald.

Es braucht nicht so viel Danks, kommt in mein Haus,
Noch besser helf ich eurem Mangel aus.

Cromwell.

Bitt' euch, entschuldigt mich; dies g'nügt mir reichlich,
Die Kosten bis Bologna zu bestreiten,
Alwo ein edler Pair im Unglück weilt;
Ein Lord aus England, Russel, Graf von Bedford,
Von Frankreichs König schon dem Tod verkauft.
Vielleicht fügt sich's, ich mag ihm nützlich seyn,
Mein Herzblut setz' ich dran, ihn zu befrei'n.
Drum laßt mich euch nochmals zu danken eilen,
Ich darf, will ich ihn retten, hier nicht weilen.

Frescobald.

Ich will so guter That kein Störer seyn.
Sei euch für solchen Plan der Himmel günstig;
Und träfe sich's, ihr kömmt hieher zurück,

Dann bitt' ich, gebt mir Nachricht. Jetzt lebt wohl,
Was Gut's ein Mann mag wünschen, komm' auf euch.

(Frescobald ab.)

Cromwell.

Und dir gescheh', was Gott an Glück mag spenden!
Ob sich bei uns viel solcher Herzen fänden?
Was sagt ihr, Hodge? Ist das nicht gutes Glück?

Hodge.

Was sagt ihr? Ich will euch was sagen, Herr Thomas: wenn alle Leute hier so beschaffen sind, wie dieser Herr, dann laßt uns nur mit Eins hier auf der Brücke bleiben, wir bringens hier mit Betteln weiter in einem Tage, als ich mit Hufeisenschmieden im ganzen Jahr.

Cromwell.

Nein, Hodge, wir müssen weiter gen Bologna,
Dort zu befrein den edlen Lord von Bedford;
Und wenn mich nicht mein guter Anschlag irrt,
Wird ihre list'ge Buberei entwirrt.

Hodge.

S'ist schon gut, ich gehe mit euch. Gott schütze uns nur vor den diebischen Banditen. (Ab.)

Zweite Scene.

Bedford und Wirth treten auf.

Bedford.

Werd ich verrathen? Sollte Bedford fallen
An diesem Ort durch solche niedre Knechte?
Entkam ich doch so manchesmal in Frankreich,
Bestand so manche Schlacht, es hat mein Name
Die Franken aufgescheucht, wo sie ihn hörten.
Und nun soll ich dem Tod verrathen seyn?
So soll'n doch ein'ge erst ihr Herzblut zahlen.

Wirth.

Sie fordern jetzt, Mylord, mit euch zu reden.

Bedford.

Sie fordern, die Verräther, jetzt mein Blut! —
Doch wahrlich! bei Geburt, und Ehr und Namen,
Und aller Hoffnung, ich verkauf es theuer.
Macht auf die Thür, ich will mein Heil versuchen,
Und muß ich fallen, solls mit Ehren seyn.

Wirth.

Ach! Mylord, das wird euch ein schwerer Gang!
Sie haben rings euch dieses Haus umstellt,
'S ist ihre Absicht, euch gefangen nehmen,
Und lebend euch nach Frankreich zu entsenden.

Bedford.

Werde das Weltmeer erst zum trocknen Sand,
Eh sie lebendig mich nach Frankreich schicken.
Mein Leib soll erst durchbohrt seyn, wie ein Sieb,
Ich will, wie Hektor, durch die Myrmidonen,
Erst fallen, eh mich Frankreich sieht gefangen.
Arglistig Frankreich! das, dem Kriegsrecht trotzend,
Dem Tode deinen Feind verrathen hast.
Doch sey gewiß, mein Blut wird erst gerächt
Am besten Leben, das in Frankreich athmet.

(Ein Diener tritt auf.)

Zurück! sonst rennst du grad in deinen Tod.

Diener.

Verzeiht, Mylord; ich meld eu'r Gnaden an,
Wie einen Mann aus Napel sie gedungen,
Der ihnen zugesagt durch Rednergabe,
Ohne Vergießung eines Tropfen Bluts,
Euch sicher ihnen in die Hand zu liefern,
Und deshalb wünscht er Zutritt, er allein,
Mit einem armen Burschen, der ihm dient.

Bedford.

Ein Mann aus Napel? Führ ihn her zu mir.

(Diener ab.)

Wär er so schlau in seiner Worte Kunst
Als Cicero, der große Mann aus Rom,

Mir wäre sein Gespräch wie Spreu dem Wind.
Wär er Ulysses selber, der mit Witz
Den Ajax fieng, und wär sein Haupt der Sitz
So kluger Zung', er sollt' es nicht ersinnen,
Dem Feinde mich lebendig zu gewinnen.

(Cromwell, als ein Neapolitaner verkleidet, und Hodge kommen.)

Cromwell.

Herr, ist dies Haus das eure?

Wirth.

Ja, mein Herr.

Cromwell.

Bei diesem Zeichen räumt mir dann das Zimmer,
Und laßt mit diesem Grafen mich allein
Und diesem Bauern, der uns soll bedienen.

Wirth.

Von ganzem Herzen; füg' es Gott zum Guten.

(Wirth ab. Cromwell schließt die Thüre.)

Bedford.

Nun, Herr, was habt ihr jetzt mit mir im Sinn?

Cromwell.

Und will eu'r Gnaden nicht sich mir ergeben?

Bedford.

Nein, mein Freund Gans, so lang mein Schwert noch hält!
Sind dies die Rednerkünste, mich zu fangen?

Cromwell.

Die Rednerkünste solln euch Rettung bringen,
Ich bin nicht aus Neapel, wie ihr denkt,
Ich bin ein Landsmann, Cromwell, euer Diener.

Bedford.

Wie, Cromwell? Meines Hufschmieds Sohn doch nicht?

Cromwell.

Derselbe, Herr, und kam, euch beizustehn.

Hodge.

Ja gewiß und wahrhaftig Sir, und ich bin Hodge, eu'r armer Schmied; und wie manches liebemal hab ich euern Apfelschimmel beschlagen.

Bedford.

Und was nun frommt es mir, daß du gekommen?

Cromwell.

Es mag euch frommen, wollt ihr jetzt mir folgen.
Mylord, ihr wißt, das Volk von Mantua
Und dieses hier sind Feind sich auf den Tod,
Und jene schützen und verehren euch.
Wär't ihr nur aus dem Mantuaner Thor,
Ihr wär't gerettet, ihrer Zahl zum Trotz.

Bedford.

Ja, Lieber, du begehrst Unmögliches!
Siehst du denn nicht, wie man uns rings umstellt?
Wie wärs denn möglich, daß wir noch entkämen?

Cromwell.

Wir könnens mit Gewalt nicht, doch mit List.
Steckt euch in diese Kleidung nur des Hodge,
Und gebt ihm eur'; der Stadtherrn kennt euch keiner.
Denn nie, vermuth ich, sahn sie eu'r Gesicht,
Und auf ein Zeichen ruf ich sie herein,
Und will Geleit begehren für uns zwei
Nach Mantua, wohin mein Weg gerichtet.
Steht euch der Anschlag an, mein gnäd'ger Lord?

Bedford.

O ganz vortrefflich, doch willst du's wagen, Hodge?

Hodge.

Ob ichs will!
O edler Lord,
Hier nehmt mein Wort,
Ich thu', so viel ich kann.
Ich sag, es sey,
Und schaff' euch frei,
Thue Fortuna, was sie kann.

Bedford.

Komm dann, laß uns sogleich die Kleider tauschen.

Cromwell.

Geh, Hodge, mach eilig, eh noch einer kommt.

Hodge.

Ich hab's euch schon gesagt, ich will ihn wohl ausstaffiren.

(Bedford und Hodge ab.)

Cromwell.

Der Himmel leih dem Anschlag nun Erfolg,
Und daß der Graf in Sicherheit entkomme!
Und doch betrübt mich der einfält'ge Bursch,
Dem sie vielleicht Mißhandlung werden bieten.
Doch von zwei Uebeln meide man das größte,
Und besser doch, der lebt in Sclaverei,
Als daß solch edler Graf verloren sey.
Vielleicht auch, daß ihr zorn'ger Muth sich legt,
Wenn er entflohn, der ihren Haß erregt.

(Bedford und Hodge kommen wieder.)

Mylord, seyd ihr bereit?

Bedford.

Cromwell, wie findst du mich? bin ich so recht?

Cromwell.

O, bester Lord, unvergleichlich. Hodge, wie ist dir zu Muthe?

Hodge.

Wie mir zu Muth ist? Je, just wie sich's für 'nen Edelmann gehört. Ich fühle es recht, wie das vornehme Wesen an mir in die Höhe kriecht; aber meine Adlichkeit ist ordentlich recht melancholisch. Sagt, schickt sich nicht ganz eigens für einen Lord, melancholisch zu seyn?

Bedford.

Allerdings, Hodge. Geh nun, setz dich in meinen Lesesessel, und gieb dir ein erhabenes Ansehen.

Hodge.

Ja, das versprech ich euch, Mylord; laßt mich nur machen mit dem erhabenen Ansehen. Aber sagt mir 'mal, Mylord, fühlt ihr noch nichts? beißt's euch nicht?

Bedford.

Nein, wahrhaftig, Hodge.

Hodge.

Ja, sie merkens, daß sie ihr altes Futter nicht mehr haben. Kurios mit dem Ungeziefer; mit Adlichen wollen sie nicht Umgang halten.

Cromwell.

Hodge, geh an deinen Platz, jetzt ruf ich sie.
So, nun ists gut. — Kommt hier, wenns Euch gefällt.

(Der Gouverneur und andere Stadtherren und Bürger von Bologna, und Offiziere mit Hellebarden.)

Gouverneur.

Wie, seyd ihr einig? Will er sich ergeben?

Cromwell.

Wir sinds, mit eurer Gunst; der Graf ist ruhig,
Und will sich nach Gefallen euch ergeben.

Gouverneur.

Gebt ihm das Geld, das wir ihm zugesagt,
Und laßt ihn gehn, wohin es ihn gelüstet.

Cromwell.

Es führt mein Weg mich, Herr, nach Mantua,
Könnt ich dorthin von euch Geleit erhalten?

Gouverneur.

Geht, bringt ihn an das Mantuaner Thor,
Und schafft ihn gleich mit Sicherheit hinaus.

(Cromwell, Bedford und ein Offizier ab.)

Geht, zieht den Teppich, sehn wir nach dem Grafen,
O still, er schreibt; geht auf die Seit' ein wenig.

Hodge (liest).

Kamerad William, ich bin nicht mehr, was ich war; ich ging von euch als ein Schmied, nun schreibe ich euch als ein Graf. Ich befinde mich mit diesem gegenwärtigen Schreiben mitten unter den Polonesischen Hanswürsten. Empfiehl meine Herrlichkeit an Ralph und Hans, an Brigitta und an Dortchen, und an alles junge Volk in Putney.

Gouverneur.

Gewißlich sind dies edle Herrn in England,
Specielle Freunde, die er nennt im Brief.

(Hodge fängt an zu singen.)

Doch, still, jetzt schickt er sich zum Singen an.

(Hodge singt ein Lied.)

Mylord, ich seh' euch gern so aufgeräumt,
Doch glaubt mir, edler Lord, wüßtet ihr Alles,
Die muntre Laune wiche bald dem Kummer.

Hodge.

Die muntre Laune? Nein, Bologneser, nein,
Ich bin ein Lord, und darum laß mich seyn;
Ich frage nichts nach dir und deiner Metwurst.
Drum mach dich fort, und komm mir nicht zu nah.

Gouverneur.

Mylord, mit diesem Scherz wehrt ihrs nicht ab.

Hodge.

Was? meinst du, schwarzes Bologneserthier,
Ich mache Narretheien, Spaß und Flausen hier? —
Nein, du Bierkanne, hör und sieh,
Ich bin ein Graf, ein Lord, Pardi —

(Ein Bote kommt. Trompeten.)

Gouverneur.

Was bringt uns die Trompete?

Bürger.

S'ist eine Botschaft der Mantuaner Herrn.

Gouverneur.

Was wollt'st du? sprich, du Mann aus Mantua.

Bote.

Ihr von Bologna, dieses ist mein Auftrag.
Vernehmt, wie jetzt der edle Graf von Bedford
In Sicherheit erreichte Mantua,
Und will, ihr sollt ihm jenen Bauer senden,
Der alle eure Hoffnung hat getäuscht.
Wo nicht, verheißen unsre Stadtherrn euch,
Den Waffenstillstand wieder aufzuheben:
Dann darf von euch hier keiner aus der Stadt,
Der je zurückkehrt, wenn ihr diesen weigert.

Gouverneur.

O dieser Unstern macht mich wahrlich toll,
Der Neapolitaner täuscht' uns alle.
Fort mit dem Narr'n; was soll'n wir auch mit ihm,
Fehlt uns der Graf? Verdammte Schelmerei!

Hodge.

Nein, ich wills euch nur sagen, ich bin kein Graf, ich bin nur ein Schmied, Sir, ein gewisser Hodge, ein Schmied von Putney, Sir; Einer, der euch aufs Eis geführt, der euch einen Esel gebohrt hat, Sir.

Gouverneur.

Hinweg; geht mit dem Narr'n, um den ihr kamt.

Hodge.

Ja, Sir, ich will euch einen größern Narren zurücklassen.

Bote.

Lebt wohl, ihr Herrn. Komm, Freund, und geh mit mir.

Hodge.

Nein Freund, voran; meine Lordschaft folget dir.

(Hodge und Bote ab.)

Gouverneur.

Nun, Mantua, weil durch dich der Graf verloren,
Sey dir die schnellste Rache zugeschworen.

(Gouverneur, Stadtherrn und Gefolge ab.)

Chorus (tritt auf).

So weit jetzt saht ihr Cromwells Lebenslauf.
Der Graf von Bedford, frei in Mantua nun,
Wünscht sich Cromwells Gesellschaft bis nach Frankreich,
Und will sein höflich sorgsam Thun ihm lohnen;
Doch Cromwell schlägt des Grafen Bitten ab,
Er sagt ihm, daß er jene Gegenden,
Die er besuchen will, noch nicht betreten,
Und nimmt dann nun den Weg gen Spanien,
Der Graf nach Frankreich; darauf scheiden sie. —
Nun laßt mit Windes Eile die Gedanken
Noch ein paar Jahr' auf Reisen überspringen,
Und denkt dann Cromwell wieder heim in England,

Als Schreiber dienend bei dem Archivar,
Wo er in kurzer Zeit zu blühn begann.
Der Jahre Frucht zeigt euch die Stunde an. (Ab.)

Dritte Scene.

Musik. Ein Banquett wird hereingetragen. Sir Christoph Hales, Cromwell, und zwei Diener treten auf.

Hales.

Kommt, Herrn, sorgt ihr für meines Hauses Ehre,
Und wie heut unser Aufwand übertrifft,
Was man sonst als Erfrischung giebt, so müßt ihr,
Mit Blicken frei, wie eures Herrn Gemüth,
Einladen zu den dicht umdrängten Tischen,
Die dem Gefolg des Cardinals bestimmt,
Und des gewaltigen Lord Canzlers Dienern.
Auf dir nun, Cromwell, ruht all' meine Sorge;
Du bist ein Mann von nicht gemeiner Art,
Und nun, wie viel dein Geist vor jenen glänzt
In Sitt' und Kunst, um so viel heller strahlt er
Durch Reisen; wohl beachtend, warst du zierlich,
Reich an Gelehrsamkeit, doch stets natürlich.
Mein Cromwell, wirf ein freundlich sorgsam Aug
Auf alles, was der andern gröberer Stoff
Durch Trunk und Unverstand verfehlen mag,
Das rette du mit Witz. Ist Willkomm schüchtern,
Sind reich Banquet und volle Kelche nüchtern.

Cromwell.

Sir, was in meinen Kräften irgend liegt,
Deß seyd gewiß, was möglich ist, versuch ich.

Hales.

Nun dann, ans Werk; die Lords erwart' ich gleich.
(Cromwell ab.)
Mit deinen Gaben, Cromwell, dientest du
Dem Staate besser wohl, als meinem Hause:

Ich seh auf dich mit liebevollem Blick,
Dich führt die Zukunft noch dereinst zum Glück.

(Ein Diener tritt auf.)

Diener.

Herr, die Lords sind angelangt.

Hales.

Sie sind willkommen; ruf mir Cromwell gleich
Und sieh, ob alles wohl in Ordnung sey.

(Diener ab.)

(Musik; Cardinal Wolsey, Sir Thomas More, Gardiner, Cromwell, und Gefolge.)

Wolsey.

O, Sir Christoph,
Ihr thut zu viel! Wie, auch noch ein Banquet?

Hales.

Vermöchten Wort' euch darzuthun die reiche
Begrüßung meines Herzens, nun dann würd' ich
Zum Schwätzer werden; doch ich muß vielmehr
Mit Politik begleiten dieses Fest,
Und euren Willkomm sparen bis ans Ende,
Um so der Speisen Mangel zu beschön'gen.
Und doch willkommen jetzt, und euren Folgern.

Wolsey.

Dank sag ich unserm güt'gen Archivar.
Setzen wir uns, setzt euch, Sir Thomas More.
S'ist eigen, wie der Spanier von uns abweicht;
Sein Mittagsmahl ist uns Banquet nach Mahlzeit,
Und dennoch sind sie rasche, thät'ge Männer.
Ich denke mir, nach solcher mäß'gen Kost
Sind sie geschickter für die Kriegsführung;
Und faßt sie Hungers Noth mit scharfem Zahn,
Gewöhnt zu fasten, achten sie's gering.

Hales.

Gebt Wein, ich will dem Cardinal erwidern:
Wir Englischen sind freier doch von Geist,
Als jene hungrigen schwarzgelben Spanier.
Die Reichen dort ersparen's ihrem Bauch,

Um nur dem Rücken welschen Sammt zu gönnen,
Und Seide von Sevilla; der ärmste Schlucker,
Satt von Citron' und Stockfisch, der sich nie
Den Gaum am Fleisch erlabte, trägt ein Kleid,
Viel reicher als der Wange Magerkeit.
Inquisition und Stolz, und jene Fastenzweifel
Sind, glaubt mirs, Spaniens dreigeköpfter Teufel.

More.

Ja, das ist jenes Volks betrübte Weise,
Blind folgend schwankt es stets im alten Gleise.

Hales.

Mylords, zum Willkomm stoß ich feierlich
Auf eurer Herrlichkeit Gesundheit an.

More.

Gern stoß ich an, doch oft Anstoßen bringt
Den bittern Schmerz, der uns zum Kopfe dringt;
Drum meid' ich solchen Anstoß.
Verschüttet nicht; wie klein der Tropfen Menge,
Sie treibt zuletzt den Stärksten in die Enge.

Wolsey.

Sir Christoph, dient euch dieser Mann?

Hales.

Er ist
Gelehrt, Mylord, und kennt die Sprachen wohl,
Und weit umher gereist in vielen Landen
Der Christenheit.

Wolsey.

Kommt näher, mein Freund. Ihr war't auf Reisen, hör ich?

Cromwell.

Mylord, zu meiner Kunde fügt' ich Niederland,
Nebst Frankreich, Spanien, Deutschland und Italia,
Und hat mirs wenig Vortheil auch gewährt,
Doch ward mein Blick vergnügt, mein Geist belehrt.

Wolsey.

Was dünkt euch denn von den verschiedenen Mächten
Und Fürstenhöfen, die ihr so besucht?

Cromwell.

Mylord, mit Englands Hof vergleich ich keinen,
Weder an Macht, noch klugem Regiment.
In Frankreich, Welschland, Spanien herrschen Frau'n,
Am Fürstenthron wie auf des Landmann's Au'n.
In Deutschland gilts und Holland Flaschen leeren,
Der stärkste Trinker hat die höchsten Ehren.
Nicht lob' ich England: ich ward hier geboren,
Doch kann es dreist verlachen all' als Thoren.

Wolsey.

Mylord, in jenem Kopfe wohnt noch mehr,
Als sich dem äußern Auge offenbart. —
Sir Christoph, gönnt ihr wohl mir diesen Mann?

Hales.

Ich wollt ihn eurer Herrlichkeit empfehlen,
Nun, seh' ich, fand er selbst schon seinen Weg.

Wolsey.

Wie ist dein Name?

Cromwell.

Cromwell, gnäd'ger Lord.

Wolsey.

Cromwell, sey hier ernannt zum Procurator
In unsern Sachen, uns der Nächste nun;
Gardiner, begrüßt mir freundlich diesen Mann.

(Gardiner umarmt ihn.)

More.

Viel Glück für einen Tag, Lord Cardinal,
Ein wackrer Diener, und ein köstlich Mahl.
Ihr, lieber Sir, mögt euch mit Recht beklagen,
Und, käm er oft, ihm eure Thür versagen.

Wolsey.

Sir Christoph, gabst du halb mir deine Güter,
Du konntest mir nicht so viel Freude machen,
Als durch den Mann. Mir ahnt, ich wills gestehn,
Er schwingt den Flug nun höher bald und freier;

Den wahren Fleiß entflammt der Ehre Feuer.
So, lieber Archivar, auf Wiedersehn!

Hales.

Cromwell, lebt wohl. Gott gönn' euch sein Gedeihn.

Cromwell.

Nie hör ich auf, euch Lieb und Treu zu weih'n.
(Ab. Musik, während sie hinausgehen.)

Vierter Akt.

Chorus (tritt auf).

Nun geht des Cromwell rechter Glücksstern auf. —
Wolsey, der ihn geliebt gleich seinem Leben,
Gab ihm sein ganz Vermögen in die Hand;
Wolsey ist todt, und Gard'ner, sein Vertrauter,
Zum Bischof von Winchester nun ernannt.
Verzeiht, wenn wir vom Leben Wolsey's schweigen,
Weil unser Spiel von Cromwells Tode handelt.
Bleibt nun und seht ihn auf zum Gipfel steigen,
Seht ihn im Glanz, dann schnell zum Fall sich neigen.
Verzeiht, was wir bisher vielleicht versehn,
Und denkt, das Beste sey zuletzt zu sehn,
So haben wir den höchsten Wunsch errungen,
Scheint euch das Spiel vor seinem Schluß gelungen. (Ab.)

Erste Scene.

Gardiner, Bischof von Winchester, die Herzoge von Norfolk, Suffolk, Sir Thomas More, Sir Christoph Hales, und Cromwell.

Norfolk.

Herr Cromwell, seit dem Tod des Cardinals
Erhielt des Königs Majestät Bericht
Von Schriften und Belegen, euch vertraut,

Die unserm Staat von England äußerst wichtig. —
Mylord von Winchester, ist's nicht also?

Gardiner.

Mylord Norfolk, der Mann war mein College;
Herr Cromwell, eint' uns gleich des Herren Liebe,
Als er noch selber seinen König liebte,
Nun frommts nicht mehr, die Dinge zu verschweigen,
Die unserm Staate Nachtheil bringen möchten.
Und ob auch Gott mein Glück mir höher schuf,
Als ich jemals erwartet, noch verdient,
Doch wohne Leben länger nicht in mir,
Als ich dem König treu erfunden werde.

Suffolk.

Was sagt ihr nun, Herr Cromwell? habt ihr sie,
Die Schriften, oder nicht?

Cromwell.

Hier sind die Schriften,
Und knieend will ich gleich sie überreichen,
Den edlen Herzogen Suffolk und Norfolk.
Er war mein Herr, und seinem treuen Streben
War ich durchaus mit ganzem Sinn ergeben.
Doch was er feindlich unserm Staat geübt,
Das haßt' ich, weil ich stets mein Land geliebt.
Drum klagt' ich, weil er Knechtschaft uns gedroht,
Nicht seinen Fall, nur seinen jähen Tod.

Suffolk.

Ich will dem König solche Treue melden,
Der, sicher weiß ich es, dirs wird vergelten.
Laßt uns, Mylords, jetzt eilig zu ihm gehn
Mit jenen Schreiben, die er wünscht zu sehn.

(Norfolk und Suffolk ab).

Bedford (kommt eilig.)

Wie nun, was ist dies? Cromwell? Ja, bei Gott,
Sey mir willkommen! Dir dankt' ich einst mein Leben,
Nicht wahr?

Cromwell.

Wenn dem so ist, dann bringt mirs größre Ehre,
Daß ihr's erwähnen wollt, als wenn ich selber
Ruhmredig es erzählte.

Bedford.

Wohl, mein Cromwell,
Nun ist es Zeit, dem König dich zu nennen.
Sey wohlgemuth; dein beßres Glück beginnt,
Nie war ein Russel undankbar gesinnt. (Ab.)

Hales.

O, wie so schwankend ist des Weltlaufs Rad!
Wer stand noch jüngst wohl überm Cardinal
In Lieb' und Furcht? wer liegt nun niedriger?
Ehren sind nur Fortuna's Schmeicheleien,
Und wen heut Stolz erhebt und Gnad' erhält,
Wird Morgen von Ehrfurcht und Neid gefällt.

More.

Wenn erst das Spinnennetz die Flieg' umschlang,
Dann freilich wird mirs um ihr Ende bang.

Gardiner.

Ich sagt es wohl, sein Geiz nach Prunk und Ehren
War all zu heft'ger Art, um lang zu währen.

Hales.

Weß goldner Fittig streift zu nah der Sonnen,
Zerschmilzt, er sieht gar bald sein Glück zerronnen.

(Der Herzog von Suffolk tritt auf.)

Suffolk.

Cromwell, knie nieder. In König Heinrichs Namen
Erheb dich als Sir Thomas Cromwell nun,
Und so beginnt dein Ruhm.

(Herzog von Norfolk kommt.)

Cromwell! des Königs gnäd'ge Majestät
Für gute Meinung, so er von dir hegt,
Macht dich zum Schatzmeister der Kronjuwelen,
Zum ersten Schreiber seines Cabinets
Und zum Mitgliede des geheimen Raths.

Bedford.

Wo ist Sir Thomas Cromwell? Schon ein Ritter?

Suffolk.

Ja wohl, Mylord.

Bedford.

Dann, noch mehr ihn zu ehren,
Ernennt der König ihn zum Lord Bewahrer
Des geheimen Siegels, dann zum Archivar,
Das Amt, Sir Christoph, das ihr jetzt verwaltet;
Der König will zu höherm Platz euch heben.

Cromwell.

Mylords, zu hoch für mein Verdienst sind diese Ehren.

More.

Ei, Mann, sey still; wer würde sie nicht nehmen?
Allein recht weislich spielst du dies Beschämen.

Gardiner.

Hier sind ja Titel, Aemter und Befördrung,
Nur fürcht' ich solchem Klettern schnellen Fall.

Norfolk.

Kommt nun, ihr Herrn, und folgt, wir führen alle
Den neuen Rath in Englands Königshalle.

(Alle ab bis auf Gardiner.)

Gardiner.

Doch Gard'ner denkt die Glorie zu verdunkeln.
Soll dieser Cromwell höher stehn als ich?
Sinnt er auf Ruhm, mein Neid sinnt ihn zu stürzen,
Ich hoff', um einen Kopf ihn bald zu kürzen. (Ab.)

Zweite Scene.

Frescobald (tritt auf).

O Frescobald, was soll aus dir nun werden?
Wohin nun gehn? zu welchem Ziel sich wenden?
Fortuna rollt' ihr allzu wechselnd Rad,
Und rollte Hab' und Güter dir ins Meer.
Die Freund' im Ausland alle, wo ich war,

Hab ich ermüdet, Hülfe fand ich nirgend;
Die Schuldner, die mein Elend möchten tilgen,
Schwören mein Geld mir ab, läugnen die Schuld,
Weil ich zu arm, Processe zu versuchen.
Und hier in London, wo ich oft gewesen,
Wo ich so Manchem half, der tief in Noth,
Bin ich nun selbst in tiefster Noth und Schmach.
Es ist umsonst, um solche Herzen werben,
Drum sey geduldig, leg dich hin zu sterben. —

(Legt sich nieder.)

(Seely und Hanne treten auf.)

Seely.

Komm Hanne, komm; laß uns zusehn, was er nun für uns thun wird. Ich weiß noch, was wir an ihm gethan haben, wenn er manches liebemal hungrig ohne uns zu Bette hätte gehen müssen.

Hanne.

Ach Mann, nun ist er ein Lord geworden, und wird uns nicht mehr ansehn, er wird das alte Sprichwort wahr machen: setzt einen Bettelmann aufs Pferd, so reitet er's euch. — Tröst uns Gott die gute Kuh, denn um die hat er uns gebracht; im Leben hätten wir die Kuh sonst nicht versetzt, um den Zins zu bezahlen.

Seely.

Siehst du, Hanne, von dieser Seite muß er kommen; und beim Kuckuk, ich will rund heraus zu ihm reden, und wenns zehn Lords wären; er solls wissen, daß ich meinen Käse und Speck nicht umsonst gehabt habe.

Hanne.

Kannst du dich noch besinnen, Mann, wie er meine Käsekuchen in sich hinein stopfte? Er wirds wohl vergessen haben, aber wir müssen ihn heute wieder dran erinnern.

Seely.

Ja, Hanne, den Fuchsschwanz will ich ihm nicht streichen,

Seely.

Er soll's hören, oder die Zunge müßte mir verstarren.
Nun, steh gerade, hier kommt er; steh gerade.

(Hodge tritt geschmückt auf, mit einem Stabe, Cromwell kommt, die Masse wird von ihm getragen; Norfolk, Suffolk, Gefolge.)

Hodge.

Heda! weg da mit diesem Bettelvolk! steht auf, Kerl! macht euch fort, Leute! lauft mir dort hinüber, sag' ich euch!

(Frescobald steht auf, und stellt sich bei Seite.)

Seely.

Ja, mit einem Tritt jagt man uns weg, jetzt, da wir unsers Eigenthums wegen hier stehen; aber es war einmal eine Zeit, da hätte er uns freundlicher angesehn; und ihr, Hodge, euch kennen wir noch ganz genau, obgleich ihr euch so vornehm gemacht habt.

Cromwell.

Komm her, sag mir, wer sind die Leute?
Mein ehrlicher Wirth von Hounslow, und sein Weib?
Ich bin dir Geld noch schuldig, Alter, ists nicht so?

Seely.

Ja, meiner Seele, das bist du. Ich wollte, du bezahltest mich, wichtige vier Pfund sinds, sie stehen zu Hause am Pfosten angekerbt.

Cromwell.

Ich weiß, so ists. Bursch, reich zehn Engel ihm,
Und ihr mit eurer Frau bleibt mir zur Mahlzeit,
Und ich versprech euch, weil ihr beid' am Leben,
Jährlich vier Pfund für jene, so ich schuldig.

Seely.

Hast du dich nicht verändert? Bist du noch der alte Tom? Nun, Gott segne euch, liebes Lord Thomaschen! Geh zu Hause, Hanne, geh zu Hause, ich will heut in Lord Toms Hause essen, und du sollst nächste Woche kommen. Hol mir nun die Kuh; geh zu Hause, Hanne, geh zu Hause.

Hanne.

Nun, Gott segne euch, lieber Lord Tom, ich will nun gleich hin und die Kuh holen.

(Hanne ab.)

(Gardiner kommt.)

Cromwell.

Bursch, geh zu jenem Fremden; sag ihm, ich
Ersuch ihn, heut in meinem Haus zu speisen;
Ich hab' mit ihm zu reden.

Gardiner.

Mylord Norfolk,
Seht ihr die Wasserblase? dort den Schaum?
Doch, merkt ihr Ende, Mylord, merkt ihr Ende.

Norfolk.

Glaubt mir, nicht alles lob' ich, was er that,
Doch laßts nur gut seyn, er gefällt dem Herrn.

Cromwell.

Guten Morgen, Mylord von Winchester, ich weiß,
Ihr seyd mir gram um jene Klostergüter.

Gardiner.

Und muß ichs nicht, wenn ihr die Kirche kränkt?
Ihr könnt, was ihr gethan, mit nichts beschönen.

Cromwell.

Das kann ich: mit dem Sturz des Antichrist
Und seines Pabstthums hier in unserm Land.
Ich bin der Kirche feindlich nicht gesinnt,
Und was geschehn ist, war zu Englands Heil.
Was nützen sie, als eine Schaar zu füttern
Müßiger Aebt', und wohlgenährter Mönche?
Sie sä'n und pflügen nicht, und erndten doch
Des Landes Mark, und zehren an der Armuth.
Was ihres war, hat jetzt des Königs Hand,
Sein Schatz lag vorher in der Aebte Land.

Gardiner.

Sothanes habt ihr vorgeschützt, Mylord;
Allein, Gott weiß, die jetzt noch nicht geboren,

Verwünschen einst noch unsrer Klöster Fall.
Ich bitt euch, wo ist Gastlichkeit hinfort?
Wo kehrt der Arme, trübe Wandrer ein,
Sein Leid zu lindern, seinen Fuß zu ruhn,
Wenn ihm der läst'ge Weg die Glieder drückt?
Und wo ihn fromme Pflege sonst beschirmt,
Treibt wohl hinfort der Kettenhund ihn weg,
Und tausend, tausend ....

Norfolk.

O Mylord, nicht mehr;
Was frommt's, das Unabänderliche klagen?

Cromwell.

Sagt, soll'n wir weiter zum Versammlungssaal?

Norfolk.

Wir folgen euch, Mylord, führt ihr den Zug.

(Der alte Cromwell, als Landmann.)

Der alte Cromwell.

Was! ein Cromwell zum Lord=Siegelbewahrer ernannt, seit ich Putney verlassen habe und in Yorkshire wohnte? So gute Nachricht hörte ich lange nicht; ich muß den Cromwell sehn, koste es was es wolle.

Cromwell.

Mein alter Vater! Nun, beiseite Stolz!
Vater, um euren Segen bitt ich knieend! —
Bring ihn von meinen Dienern wer hinein,
Zu beßrer Muße woll'n wir mit ihm reden.

Der alte Cromwell.

Und stürb' ich gleich, der Tag wär' doch gesegnet,
Deß Trost so freud'ge Schauer auf mich regnet!

(Der alte Cromwell und ein Diener ab.)

Norfolk (beiseit).

Die Demuth zeigt in ihm doch frommen Sinn.

Cromwell.

So geht voran, die Zeit geht eilig hin.

(Alle ab bis auf Frescobald.)

Frescobald.

Mich wundert, was der Lord nur mit mir vor hat.

Sein Diener hieß so ganz bestimmt mich warten,
Ich meines Wissens trat ihm nie zu nah;
Sey's schlimm nun, sey es gut, ich wills bestehn.
Schlechter als jetzt, kann es mir nicht ergehn.
(Banister und seine Frau.)

Banister.

Komm', Frau,
Ich denk', es ist beinah um Essenszeit.
Denn gestern Abend schickte uns Herr Newton
Und Crosby Meldung, heut mit uns zu essen,
Und ihren Schein zu lösen. Geh nach Haus
Und sieh, daß alles in Bereitschaft sey.

Frau Banister.

Sie soll'n willkommen seyn; ich geh voran. —
Doch ist nicht jener Mann Herr Frescobald?
(Läuft auf ihn zu und umarmt ihn.)

Banister.

O Gott! der gütige Herr Frescobald!
Sagt, Sir, welch Schicksal bracht' euch so herab?

Frescobald.

Das nämliche, das euch ins Elend brachte.

Banister.

Warum verschwiegt ihr eure Lage mir?
Vergaßt ihr Banister, euren armen Freund,
Deß Gut, und Lieb und Leben ganz die Euern?

Frescobald.

Ich wähnt', eur Sinn sey dem der andern gleich,
Die mehr Wohlthat von mir als ihr empfingen,
Und doch, seit ich in Armuth, scheel mich ansahn.

Frau Banister.

Wenn Banister solch ein niedrig Herz besäße,
Ich sähe meinem Mann nicht mehr ins Auge,
Und haßt' ihn wie 'nen giftigen Basilisken.

Banister.

Und thätest wohl, wär' Banister so gesinnt.
Seit ich euch sah, hat sich mein Stand gebessert,

Und jene tausend Pfund, so ich euch schuldig,
Sie liegen, Sir, daheim für euch bereit.
Und wie mich's grämt, daß euch das Glück entschwunden,
Doch freut mich's, daß ihr Trost bei mir gefunden.
Und nun, gefällt's euch, Sir, mit mir zu gehn?

Frescobald.

Das kann ich jetzt noch nicht, weil der Lord-Kanzler
Mir hier befohlen hat, ihm aufzuwarten;
Weshalb, das weiß ich nicht; Gott füg's zum Guten.

Banister.

Deß hegt nur keinen Zweifel; ich verbürg's euch,
S' ist ein so gütiger edler Herr, als je
Vor ihm die Würde irgend einen zierte.

Frau Banister.

Mein Bruder, Sir, ist Schaffner dort; wollt ihr,
So gehn wir mit, und leisten euch Gesellschaft,
Ich weiß, ein guter Willkomm fehlt uns nicht.

Frescobald.

Von ganzem Herzen. Doch, wie ward's mit Bagot?

Banister.

Gehängt, weil er des Königs Schmuck gekauft.

Frescobald.

Gerechter Lohn für den gottlosen Mann!
Die Zeit verstreicht, Sir, woll'n wir weiter gehn?

Banister.

Ich folg' euch nach, lieber Herr Frescobald.

(Ab.)

Dritte Scene.

Newton und Crosby treten auf.

Newton.

Nun, Herr Crosby, ich seh', ihr haltet drauf,
Eu'r Wort zu lösen am Bezahlungstage.

Crosby.

Das will ich meinen, denn so ist's verschrieben;
Dreitausend Pfund verlör' ich, blieb' ich aus,
Und doch vertraut' ich wohl Herrn Banister.

Newton.

Nun, eure Summe, Sir, ist mehr als meine,
Und doch ist's kein sehr großer Unterschied,
Bedenkt ihr, was ich zahlte vor Gericht.

Crosby.

Beim Kreuze! dabei fällt mir's ein: Weshalb
Trugen Lord Cromwells Leut' an ihren Mänteln
So lange Säume bis zum Knie herab?

Newton.

Das kann ich euch berichten, Sir; nun hört:
Bischof Winchester, der Cromwell nicht liebt,
(Die Großen trifft der Neid so gut als Kleine)
Hat erst vor Kurzem Zank mit ihm gehabt,
Worauf Lord Cromwell kam zu Ohr, daß Gardiner
Auf seines Mantels Saum sich wolle setzen.
Da gab dem Volk er lange blaue Mäntel,
Ging selbst mit einem solchen an den Hof;
Und als er jenen sah, sprach er: Mylord,
Hier habt ihr Säume g'nug, euch drauf zu setzen;
Das wurmte den Herrn Bischof recht von Herzen.
Also begab sich's mit den langen Mänteln.

Crosby.

Das sah man immer schon, und gilt als Regel,
Ein Großer wird den Andern stets beneiden;
Allein mich kümmert diese Sache nicht.
Sagt, soll'n wir jetzo zum Herrn Banister?

Newton.

Ja, kommt, wir woll'n das Mahl wie Fürsten zahlen.

(Gehn ab.)

Vierte Scene.

Der Kämmerer und der Tafelmeister. Verschiedene Diener gehen über die Bühne, und tragen Speisen auf.

Kämmerer.

Deckt nun die Schüsseln auf, ihr Herrn! —
(Cromwell, Bedford, Suffolk, der alte Cromwell, Frescobald, Seely und Gefolge.)

Cromwell.

Ihr edlen Lords von Suffolk und von Bedford,
Willkommen seid in Cromwells armen Hause.
Wo ist mein Vater? Nein, bedeckt euch, Vater;
Wenn Höflichkeit auch gegen solche Gäste
Dawider streitet, ich vertheidg' es dennoch.
Ihr tragt am Haupt des Kummers Almanach;
Wie! ich bedeckt, und baarhaupt hier mein Vater?
Das darf nicht seyn. Nun, Sir, zu euch. Ist nicht
Eu'r Name Frescobald? ein Florentiner?

Frescobald.

So war es, bis des Schicksals schwere Hand
Mir Namen und Vermögen hat entwandt.

Cromwell.

Welch Schicksal führt' euch jetzt in dieses Land?

Frescobald.

Die andern Lande ließen mich in Elend,
Nur dieses nicht. Durch Schulden, so mir zustehn,
Hoff' ich, dem Mangel jetzt noch zu begegnen.

Cromwell.

Halft ihr nicht einst auf eurer Brück' in Florenz
Einem Mann in Noth, geplündert von Banditen?
Der Mann hieß Cromwell.

Frescobald.

Nimmer ward mein Kopf
Des wen'gen Guten, das ich that, Kalender:
Ich liebte stets von Herzen dieses Volk.

Cromwell.

Ich bin derselbe Cromwell, dem ihr halft;
Sechzehn Ducaten gabt ihr, mich zu kleiden,
Sechzehn dazu für Zehrung unterwegs,
Und sechzehn ferner, Pferde mir zu miethen.
Hier zahl' ich diese Summe treu zurück;
Doch wär's unbillig, da sie mir gedient
Im Unglück, keinen Zins dir zu berechnen.
Drum nimm von mir die vier verschiedenen Beutel,
In ihrer jeglichem vierhundert Mark,
Und aller deiner Schuldner Namen bringe,
Und machen sie nicht Anstalt, so will ich's.
Ei, Gott verhüt! ich säh' den Mann im Leid,
Der mich aus meiner tiefsten Noth befreit.
Hier steht mein Vater, der mir gab das Leben,
Ach, welche Pflicht ist wohl zu groß für ihn?
Der hier, zur Zeit der Noth, erhielt mein Leben,
Darum zu viel nicht kann ich thun für ihn.
Von diesem Alten ward ich oft erquickt,
Wenn man mich hungrig sonst zu Bett geschickt.
Die drei, sie haben so mich ausgestattet,
Daß Cromwell nimmer wohl die Schuld bezahlte.
Wir zögern hier zu lange, kommt zum Mahl,
Dem guten Appetit ist dies 'ne Qual.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Gardiner und ein Diener.

Gardiner.

Wo sind die Männer, die ich rufen ließ?

Diener.

Sie warten d'rinn auf eu'r Geheiß, Mylord.

Gardiner.

Bringt sie zu mir, und bleibt ihr selber draußen.

(Diener ab.)

Die sollen dieses Landes Fuchs, der uns,
Die besser sind, als er, zu Gänsen macht,
In seinem tiefsten Bau mir noch erwürgen,
Wenn Gardiner nicht in allen Plänen irrt.
Die beiden Herzoge Suffolk und Norfolk,
Die ich um ein Gespräch ersuchen ließ,
Wiewohl sie äußerlich dies überschatten,
Im Herzen weiß ich doch, sie hassen ihn.
Der Graf von Bedford ist ein Einzelner,
Und stößt nicht um, was wir einmal beschlossen.

(Die beiden Zeugen treten ein.)

Nun, Freund', ihr wißt, ich half euch einst zum Leben,
Als ihr nach dem Gesetze Tod verdient;
Und da verspracht ihr mir auf euren Eid,
Eu'r Leben dran zu wagen mir zu Liebe.

Beide Zeugen.

Das sind wir auch zu halten fest entschlossen.

Gardiner.

Ich nehm' es an. Was ich von euch verlange,
Ist eurem Gott ein Dienst, wie eurem König.
Ausreuten sollt ihr diesem blüh'nden Boden
Einen Empörer, einen Kirchenfeind.
Und deshalb müßt ihr theure Eide schwören,
Daß ihr von Cromwell, dem Lord-Kanzler, hörtet,
Er wünsche Dolch' im Herzen König Heinrichs.
Scheut nicht den Schwur, ich hörte solche Rede;
Drum schirm ich euch vor allen bösen Folgen.

Zweiter Zeuge.

Wenn ihr uns diese That als gut verbürgt,
Soll sie geschehn.

Gardiner.

Kniet beide nieder, seid mir absolvirt,
Ich leg' euch dieses Crucifix auf's Haupt,

Und spreng' auf eure Stirn geweihtes Wasser,
Dies Werk, wenn ihr's vollführt, ist gnadenvoll,
Ihr kauft damit des Himmels ew'gen Lohn.

Erster Zeuge.

Nun dann vollziehn wir's auch, bei unsrer Seele.

Zweiter Zeuge.

Denn unsres Gleichen liebte Cromwell nie.

Gardiner.

Ich weiß, daß thut er nicht. Für euch nun hab' ich
Ein würdig Amt, zu dem ich euch befördre.
Nun kommt hinein, bis ich euch rufen lasse,
Denn jetzt erwart' ich die zween Herzoge.

(Zeugen ab.)

Cromwell, hab' acht! dein Herrschen geht zu Ende.
Die Klöster, die durch dein Vermitteln fielen,
Sind nun Vermittlung mir für deinen Fall.
Nun komm' auch über dich dein Stolz und Hohn,
Denn du bist, der gestört die Religion. —
Doch jetzt nichts mehr. Hier sind die Herzoge.

(Suffolk, Norfolk und Bedford.)

Suffolk.

Guten Abend, Mylord Bischof.

Norfolk.

Wie geht's, Mylord? Wie, seid ihr ganz allein?

Gardiner.

Nein, nicht allein, Mylords, ich bin in Trübsal.
Ich weiß, ihr staunt, weshalb ich zu euch schickte,
Und zwar so eilig. Kommt ihr jetzt vom König?

Norfolk.

Ja, wo wir Niemand ließen als Lord Cromwell.

Gardiner.

O welch gefährlich Säculum, das unsre!
Da war der Thomas Wolsey, der nun todt,
Dann Thomas More, der ihm auch gefolgt,
Ein dritter Thomas aber blieb zurücke,
Der hegt noch mehr, als jene beiden, Tücke.

Und ändern wir nicht rasch des Steuers Lenkung,
Es bringt dem Lande, wie dem König, Kränkung.

Bedford.

Ein dritter Thomas? Gott gebe, Cromwell nicht?

Gardiner.

'S ist der Verräther Cromwell, Mylord Bedford.

Bedford.

Ist Cromwell treulos? Nimmer glaub' ich's euch.

Suffolk.

Mylord Winchester, welchen Anschein habt ihr?
Welchen Beweis für seinen Hochverrath?

Gardiner.

Zu viel, Mylord; ruft mir die Männer dort.

(Die Zeugen treten ein.)

Die Leute, Mylord, schwören theuern Eid,
Lord Cromwell hörten sie in seinem Garten,
Als er gewünscht, es steck' ein Dolch im Herzen
Des Königs Heinrich: ist nun das Verrath?

Bedford.

Wenn's wahr ist, blutet mir das Herz vor Gram.

Suffolk.

Was sagt Ihr? Was, habt ihr dies Wort gehört?

Erster Zeuge.

Fürwahr, das thaten wir.

Norfolk.

Wo war Lord Cromwell, als er das gesagt?

Zweiter Zeuge.

Im Garten; wir verfolgten ein Gesuch,
Das wir nun schon zwei Jahr und mehr betrieben.

Suffolk.

Wie lang ist's her, seit er dies Wort gesprochen?

Zweiter Zeuge.

Vielleicht sechs Monat sind's.

Bedford.

Wie kam's, daß ihr so lange Zeit geschwiegen?

Erster Zeuge.

Aus Furcht vor seiner Macht, das war die Ursach.

Gardiner.

Ja freilich seine Macht; das war die Ursach! —
Und was recht sichtlich den Verrath beweißt,
Er ruft die Dienerschaft rings um sich her,
Erzählt von Wolseys Leben, seinem Fall,
Sagt ihnen, wie viel Feind' ihm selber drohn,
Gibt einigen einen Garten, eine Pachtung,
Dem andern Weide, jenen Länderei'n;
Was braucht er das in seines Lebens Lenz,
Wär' er nicht schon für seinen Fall besorgt?

Suffolk.

Der Anschein allerdings ist groß, Mylord.

Bedford.

Verzeiht und wollt mir fortzugehn erlauben;
Groß ist der Schein, doch größer noch mein Glauben.

(Bedford ab.)

Norfolk.

Freunde, bedenkt mir wohl, was ihr gesagt.
Eu'r ew'ges Heil muß jenes Wort verbürgen,
Darum habt Acht, bedenkt euch, was ihr thut.

Zweiter Zeuge.

Mylord, wir zeugten nach der Wahrheit.

Norfolk.

Laßt sie
Abtreten, Lord Winchester; haltet mir
Die Männer wohl verwahrt bis zum Verhör.

Gardiner.

So sey's, Mylord. He, führt die beiden weg.

(Die Zeugen ab.)

Mylord, ihr dürft nicht öffentlich ihn richten,
Sein Läugnen würde, was gescheh'n, vernichten;
Ihr wißt, der König glaubt nur ihm allein.

Norfolk.

Sehr wahr, er lenkt den König nach Gefallen.

Suffolk.

Wie also machen wir's, ihm beizukommen?

Gardiner.

Ei nun, durch jene Acte, die er selbst
Als Fallstrick gegen uns einmal ersann,
Und diese zwar: Wofern des Hochverraths
Ein Staatsrath überführt wird, bringt man ihn
Zum Urtheil ohne öffentlich Verhör.
Die Acte, Lord's, wirkt' er beim König aus.

Suffolk.

Das that er auch, recht wohl entsinn ich's mir,
Und nun vermuthlich trifft sie ihn noch selbst.

Norfolk.

Entkräften wir sie nicht, sie frommt dem Reich;
Und seyn wir wachsam, sonst hat er den Vorsprung.

Gardiner.

Sehr wohl gesprochen, gnäd'ger Herzog Norfolk.
Drum gehn wir jetzt sogleich nach Lambeth hin,
Dahin kommt Cromwell heute noch vom Hof.
Er wird verhaftet, in den Thurm geführt,
Und morgen schon fällt des Verräthers Haupt.

Norfolk.

So sey's dann! — Gebt die Stadt in unsre Hände,
Mit Cromwell geht's an diesem Tag zu Ende.

Gardiner.

Halb schon zu Ende, sag' ich jeden Falls,
Mich traf sein Haß, nun treff' ich seinen Hals.

(Ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Bedford tritt auf.

Bedford.

Ja, meine Seele gleicht getrübtem Wasser;
Und Gard'ner ist es, der mich so verstört.
O Cromwell, nahe, fürcht' ich, ist dein Fall,
Doch, wenn ich's kann, begegn' ich ihrer Tücke.
Seht, wie gerade recht er eben naht,
Und ahnet nicht, wie nah dem Todes Pfad!

(Cromwell mit seinem Gefolge. Bedford macht eine Bewegung, als wolle er zu ihm reden. Cromwell geht vorüber.)

Cromwell.

Glücklich getroffen, theurer Lord von Bedford!
Allein verzeiht, ich ward geholt zum König,
Und kenne das Geschäft noch selber nicht.
So lebt denn wohl, denn ich muß eilig fort.

(Cromwell ab.)

Bedford.

Ihr müßt; wohlan, was thu ich?
Ich fürcht, ihr müßt von hinnen nur zu bald!
Geschäfte sind's, allein du weißt es nicht,
Daß man geschäftig heut den Stab dir bricht.

(Cromwell mit Gefolge kehrt zurück.)

Cromwell.

Zum zweiten Mal glücklich getroffen, Lord Bedford!
Wie leid mir's thut, in solcher Eil zu seyn!
Lord Marquis Dorset ist zum Tode krank,
Deshalb muß ich das Siegel von ihm holen
Zu Lambeth, und wir sprechen uns dann gleich.

(Ab.)

Bedford.

Wie glatt und leicht ist doch der Weg zum Tode! —

(Ein Bote kommt.)

Bote.

Mylord, die Herzoge Norfolk und Suffolk,
Begleitet vom Lord Bischoff von Winchester,
Ersuchen euch nach Lambeth gleich zu kommen,
In wichtigen Geschäften unsers Staats.

Bedford.

Nach Lambeth! So! geht, holt mir Dint' und Feder,
Ja, ich und Cromwell sprechen dort genug,
Ja, und zuletzt, so fürcht' ich, wenn er kommt.

(schreibt)

Hier, nimm den Brief und trag ihn zum Lord Cromwell,
Er les' ihn gleich, sag, nah' beträf' es ihn;
Nun eilig, lauf mir ohne Zeitverlust,
Ich geh' nach Lambeth mit betrübter Brust. —

Zweite Scene.

Cromwell mit Gefolge.

Cromwell.

Habt ihr die Bark'? ich muß sogleich nach Lambeth;
Und ward des einen Tags Geschäft beseitigt,
Nun morgen, nach der Arbeit, will ich ruhn.

(Der Bote kommt.)

Was bringst du, Freund? Hast du mit mir zu reden?

Bote.

Mylord von Bedford schickt euch diesen Brief.

(Gibt den Brief; Cromwell steckt ihn in die Tasche.)

Cromwell.

Mein guter Freund, empfiehl mich deinem Herrn,
Nimm hier die Engel, trink für dein Bemühn! —

Bote.

Er wünscht, Eu'r Gnaden läse gleich den Brief,
Denn, sagt' er, es beträf' euch nah, Mylord.

Cromwell.
Lebt wohl; das soll er morgen selbst erfahren.
Geht nur und sagt, er werde von mir hören.
Nun weiter vorwärts, schafft mich schnell nach Lambeth.
(Ab.)

Dritte Scene.

Gardiner, Suffolk, Norfolk, Bedford, der Commandant des Thurms, ein Königsbote, ein Herold, und ein Hellebardierer treten auf.

Gardiner.
Hellbarden, geht, besetzt die Wasserseite.
Ihr, Königsbote, dreist in eurem Amt,
Und ihr, Herold, les't euern Aufruf ab.

Herold.
„Hiemit sei kund allen Unterthanen des Königs, daß sie „den weiland Lord Cromwell, Lord-Kanzler von England und „General-Statthalter des Königreichs, sollen achten und hal„ten als einen Hochverräther an der Krone und Wohlfahrt „von England. Gott beschütze den König!“

Gardiner.
Amen!

Bedford.
Amen! dich reut' er aus in unserm Land,
So lang du lebst, hat Glauben nicht Bestand!

Norfolk.
Macht eine Gasse dort, er ist zur Stelle.
Treibt sein Gefolg zurück, werft sie in's Wasser,
Wenn sie nicht weichen. — Königsbot' an's Werk!
(Cromwell mit Gefolge; die Hellebardierer bilden eine Gasse.)

Cromwell.
Was meinen diese Worte, Herzog Norfolk?
Herrn, folgt mir nach.

Gardiner.

Erstecht sie, wenn sie's thun.

Königsbote.

Lord Thomas Cromwell, in König Heinrichs Namen
Verhaft' ich euch um Hochverrath.

Cromwell.

Wie, Königsbote,
Mich um Verrath?

(Cromwells Gefolge zieht die Degen.)

Suffolk.

Stecht nieder, wenn sie ziehn.

Cromwell.

Halt, wag' es keiner, der mich liebt, zu ziehn;
Wer will den Cromwell des Verraths nun zeih'n?

Gardiner.

Hier ist der Ort nicht, dein Vergeh'n zu prüfen,
Doch Schlangenaug' sah deine Taubenblicke.

Cromwell.

Wohl Schlangenaugen sah'n sie, ja, die deinen!
Doch, Gard'ner, thu das Aergste, ich bin furchtlos.
Denn deine Treu zu meiner wiegt so leicht,
Als wenn sich Glas dem Diamant vergleicht.
Um Hochverrath! Und Niemand, der verklagt?
Wer hat die schnöde Lüge nur gewagt?

Norfolk.

Mylord, Mylord, die Sach' ist schon bekannt,
Und Zeit nunmehr, dem König sie zu melden.

Cromwell.

Dem König! Führt mich zu ihm, Aug' in Auge,
Ich wüßte kein erwünschteres Verhör.
Sagt er euch selbst, daß Cromwells Treu erlogen,
Dann sei mir Ehr' und guter Nam' entzogen.
Wenn je mein Herz vom König konnte lassen,
Sei meine Seel am jüngsten Tag verlassen.
Doch, wenn sein Zeugniß meiner Treue huldigt,
Von wem noch werd' ich des Verraths beschuldigt?

Suffolk.

Mylord, zur Untersuchung kommt die Sache,
Bis dahin rath' ich, faßt euch in Geduld.

Cromwell.

Ich muß aus Noth, muß wohl geduldig seyn.
O theurer Bedford, Dank für deine Nähe,
Daß ich doch eines Freundes Thränen sehe.
Und nun, wohin? Was habt ihr vor mit Cromwell?

Gardiner.

Mylord, ihr müßt zum Thurm. Ihr, Commandant,
Nehmt ihn nach eurer Vollmacht.

Cromwell.

Nun gut, wohin ihr wollt, doch eh' ich scheide,
Laßt mich ein Wort zu meinen Leuten reden.

Gardiner.

Das thut, so lang ihr auf dem Wasser seid.

Cromwell.

Ich muß sogleich den Auftrag ihnen geben,

Norfolk.

Ihr dürft nicht weilen; Commandant, nach Vollmacht!

Cromwell.

Recht schön, Mylord, nach Gard'ners Text gepredigt.
Nun kommt's an euch! bald ist eu'r Platz erledigt!

(Der Lieutenant und Cromwell ab.)

Gardiner.

Sein schuldiges Gewissen macht ihn faseln.

Norfolk.

Ei, laßt ihn reden, seine Zeit ist kurz.

Gardiner.

Ihr weint um ihn, Lord Bedford, dem für euch
Wohl eine halbe Thräne kaum entfiel.

Bedford.

Mich schmerzt, wie er so plötzlich mußte fallen.

Gardiner.

Solch Ende wünsch ich den Verräthern allen.

(Ab.)

Vierte Scene.

Zwei Bürger treten auf.

Erster Bürger.

Wie, sollt' es wahr seyn? Ist die Nachricht möglich?
Der große Lord Cromwell für Verrath verhaftet?
Ich kann mir's noch nicht denken als gewiß.

Zweiter Bürger.

'S ist nur zu wahr; ich wollt', es stünde anders,
Auf die Bedingung gäb' ich halb mein Gut.
Ich war zu Lambeth, sah ihn dort verhaftet,
Und dann gefangen hin zum Thurm geführt.

Erster Bürger.

Wie! nahmen sie ihn um Verrath gefangen?

Zweiter Bürger.

Trefflicher, güt'ger Herr! wohl schmerzt es mich,
Mein ganz Vermögen dank ich seiner Güte,
Und wenn er fällt, ist alles für mich hin.

Erster Bürger.

Doch läßt sich hoffen, sterben werd' er nicht,
Weil ihm der König stets so gnädig war.

Zweiter Bürger.

O Sir, ihr täuscht euch, wenn ihr also denkt.
Die Gunst und Huld, so ihm der König gönnte,
Die eben ward der vielen Feindschaft Ursach.
Wer sich am Hofe sicher will bewahren,
Sei nicht zu groß, sonst trifft der Neid ihn gleich.
Der Strauch ist sicher, wo die Ceder schwankt,
Und wen der König vorzieht ohne Gleichen,
Den wird der Andern Mißgunst bald erreichen.

Erster Bürger.

'S ist Schad um dieses edlen Herrn Geschick,
Der mild und gütig so viel Wohlthat übte.

Zweiter Bürger.

Sehr wahr! und dennoch zeigt euch jeder Stand,
Wie auch der Beste stets doch Feinde fand;
Und die noch jüngst mit Lächeln vor ihn traten,
Sie sind die ersten nun, ihn zu verrathen.
Wollt ihr von hier jetzt weiter, und an Hof?

Erster Bürger.

Das eben hatt' ich vor, ich muß erfahren,
Wie man im Volk beurtheilt solch Verfahren.

Zweiter Bürger.

Der will ihm Tadel, jener Mitleid spenden.
Geht ihr an Hof, ich will zur Stadt mich wenden,
Da werd' ich Neues mehr als ihr erspäh'n.

Erster Bürger.

Nun, dann lebt wohl! auf baldig Wiedersehn.

(Beide ab.)

Fünfte Scene.

Cromwell tritt auf.

Cromwell.

Nun, Cromwell, ward dir nachzusinnen Zeit,
Und deine Lag' und deinen Stand zu prüfen.
Glanz kam dir ungesucht, ja unerwartet;
Nun auch der Fall so jäh, und unerwartet.
Wo ward die Würd' in England, so nicht mein?
Wer herrscht' in diesem Lande mehr als Cromwell?
Wer nach dem König stand so hoch als ich?
Nun wird mir's erst, wie einst dem Enkel, klar,

Je größre Macht, je schneller droht Gefahr.
Und nun entsinn' ich mich, wie sehr Graf Bedford
Sich eifrig zeigte, mir ein Wort zu sagen;
Wie er nachher den Brief mir zugeschickt,
Der, glaub' ich, noch in meiner Tasche blieb;
Jetzt lies ihn nur, an Muße fehlt dir's nicht.
Hier ist er schon:

„Mylord, fahrt nicht zur Nacht nach Lambeth,
Es ist eu'r sichres Unglück, wenn ihr's thut,
Ja, um euer Leben bin ich fast besorgt,
Drum, liebt ihr euch, so bleibet, wo ihr seid."

O Gott! o Gott! Las ich doch nur den Brief,
Wär' ich in Freiheit, aus des Löwen Klauen;
Und weil ich dieses Blatt verschob auf morgen,
Jagt' ich nach Freud', und haschte Gram und Sorgen.
(Der Commandant des Thurms, Gefolge rc.)
Nun sagt, Herr Commandant, wann soll ich sterben?

Commandant.

Ach, Mylord, müßt ich nie den Tag erleben!
Hier sind die Herzoge Norfolk und Suffolk,
Winchester, Bedford und Sir Richard Radcliff,
Nebst andern; doch wozu, das weiß ich nicht.

Cromwell.

Gleichviel wozu. Dem Gard'ner ist's gelungen,
Er hat mir Würd' und Leben jetzt bezwungen.
Bringt sie herein, sie können's kaum erwarten,
Hier steht, auf dessen Tod schon manche harrten.
Gelahrtheit schlägt Gelahrtheit; seine Wuth
Taucht nun die Feder, statt in Tint', in Blut.
(Es treten auf die Herzoge von Suffolk und Norfolk, der Graf von Bedford, Gardiner, Bischof von Winchester, Sir Richard Radcliff und Sir Ralph Sadler.)

Norfolk.

Guten Morgen, Cromwell; trüb und einsam immer?

Cromwell.

Einer ist gut, ihr andern um so schlimmer! —
Mir stehts am Besten, einsam hier zu wandern,
Mein Gram mit mir, ich sonst mit keinem Andern.
Hat man dem König diesen Fall berichtet?

Norfolk.

Das hat man, und wir bringen seine Antwort.

Cromwell.

Wann werd' ich selber zu ihm reden dürfen?

Gardiner.

Er ist so überzeugt von eurer Schuld,
Daß er durchaus den Zutritt euch verweigert.

Cromwell.

Den Zutritt mir! ward ich so schnell vergessen?
Umschlang er gestern noch den Nacken mir,
Und nannte Cromwell halb sein Andres Ich?
Und ward sein fürstlich Ohr so ganz bezaubert,
Durch Lästerwort und schändliches Verläumden,
Daß er mir's nun versagt, mich nur zu sehn?
Nun, Mylord Winchester, ihr steht gewißlich
In höchster Gunst bei Seiner Majestät.
Wollt ihr ein Blatt von mir dem König bringen?

Gardiner.

Verzeiht, Verräther-Briefe bring' ich nicht.

Cromwell.

Ha! dann nur diese Güte: wollt ihr wohl
Ihm mündlich sagen, was ich jetzt will reden?

Gardiner.

Das will ich.

Cromwell.

Doch sagt, wollt ihr's auf Ehre?

Gardiner.

Ja, auf Ehre.

Cromwell.

Bezeugt mir's, Lords! Dann sagt ihm: wenn er euch
Erkannt, halb eure Treu wie mein' erprobt,

Findet er euch den falschgesinnt'sten Mann
In England. Sagt ihm das.

Bedford.

Seid ruhig, theurer Lord; dies ist eu'r Letztes.

Cromwell.

Mein güt'ger, ehrenwerther Lord von Bedford,
Ich weiß, Eu'r Gnaden hat mich stets geliebt,
Doch zürnt mir nicht, dies bleibt mein Thema doch:
Dem Gard'ner nur dank ich dies harte Joch.
Sir Ralph Sadler, gönnt mir ein Wort, ich bitt' euch.
Ihr dientet unter mir; was ihr besitzt,
Kam euch von mir; nun, dies zu lohnen, Sir,
Sagt, wollt ihr diesen Brief von mir empfahn?
Ihn eigenhändig an den König reichen?

Sadler.

Ich küss' eure Hand, Mylord, ich raste nicht,
Bis ich dem König dies gebracht.

(Ab.)

Cromwell.

Nun dann
Zähl' ich doch einen Freund in meinem Schatz!

Gardiner.

Doch all sein Eilen soll vergeblich seyn.
Hier ist ein Königsbrief, der euch befiehlt,
Das Haupt ihm abzuschlagen unverzüglich.
Ihr höret eures Lebens Frist, Mylord.

Cromwell.

Ich füge mich: willkommen letzter Tag,
Du gleißende Welt, nimm meinen letzten Gruß,
Und ihr auch, nehmt ihn, edle Lords, zum Abschied.
Ich geh' so willig in des Todes Bann,
Als Gard'ner dieses Urtheil mir ersann;
Von Meineid ist mein Herz wie Schnee so weiß,
So sterb' ich nur auf meines Feind's Geheiß.
Ich bitt', empfehlt mich meinem höchsten König,
Sagt ihm, wie sich des Cromwell Tod begeben,

Und wie er ungehört verlor das Leben;
Dann spreche Seine Hoheit, wenn er's hört,
Das eine nur: Gard'ner hat uns bethört.

(Der junge Cromwell kommt.)

Commandant.

Hier ist eu'r Sohn, euch Lebewohl zu sagen.

Cromwell.

Leb'wohl zu sagen? Hör' mich, Heinrich Cromwell!
Merk' dir, mein Knabe, dies mein letztes Wort:
Sei nicht dem Glück demüthig, schmeichl' ihm nimmer,
Such Glanz nicht, nur der Ehre reinen Schimmer.
Die Hoffarth schwöre, gleich dem Feind, zu meiden.
Ich muß für Hochverrath unschuldig leiden,
Doch bleib, wie ich, von fleckenloser Treue,
Und deines Vaters Tugend hell erneue.
Komm nun und sieh, wie bald mein Athem flieht,
Ich muß dich lassen auf des Tod's Gebiet.

Sohn.

O Vater, tödten würde mich der Schmerz,
Euer fließend Blut zu sehn, bricht mir das Herz.

Cromwell.

Wie, Knabe, wagst du nicht die Axt zu schaun?
Mir soll sie gar das Haupt herunter schlagen!
Komm nur, mein Kind, sieh alles bis zu Ende,
Und sag hernach, ich fiel durch Gard'ners Hände.

Gardiner.

Mylord, so sprecht ihr aus empörtem Muth,
Ich that nach Recht nur und Gerechtigkeit.

Bedford.

O lieber Lord von Winchester, seid still,
Es stand euch besser wohl, entfernt zu bleiben,
Als daß ihr hier den Sterbenden noch stört.

Cromwell.

Wen, mich, Mylord? nicht so, mich stört er nicht,
Den Geist nicht, ob er auch mit tück'scher Macht
Manch edles Haupt zum Todesblock gebracht.

Leb wohl, mein Sohn, was ich noch mag vererben —
Mein bester Segen! — geb dir Gott Gedeihen!

Der Nachrichter.

Ich bring euch Tod; Mylord, wollt mir verzeihen.

Cromwell.

Von Herzen gern; ei Mann, du bist mein Arzt,
Und bringst mir theuren Balsam meiner Seele.
Euch, Mylord Bedford, bitt ich, gönnt mir noch
Vor meinem Tod ein körperlich Umarmen.
Lebt wohl, mein edler Lord: Mein Lieben wend ich,
Mein Herz, an euch; den Geist zu Gott entsend ich.
Mich tröstet, daß mein Leib, eh er verschwunden,
In eurem Arm sein echtes Grabtuch funden.
Lebt wohl, mein Bedford, Heil erwart ich droben,
Dem irdschen Fall gnügt zweier Spannen Raum,
Dann neubeschwingt, schweb ich zum Sternensaum,
Vom Würmerstaub, der hier dem Tod beschieden,
Und mir umschirmt den Geist des Himmels Frieden.

(Cromwell und Schergen ab.)

Bedford.

Nun, lebe wohl, Cromwell! der treuste Freund,
Der sich dem Bedford jemals wohl vereint.
Seht, Lords, ich fürchte, wenn er heimgegangen,
Daß wir vergebens ihn zurück verlangen.

(Ein Diener mit Cromwells Haupt.)

Hier ist das Haupt des abgeschied'nen Cromwell. | Dem Nachrichter.

Bedford.

O geh, und trage dieses Haupt hinab
Zum Körper; und für beide schaff ein Grab.

(Nachrichter ab.)

(Sir Ralph Sadler tritt auf.)

Sadler.

O sagt, ward ihm das Leben schon geraubt?

Bedford.

Es fehlt dem Leib Lord Cromwells jetzt sein Haupt.

Sadler.

O Gott! Ein wenig Eil erhielt sein Leben,
Hier ist Begnadigung vom König selbst,
Ihn schleunig Seiner Majestät zu senden.

Suffolk.

Ja, seht, Sir Ralph, die Gnad' ist nun zu spät.

Gardiner.

Gewissen sagt mir nun, die That war böse.
O wollte Christ, daß Cromwell auferstände!

Norfolk.

Folgt mir zum König, den ihr schwer betrübt,
Die ihr an Cromwell dieses ausgeübt.

(Alle ab.)

III.

Sir John Oldcastle.

Ein historisches Schauspiel

von

Shakspear.

Prolog.

Der zweideutige Titel, vorgesetzt
Dem Werk, ihr Herren, das ihr jetzt erwartet,
Zeugt Ungewißheit wohl und stört verdrüßlich
Den ruh'gen Frieden eures stillen Sinns.
Den Zweifel aufzuheben nun zwei Worte:
Kein fetter Schwelger ist's, den wir euch zeigen,
Kein alter Vormund jugendlicher Sünde,
Nein einen, dessen Werth all' überglänzte,
Den tapfern Märt'rer, tugendhaften Pair;
In deß Loyalität und ächten Treu,
Dem König und dem Vaterland gewidmet,
Wir den Tribut der Liebe zahlen möchten,
Den eure Gunst verdient. Beschützt das Wahre,
Da Dichtung falsch entstellte früh're Jahre.

Personen.

König Heinrich der Fünfte.
Sir John Oldcastle, Lord Cobham.
Lord Herbert.
Lord Powis.
Herzog von Suffolk.
Graf von Huntington.
Graf von Cambridge, }
Lord Scroope, } Verschworene.
Sir Thomas Grey, }
Sir Roger Acton.
Sir Richard Lee.
Bourn.
Beverley.
Murley, Brauer von Dunstable.
Bischof von Rochester.
Zwei Richter der Assise.
Der Lord-Vorsteher der fünf Häfen.
Butler.
Chartres, französischer Agent.
Cromer, Sheriff von Kent.
Der Mayor von Hereford, und der Sheriff von Herefordshire.
Sir John, Pfarrer von Wrotham.
Commandant des Thurms.
Der Schultheiß und Kerkermeister von St. Albans.
Ein Kentischer Constabel; ein Bierwirth.
Dick und Tom, Knechte des Murley.
Ein Irländer.
Harpool, Diener des Lord Cobham.
Gough, Diener des Lord Herbert.
Owen und Davy, Diener des Lord Powis.
Clun, Citator des Bischofs von Rochester.
Lady Cobham.
Lady Powis.
Dorchen, Concubine des Pfarrers von Wrotham.
Katharine, des Kärrners Tochter.

Wirth. Hausknecht. Kärrner. Soldaten. Bettler u. s. w.

Scene: England.

Erster Akt.

Erste Scene.

Es treten auf: Lord Herbert, Lord Powis, Owen, Gough, Davy und Andere vom Gefolge des Powis und Herbert; sie fechten; dann der Sheriff und ein Gerichtsdiener.

Sheriff.

Mylords, ich fodr' in seiner Hoheit Namen,
Frieden zu halten, ihr und euer Gefolge.

Herbert.

Guter Herr Sheriff, kümmert euch um euch.

Powis.

Ja wohl, denn wir haben was anders vor.

(Gefecht.)

Sheriff.

Wollt ihr so Richter wie Gericht verstören?
Hört jetzt des Königs Ausruf, seyd ihr klug.

Powis.

Halt, laßt uns hören.

Herbert.

Kurz doch, seyd ihr klug.

Gerichtsdiener.

Kund sey —

Davy.

Kotts Plitz, macht's kürzer kund, oder mir hau'n die Säu' zusammen.

Gerichtsdiener.

Kund — sey —

Owen.

Was? Hat 'r nischt zu sagen als: Kund sey?

Gerichtsdiener.

Kund — sey —

Davy.

Kund nix! Kotts Plut, haut'n nieder, haut'n nieder! Powis! Powis!

Gough.

Herbert! Herbert! nieder mit Powis!

(Gefecht.)

Sheriff.

Haltet, in des Königs Namen, haltet!

Owen.

Nieder! in's Schuft's Namen, nieder!

(Der Gerichtsdiener wird niedergeschlagen, der Sheriff entflieht.)

Herbert.

Powis, du und deine Welschen, fühlt ihr Schmerzen?

Powis.

War mein Schwert, Herbert, nahe deinem Herzen?

Herbert.

Dein bestes Herzblut fließe für das meine.

Gough.

Hoch Herbert! Herbert!

Davy.

Hoch Powis! Powis!

(Neues Gefecht. Der Mayor von Hereford kommt, ihm folgen seine Diener und die Leute der Stadt mit Knütteln.)

Mayor.

Mylords, wie ihr Vasall'n der Krone seyd,
Als treue Edle, unterthan dem König,
So höret jetzt den Ausruf Seiner Hoheit,
Befohlen von den Richtern hier der Sitzung,
Frieden bei der Versammlung hier zu halten.

Herbert.

Mein guter Mayor von Hereford, seyd kurz.

Mayor.

Hier, Herold, laß die Ceremonie: Kund sey! — Und sage laut des Königs Ausspruch her.

Herold.

„Seiner Majestät Friedensrichter, wahrnehmend, welch' großes Unglück diesem Privatstreite folgen können, befehlen und gebieten stracks in Seiner Majestät Namen allen Personen, von welchem Stande sie auch seyn mögen, diese Stadt Hereford zu verlassen, diejenigen ausgenommen, die bei'm Assisen-Gericht zugegen seyn müssen, und daß sich Niemand unterstehe, Waffen zu führen, vorzüglich welsche Lanzen und Hellebarden. —“

Owen.

Wasch! Keine Helpart, kein Welschlanz! Ha!

Mayor.

Schweigt, hört die Bekanntmachung.

Herold.

„Und daß Lord Powis augenblicklich sein Gefolge zerstreue und entlasse, und mit des Königs Feinden sich aus der Stadt entferne, er und seine Begleiter, bei Gefängnißstrafe.“

Davy.

Was! Lord Powis im Gefängniß? Powis! Powis! Plitz, leben und sterben mit Seiner Gnaden!

Gough.

Hoch Herbert! Herbert!

(Neues Gefecht. Lord Herbert wird verwundet und fällt; der Mayor und sein Gefolge werfen sich dazwischen. Lord Powis entflieht.)

(Zwei Richter, der Sheriff, und vor ihm seine Gerichtsbeamten treten ein.)

Erster Richter.

Wo ist Lord Herbert? Verwundet oder todt?

Sheriff.

Hier, Mylord!

Zweiter Richter.

Wie geht es Seiner Herrlichkeit, ihr Freunde?

Gough.

Zum Tod verwundet, stumm, er kann nicht leben.

Erster Richter.

Entfernt ihn, daß die Wunden nicht erkälten,
Und laßt ihn mit der größten Eil verbinden.

(Gough mit Lord Herbert ab.)

Herr Mayor von Herford, Herr Sheriff vom Bezirk,
Lord Powis nehmt in sicheren Gewahrsam,
Antwort zu geben für den Friedensbruch,
Lord Herberts Wunden, wie den schnöden Trotz,
Bewiesen uns, und euch, des Königs Räthen;
Seht, daß mit Sorg' und Eifer dies geschehe.

Sheriff.

Mit Erlaubniß, Euer Herrlichkeit, Lord Powis ist fort, und so weit, daß er nicht gefunden werden kann.

Zweiter Richter.

Doch fahrt mit Suchen fort,
Die vom Gefolg, die blieben, festzunehmen.

Sheriff.

Hier sind Einige von ihnen. Freunde, ergreift sie.

Owen.

Von uns? Warum? Was ha'n mir gethan, pitt' ich?

Sheriff.

Entwaffnet sie, Gerichtsdiener!

Mayor.

Gerichtsdiener, helft.

Davy.

Hart doch, Lard Rüchter, was Hursach habt's dazu?

Owen.

Plitz! harretirt? weil wir für unserm Lord fechten?

Erster Richter.

Fort mit ihnen!

Davy.

Hart doch, Mylard.

Owen.

Gough, Mylard Herberts Tiener, ist ain Schaiskerl!

Davy.

Ich will lepen und ach sterpen in so kuter Sache!

Owen.

Pitte, laßt uns Recht finden, schmeißt Alle in's Gefängniß.

Davy.

Gefängniß? Nä, Lord Rüchter, ich will Birkschaft geb'n, kute Sicherhait.

Zweiter Richter.

Welche Bürgschaft? welche Sicherheit?

Davy.

Mein Vetter, ap Rin, ap Evan, ap Morin, ap Morgan, ap Blullyn, ap Madoe, ap Meredith, ap Griffin, ap Davy, ap Owen, ap Skinken, ap Shones.

Zweiter Richter.

Zwei von den reichsten drunter sind genug.

Sheriff.

Erlaubt, gnädiger Herr, alle diese sind nur ein einziger.

Erster Richter.

Zum Kerker sie, und auch Lord Herberts Leute!
Wir sprechen sie, wenn das Gericht vorüber.

(Die Gerichtsdiener, Owen, Davy und die andern ab.)

Unruhig, frech, aufrührerisch Gesindel!
Sind wir gezwungen, von der Bank zu kommen,
Gezänk zu stillen, das jeder Constabel
In andern Orten schwaigt, wo Ordnung herrscht?

Zweiter Richter.

Was war der Streit, der all' den Lärm erregte?

Sheriff.

Um Religion, Mylord, so wie ich hörte.
Lord Powis widerstrebt der Herrschaft Roms,
Behauptend, Wickliff's Lehre sey die wahre,
Rom's aber falsch; und hitzig ward erwiedert
Von Mylord Herbert: alle sey'n Verräther,
Die dies behaupten. Lord Powis sagte,
Sie sey'n so treu, so edel und so weise

Wie er; ihr Leben sollte dies vertheid'gen.
Als Beispiel nannt' er Sir John Oldcastle,
Lord Cobham; Herbert gab von neuem Antwort:
Er, du, all', die dies meinen, sind Verräther,
Man schalt sich Lügner, die Parteien kämpften,
Und so in Wuth, wir konnten sie nicht stillen.

Erster Richter.

Der Fall betrifft die Vorrechte des Königs,
Und ist gefahrenvoll für Reich und Staat.
Ihr Herrn und Richter, ihr, Herr Mayor, Herr Sheriff,
Es liegt uns allein ob, und jedem einzeln,
Dahin zu sehn im Großen wie im Kleinen,
Daß wir die Meutereien unterdrücken,
Und Volksauflauf, die Musterung ausgenommen
Zur Kriegsrüstung nach Frankreich für den König.
Wir hören von geheimen Conventikeln,
Man fürchtet selber schon Verschwörungen,
Die wohl in Rebellion ausbrechen dürften,
So wie der König fort, vielleicht noch früher:
Seht nur als Beispiel diesen blut'gen Strauß!
Sind wohl nicht schon Parthei'n auf beiden Seiten,
Den König zu verderben und das Reich?
Doch glaub' ich, ein gewisser Sir John Oldcastle
Ist schuldlos: nur sein Name ward gebraucht.
Wir ordnen auf Befehl denn Seiner Hoheit:
Habt ihr, Herr Mayor, auf eure Bürger Acht;
Herr Sheriff, ihr auf die Provinz, und ihr
Als Richter, daß in jeglichem Bezirk
Man nicht zusammenkömmt; und wenn das Volk
Auf Bierbänken bei Krug und Becher sitzt,
Daß ihr Geschwätz nicht um den Staat sich handelt,
Noch reine Religion ihr Mund entweihe.
Wir wollen nun zu unsrer Sitzung wieder,
Und dort den Auflauf ferner untersuchen.

(Der Gerichtsdiener und Gerichtsbote kommen.)

Sherif.

Habt ihr Lord Powis nun gefunden, Leute?

Gerichtsbote.

Nein, auch nicht von ihm gehört.

Gerichts~~bote~~.

Nein, der ist weit genug gegangen.

Zweiter Richter.

Die hier geblieben, steh'n für alles Rede.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Herzog Suffolk, Bischof von Rochester, Butler und Sir John von Wrotham kommen.

Suffolk.

Nun, mein Herr Bischof, redet frei heraus,
Wie ihr gesinnt, was ihr von uns begehrt.

Rochester.

Mein edler Lord, nicht mehr, als was ihr wißt,
Und was ich oft an euch gelangen lassen.
Sehr bittre Klagen sind von Niedern, schmähend,
Die Geistlichkeit verlästernd, ausgestoßen:
Man schimpft auf unsern Lebensunterhalt,
Ein andrer schilt die Ceremonien,
Von Alters her im Gottesdienst gebräuchlich;
Ein Haupt ist der Lord Cobham unter diesen.
Was für ein Nachtheil hieraus mag erwachsen,
Dem Könige sowohl als auch dem Reich,
Ist leicht begreiflich, wenn, dem Wahnsinn gleich,
Die Geister diese Neuerung ergreift.
Die Neuerer kriegen Freunde, zu vertreten
Die Ketzerei, mehr wohl, als Heinrich folgen,
Um seinen Streit mit Frankreich auszufechten.

Suffolk.

Was für Beweise hat man gegen sie,
Daß das Gesetz rechtfert'ge eure Klage?

Rochester.

Sie nennen selber sich die Protestanten,
Und treffen sich im Feld, in stillen Wäldern.

Sir John.

Hat man, Mylord, dergleichen sonst gehört?
Daß Dieb', Rebellen, — Pestilenz! und Ketzer,
Ja Ketzer nur, (ja, meiner Seel, das sind sie!)
Zu färben ihre schädlichen Pratiken
So edlen Namen Protestanten führen?

(Ein Bote mit einem Briefe, den er dem Herzog von Suffolk überreicht.)

Suffolk.

Doch fluchen müßt ihr nicht, es ziemt sich schlecht
Für Männer eures Stand's, so wild zu schwören.

Rochester.

Verzeiht ihm, guter Lord, es ist sein Eifer.
Ein biedrer Mann vom Lande, den es schmerzt,
Mit anzusehn der Kirche schlimm Verderben.

Sir John.

Da giebt es einen Sir John Oldcastle,
Der heißt nicht so umsonst; wie ein Castell
Umzingelt er sie wohl in seinen Mauern;
Bis das Castell ist ganz zu Grund gerichtet,
Wird keine Ruh hier Grund und Boden finden.

Rochester.

Das, Mylord, unsre Bitte: ihn zu greifen,
Um Ketzerei ihm den Prozeß zu machen.
Man schickt mir außerdem zwei Brief' aus Wales,
In denen mir der Lord von Hereford meldet,
Wie Aufruhr und Tumult schon angefangen
Bei den Assisen, des Lord Cobham wegen,
(Sie konnten kaum die Wuth besänftigen)
Und daß der wackre Herbert dort erschlagen.

Suffolk.

Man muß dies Feuer löschen; sagt nichts mehr.
Der König geht sogleich zur Rathsversammlung,

Die Sachen wegen Frankreich zu verhandeln,
Wie er vorbeigeht, sag' ich Seiner Gnaden
Das alles, was ihr bittet. Mein Herr Butler,
Wenn ich vergesse, so erinnert mich.

Butler.

Das will ich, edler Herr.

Rochester.

Nicht als Belohnung,
Als Zeichen unserer Liebe nur zu euch,
Reicht euch durch mich, Mylord, die Geistlichkeit
Hier diese Börs' und drinnen tausend Engel,
Mit Bitte, dies Geschenk nicht zu verschmähn.

Suffolk.

Für ihre Liebe dank ich, mein Herr Bischof,
Doch nehm' ich nicht ihr Geld; gefällt es euch,
Es diesem Herrn zu geben, immerhin.

Rochester.

Dann bitten wir, daß ihr die Sache fördert.

Butler.

So viel ich kann, Mylord von Rochester.

Rochester.

Nein, bitte, nehmt es, Herr, glaubt mir, ihr müßt.

Sir John (beiseit).

Wär't ihr nur alle drei auf New-Markt Haide,
Wär' all' dies höflich Bitten wohl nicht nöthig,
Sir John würd' euch der Sorge bald entled'gen.

Suffolk.

Da ist der König. Fürchtet nichts, Mylord,
Das erste, was ich mit ihm sprechen will,
Sey das, was ihr gewünscht.

(König Heinrich kommt und Graf von Huntington.)

Heinrich.

Mylord von Suffolk,
Ward nicht gesagt, die Geistlichkeit versage,
Uns Geld zu leihn zu unserm Krieg in Frankreich?

Suffolk.

So sagte man, Mylord, doch sehr mit Unrecht.

Heinrich.

Wohl ist es so, Huntington sagt mir hier,
Sie haben sich sehr freigebig bewiesen.

Suffolk.

Und noch geloben sie, so fortzufahren,
In Hoffnung, Eu'r Majestät denkt ihrer
Als treuer Unterthanen, und erdrückt
Der Bosheit Irrthümer, die jetzt beginnen,
Zur Schmähung ihres Stands, der Kirche Störung.

Heinrich.

Bei Gott, nie anders! Suffolk, giebt es denn
Von neuem Spaltung, die sie ängsten dürfte?

Suffolk.

Nicht neue, Herr, die alt' ist groß genug,
Und so anwachsend, daß, wenn nicht gehemmt,
Sie Schmach erzeugt für eure Königskrone,
Und euer Reich in schnellen Aufruhr bringt.
Der Kentsche Ritter Mylord Cobham, trotz
Gesetzen und dem geistlichen Verbot,
Beschützt doch stets die neuerregte Secte:
Durch ihn erregt, gescheh'n Versammlungen,
Und auswärts schon beginnen Streit und Händel,
Wie hier durch diesen Brief des mehreren
Verlautet, gnäd'ger Herr.

Heinrich.

Wir finden hier,
Es hatten neulich Streit zwei Adliche
In Wales. Doch wie kann dies hierher gehören?
Folgt denn sogleich, Lord Cobham muß es seyn,
Von dem es kommt? Ich schwöre, guter Ritter,
Er läßt sich nicht von solchem Zwiste träumen.

Rochester.

Allein der Zank begann in seinem Namen,
Des Glaubens wegen, den er hat, mein König.

Heinrich.

Und wenn es wär? War er denn wohl zur Stelle,
Selbst Theil zu nehmen oder sie zu reizen?
Wenn Zankgesellen, deren heißes Blut
In feur'gen Adern kocht, nun fechten müssen,
Den Streit von Worten nehmen, die gesprochen
Von euch hier, oder euch, bei ihren Flaschen:
Ist's eure Schuld, oder ist's ihr Vergehn?

Suffolk.

Mit eu'r Erlaubniß, hohe Majestät,
So kleiner Funke mag, versäumt, in Kurzem
Zur großen Flamme werden. Doch hört weiter:
Denn außerdem hält er zur neuen Secte,
Und nichts bewegt ihn, Messe zu vernehmen.

Rochester.

Darum ersuchen wir, mein gnäd'ger Prinz,
Daß, ohne Kränkung Eurer Majestät,
Wir unsere Autorität hier üben.

Heinrich.

Und wie?

Rochester.

Vor unsern Hof ihn zu citiren,
Wo diese Sünden ihre Strafe finden.

Heinrich.

Persönlich zu erscheinen? Meint ihr so?

Rochester.

So ist es, Herr.

Heinrich.

Und wenn er appellirt?

Rochester.

Das kann er nicht, mein Fürst, in dieser Sache.

Suffolk.

Nicht, wo's Religion betrifft, mein König.

Heinrich.

Ich glaubte stets, wir selber ständen da
Als sichre Zuflucht, zu der jeglicher,

Kraft meines Rechtes, appelliren könnte;
Doch will ich jetzt um diesen Punkt nicht streiten.
Was Angeklagten Oldcastle betrifft,
Ersuch' ich, wollt ein Weilchen mir erlauben,
Euch nicht als ganz untrüglich zu erkennen.
Nicht gilt als Meuter er im Mund des Volks,
Er hat für treu und bieder stets gegolten,
Und so wie ich ihn kenne, darf ich sagen,
Er ist verständig, edel, tugendhaft.
Ist irgend sein Gewissen wohl verleitet,
Daß er im Glauben wankt, send' ich nach ihm,
Ihn still zurecht zu weisen. Hilft dies nicht,
Dann mögt ihr künftig gegen ihn verfahren.
Butler, ihr mögt der Bote für uns seyn,
Daß er sogleich sich an den Hof verfüge.

(König Heinrich, Huntington, Suffolk und Butler gehen ab.)

Sir John.

Wie nun, Mylord, steht ihr so mißvergnügt?
Mein Seel', mir scheint des Herrn Entscheidung gut.

Rochester.

Ja, ja, Sir John, wenn er sein Wort nur hielte;
Doch seh' ich, er begünstigt ihn so sehr,
Daß dies, so fürcht' ich, wenig nutzen wird.

Sir John.

Dann sag' ich euch, was mir am besten dünkt:
Traut ihr dem König nicht, daß er nur lau
Ihn tadeln möchte, schickt die Vorladung
Ihm zum Prozeß, so seid ihr dann gewiß,
Daß er auf jeden Fall antworten muß.

Rochester.

Ein guter Einfall; ja, so soll es seyn,
Man soll ihm gleich einen Citator schicken.

(Ab.)

Sir John.

Ja, thut das. Unterdeß bleibt dies zurück
Dem lieben John von Wrotham, wackerm Hans.
Mich dünkt, die Börse Gold, des Bischofs Gabe,
War guten Scheins, verführerischen Blicks;
Mein Seel', die Fingerspitzen juckten mir,
Zu streicheln diese Geldfasanen. Nun, schon gut.
Ich bin nicht das, wofür die Welt mich nimmt;
War je ein Wolf im Fell des Schafs gekleidet,
Bin ich's; beim Weihnachtsspiel Knecht Ruprecht:
Im Schein ein Priester, doch ein Dieb in Wahrheit,
Doch füg' ich noch, ehrlicher Dieb, hinzu:
Einer, der nimmt, wo man entbehren kann,
Und frei mit lust'gen Freunden es verzehrt.
Ich wechsle, so wie Protheus, mit Gestalten,
So daß, wenn irgend Schelmerei geschah,
Doch keiner argwöhnt, es sei von Sir John.
Zum Troste außerdem (was ist das Leben,
Wenn nicht die scharfe Bitterkeit desselben
Durch Lockerheit man hie und da versüßt?)
Hab' ich mein Dorchen, gleichsam Concubine,
Zur Lust mir, eine frische kräft'ge Dirne.
Weil ich hier tändle, kann das Geld entlaufen,
Und das darf nimmer seyn: es ist mein eigen.
Ich treff' ihn auf dem Weg, daß er mir beichte,
Das ist der Spaß, mach ich die Börs' ihm leichte.

(Ab.)

Dritte Scene.

Es kommen vier Arme, einige Greise und einige Soldaten.

Erster Soldat.

Gott helf! Gott helf! Gesetze gibt's zum Strafen,
Doch kein Gesetz hat man für unsre Noth,

Mehr Fußblöck', einzusetzen arme Krieger,
Als Häuser je, um ihnen beizustehn.

Erster Greis.

Ja wohl, Haushalt verfällt an jedem Ort,
So wie Sankt Peter schreibt: stets schlimm und schlimmer.

Zweiter Greis.

Der Herr Mayor von Rochester hat Befehl gegeben, daß keiner aus dem Kirchspiele herausgehen soll; er hat mein Seel' eine Regel niedergeschrieben, was jeder arme Haushälter zu unsrer Unterstützung geben muß; wo manche, das glaubt mir auf mein Wort, taxirt sind, denen das Betteln fast eben so nöthig wäre, als uns.

Erster Greis.

Es ist heut' zu Tage eine böse Welt.

Zweiter Greis.

Wenn ein armer Mann vor der Thür um Gotteswillen bittet, so fordern sie ihm einen Erlaubnißschein, oder ein Certificat vom Friedensrichter ab.

Erster Soldat.

Wahrlich, wir haben keins, außer was wir auf unserm Körper tragen, unsre verstümmelten Gliedmassen, Gott sei uns gnädig!

Zweiter Soldat.

Und doch, so lahm wie ich bin, will ich mit dem Könige nach Frankreich, wenn ich nur zum Schiff hinauf kriechen kann. Lieber mich in Frankreich todtschlagen lassen, als in England verhungern.

Erster Greis.

Ha! wär' ich nur so wacker, als ich in der Schlacht von Schrewsbury war, so wollt' ich das nicht thun, was ich thue. — Aber wir sind nun an das Haus des guten Lord Cobham gekommen, des besten Mannes für die Armuth in ganz Kent.

Zweiter Soldat.

Gott segne ihn! Nur wenige giebt es wie er.

(Lord Cobham und Harpool kommen.)

Cobham.

Du kindisch unzufriedner Mann, was willst du?

Harpool.

Der Stolz, der Stolz bringt all' zur Bettelei.
Ich diente eurem Vater und Großvater:
Zeigt mir zwei solche Männer jetzt, nein, nein!
Der Kleiderteufel, Stolz, das schnitt die Kehle
Dem guten Haushalt, ja! die besten Herrn
In England waren sie gemeinen Leuten.

Cobham.

Ja, hast du keine Schaar von schmutz'gen Schurken
Und dreisten Schelmen hier am Thor gefüttert,
So fehlt nach deinem Sinn die Gastlichkeit.

Harpool.

Sie mögen am Thore sitzen nach Herzenslust, denn ihr gebt ihnen für den Teufel nichts, wenn sie nicht Steine fressen wollen.

Cobham.

Das ziemt so hungernden Schurken denn, wie ihr;
Ja, da ist eu'r Gefolg, eure Gäste kommen,
Sie kennen ihre Stunden, das versichr' ich.

Erster Greis.

Gott segne Eu'r Gnaden! Gott erhalte den guten Lord Cobham und sein ganzes Haus.

Erster Soldat.

Lieber gnädiger Herr, gönnt euer gesegnetes Almosen armen Leuten.

Cobham.

Da, Freund, deine Almosen-Ritter: nun
Ist dir so wohl als wie dem Kaiser.

Harpool.

Meine Almosen-Ritter? Nein, die eurigen sind sie; es ist eine Schande für euch, dabei bleib ich; eure albernen Almosen erhalten mehr Vagabunden, als alle Edelleute in Kent zusammen thun. Fort, ihr Schelme, ihr Schurken,

arbeitet für euren Unterhalt! — Ach, die armen Menschen! die mögen sich das Herz aus dem Leibe betteln; es gibt nicht mehr Barmherzigkeit unter den Menschen, als unter eben so vielen Bullenbeißern. Was macht ihr hier, ihr armen Schurken? Fort, fort, ihr Spitzbuben!

Zweiter Soldat.

Ich bitte Herr, seid gütig gegen uns.

Cobham.

Nein, nein, sie kennen dich schon gut genug:
Ich denk', im ganzen Land die Bettelleute
Sind deine Freunde; geh', Almosen gieb,
Es wird dir's keiner hier verbieten, Freund.

Harpool.

Was kann ich ihnen geben? Ihr seid so bettelhaft geworden, daß ihr kaum einen Bissen Brod vor eurer Thür austheilen könnt. Ihr sprecht von eurer Religion so viel, daß ihr die christliche Liebe von euch verbannt habt. Man kann des Feuers wegen eine Flachsbude in eurem Küchen-Schornstein anlegen.

Cobham.

Willst du ihnen nichts geben, schick' sie fort,
Laß sie nicht hungrig hier im Kalten stehn.

Harpool.

Wie, ich sie wegjagen? Wenn ich arme Leute von der Thür wegjage, soll man mich hängen; ich weiß nicht, wie's mir selber noch gehn kann. Gott helf euch, ihr armen Kerle, ihr seht die Welt. Ja, ja, ihr hattet eine Mutter; o, Gott sei mit dir, du gute Dame, deine Seele ist zur Ruhe: sie schenkte armen Kindern mehr Hemden, als ihr im Hause verbraucht, und doch lebt ihr obenein wie ein Bettler.

Cobham.

Das Schlimmste, was je meine Mutter that,
War, beizustehn solchem Narren wie dir.

Harpool.

Ei, ich bin immer ein Narr; mit allem eurem Witz werdet ihr als ein Bettler sterben; nur frisch zu!

Cobham.

Geh, alter Narr, gib was den armen Leuten.
Geht, arme Männer, in den innern Hof,
Empfangt Almosen dort, für euch bestimmt.

Soldat.

Gott segne Eu'r Gnaden.

Harpool.

An den Galgen, ihr Schufte, an den Galgen! nichts wie Elend an euch allen! ihr fürchtet kein Gesetz, ihr!

Zweiter Greis.

Gott segne euch, guter Meister Ralph, Gott erhalte euer Leben; ihr seid den Armen immer gütig.

(Harpool, die Greise, Arme und Soldaten ab.)

(Lord Powis kommt verkleidet.)

Cobham.

Was für ein Mensch kömmt dort den Wald entlang?
Nur wen'ge Wandrer kennen diesen Weg.
Mich dünkt, er steht, als wollt' er mich erwarten,
Und sich indessen im Gebüsch verbergen.
Ich weiß, die Geistlichkeit haßt mich zum Tode,
Und meine Religion macht mir viel Feinde;
Kann dies nicht ein verdammter Schurke seyn,
Geschickt, mir Leid zu thun? Wie's Gott gefällt.
Kommt er zu mir, wahrlich erwart' ich ihn,
Er ist nur einzeln, sei er was er sei;
Mit dem Gesicht war ich sonst wohl bekannt.

Powis.

Gegrüßt, mein ehrenvoller Herr und Freund.

Cobham.

Sehr willkomm seid ihr, Herr, wer ihr auch seid,
Allein so plötzlich, Herr, kenn' ich euch nicht.

Powis.

Ich bin, Mylord, der alles Heil euch wünscht;
Powis mein Nam', ein alter Freund von euch.

Cobham.

Mein ehrenvoller Lord und würd'ger Freund,

Was macht Eu'r Gnaden so allein in Kent?
Und so verstellt in sonderbarer Kleidung?

Powis.

Mylord, ein Vorfall unerwartet ganz
Hat mich anjetzt in dieses Land getrieben,
Und also kam's. Noch sind's nicht ganz fünf Tage,
Kürzlich, bei Herefords neuesten Assissen,
Geschah es, daß Lord Herbert und ich selbst,
Bei Tische sprechend, unter andern Dingen
Mit Rede auf gewisse Punkte fielen
Von Wickliffs Lehr', entgegen dem Papismus
Und der katholischen Kirche, die besteht
Im größten Theil Europa's heut zu Tage.
Dreist sprach der hitzig freche Lord es aus,
Ein Schurke sei Wickliff, Schismatiker,
Und seine Lehre teuflisch, ketzerisch:
Und wer er's immer sei, der sie bekenne,
Sei ein Verräther Gott, dem Vaterland.
Bewegt von dieser Rede Anmaßung,
Sagt' ich, daß manche diese Lehre glaubten,
Und Männer, treuere Unterthanen als Lord Herbert.
Da er nun in Vergleichungen noch sprach,
Kam euer Name vor, ihn zu beschämen,
Als ächter Förderer der neuen Lehre.
Um kurz zu seyn, von Worten kam's zu Streichen,
Die Dienerschaft, der Anhang nahm Parthei. —
Auf beiden Seiten Wunden, und der Kampf
War eine Stunde lang nicht zu beschwicht'gen,
Bis von der Bank die Richter sich erheben,
Und in Person die Kämpfer trennen mußten.

Cobham.

Gewaltsam ward, hoff' ich, Niemand erschlagen.

Powis.

Wohl Niemand, wahrlich, als Lord Herbert selbst,
Der wirklich so gefährlich ward verwundet,
Daß man nicht glaubt, daß er genesen könne.

Cobham.

Mich schmerzt, mein guter Lord, die böse Zeitung.

Powis.

Dies ist die Ursach, die nach Kent mich treibt,
Bei euch, so lieber Freund, mich zu verbergen,
Bis ich vernehme, wie's zu Hause steht.

Cobham.

Eu'r Gnaden ist dem Cobham sehr willkommen;
Doch thut's mir herzlich leid, mein guter Lord,
Daß man bei der Gelegenheit mich nannte,
Bedenkend, daß ich viele Feinde habe,
Die Bosheit drohen und auf Lauer liegen,
Um Vortheil auch von Kleinigkeit zu nehmen.
Doch seid ihr willkommen; ruht aus, Mylord,
Und haltet euch verborgen hier im Hause,
Bis wir erfahren, was Lord Herbert macht.
Hier kommt mein Diener. Nun, was gibt es Neues?

Harpool.

Da ist ein Herr Butler aus dem geheimen Rath, vom Könige zu euch geschickt.

Powis.

Gott gebe, daß Lord Herbert nicht gestorben,
Der König, hörend, wohin ich gegangen,
Nun nach mir schickt.

Cobham.

Beruhigt euch, Mylord, ich steh' für euch.

Harpool.

Mensch, was fehlt dir? Zitterst du? Schüttelt's dich? Bangt dir? He!

Cobham.

Still, alter Narr. Bringe diesen Herrn nach der Hinterthür, und führ den andern diesen Gang herauf.

Harpool.

Kommt, Herr, ihr seid willkommen, wenn ihr meinen Lord liebt.

Powis.

Ich danke, werther Freund.

(Powis und Harpool ab.)

Cobham.

Ich glaubte wohl, nicht lange würd' es währen,
Daß ich vom König etwas hören müßte,
Betreffend diese Sache.

(Harpool und Butler kommen.)

Harpool.

Herr, dort geht mein Lord, ihr seht ihn; unterdessen will ich euren Diener in den Keller nehmen.

Cobham.

Willkommen, guter Herr Butler.

Butler.

Dank, mein guter Lord. Seine Majestät meldet Euer Gnaden seine Liebe, und begehrt, daß ihr euch an den Hof verfügt.

Cobham.

Gott segn' ihn, und vernichte seine Feinde!
Ich hoffe, Seine Majestät ist wohl?

Butler.

In gutem Wohlsein, Mylord.

Cobham.

Das schenke Gott ihm lang. Ihr schaut, dünkt mich,
Als wäret ihr nicht wohl: was fehlt euch, Herr?

Butler.

Ei, mir ist da was Närrisches begegnet,
Das mich verdrießt. Ueber Shooters Hügel reitend,
Tritt einer, wie ein Schiffer, an mich, bittet
Um Geld, und wie ich so das Pferd anhalte,
Den Beutel zieh, nimmt er den Vortheil wahr
Von einem Hügelchen, springt hinter mich,
Reißt meine Börse weg, ein rascher Schub,
Ich weiß nicht wie, wirft mich drei Ellen mind'stens
Aus meinem Sattel. So im ganzen Leben
Ward ich noch nie beraubt.

Cobham.

Von Herzen, Herr, beklag' ich euren Unfall;
Wir senden Vollmacht aus, um festzuhalten,
Wer sich nur als verdächtig finden läßt.
Dann wollen wir, Herr Butler, euch begleiten.

Butler.

Demüth'gen Dank, ich bin zu euren Diensten.

(Ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ein Citator tritt auf.

Citator.

Ich habe das Gesetz auf meiner Seite, zu thun, was ich thue, und wenn der Lord Cobham auch ein Edelmann ist, so wird dadurch das Gesetz nicht gehindert, ich darf ihn citiren, und wäre er fünffacher Edelmann. Wenn wir Citatoren auch zuweilen 'mal lustig mit einer hübschen Dirne zu Winkel schleichen, so muß ein Citator doch nicht immer mit den Augen sehn; es kann einem Mann recht seyn, seine Augen zu verstecken, wo er seinen Vortheil fühlen kann. Gut, hier ist Lord Cobhams Haus: wenn ich ihn nicht sprechen kann, will ich meine Citation an seine Thüre schlagen; so befahl mir Mylord Rochester. Aber mich dünkt, hier kommt einer von seinen Leuten.

(Harpool kommt.)

Harpool.

Willkommen, guter Freund, willkommen; mit wem wolltest du sprechen?

Citator.

Mit Mylord Cobham wollte ich sprechen, wenn du einer von seinen Leuten bist.

Harpool.

Ja ich bin einer von seinen Leuten, aber du kannst mit meinem Herrn nicht sprechen.

Citator.

Kann ich denn zu ihm schicken?

Harpool.

Das will ich dir sagen, wenn ich deinen Auftrag weiß.

Citator.

Dir will ich meinen Auftrag nicht sagen.

Harpool.

So behalt' ihn bei dir, und geh weg, wie der Schurke, als der du kamst.

Citator.

Ich sage dir, mein Lord hält keine Schurken, Mensch.

Harpool.

So bist du, wie ich glaube, nicht in seinem Dienst. Welcher Lord ist dein Herr?

Citator.

Mylord von Rochester.

Harpool.

Ha, ha, gerade recht! Und was willst du denn bei Mylord Cobham?

Citator.

Ich komme, kraft eines Prozesses, ihn zu citiren, vor meinem Herrn zu erscheinen.

Harpool.

Gut, Gott verleihe mir Geduld, ich könnte den Meeraal auffressen. — Mein Herr ist nicht zu Hause, darum, Citator, wäre gut, den Prozeß wieder mit euch zurück zu nehmen.

Citator.

Nun, wenn er sich nicht will sprechen lassen, so will ich ihn hier lassen; sieh nur, daß er Kundschaft davon nimmt.

(Schlägt die Citation an.)

Harpool.

Tausend Teufel, du Halunk, hier klebst du deine Zettel

an? Gleich nimm wieder ab. Weißt du, was du thust? Weißt du, wen du vorladest?

Citator.

O ja, das weiß ich, den Sir John Oldcastle, Lord Cobham.

Harpool.

Es freut mich, daß du ihn doch kennst. Und weißt du denn nicht, Kerl, daß der Lord Cobham ein braver Lord ist, der gutes Rindfleisch und Bier in seinem Hause hält, und täglich hundert arme Leute an seiner Thür ernährt, und hundert tüchtige Kerle hält?

Citator.

Was geht das meine Vorladung an?

Harpool.

Gleich sollst du sehn; ist diese Vorladnng Pergament?

Citator.

Freilich ist sie das.

Harpool.

Und dieses Siegelwachs?

Citator.

Das ist Wachs.

Harpool.

Wenn das Pergament, und dies Wachs ist, so ist denn dies Pergament und Wachs, oder ich will Pergament aus deinem Fell machen, und dein Gehirn zu Wachs zusammen schlagen. Gleich dran, Citator; friß, Kerl, friß.

Citator.

Ich bin Mylord Rochesters Citator; ich kam in meinem Amte, und du sollst es verantworten.

Harpool.

Nicht raisonnirt, Mensch, sondern brauch' deine Zähne. Du sollst nichts schlechteres essen, als was du mit dir bringst. Du bringst es für meinen Herrn, und willst du meinem Lord was so schlechtes bringen, das du nicht selbst essen möchtest?

Citator.

Herr, ich brachte es für Mylord, nicht zu essen.

Harpool.

Oho, jetzt bin ich Herr! doch, das ist alles eins; ihr müßt es essen, weil ihr es gebracht habt.

Citator.

Ich kann es nicht essen.

Harpool.

Kannst du nicht? Sapperment! so muß ich dich prügeln, bis du Appetit hast. (Schlägt ihn.)

Citator.

O haltet, haltet, guter Herr Dienstbote, ich will es essen.

Harpool.

Würge, käue, Freund, oder ich will dich würgen, Halunke. Zähes Wachs ist das Reinste vom Honig.

Citator.

Das Reinste vom Honig! O Gott, Herr, oh, oh! (Ißt.)

Harpool.

Speise, speise, 's ist gesund, Schuft, gesund. Könnt ihr nicht, wie ein rechtschaffener Citator, mit eurem Bruder, dem Teufel, umgehn, eure Schergenrenten einzunehmen, sondern ihr müßt mit einer Vorladung zu dem Hause eines Edelmanns kommen? Wäre dein Siegel so breit, als das Bleidach, das die Kirche in Rochester deckt, so müßtest du es auffressen.

Citator.

O ich ersticke, ich ersticke.

Harpool.

Ist Niemand drin? Wollt ihr meinem Lord die Schande machen? Ist kein Bier im Hause? He da, Kellermeister!

(Kellner kommt.)

Kellner.

Hier, hier.

Harpool.

Gebt ihm Bier, da! zähes altes Schaaffell ist harte trockne Speise.

Citator (trinkt).

O Herr, nicht mehr: ich nehme mein Wort wieder zu mir.

Harpool.

Ja Freund, ich denke, ihr sollt mehr als euer eigenes Wort wieder zu euch nehmen, denn ihr sollt alle Worte der Vorladung essen. Was, ihr Hurenhändler, sind die Geheimnisse aller Mädchen im Distrikt nicht hinreichend, sondern ihr müßt in's Teufels Namen mit einer Citation hieher kommen? Ich will euch citiren. Einen Becher Sekt für den Citator.

Kellner.

Hier, Freund, hier.

Harpool.

Hier, Spitzbube, auf deine Gesundheit.

Citator.

Ich danke, Herr.

Harpool.

Nun, wenn du guten Appetit hast, damit du siehst, daß mein Herr was zu leben in seinem Hause hat, wenn du herein kommen willst, sollst du ein Stück Rindfleisch zu deinem Frühstücke haben.

Citator.

Nein, mir ist recht gut, mein lieber Herr Dienstbote, ich danke euch, mir ist recht gut, Herr.

Harpool.

Das freut mich; so gehe denn nun nach Rochester, um deinen Magen warm zu halten. Und Citator, erfahre ich, daß du hier im Kreise eine gute Dirne verstörst, wenn ich dich nicht ihren Unterrock auffressen lasse, und wenn er vier Ellen Kentisch wäre, so bin ich ein Schurke.

~~Gerichtsbote.~~ Citator.

Gott mit euch, Herr Dienstbote.

Harpool.

Lebe wohl, Citator. (Ab.)

(Ein Constabel tritt ein.)

Constabel.

Gotthelf, Meister Harpool.

Harpool.

Willkommen, Constabel, willkommen, Constabel, was bringst du Neues?

Constabel.

Mit Erlaubniß, Meister Harpool, ich soll hier einen einäugigen Kerl verfolgen, der zwei Tuchhändler beraubt hat: und das bitt' ich, zu vergönnen, daß man alle verdächtigen Orte durchsuchen möge; auch, sagen sie, war ein Weibsbild in der Gesellschaft.

Harpool.

Bist du im Bierhause gewesen? Hast du dort gesucht?

Constabel.

Ich dürfte nicht in Mylord Cobhams Bezirk suchen, wenn ich nicht einen seiner Diener zu meiner Vollmacht hätte.

Harpool.

Ein braver Constabel. Ruft den heraus, der hier das Bierhaus hält.

Constabel.

Heda! wer ist da drin?

(Bierwirth kommt.)

Bierwirth.

Wer ruft denn? O seyd ihr es, Meister Constabel und Meister Harpool? Ihr seyd von ganzem Herzen willkommen. Was macht ihr denn so früh hier?

Harpool.

Du, was für Fremde beherbergst du? Diesen Morgen ist eine Räuberei geschehen und wir suchen allen verdächtigen Personen nach.

Bierwirth.

Ih, Herr Gott, das thut mir leid. Mein Seel, Herr, ich beherberge Niemand, als einen guten ehrlichen Priester, John von Wrotham genannt, und ein hübsches Frauenzimmer, seine Nichte, für die er, wie er sagt, Prozeß führt, und wie sie nach London hin und hergehn, wohnen sie manchmal in meinem Hause.

Harpool.

Was? Ist sie jetzt hier in deinem Hause?

Bierwirth.

Ja, Herr, ich versichre euch, Herr, es ist ein ruhiger Mann, und weil er nicht zu viele Stuben verstören will, läßt er das Frauenzimmer jede Nacht zu den Füßen seines Bettes schlafen.

Harpool.

Bringe sie her, Constabel, bringe sie her, wollen sie sehn, wollen sie sehn.

Bierwirth.

Dorchen, ihr müßt zum Meister Constabel herunter kommen.

Dorchen (kommt).

Ja, hier bin ich.

Harpool.

Willkommen, liebes Herz, willkommen.

Dorchen.

Ich danke euch, guter Herr, und auch dem Meister Constabel.

Harpool.

Eine runde Dirne, wahrhaftig, eine runde Dirne. He, Dorchen, he, willst du den Priester lassen und mit mir gehen, Dorchen?

Constabel.

Ach, recht so, Meister Harpool! ihr seyd mein Seel ein lustiger alter Mann, ihr werdet nimmermehr alt. Aber bei meiner Treue, ein hübsches Mädchen, wahrhaftig.

Harpool.

Du alter, toller, lustiger Constabel, verstehst du das auch noch? Ha, recht so, Dorchen! schenke Bier ein.

Dorchen.

Wenn ich wüßte, daß der alte Priester nicht treu aushalten wollte, wahrlich, so möchte ich den alten Bedienten mir ankirren.

Harpool.

O ihr altes wildes Füllen, euch will ich zwiebeln. Füllt alle Krüge im Hause hier.

Constabel.

So ist's recht, Herr Harpool; ihr seyd, bei'm Licht besehn, ein frisches Herz.

Harpool.

Dorchen, du hast ein paar süße Lippen, bei'm Himmel.

Dorchen.

Ihr seyd wahrhaftig ein so liebenswürdiger alter Mann, wie ich nur je gesehen habe; meiner Treu, ihr habt ein Gesicht, daß sich jedes Frauenzimmer in euch verlieben könnte.

Harpool.

Schenke ein, liebes Dorchen, ich will dir zutrinken.

Dorchen.

Ich thu' euch Bescheid, Freund, und danke euch, bitte, laßt es umgehn.

Harpool.

Dorchen, kannst du mich lieben? Ein wildes, lustiges Kind. Wollte der Himmel, ich hätte dich niemals gesehen!

Dorchen.

Ich steh' euch dafür, ihr kommt mir diese zwölf Monat nicht aus den Gedanken; gewiß, ihr seyd so voll Anmuth, wie ein Mann nur seyn kann. Ach! diese allerliebsten grauen Haare! mein Seel, sie sind äußerst verführerisch.

Constabel.

Der Teufel, Herr Harpool, ich muß auch einen Schmatz haben.

Harpool.

Nichts da für euch, Constabel, Hände weg, Hände weg.

Constabel.

Mein Seel, ich habe das Küssen so gern wie ihr.

Dorchen.

O ihr alter Knabe, ihr könnt auch noch verliebte Augen machen. Ach, ihr lieber zuckersüßer Schelm, ihr gewinnt alle die Weiberherzen, die nur in eure Nähe kommen.

(Sir John von Wrotham kommt.)

Sir John.

Dorchen, komm hieher.

Harpool.

Sie soll nicht, Priester.

Dorchen.

Ich komme gleich, mein Liebchen.

Sir John.

Hände weg, alter Schandbube.

Harpool.

Priester, hier sitz' ich dir zum Trotz. Ist das Waare, die ein Priester schicklich mit sich hin und herführen darf?

Sir John.

Weißt du denn nicht, Freund, daß ein guter Gesell von Pfarrer eine Kapelle zur Bequemlichkeit haben darf, wenn die Kirche seiner Gemeine zu weit ab ist?

Harpool.

Du liederlicher Priester!

Sir John.

Du alter abgenutzter Wildfang, du Löwe von Cotswold.

Harpool.

Schwerenoth, ich werd' euch vorschneiden, Pfarr!

Constabel.

Haltet des Königs Frieden!

Dorchen.

Mord, Mord, Mord!

Bierwirth.

Haltet, wenn ihr Männer seyd, haltet; haltet, um Gotteswillen, seyd ruhig; steckt eure Waffen ein; in meinem Hause dürft ihr nicht ziehen.

Harpool.

Du liederlicher Priester, du!

Sir John.

Du alter Mädchenjäger!

Constabel.

Haltet, Sir John, haltet.

Dorchen.

Ich bitte dich, liebes Herz, sey ruhig: ich setzte mich nur hieher, um einen Krug Bier mit ihm zu trinken; so ein freundlicher Mann, wie ich nur je gesehn habe.

Harpool.

Du bist ein Dieb, das will ich beschwören.

Sir John.

Dann bin ich nur, was du früher gewesen bist. Wir wollen uns unsres Gewerbes nicht schämen; der König ist selbst ein Dieb gewesen.

Dorchen.

Komm, sey ruhig. Hast du was?

Sir John.

Ja, Kind. Hier sind ächte Kronen.

Dorchen.

Komm, wir wollen alle Freunde seyn.

Constabel.

Recht so, Frau Dorchen.

Harpool.

Du bist der tollste Priester, den ich jemals gesehen habe.

Sir John.

Gieb mir deine Hand, du bist ein eben so braver Kerl. Ich bin ein Sänger, ein Trinker, ein Schenkenfreund, kein Mädchenfeind; Messe les' ich, Dirnen küß ich; mein Seel, ich habe eine Pfarre, und weil ich nicht zu viele Ausgaben machen will, dient mir dies Mädchen zum Küster.

Harpool.

Herrlich, du toller Priester; kommt herein, wir wollen Freunde seyn. (Ab.)

Zweite Scene.

Sir Roger Acton, Bourn, Beverley und Murley, der Brauer von Dunstable.

Acton.

Nun, mein Herr Murley, bin ich wohl versichert,

Kennt ihr die Sach' und sie ist euch erwünscht,
Da ihr mit uns auf gleiche Weise denkt.

Murley.

Gott helf' euch, liebster Schatz: kein Herr, guter Herr Roger Acton, Herr Bourn und Herr Beverley, Edelleute und Friedensrichter; kein Herr, ich, sondern simpel Wilhelm Murley, der Brauer von Dunstable, euer ehrlicher Nachbar und euer Freund, wenn ihr Männer von meinem Glaubensbekenntniß seyd.

Beverley.

Ja treue Freunde Wickliffs, Feinde Roms.

Murley.

Halt fest an mir, Mann! auf den Stab gestützt, guter Herr Beverley; alle von einer Familie. Nun, sagt eure Meinung, sagt eure Meinung.

Acton.

Ihr wißt, so groß sind wir jetzt angewachsen
Im ganzen Reich, daß es die Klerisey
Gesehn, und schon der König es gehört.
Zeit ist es, daß wir uns vereinigen,
Uns General' und Offiziere setzen;
Und Krieg, wißt ihr, braucht große Summen Geld.
Im Stand, mit eurem Beutel uns zu stärken,
Seyd ihr zu einem Obristen erwählt
Ueber 'n Regiment von fünfzehn Compagnien.

Murley.

Pfah! Lapperei! ein und aus, hin und her! mehr oder weniger nach Gelegenheit. Gott steh uns bei, was ist das für 'ne Welt! Sir Roger Acton, ich bin nur ein Dunstabler Mann, ein simpler Brauer, das wißt ihr. Werden denn hochmüth'ge, Cav'lier-mäß'ge Capitains, Edelleute, auf mein Commando kommen, auf meine Parole gehen? Liebster Schatz, einen Teufel werden sie thun, einen Quark, die Wurst will eine Stachel haben. Nein, nein, ihr müßt einen Lord oder wenigstens einen Ritter zu dem Platz bestellen.

Bourn.

Ei, mein Herr Murley, ihr sollt Ritter werden.
Wart ihr nicht auf der Wahl, Sheriff zu seyn?
Giengt ihr die Stellen, bis zu der, nicht durch?
Kann nicht euer Geld die Frau zur Lady machen?
Ich schwöre, Mylord, unser General
Ertheilt, wie er euch sieht, euch diese Ehre.

Murley.

Nun, Gott helf euch, liebster Schatz. Aber sagt mir, wer wird unser General seyn? Wo ist Lord Cobham, Sir John Oldcastle, der edle Armenpfleger, der Haushalter, der tugendhafte, fromme Edelmann? Da kommt mir nur her, Bursche, da kommt mir nur her.

Acton.

Ei, wer als er wird unser General?

Murley.

Und soll er mich zum Ritter schlagen, und mich zum Obristen machen?

Acton.

Mein Wort dafür, Sir William Murley, Ritter.

Murley.

Meinesgleichen alle, Sir Roger Acton, Ritter, alle unsers gleichen, ich meyne in Waffen; wie stark sind wir? wie groß die Parthie? Unsre Feinde, noch außer dem Könige, sind mächtig: sey's mehr oder weniger nach Gelegenheit, rechnet unsre Armee aus.

Acton.

Es sind von uns, die Freund' und unsres Anhangs,
Zum mindesten dreitausend und dreihundert;
Viertausend nord'sche Bursch' außer den Reitern;
Von Kent hier kommen siebentausend mit
Sir John Oldcastle, und aus London ziehn
An Meistern, Dienern, Fremden, Lehrburschen
Vierzig und einige tausend nach Ficket-Feld,
Wo wir Zusammenkunft und Musterung halten.

Murley.

Pfah! Lapperei, Lapperei; ein und aus, hin und her.

Gott steh uns bei, was für eine Welt ist das! Wo ist das Ficket-Feld, Sir Roger?

Acton.

Hinter St. Giles im Felde, nahe Holbourn.

Murley.

Newgate, auf Holbourn, St. Giles's im Feld, und nach Tyburn; ein altes Sprichwort. Und der Tag? der Tag?

Acton.

Freitag, der kömmt, vierzehnten Januar.

Murley.

Tittel, tattel, traut mir nie wieder, wenn der Tag mir irgend gefällt. Psah, Lumperei, Lumperei; Freitag, Freitag? Ein unglücklicher Tag! das unschuldige Kindleinfest war dies Jahr an einem Freitag.

Beverley.

Herr Murley, wenn ihr solche Tage achtet,
So muß man euren festen Sinn bezweifeln.
Männern, für Recht im Kampf, sind gleich die Tage.

Murley.

Sprecht Amen, und sagt nichts mehr, sondern sagt und haltet, Herr Beverley; der nächste Freitag und Ficket-Feld, und William Murley und seine braven Leute, alles soll eins seyn. Ich habe zehn Mähren, die meine Bierkarren ziehn, und jede Mähre soll einen Schurken tragen, und jeder Schurke soll einen Panzer haben, und jeder Panzer soll eine Blechhaube haben, und jede Blechhaube soll einen Speer zeigen, und jeder Speer soll einen Feind todtstechen in Ficket-Feld, in Ficket-Feld. John und Tom, Dick und Hodge, Ralph und Robin, William und Georg, und alle meine Schurken sollen wie Männer fechten in Ficket-Feld, nächsten Freitag.

Bourn.

Wie viel an Geld gedenkt ihr auszulegen?

Murley.

Es kann seyn, bescheidentlich, anständiglich, mäßiglich, artglich, daß ich fünfhundert Pfund bringe.

Acton.

Fünfhundert, Mann? Fünftausend reicht nicht hin;
Mit hundert tausend löhnen wir zwei Monat
Nicht unser Heer. Entweder kommt versehn
Wie tapfrer Ritter, kriegerischer Obrist,
Glänzend in Gold und blankem Waffenschmuck,
Mit Geld zum mindesten ein Karren voll,
Und eure Knecht' auf guten Rossen sitzend,
Oder bleibt weg, wollt ihr uns Schande machen.

Beverley.

Mag seyn, daß man zum Schatzmeister euch wählt.
Zehntausend Pfund müßt ihr zum mindsten bringen.

Murley.

Lapperei, Lapperei, ein und aus, hin und her, nach Gelegenheit kann ich wohl zehntausend Pfund aufgehen lassen, noch zehn dazu. Und lieber, als daß der Bischof seinen Willen über mich durchsetzen soll, soll für mein Gewissen alles dran. Feuer und Flachs, Flachs und Feuer. Mit Wasser und Malz war's gewonnen, und mit Feuer und Pulver soll es fliegen. Sir Roger, einen Karren voll Geld, bis die Axe kracht; ich selbst und meine Leute in Ficket-Feld auf nächsten Freitag; denkt an meinen Ritterschlag und meine Stelle: da ist meine Hand, ich bin dort. (Geht ab.)

Acton.

Sieh, wozu Hoffarth doch die Menschen führt.
Er richtet sich der Ehre halb zu Grunde.

Bourn.

Ich hielt den Brauer nicht für halb so reich.

Beverley.

Ein Brauer nur ist einst bankrott geworden,
Der zu viel Malz, zu wenig Wasser nahm.

Acton.

Das ist der jetz'gen Brauer Fehler nicht;
Komm, unsere Geschäfte auszurichten.

(Gehen ab.)

Dritte Scene.

Es kommen: König Heinrich, Herzog von Suffolk, Butler und Lord Cobham. Dieser kniet vor dem Könige.

Heinrich.

Nicht reicht, Lord Cobham, Unterwerfung hin,
Ihr müßt den groben Irrthum auch verlassen,
Es halten sich die Bischöfe beschimpft,
Und wenn auch wir, für manchen guten Dienst,
Den ihr geleistet, gern verzeihen wollen,
Sie werden nicht so schnell begütigt werden.

Cobham.

Mein gnäd'ger Herr, ich bin mein Leben schuldig,
Erst meinem Gott, dann Eurer Majestät,
Und was nur mein, sey's Gabe der Natur,
Sey's Glück's Geschenk, ist alles euch zu Diensten,
Doch darf der Röm'sche Pabst von mir Gehorsam
Nicht fordern, seine Kohlkopf-Pfaffen
In ganz England nicht meinen Glauben ändern.
Kann man mir aus der heil'gen Schrift beweisen,
Daß ich im Irrthum bin, so geb' ich nach,
Und nehme gern von ihnen Lehre an;
Kann dies nicht seyn, ersuch' ich Euer Hoheit,
Daß nicht Gewalt gescheh' meinem Gewissen.

Heinrich.

Fern sey's, der Unterthanen Leiber quälen,
Viel weniger die Seelen, theu'r erkauft
Von ihm, der Herr ist ob uns allen:
Laßt den euch rathen, der gebieten könnte,
Nicht maßt euch an, sie schmähend zu versuchen,
Auch duldet nicht in eurem Hause je
Zusammenkünft'; nein, wendet alles an,
Der neuen Secte Heerden zu zerstreun.

Cobham.

Mein Fürst, wenn ein Lebendiger es wagt,
Mein Leben anzuklagen nur in einem

Der Punkte, die verrätherisch könnten lauten,
Hier steh' ich, und begehre Mitleid nicht,
Vielmehr, daß ich die größte Streng' erfahre.

Heinrich.

Genüg' es euch, wir kennen eure Treue.
Was habt ihr da?

Cobham.

Ein Werk der Gnade, Herr;
Das Leben, das Eu'r Hoheit schenkt Lord Powis,
Um das ich bat, und ihr, mein edler Herr,
Mir gnädiglich aus hoher Gunst gewährt.

Heinrich.

Doch unterschrieb es unsre Hand noch nicht.

Cobham.

Noch nicht, mein Fürst.

Heinrich.

Die That, sagt ihr, geschah
Nicht boshaft, vorbedacht, durch Zufall nur.

Cobham.

Bei meiner Ehre, so nur und nicht anders.

Heinrich.

So sey ihm denn verziehn; er soll bereun
Und seine Seele reinigen vor Gott,
Wir können nur die Leibesstrafe schenken. —
Was giebt's, Herr Bischof?

(Bischof von Rochester kommt.)

Rochester.

Recht mir, hoher Herr!
Laß Recht mir werden, wie du König bist!

Heinrich.

Was soll der Ausruf? das laßt mich erfahren.

Rochester.

Ha, guter Fürst, der Staat ist laut verhöhnt,
Was wir befohlen, schändlich profanirt.

Heinrich.

Wie? und durch wen?

Rochester.

Durch diesen Ketzer da,
Den Juden, diesen Majestäts-Verräther.

Cobham.

Prälat, du lügst den fetten Hals hinein,
Oder wer mich irgend mit dem Namen schimpft
Und mich Verräther oder Ketzer nennt.

Heinrich.

Schweigt, sag ich, Bischof, zeigt mir an die Sache,
Wie sich das neuste Unheil zugetragen.

Rochester.

Mein König, so: durch allgemeinen Rath
Ward abgesandt ein Bote, um den Lord
Vor unser Consistorium zu citiren;
Wie der zum Hause kamt, so trifft den Mann
Sein Raufgesell, sein täglicher Gefährte;
Der, da er weiß, ihn schickt die Geistlichkeit,
Ihn anfällt erst, und nachher, zur Verachtung
Von uns und unsrer Macht, ihn zwingt zu essen
Die Ladung Pergament, Siegel und alles;
So ist sein Herr denn nicht citirt geworden
Und unser Amt noch obenein beschimpft.

Heinrich.

Und wann geschah dies?

Rochester.

Heute früh um sechs.

Heinrich.

Wann kamt ihr an den Hof?

Cobham.

Die Nacht, mein Fürst.

Heinrich.

Dadurch wird klar, daß er die Schuld nicht trägt,
Und ihr thut Unrecht, ihn so zu verklagen.

Rochester.

Doch ist es nur geschehn nach seinem Willen,
Sonst wär' sein Diener nie so frech gewesen.

Heinrich.

Und ihr so frech nicht, uns zu unterbrechen,
Mit läpp'schen Klagen unser Ohr zu füllen.
Ist dies die Pflicht, die ihr uns schuldig seyd?
War's nicht genug, daß wir das Wort gegeben,
Nach ihm zu senden, müßt ihr, mich bezweifelnd,
Wohl gar noch schlimmer, unserm Königsrecht
Vorgreifend, ihn auch euer Seit's citiren?
Dies schmeckt nach Ehrgeiz, nicht nach heil'gem Eifer,
Es zeigt vielmehr, ihr haßt ihn selbst persönlich,
Als daß er seinerseits das Recht verletzte.
Geht, das gefällt mir nicht, und eurem Diener
Geschah, was ihm gebührt als Unverschämten,
Der so verkehrter Weise ward gesendet.
So, Cobham, reist nur, wenn es euch beliebt.

Cobham.

Demüthig nehm' ich Abschied, gnäd'ger Herr. (Ab.)

(Huntington kommt.)

Heinrich.

Lebt wohl. Was giebt es Neues, Huntington?

Huntington.

Sir Roger Acton und ein Schwarm, mein Fürst,
Frecher Empörer haben sich gewaffnet,
Die Religion heißt es, zu reformiren;
Sie woll'n, ihr Heer, in Ficket-Feld sich lagern,
Wenn sie nicht schon zurückgeschlagen worden.

Heinrich.

Uns selbst so nah? So frech sind sie geworden?
Will stolzer Krieg und grimmer Durst des Blutes,
Die wir uns ferne zu beschäftgen dachten,
In unsern eignen Marken uns bedrängen?
Zwingt man uns denn, den scharfen Stahl zu fassen
In England hier, der Frankreich gelten sollte?
Wie Gott will. Sprich, wie groß ist ihre Zahl,
Und wer befiehlt als ob'res Haupt der Rotte?

Huntington.

Die Anzahl ist noch nicht bekannt, mein König,
Doch nennt man den Sir John Oldcastle als
Ihr Oberhaupt, der allen wird befehlen.

Heinrich.

Wie! der Lord Cobham?

Huntington.

Ja, mein gnäd'ger Herr.

Rochester.

Das konnt' ich Euer Majestät entdecken,
Bevor er gieng, doch sah' ich Euer Gnaden
Von seiner Schmeichelei zu sehr verblendet.

Suffolk.

Man sende Boten, ihn zurück zu holen.

Butler.

Verräther seines Land's, wie sanft er that!
Daß er unschuldig schien, wie Treue selbst.

Heinrich.

Noch kann ich immer nicht für falsch ihn halten,
Doch wenn es ist — es thut nichts — laßt ihn seyn,
Wir treffen sie und ihn zu ihrer Pein.

(Ab mit Suffolk, Huntington und Butler.)

Rochester.

Das traf sich gut. Ich hoffe doch, ein Strang
Ist noch zuletzt des Ketzers Untergang. (Ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Graf Cambridge, Lord Scroope, Sir Thomas Grey und Chartres.

Scroope.

Noch einmal wiederholt, Mylord von Cambridge,
Wie ihr mit eurem Rechte steht zur Krone:

Wir prägen es dem Geist so tiefer ein,
Und Jedermann ist fester noch entschlossen,
Wenn er nur für sein Recht zu streiten glaubt.

Cambridge.

Denn so, Lord Scroope, Sir Thomas Grey, und ihr,
Mein Herr von Chartres, Agent für die Franzosen:
Der Lionel, Herzog von Clarence, hatte,
Er, dritter Sohn von Eduard dem Dritten,
Zur Erbin eine Tochter nur, Philippa;
Welche Philippa ward zur Eh' gegeben
Dem Edmund Mortimer, Grafen von March,
Von dem ein Sohn kam, Roger Mortimer;
Von diesem Roger sproßten gleicherweise
Edmund und Roger, Anna und Lenore,
Zwei Söhn' und Töchter zwei; von diesen starben
Drei ohne Erben; Anna überlebte
Und war des Vaters einz'ge Erbin nur,
Und die ward mir vermählt, der außerdem
Ich vom Großvater her vom König Eduard stamme:
Drum führ' ich seinen Nebennamen, wißt ihr,
Richard Plantagenet; mein Vater war
Eduard, Herzog von York, und Sohn und Erbe
Von Edmund Langley, Eduard des Dritten fünften Sohn.

Scroope.

So scheint's, der Anspruch kommt von eurer Frau,
Rechtmäß'gen Erbin Roger Mortimers,
Des Sohns von Edmund, den Philippa freite,
Des Herzogs Lionel von Clarence Erbin.

Cambridge.

Gewiß, denn dieser Heinrich, wie sein Vater
Heinrich der Vierte, wie es klar erscheint,
Bewältigen, falsch eingedrängt, die Krone.
Als man zu Pomfret schlug den jungen Richard,
Da starb in ihm des Prinzen Eduards Recht,
Des ältesten der Söhne König Eduards.
William von Hatfield und den zweiten Bruder

Entriß der Tod schon früh, noch minderjährig:
So daß mein Weib, vom Lionel entsprossen,
Dem dritten Sohn Eduards, eintreten muß,
Um in Besitz das Diadem zu nehmen
Vor diesem Heinrich und vor seinem Vater,
Die nur von Lancaster ihr Recht ableiten,
Dem vierten Sohn des Königsstamms. Ist's so,
Aus welchem Grund ist sie des Rechts beraubt?

Scroope.

Kein Zweifel mehr, Recht ist, was wir beginnen.

Grey.

Und Heinrich stirbt, entsagt er nicht der Krone.

Chartres.

Vollbringt dies, Lords, und Carl, König von Frankreich,
Hilft euch, ihr Herrn, nicht blos mit seinen Truppen,
Er schickt auch Geld, um euren Krieg zu führen.
Fünf hundert tausend Kronen soll ich bieten,
Wenn ihr könnt Heinrichs Zug nach Frankreich hemmen.

Scroope.

Dazu war nie bequem're Zeit wie jetzt,
Da in Partheiung sich das Land vertheilt.

Cambridge.

Auch müßt ihr glauben, daß dem Morde Richards
Die Rache noch gebührt, die, wenn sie gleich
Verschoben ward, doch endlich niederfällt,
Und wohl jetzt so wie es dereinst geschähe.
Der Sünde gab manch' Jahr zu reifen Muße,
Nun kann die Erndte nicht mehr ferne seyn,
In der das Unkraut der Usurpation
Geschnitten wird, in's Feuer es zu werfen.

Scroope.

Gnug, Graf Cambridge, hier geb' ich mein Wort,
Dich, deine edle Gattin zu erhöhn.

Grey.

Das thut auch Grey, so wahr er Ritter ist.

Chartres.

Und so euch beizustehen, wie ich sagte,
Schwört Chartres bei der Ehre seines Königs.

Scroope.

Nun fehlt nur noch Lord Cobham zur Gesellschaft,
Dann wären wir mit unserm Plan zu Stande.

Cambridge.

An ihm dürft ihr nicht zweifeln, Lord, sein Leben,
Von der erboßten Klerisey verfolgt,
Er in des Königs Ungnade gebracht,
Das wird ihn schnell unsrer Parthei gewinnen.
Wer hat nun die ausführlichen Artikel
Des ganzen Plans?

Grey.

Ich habe sie, Mylord.

Cambridge.

Weit können wir von seinem Haus nicht seyn.
Es täuschte unser ernst Gespräch den Weg;
Seht nur, dort ist sein Schloß. Gebt mir die Schrift;
Wenn wir mit ihm zur Rede sind gekommen,
Daß wir nicht Aufenthalt mit Wiederholung
Des schon Gesagten machen, les' er selbst
Hier unsern Sinn, was wir von ihm begehren.

(Cobham kommt.)

Scroope.

Das ist das Leichteste. Hier kommt er selbst,
In Stiefeln, wie es scheint, vom Pferd gestiegen.

Cambridge.

Gegrüßt, Lord Cobham.

Cobham.

Mylord von Cambridge!
Euer Gnaden ist willkommen hier in Kent,
Wie alle dieser trefflichen Gesellschaft.
Von London komm' ich eben, liebe Herrn:
Doch wollt ihr nicht Cowling zur Herberg nehmen
Und sehen, welche Pfleg' es euch gewährt?

Cambridge.
Wir wollten euch als Gäste erst besuchen,
Doch endet das Geschäft hier das Begegnen,
Und spart die Güte für ein andermal.

Cobham.
Geschäft, Mylord? Und welches kann euch hindern,
Vergnügt zu seyn? Ihr trefft nicht Leckereien;
Doch dies versprech ich euch: ein Stück von Wildpret,
Einen Trunk Weins et zetra, Jägerkost:
Und wir, beliebt's euch, jagen selbst den Hirsch,
Deß fetter Braten unsre Schüsseln füllt.

Scroope.
Das ist es wirklich, was wir alle wünschen.

Cobham.
Ihr sollt, Mylords, ganz über mich gebieten.

Cambridge.
Allein der Hirsch, den wir zu fällen wünschen,
Lebt nicht in Lowling; seid ihr denn gewillt,
Mit uns zu gehn, so zeig ich euch den Wald,
Wo lust'ge Rudel laufen; unter diesen
Erhebt der eine sich vor allen andern,
Ein herrlich Thier, das, wenn die andern laufen,
Sie alle führt, den niedern Boden stampft,
Als wenn der Hufe Tritt ihn nur verachtet:
Aufrecht trägt er das Haupt, und seine Brust
Trotzt wie ein starkes Bollwerk jedem Sturm.
Und steht er still, streckt er hochmüthig weit
Den stolzen Hals, als ob verwunden sollte
Das Firmament sein zackiges Geweih.

Cobham.
Doch Schade, daß solch edles Thier soll sterben.

Cambridge.
Das nicht, Sir John, denn den Tyrannen spielt es,
Verletzt das andre Wild, und hält sich nicht
Inner den Grenzen, die ihm sind gezogen;

Und kürzlich brach er in ein Abgehegtes,
Das mir gehört, und dort verwüstet' er
So Korn wie Weide. Zwei der wilden Brut
Sind auch um Raub und gierig an sich Raffen
Schon weggethan; und wäre dieser todt,
Wär' ich nicht nur vor fernerm Schaden sicher,
Er selber gäbe mir auch Fürsten-Schmaus.

Scroope.

Was sagt ihr also? wollt ihr mit uns jagen?

Cobham.

Mich freut der Zeitvertreib: wo ist der Ort?

Cambridge.

Lest diese Schrift, sie wird euch alles sagen,
Und welchen Grund zu dieser Jagd wir haben.

Cobham (liest).

Das nennt ihr Jagen, Lord's? Ist das der Hirsch,
Der fallen soll, Heinrich, der edle König? —
Da möchten wir ein Fest dem Teufel richten,
Und statt gesunde Speisen zu bereiten,
Nur gift'ge Schüsseln, die uns selbst vernichten.

Cambridge.

Wie so, Lord Cobham? Seht ihr unsern Anspruch,
Und wie gewaltsam er die Krone hält?

Scroope.

Ihr außerdem seid, wißt ihr, nicht in Gnade,
Abtrünniger genannt, zum Tod verfolgt,
Dies wird vor euren Feinden euch beschützen,
Und eure Religion im Lande gründen.

Cobham (bei Seite).

Handgreiflicher Verrath! doch sich verberge,
Zu gründen seine Tiefe, was ich denke. —
Mylord von Cambridge, euren Anspruch seh' ich,
Und welches Gut dem Lande mag entsprießen,
Wenn man die Unternehmung kann verfolgen.
Doch, wo sind Truppen? Macht und Ausrüstung,

So Großes durchzuführen? Wir sind schwach,
Und Heinrich ist ein mächt'ger Potentat.

Cambridge.

Pah, wir sind stark genug; ihr seid beliebt,
Und viele sind, die gern euch folgen werden;
So sind auch wir, und uns wird mancher folgen.
Ja, Hoffnung ist auf Frankreich: der Gesandte
Verspricht uns beides, Truppen und auch Geld.
Auch die Gemeinen, hört man, haben vor
Schnellen Tumult; wir einen uns mit ihnen.

Cobham.

Das hat den Anschein, daß es glückt, bekenn' ich.
Allein wie glaub' ich, daß dies reine Wahrheit?
Ihr führt am Hof', ihr Herren, euer Leben,
Seid höchlichst stets vom Könige begünstigt,
Am meisten ihr, Lord Scroop', den er sich oft
Zu seinem Schlafgesellen freundlich wählt;
Und ihr, Lord Grey, seid sein geheimer Rath;
Ist dies kein Netz, mein Leben einzufahn?

Cambridge.

Dann sterbe meine Seele! denkt ihr das?

Scroope.

Wir schwören euch.

Grey.

Nehmen das Sakrament.

Cobham.

Nein, ihr seid Edelleute, und ich denke,
Wie ihr seid ehrenvoll durch Stamm und Blut,
So seid ihr's auch in Herz, Gedanken, Wort.
Kein ander Zeugniß als nur dies verlang' ich:
Daß ihr all' unterschreibt, und eure Namen
Der Schrift, die ihr mir gabet, unterzeichnet.

Cambridge.

Von ganzem Herzen, wer hat Dint' und Feder?

Scroope.

In meiner Tasche sollt' es seyn; hier ist es.

Cambridge.

So gebt mir her, Lord Scroop'. Hier ist mein Name.

Scroope.

Und hier der mein'.

Grey.

Und meiner.

Cobham.

Laßt mich bitten,
Daß ihr zugleich auch euren Namen zeichnet,
Um eures Königs Worte zu bekräft'gen,
Des Herrn von Frankreich.

Chartres.

Gern, mein edler Lord.

Cobham.

So, nun ist diese Sache gut verknüpft,
Ich bin der eu'r: wo treffen wir uns, Lords?

Cambridge.

Hier, wenn ihr wollt, am zehnten Julius.

Cobham.

In Kent? Recht gut. Nun kommt zum Abendessen,
Ich hoff', ihr geht nicht diese Nacht von hier.

Cambridge.

Ja, augenblicklich, weit hab' ich zu reiten,
Um andre Freunde noch dem Plan zu werben.

Scroope.

Und wir sind ungern dort am Hof vermißt,
Damit der König keinen Argwohn schöpfe.

Cobham.

Doch einen Becher Weins, bevor ihr geht.

Cambridge.

Jetzt nicht, Mylord, wir danken; so lebt wohl. (Ab.)

Cobham.

Lebt wohl, ihr edle Herrn. — Ihr edlen Herrn?
Ihr edle Schurken, niedrige Verräther!
Wie können sie in's Antlitz schaun dem König,

Den ihr geheimer Bund zu tödten strebt?
Ich schlafe nicht, bis ich es angezeigt.
Das Haupt sei nicht mit solchem Plan belastet,
Nicht soll mein Herz bewahren den Gedanken
Von solchem Frevel gegen meinen König.
Nun, theure Frau?

(Lady Cobham kommt. Lord Powis. Lady Powis. Harpool.)

Lady Cobham.

Willkomm' zu Haus', Mylord.
Warum so unruhvoll in euren Blicken?
Was ist geschehn, das euren Sinn verstört?

Lady Powis.

Wohl schlimme Botschaft, fürcht' ich, meinem Manne.

Cobham.

Nicht das, denn hier ist eures Mann's Verzeihung:
Lang mögt ihr leben eins des andern Freude.

Lady Powis.

So große Freundlichkeit, daß ich nicht weiß
Sie zu erwidern: ich bin ganz verwirrt.

Cobham.

Laßt das, und, liebe Frau, halt mich nicht auf,
Denn ich muß wieder an den Hof zurück,
So eilig ich nur kann. Harpool, mein Pferd!

Lady Cobham.

So schnell? Wie, reitet ihr die ganze Nacht?

Cobham.

Nacht oder Tag, das muß seyn, liebe Frau,
Frag' nicht warum, noch was mein Handel ist,
Geht in das Haus. Vergebt mir, mein Lord Powis,
Und, Lady, glaubt nicht wen'ger euch willkommen,
Mein Haus ist völlig euer. Harpool, fort!

Harpool.

Begleit' ich an den Hof euch, gnäd'ger Herr?

Cobham.

Ja, Freund, besteigt nur euern Wallach gleich.

(Ab.)

Lady Cobham.

Ich bitte, Harpool, acht' auf deinen Lord,
Die große Eil zurück gefällt mir nicht.

Powis.

Wahrscheinlich ist ein ernst Geschäft im Gange,
Was es auch sei, Gott mag ihn gnädig schützen.

Lady Powis.

Amen, der uns so gütig beigestanden.

Lady Cobham.

Kommt, Lord und Lady, hoffen wir das Beste.
Ihr sollt nach Wales nicht, bis er wieder kömmt.

Powis.

So sehr auch alles abzureisen drängt,
Doch bleiben wir, um zu erfahren, was
Der ängstlich unverhoffte Fall bedeute.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Murley und seine Begleiter treten auf.

Murley.

Kommt, ihr meine Herzen von Kiefelstein, bescheidentlich, anständiglich, mäßiglich und artiglich; kein Mann vor seinem Führer: folgt eurem Herrn, eurem Captain, eurem zukünftigen Ritter, für die Ehre der Mehlhändler, Müller und Malzmänner. Es ist nicht aller Tage Abend. Dick und Tom für die Ehre von Dunstable, klopft den Feind morgen nieder. Ihr sollt nicht wie Bettelleute in das Feld ziehen. Wo ist Leonhard und Lorenz, meine beiden Auflader? Gott steh' uns bei, was für eine Welt ist das! Ich wollte gern ein Paar Schillinge für ein Dutzend gute Fe-

dern für euch geben, und vierzig Pence für eben so viele Schärpen, um euch herauszuputzen. Frost und Schnee! Ein Mann hat kein Herz zu fechten, wenn er nicht brav schmuck ist.

Dick.

Meister, wir sind keine Kinder, das können die Fußbälle der Stadt bezeugen; auch das bischen Kleid, was wir haben, soll herunter, und wir wollen nackend fechten, ehe wir davon laufen.

Tom.

Ja, ich habe, was das betrifft, Lorenzens Sinn, denn er denkt sein Leben hinter sich zu lassen: er und Leonard, eure beiden Auflader, machen ihr Testament, weil sie Weiber haben; und wir Junggesellen sagen zu unsern Freunden, sie mögen sich um unser Vermögen balgen, wenn wir sterben. Aber Meister, ich bitte, laßt mich den Stutzschwanz reiten.

Murley.

Mehl und Salz, Weitzen und Malz, Bier und Most, Schnee und Frost, ja, Tom, das sollst du. Laßt mich sehen, da seid ihr. Wilhelm und Georg sind bei meinem Karren, und Robin und Hodge halten meine eignen beiden Pferde; hübsche Leute, schöne Leute, große Leute, treue Leute.

Dick.

Aber Meister, Meister, mir deucht, ihr thut närrisch, eure eigene Person in Gefahr zu begeben, und einen Karren voll Geld dazu.

Tom.

Ja, und Meister, noch was Schlimmers ist dabei; wenn es ist, wie ich gehört habe, so gehn wir zum Gefecht gegen alle die gelehrten Bischöfe, die uns ihren Segen geben sollten; und wenn die uns verfluchen, so kann es uns nicht zum Glück ausschlagen.

Dick.

Ja, bei unsrer lieben Frau, manche sagen gar, der König hält ihre Parthie; o Meister, habt ihr das Herz, gegen den König zu fechten?

Murley.

Ach! Lapperei, Lapperei, ein und aus, hin und her, nach Gelegenheit; wenn der König so unklug ist, dazu zu kommen, so wollen wir auch gegen ihn fechten.

Tom.

Was? wenn ihr nun den König umbringen solltet?

Murley.

So machen wir einen andern.

Dick.

Ist's damit gut? Sprecht ihr nicht Verrätherei?

Murley.

Wenn wir's thun, wer darf uns darum ansehn? Wir kommen, für unser Gewissen und für unsre Ehre zu fechten. Ihr wißt wenig, was in meiner Brust steckt, seht hier, dumme Kerls, ein paar goldne Sporen.

Tom.

Ein paar goldne Sporen? Warum macht ihr sie nicht an die Füße? Da in eurer Brust ist kein Platz für Sporen.

Murley.

Kann seyn, mehr oder weniger nach Gelegenheit, Gott steh uns bei. Tom, du bist ein Narr, und sprichst Verrätherei gegen die Ritterschaft. Dürfen wir goldene oder silberne Sporen tragen, bis wir Ritter sind? Nein, morgen werd' ich zum Ritter geschlagen, und dann leg' ich sie an. Kerls, las man es je in dem Kirchenbuche von Dunstable, daß jemals ein Malzmann zum Ritter gemacht wurde?

Tom.

Nein, ihr seid aber mehr, ihr seid Mehlhändler, Malzmann, Müller, Kornkäufer und alles.

Dick.

Ja, und ein halber Brauer dazu, und der Teufel und seine Großmutter durch euer Geld; ihr bringt mehr Geld mit, als alle die übrigen.

Murley.

Um so mehr meine Ehre; morgen werd' ich ein Ritter. Nun will ich mein Volk eintheilen: Tom auf Stutzschwanz, Dick auf Hof, Hodge auf Ball, Ralph auf Sorrel, und Robin auf dem Vorderpferd.

(Acton, Bourn und Beverley kommen.)

Tom.

Halt, wer kommt da?

Acton.

Lauter Freunde und gute Kameraden.

Murley.

Freunde und Kameraden in der That, Sir Roger.

Acton.

Ja, so zeigt ihr euch selbst als Edelmann,
Daß ihr so pünktlich kommt und gut versehn,
Eu'r Karr'n steht dort, bewahrt von euren Leuten,
Die mir gesagt, er sei schwer von Geld;
Wie viel bringt ihr?

Murley.

Zehn tausend Pfund, Herr Roger; und bescheidentlich, anständiglich, mäßiglich und artiglich, seht, was ich hier für meinen Ritterschlag habe.

Acton.

Die goldnen Sporen, gut.

Murley.

Wo ist das Heer?

Acton.

Umher in mancherlei Dorfschaft zerstreut,
Bei uns in Highgate, manch' in Finchley oder
Totnam, Enfield, Edmonton, Newington,
Islington, Hogsdon, Pancraß, Kensington,
Nah an der Themse, Rattclif, Blackwall und Bow.

Doch unsre Hauptmacht sind die Londoner,
Die, eh' die Sonne aufgeht, morgen früh,
Fast fünfzig tausend stark im Feld erscheinen.

Murley.

Nun, Gott helf, mein liebster Schatz; aber nach Gelegenheit, Sir Roger Acton: weiß nicht der König davon, und sammelt seine Truppen gegen uns?

Acton.

Nein, der ist sicher zu Eltham.

Murley.

Was thut die Geistlichkeit?

Acton.

Sie fürchtet sehr, doch rüstet sie sich nicht.

Murley.

Ein und aus, hin und her, lustig mein Herz, die Welt ist unser! Ich schwöre bei meiner Würde, wenn ich erst zum Ritter geschlagen bin, wir sind über den König, ohne daß er's weiß, wenn er ihre Parthei hält.

Acton.

Wir Wen'gen wollen heut' in Highgate ruhn;
Wir waffnen uns beim ersten Hahngeschrei,
Mit Tagsanbruch in Ficket-Field zu seyn,
Unsern General zu sehn, Sir John Oldcastle.

Murley.

Wann er nicht kommt?

Bourn.

Bleibt unser Plan derselbe,
Sir Roger Acton tritt an seine Stelle.

Murley.

Ja, mein Herr Bourn; doch wer macht mich zum Ritter?

Beverley.

Der Macht hat, unser General zu seyn.

Acton.

Sprecht nicht von Kleinigkeiten, laßt uns gehn,
Der Londner wünscht den Morgen erst zu sehn.
(Ab.)

Dritte Scene.

Sir John und Dorchen kommen.

Dorchen.

Bei meiner Treu, du bist der eifersüchtigste Mann auf der Welt.

Sir John.

Kannst du das tadeln, Dorchen? Du bist mein Land, Gut, mein Juwel, mein Reichthum, mein Beutel; keiner geht vierzig Meilen um London, der dir nicht so richtig seine Beisteuer giebt, wie die Gemeinde sie an die Armenbüchse liefert.

Dorchen.

Ich bin dir so getreu, wie der Stein in der Mauer; und du weißt recht gut, ich hatte so viele Kunden, wie ich zu dir kam, als ein Mädchen nur nöthig hat; und darum hast du mich auch kennen gelernt, ja, das hast du, und darum will ich nicht so gehalten seyn, wie bis jetzt, nein, das will ich nicht.

Sir John.

Dorchen, wenn nur diese Klinge hält, so geht hier kein Hausirer mit seinem Pack, von dessen Waaren du dir nicht so dreist aussuchen sollst, als kauftest du im Laden für dein baares Geld; wir wollen so gutes Silber haben, wie es der König nur irgend münzt.

Dorchen.

Was? Ist denn alles Gold schon durchgebracht, das ihr letzt dem Hofmanne wegnahmt?

Sir John.

Dahin ist es, Dorchen, weggeflogen; lustig kam es, lustig ging es; zu Pferde kommt der, der alles bezahlen muß; wir wollen so gut Essen kriegen, als man es für Geld nur haben kann, und so gute Kleider, wie man für Gold nur kaufen kann; sei lustig, Dirne, der Malzhändler kommt den Montag.

Dorchen.

Ihr hättet mich bei Cobham lassen können, bis ihr wieder mehr in der Tasche hattet.

Sir John.

Nein, liebes Dorchen, nein; das ist mir nicht recht. Der alte Würgengel dort paßt nicht für den Priester; das mag ich nicht, daß ein anderer Küster in das alte Glockenhaus komme.

Dorchen.

Du bist ein toller Priester, meiner Treu.

Sir John.

Komm, Dorchen, ich will dich sicher in einem Bierhause hier zu Cray unterbringen, und das nächste Schaf, das kommt, soll seine Wolle lassen. (Ab.)

Vierte Scene.

König Heinrich verkleidet. Suffolk. Butler.

Heinrich.

Mylord von Suffolk, eilt, bei eurem Leben,
Und laßt zu Pferde wie zu Fuß die Truppen,
Die irgend nur versammelt werden können,
Sich schleunigst all' in Totthill-Field ~~sich treffen~~.
Das muß den Abend noch geschehn, Mylord.
Es wollen heut' sich sammeln die Rebellen
Bei Islington; wenn ihr nicht schnell dies hindert,
Und sie verein'gen die getrennten Truppen,

So schätzt man ihre Macht unüberwindlich.
Fort, Mylord, bald will ich euch wieder treffen.

Suffolk.

So schnell ich kann, und hoffentlich zum Glück.

Heinrich.

Mylord von Suffolk eilt, wie ihr uns liebt.

(Suffolk ab.)

Butler, reit' du mit schnellster Hast nach London,
Bei ihrer Pflicht gebeut dem Mayor, den Sheriffs,
Daß sie die Stadtthor' unverzüglich schließen,
Und sie mit starker Macht g'nugsam versehn;
Und durchpassiren soll kein einz'ger Mensch,
Der nicht besondre Vollmacht hat von uns.
Befiehl, daß man das Thor des Thurms bewahre,
Und laß ausrufen, daß bei Todesstrafe
Kein Bürger sich aus seinen Thüren rührt,
Die ausgenommen, die Mayor und Sheriffs wählen
Zu ihrer Wacht und eignen Sicherheit.
Geh', Butler, richte pünktlich alles aus.

Butler.

Ich gehe, mein König.

Heinrich.

Butler.

Butler.

Mylord.

Heinrich.

Nach Greenwich geh hinab, und laß ein Boot
Bei Friarsbrücke auf mein Kommen warten.

Butler.

Sogleich, mein Fürst. (Ab.)

Heinrich.

Zeit, denk' ich, ist's, den Aufruhr wichtig nehmen,
Wenn Acton sich zur Hülfe wen'ger nicht,
Als fünfzig tausend Londoner erwartet.
Gut, nach Westminster geh' ich so verkleidet,
Zu sehen, was der Wirrwarr Neues schafft.

(Sir John und Dorchen.)

Sir John.

Steh', ehrlicher Mann, so sagt der Dieb!

Heinrich.

Steh, Dieb! sagt der Ehrliche. Wie wenn ein Dieb?

Sir John.

Steh Dieb auch!

Heinrich.

Dieb, oder ehrlicher Mann, ich muß stehen, seh' ich. Wie auch die Welt in's Schwanken kommt, das Handwerk des Stehlens geht nicht zu Grunde. Wer bist du?

Sir John.

Ein guter Gesell.

Heinrich.

Der bin ich auch. Ich sehe, du kennst mich.

Sir John.

Bist du ein guter Gesell, so führe dich auch auf als ein guter Gesell; gieb her deinen Beutel, ohne viele Umstände.

Heinrich.

Ich habe kein Geld.

Sir John.

Ich werde machen, daß ihr welches findet, eh' wir Abschied nehmen. Habt ihr kein Geld, so sollt ihr Waare kriegen, so viele tüchtige Schläge, als euer Fell nur tragen kann.

Heinrich.

Ist das die reine Wahrheit?

Sir John.

Kerl, nicht lange Umstände; macht, macht, her das Geld, das ihr habt! Nur schnell, ich kann nicht den ganzen Tag hier stehen.

Heinrich.

Gut, wenn du es durchaus haben willst, da ist es. Hier trifft wohl das Sprichwort ein: ein Dieb bestiehlt den andern. Wo zum Teufel sind alle meine alten Diebe? Falstaff, der Schurke, ist so fett, er kann auf sein Pferd

nicht kommen; aber mich dünkt, Poins und Peto sollten sich doch hier herumtreiben.

Sir John.

Wie viel ist hier drinn, auf dein Wort?

Heinrich.

In Engeln hundert Pfunde, auf mein Wort.
Es gab die Zeit, wo ich für dich so viel
Gethan, wenn du des Weges giengst, als du
Jetzt mir gethan.

Sir John.

He, wer bist du denn? Du scheinst ein Edelmann.

Heinrich.

Ich bin nicht weniger, aber ein armer, denn du hast all' mein Geld.

Sir John.

Von wo kommst du?

Heinrich.

Vom Hofe zu Eltham.

Sir John.

Bist du einer von des Königs Dienern?

Heinrich.

Ja, so bin ich, einer von seiner Kammer.

Sir John.

Es freut mich, daß du nichts Schlechteres bist, so besser kannst du dein Geld entbehren; du kannst auch wohl, denk' ich, einem armen Diebe Pardon verschaffen, wenn er es nöthig haben sollte.

Heinrich.

Ja, das kann ich.

Sir John.

Willst du für mich so viel thun, wenn das meine Gelegenheit wäre?

Heinrich.

Das will ich, wahrlich, doch für keinen Mord.

Sir John.

Nein, ich bin ein barmherziger Dieb, aller Schaden

den ich einem Menschen thue, ist, daß ich ihm seinen Beutel nehme, ich bringe keinen um.

Heinrich.

Dann, auf mein Wort, will ich es thun.

Sir John.

Gieb mir darauf deine Hand.

Heinrich.

Da ist sie.

Sir John.

Mir deucht, der König sollte gut gegen die Diebe seyn, weil er selbst ein Dieb war, wenn er auch jetzt, wie ich glaube, ein ehrlicher Mann geworden ist.

Heinrich.

Wahrlich, ich habe auch gehört, er hatte hierin einen bösen Namen in seiner Jugend; aber woher kannst du das sagen, daß er ein Dieb gewesen ist?

Sir John.

Woher? weil er mich einmal beraubt, noch ehe ich selber das Handwerk ergriff, als der fatale schurkische Kaldaunensack, der ihn zu aller der Spitzbuberei verführte, noch in seiner Gesellschaft war, der Falstaff.

Heinrich.

Gut, wenn er dich damals beraubte, so kann ich schwören, daß du jetzt mit ihm quitt bist. Du kennst jetzt, denk' ich, den König nicht, wenn du ihn sehn solltest.

Sir John.

Ich? Nein, wahrlich nicht.

Heinrich.

So scheint es.

Sir John.

Ja, ja, wenn der alte König Heinrich wäre leben geblieben, der jetzige König hätte das Stehlen zum besten Handwerk in England gemacht.

Heinrich.

Wie so?

Sir John.

Weil er der Obervorsteher unsrer Compagnie war. Schade um ihn, daß er hat müssen König werden, er war so ein tüchtiger Dieb. Aber du, willst du an meinen Pardon denken, wenn es nöthig seyn sollte?

Heinrich.

Gewiß, das will ich.

Sir John.

Willst du? Gut denn, damit du sicher gehst, denn du könntest (da es noch so früh ist) wieder angefaßt werden, ehe du nach Southwark kämest: wenn Jemand, indem er dir guten Morgen sagt, dich stehn heißt, so sage nur: Sir John, und sie lassen dich gehn.

Heinrich.

Ist das das Wort? dann laßt mich nur machen.

Sir John.

Aber, halt du, weil ich wirklich denke, ich könnte dich einmal nöthig haben, oder du auch öfter diesen Weg kommest, und ich ein andermal auf dich stoßen könnte, ohne dich zu kennen, will ich diesen Engel hier zerbrechen, nimm du die Hälfte davon, das ist nun ein Kennzeichen zwischen mir und dir.

Heinrich.

Schönen Dank, lebt wohl. (Ab.)

Sir John.

O meine lieblichen goldenen Spitzbuben! Hier ist was für dich, du Dirne meiner Seele! Nun, Dorchen, wollen wir uns lustig machen. Dies ist ein Zehnten-Schweinchen von meiner Pfarre. Schönen Dank, Nachbar Shooters-Hügel, ihr habt euren Zehnten ehrlich bezahlt. Ich höre, ein Trupp Rebellen hat sich gegen den König erhoben, und zieht sich in Ficket-Field bei Holborn zusammen, und man sagt hier in Kent, der König wird in eigener Person diese Nacht dort seyn. Gut, ich will in das Lager des Königs, und da müßte es schlimm zugehn, wenn nur irgend was da zu machen ist, daß ich nicht eine gute Beute von ihnen davon trage. (Ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

König Heinrich, verkleidet. Suffolk, Huntington und Begleiter mit Fackeln.

Heinrich.

Mylords von Suffolk und von Huntington,
Wer ist jetzt Späher? Wer steht auf der Wacht?
Und welche Treuen machen jetzt die Runde?

Suffolk.

Gefällt es Eurer Hoheit — —

Heinrich.

Still, davon nichts:
Der König schläft, weckt nicht die Majestät
Mit Form und Titel, laßt im Bett sie ruhn.
Kön'ge bewachen sich nicht selbst; sie schlafen
Und lassen Rebellion und Hochverrath
Im Staate toben und Gemetzel machen.
Ist London gut verwahrt?

Huntington.

Das ist's, Mylord;
Euer edler Oheim Exeter ist dorten,
Euer Bruder Gloucester und Mylord von Warwick;
Die, mit dem Mayor und auch den Aldermännern,
Die Thore wahren, und d'rinnen Ordnung halten.
Der Graf von Cambridge und Sir Thomas Grey,
Die gehn die Runde; Lord Scroope und Butler spähn;
Darum, wie Eu'r Majestät auch scherzte nun,
Wär't ihr im Bett, ihr könntet sicher ruh'n.

Heinrich.

Ich dank euch, Lords, ihr wißt von alten Zeiten,
Daß ich ein trefflicher Nachtwacher bin.
Ihr sagt mir, London ist in sichrer Hut.

(Arme Rebell'n, von dort kommt auch nicht Hülfe.)
Und der Lord Cobham, Sir John Oldcastle,
Ruhig in Kent. Acton, du bist betrogen:
Noch einmal rechn', du rechnest ohne Wirth.
Mir sollst du morgen Rechenschaft erstatten.
Was, Freunde, kann die lange Winternacht
Indeß vertreiben? König Heinrich schläft,
Und alle seine Lords: das sagen diese Kleider,
Bei'm Ballspiel Freund', im Feld all' Kameraden,
Harry, und Dick, und Georg. Bringt eine Trommel,
Gebt Würfel her: wir halten off'nes Spiel
Für jeden guten Kam'rad, der nur kommt.
Kommt nicht der tolle Pfarr, von dem ihr spracht,
In Waffen, wie es Noth, zu Kampf und Beten.

Suffolk.

Er ist im Lager, wenn er dieses wüßte,
Ich steh' dafür, er blieb nicht lange aus.

Heinrich.

Setz, Dick, setz, Georg!

Huntington.

Gebt mir die Würfel: nun, was spielen wir?

Suffolk.

Passage, wenn's beliebt.

Huntington.

Setzt rund denn; so, auf alles.

Heinrich.

Georg, ihr habt nichts.
Die Würfel mir, ich paß' auf zwanzig Pfund
Hier auf die glückliche Passage nach Frankreich.

Huntington.

Die habt ihr, denn ihr nehmt den ganzen Tisch.

Suffolk.

Ein Zeichen, Heinrich nimmt in Frankreich alles.

(Sir John kommt.)

Sir John.

Macht Platz, gute Freunde, nehmt einen frischen Spieler ein.

Heinrich.

Herr Pfarrer, wir spielen nur um Gold.

Sir John.

Und, Kamerad, ich sage dir, daß der Priester Gold hat. Gold! was? Ihr seyd nur bettelhafte Soldaten gegen mich: ich denke, ich habe mehr Gold als ihr alle drei.

Huntington.

Das kann wohl seyn, doch glauben wir es nicht.

Heinrich.

Setze, Priester, setze; ich passe für alles das Gold.

Sir John.

Wirklich; ihr paßt mir's ab.

Heinrich.

Priester, hast du mehr?

Sir John.

Mehr? welche Frage!
Ich sage dir, mehr hab' ich als ihr drei.
Auf die zehn Engel!

Heinrich.

Mich wundert, wie du kamst zum vielen Golde.
Wie viele Benefize hast du, Priester?

Sir John.

Wahrhaftig, nur eins. Du wunderst dich, wie ich zu Golde komme? Ich wundre mich vielmehr, wie arme Soldaten Gold haben. Denn ich sage dir, guter Freund, wir haben alle Tage Zehnten, Gaben, Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse; und ihr armen Stümper kommt nur selten dazu, Beute zu machen. Nun will ich ein hohes Wort sprechen: ich habe nur eine Pfarre, Wrotham, aber sie ist besser als das Bisthum von Rochester; da ist kein Hügel, keine Heide, keine Niederung in ganz Kent, die nicht zu meinem Sprengel gehört: Barham-Niederung, Cobham-Niederung, Gads-Hügel, Wrotham-Hügel, Blackheath, Locksheath, Birchenwald, alle geben mir Zehnten. Gold, he Gold? Hier, das passirt euch nicht!

Suffolk.

Heinrich, ihr habt verloren: nun, Pfarrer, schüttle die Würfel.

Sir John.

Setzt, setzt, ich will's gegensetzen. — Auf alle! O die Pestilenz, ich habe verloren. Wer will dem Teufel, den Würfeln und den Dirnen trauen?

Suffolk.

Sagst du so, Priester? Setz! auf alles gleich.

Heinrich.

Verloren, Freund, bezahlt.

Sir John.

Freund, zahlt mir Engel-Gold;
Nicht so gekippte Fränk'sche Kron-Pistolen;
Zahlt mir gut Engel-Gold, wie ich bezahle.

Heinrich.

Keine gekippte französische Kronen? Ich hoffe in Kurzem mehr gekippte fränk'sche Kronen zu sehn!

Sir John.

Du meinst die Köpfe der Franzosen, wenn der König in Frankreich ist.

Huntington.

Setzt, auf alles.

Sir John.

Zahlt alles! das ist doch etwas Glück.

Heinrich.

Den Becher mir! ich muß den Priester scheeren.
Auf alles, Sir John!

Sir John.

Der Teufel ist euer und Alles. Nun, auf das! Pestilenz, was für ein Wurf ist das!

Suffolk.

Gut getroffen, Heinrich, wahrhaft.

Heinrich.

Ich will es noch besser treffen.

Sir John.

Dann will ich mich hängen lassen. Mensch, hast du die Seele nicht dem Teufel verschrieben, um so herrlich zu treffen?

Heinrich.

Nun will ich alles treffen.

Sir John.

Du übertriffst, was ich von Spielern kannte,
Du Mensch, betrügst du nicht, schleifst, füllst die Würfel?

Heinrich.

Setz, Priester, setz: ich halte schon die Würfel. —
Nun, Priester, nun? was? könnt ihr nicht mehr finden?
Schon ausgeschöpft? Ihr, der gewalt'ge Prahler?

Sir John.

Nur das! alles andere ist fort.

Huntington.

Wie, ein gebrochener halber Engel?

Sir John.

'S ist Gold, Herr.

Heinrich.

Ja, ich setze gern dagegen.

Sir John.

Satan mag's euch gesegnen! ich bin blind!
Ihr habt mich in die Luft gesprengt.

Heinrich.

Nein, Priester, wartet; ihr müßt bei uns bleiben:
Wie, passen nicht die Stücke gut zusammen?

Sir John.

Und wenn?

Heinrich.

Damit fängt ein' Erzählung an.
Es traf einmal ein Dieb, ähnlich Sir John,
(Doch war er's nicht, der Dieb war grün gekleidet)
Mich neulich auf Blackheath, dem Parke nah;
Ein Weib mit ihm; ich war nur ganz allein

Und ohne Schwert, denn alles trug mein Diener,
Der mir vorangieng und ein Boot bestellte.
Um kurz zu seyn, Sir John, — der Dieb heißt das —
Nahm grade hundert Pfund in Gold von mir.
Ich war erzürnt und schwor gerächt zu seyn,
Träf' ich ihn je. Er, wie ein lust'ger Dieb,
Brach mit dem Zahn den Engel g'rade durch,
Um uns daran das nächstemal zu kennen,
Doch daß ich keinen Diener des Gerichts,
Ihn festzunehmen, rief', daß nie mein Schwert
Das mein' und auch das sein' erobern möchte.
Willkommen denn, Sir John, nehmt eure Waffen
Bei'm Fackellicht; denn ihr, Herr Pfarr, seyd der,
Der mir mein Geld genommen.

Sir John.

Hol' mich der Satan, ich hab's im Spiel gewonnen, im g'raden ehrlichen Spiel, von dem Förster in Eltham-Park; und das will ich mit diesem armen Sarras beweisen. Handelt ihr wie zwei ehrliche Männer, steht, seht zu, laßt uns allein, und nehmt keine Parthei.

Heinrich.

So sey's: ihr sollt mit keinem Fuß euch rühren;
Sir John, gebt Acht.

Sir John.

Soldat, bewahrt den Kopf.

(Butler kommt schnell und trennt sie, als sie fechten.)

Butler.

Halt, Schurke, halt! Mylords, was denkt ihr denn?
Darf der Verräther auf den König ziehn?

Sir John.

Der König? Element! schön angekommen.

Heinrich.

Butler, was giebt's? Warum verstörst du uns?

Butler.

Der Tag, mein gnäd'ger König, bricht jetzt an;
Und wie ich spähte noch bei Islington,

Zeigte der hellgeaugte Morgenschimmer
Wie Rüstungen, die Highgate Hill niederkommen,
Die ihrem Lauf nach sich hieherwärts schwenken.

Heinrich.

Zurück, Mylords, die Truppen laßt bereit seyn,
Wenn's nöthig, die Rebellen anzugreifen.
Der schlechte Priester, teufelische Heuchler,
Der Dieb und Spieler ist, und wo nicht mehr,
Der werde schnell gehängt, des Beispiels wegen.

Sir John.

Nicht so, allergnädigster König. Ich bekenne, ich bin ein schwacher Mann, Fleisch und Blut wie andre sind; aber meine Unvollkommenheiten abgerechnet, habt ihr keinen bravern Mann, keinen Unterthan, der Krone und dem Staate treuer, als Sir John von Wrotham.

Heinrich.

Wird ein treuer Unterthan seinen König berauben?

Sir John.

Ach, es war Unwissenheit und Mangel, mein gnädigster Herr.

Heinrich.

Mangel an Gnade wars. Ihr solltet seyn
Das Salz der Welt, mit gutem Zeugniß würzend
Eu'r Leben, wie ein Licht, dem Volk zu leuchten;
Solltet der Heerde Hirten seyn, nicht Wölfe.
Geht, hängt ihn, Butler. Wars nicht Raub an mir?

Sir John.

Ich gestehe, mir ist Einiges von eurem Gelde zu Gesicht gekommen; aber mein höchst gefürchteter Gebieter, ich bin noch in gar keinem Humor für den Tod. Gott will, die Sünder sollen leben; seyd nun ihr nicht die Veranlassung, daß ich sterbe. Einmal im Leben kann auch der Beste wohl seitab irren; und wenn die Welt nicht lügt, wart ihr selbst, mein König, einst unter den Dieben.

Heinrich.

Ich will's gestehn, das war ich;
Doch reute michs, und ich ward bald bekehrt.

Sir John.

So mach ichs auch, wenn ihr die Zeit mir gönnt.

Heinrich.

Willst du? Mylords, wollt ihr ihm Bürgen seyn?

Huntington.

Daß, raubt er wieder, ihr ihn hängen laßt.

Sir John.

Mehr wünsch ich nicht.

Heinrich.

Und das sey dir gewährt.
Leb' und bereu, und werd' ein wackerer Mann,
Und hör ich das, und kehr aus Frankreich heim,
Sorg' ich für dich. Bis dahin nimm dein Gold,
Doch spend' es besser als für Wein und Karten,
Denn bessre Zucht läßt deine Tracht erwarten.

Sir John.

Vivat Rex et currat lex. Mein König, wenn ihr eine Schlacht vorhabt, so sollt ihr sehn, wie sich Sir John in eurem Streit zusammennehmen wird.

(Alle gehen ab.)

Zweite Scene.

Getümmel. König Heinrich, Suffolk, Huntington und Sir John; sie führen Acton, Beverley und Murley gefangen vor.

Heinrich.

Bringt die Verräther mir, die stolz und frech
Auf unsern Fall Triumphe wollten baun.
Nun seht, ihr schnöden Buben, den Erfolg,
Der böser, schlecht versuchter Thaten wartet.
Sir Roger Acton, eines Ritters Namen
Hast du geführt, und hegst so groben Sinn
Und ziehst mit Bauern? Herrlich glänzt der Adel,
Du aber zogst zum Pöbel ihn herab.

Acton.

Verzeiht, mein Fürst, es trieb mich mein Gewissen.

Heinrich.

Gewissen? Dann verdarb sich dein Gewissen,
Denn dein Gewissen bindet dich an uns,
Und England lieben heißt dich dein Gewissen;
Was unterschiede sonst den Christen wohl
Vom ungezähmten Thun des Türkenvolks?

Beverley.

Eu'r Majestät nicht meinten wir zu kränken,
Reformation des Glaubens wollten wir.

Heinrich.

Reformation des Glaubens? War es das?
Dann sagt, ich bitte, wer befugt euch dazu?
Ihr denkt, so scheints, wir führen unsern Zepter
Und sitzen auf dem Throne nur als Null?
Als gute Bürger mochtet ihr Beschwerden
Mir nennen, Aenderung bitten, nicht ertrotzen,
Wenn euer König kein Tyrann; und also
Wird keiner ja mit Ursach Heinrich nennen.
Wer ist der andre?

Suffolk.

Ein Malzhändler, Herr,
Wohnhaft in Dunstable, so wie er sagt.

Heinrich.

Mensch, warum ließest du dein Gerstgebräu,
Und zogst in Waffen wider deinen König?

Murley.

Pah! Lapperei, Lapperei! ein und aus, hin und her, nach Gelegenheit. Ach, was ist das für eine Welt! Die Ritterschaft, mein König, die Ritterschaft hat mich so weit geführt; ich ließ mir sagen, ich hätte Geld genug, um meine Frau zu einer Edeldame zu machen.

Heinrich.

Du also hielst die Pferde, die ich sah
Mit reichen Stoffen ganz geschirrt, und dachtest,

Wärst du ein Ritter, diese Sporn zu tragen?

Murley.

Ein und aus, nach Gelegenheit, das that ich.

Heinrich.

Ein und aus, nach Gelegenheit; und deshalb
Soll man dich hängen, und statt diese Sporn
Am Fuß zu führen, trage sie am Hals,
Daß sie der Welt bezeugen deine Narrheit.

Sir John.

Ein und aus, nach Gelegenheit, hier gehts scharf her.

Murley.

Pah, Lapperei, Lapperei, ein und aus, hin und her. mein bester Herr, euren Pardon; mein Fehltritt ist mir leid.

Heinrich.

Das kommt zu spät. Doch sag mir, hattet ihr
Außer Sir Roger Acton keinen andern,
Auf den ihr euch verließt als euren Führer?

Murley.

Keinen, bester Herr, als Sir John Oldcastle.

Heinrich.

Wie? Hat auch der an der Verschwörung Theil?

Acton.

Wir dachten sicher hier ihm zu begegnen.

Heinrich.

Und hatt' ers euch versprochen, sich zu stellen?

Acton.

Aus Kent erhielten wir Briefe des Inhalts.

(Bischof von Rochester kommt.)

Rochester.

Wo ist mein Herr, der König? Heil, Eur Hoheit,
Befragend ein'ge der Rebellen, Herr,
Vernehm ich als ein allgemein Gerücht,
Sie seyen an diesem Orte nur vereint,
Um ihren tapfern Hauptmann hier zu treffen,
Den guten Lord von Cobham, wie sie sagen,
Woraus, o Herr, Euer Hoheit mag ersehn,

Wie deutlich sein Verrath, den er bisher
Durch Kunst und Schmeicheln hat gesucht zu färben.

Heinrich.

Bei meinem Königswort, geschworen hätt ich
Bis auf die Secte, die ich übersah,
Es sey kein Unterthan so treu gesinnt.

Rochester.

Das ist nur Maske, mein erlauchter Herr,
Und darum seys Eur Hoheit jetzt genehm,
Dies Aufgebot mit eurer Hand zu zeichnen.
Dies zwingt ihn alsobald, sich euch zu stellen,
Und Antwort drauf zu geben nach dem Recht.

Heinrich.

Nicht das allein; empfangt die Vollmacht auch,
Wie's euch bedünkt, den argen Hochverräther,
Zu suchen, fahn, verhören, zu verdammen.

Rochester.

Es soll geschehn, mein König, ungesäumt.

(Beiseit)

Wohlan, nun halt ichs in der Hand, Lord Cobham,
Was dein verachtet Leben enden soll.

Heinrich.

Nun erst beginnt das eiserne Geschlecht,
Von dem so oft gelehrte Dichter sangen,
In welchem alles Zutrauen soll verschwinden
Auf Red und Blick und feyerlichen Eid.
Denn wärs noch da, wie viele Schwüre that er,
Wie lieblich klang mir seines Worts Musik,
Wie freundlich sah er mir ins Aug', wie klar,
Wenn alles Heuchelei und Lüge war!

(Cobham kommt.)

Cobham.

Heil meinem Herrn, und glücklich Regiment!

Heinrich.

O Bösewicht! du sprichst von meinem Glücke,
Deß Busen nichts verschließt als Trug und Tücke?

Allhier verhaft ich selbst dich, falscher Ritter,
Um Majestäts-Verrath an meiner Krone.

Cobham.

Verrath, erhabner Fürst? Eu'r Hoheit irrt;
Ich hoff', ihr sprecht die Worte nur im Scherze.

Heinrich.

Dein Nacken fühle bald, wie sehr mirs Ernst!
Wagst du's, in unsre Nähe dich zu drängen,
Und weißt, wie schreyend du an uns gefrevelt?
Doch das ist dir gewohnte Täuschung nur;
Und nun du siehst, dein Streben sey vereitelt,
Willst du Entschuldigung bringen, irgend wie
Von dieser Rebellion dich los zu sagen.

Cobham.

Wie, Rebellion? mein Fürst, ich weiß von keiner.

Heinrich.

Nun, wenn du's läugnest, hier ist der Beweis.
Kennst du die Männer? Riethst du diesen nicht?
Botst ihnen Beistand nicht für ihren Krieg?

Cobham.

Sprecht, Einer nicht, nein, all'; ich will nicht Gunst.
Hab ich jemals mit euch Verkehr gehabt,
Euch Briefe je gesandt, euch aufzureitzen?
Hab ich auch nur den kleinsten Theil entzündet
Der letzten unnatürlichen Empörung?
Sprecht! was ihr sagen mögt, mich kann's nicht treffen.

Murley.

Ein und aus, nach Gelegenheit, ich kenne euch nicht.

Heinrich.

Nicht? sagst du nicht, daß Sir John Oldcastle
Ein solcher sey, den ihr zu treffen meintet?

Murley.

Wahr ists, das sagt ich; doch, was war der Grund?
Weil ich gehört, man hab es so erzählt.

Heinrich.

Und war kein besserer Beweis als dieser?

Acton.

Daß mein Gewissen rein sey, wenn ich sterbe,
Ich muß gestehn, wir hatten keine Ursach,
Als den geschwätz'gen Ruf, ihn anzuklagen;
Und dieser, seh ich, war nur fabelhaft.

Heinrich.

Um so boshafter ihr, ihn so zu schmähn,
Bei ja und nein! den ihr als schuldlos kanntet!

Cobham.

Laßt mich dies Blatt euch überreichen, Herr,
Und meine Treu bewähren; lest den Inhalt,
Dann fällt den Spruch mir über Tod und Leben.

Heinrich.

Graf Crambridge, Scroope und Grey verkauft
Um Sold von Carl von Frankreich, meine Krone
Mir zu entreissen, oder durch Verrath
Und insgeheim das Leben! Ist es möglich?

Cobham.

Hier der Entwurf, hier ihre Handschrift, Herr,
Von jeglichem der Inhalt unterschrieben.

Heinrich.

O unerhörter, niederträcht'ger Undank!
Die selbst, die ich in tiefster Brust gehegt,
Die willigsten, so mir ins Herz zu stechen.
Verzeih mir, Cobham, Unrecht that ich dir;
Hinfort nun leb' ich, dir genug zu thun.
War ihre Frist so nahe, mich zu treffen?
Wir treffen sie, doch nicht nach ihrem Wunsch,
Wenns Gott vergönnt. Führt die Rebellen weg
Und sprecht nach Kriegsgesetz: du aber sey,
Freund deines Königs wie des Landes, frey.

(König Heinrich und Cobham ab.)

Murley.

All' eins, mehr oder weniger; welch eine Welt!
Blieb ich doch in der Knechte Orden nur,

Und ließ die Ritterschaft, die nun so theuer!
Sir Roger, seht, das hab' ich euch zu danken.

Acton.

Nun ist's zu spät, um Hülfe noch zu finden,
Ich bitt euch, Murley, quält mich nicht damit.

Huntington.

Wollt ihr nicht vorwärts? macht ihr Aufenthalt?

Murley.

Lapperei, Lapperei, nach Gelegenheit, ein und aus;
Wenn ihr so eilig seyd, nehmt meinen Platz.

Huntington.

Behaltet ihn nur selbst, mein guter Ritter.

Murley.

Sehr gerne wich' ich meinem Vorgesetzten.

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Der Bischof von Rochester, der Lord-Vorsteher der fünf Häfen, Cromer, Lady Cobham, und Gefolge.

Rochester.

Ich sag euch, Lady, 's ist nicht anders möglich,
Ihr wißt darum, wohin er sich begab,
Und ihr verbergt ihn an geheimer Stätte.

Lady.

Mylord, glaubt mirs, so wahr ich Leben habe,
Ich weiß nicht, wo mein Herr sich jetzt befindet.

Rochester.

Geht nur, geht nur; ihr hängt den Ketzern an,
Die Folter wird euch zwingen, zu gestehn,
Wenn gute Wort' euch nicht zum Reden bringen.

Lady Cobham.

Ein würd'ger Edelmann ist mein Gemahl,
Und braucht für keine That sich zu verbergen,
Von der ich je gehört; drum schmäht ihn nicht.

Rochester.

Eu'r Mann ist ein gefährlicher Sectirer,
An Gott, am König, wie am Staat Verräther;
Deshalb, Herr Cromer, als Sheriff von Kent,
Befehl ich euch, nehmt sie in eure Hut,
Legt mir Beschlag auf's Gut Sir John Oldcastles
Für Königs Rechnung; laßt sie nicht mehr ein,
Nicht einmal ihre Kleider sich zu holen;
Hier ist Vollmacht von Seiner Majestät.

Lord-Obervorsteher.

Guter Lord-Bischof, sänftigt euren Grimm
Gegen die Lady.

Rochester.

Laßt sie dann gestehn,
Wo sich Oldcastle, ihr Gemahl, versteckt.

Lord-Obervorsteher.

Ich möcht' euch Ehr und Leben gleich verpfänden,
Die arme gute Frau ist ohne Kenntniß,
Und ohne Schuld an allem hier verübten,
Wenn er in Wahrheit Uebles hat geübt.

Rochester.

Wenn, Lord-Vorsteher? Nun, ich leg's euch auf,
In den fünf Häfen, deren Haupt ihr seid,
Wachen zu ordnen, daß er nicht entwische.
Zeigt Seiner Hoheit Vollmacht vor, Herr Sheriff.

Lord-Obervorsteher.

Ich bin bekümmert um den guten Ritter.

Rochester.

Still da, jetzt kommt er; thut nun eure Pflicht.

(Cobham und Harpool kommen.)

Cobham.

Harpool, was giebt es Neues hier für uns?
Was wollen hier der Bischof und der Sheriff?
Ich fürchte, meine Rückkunft wird gefährlich,
Ich wünscht', ich hätte mindre Eil gehabt.

Harpool.

Seid gutes Muths, Mylord; wenn's Feinde sind, wollen wir garstig zwischen sie fahren; und sind's Freunde, so sollen sie willkommen seyn.

Cromer.

Sir John Oldcastle, Lord Cobham, in des Königs Namen verhaft' ich euch um Hoch-Verrath.

Cobham.

Verrath, Herr Cromer?

Harpool.

Verrath, Herr Sheriff? sagt, was für Verrath?

Cobham.

Harpool, ich sag' dir's, rühr dich nicht, sei ruhig;
Verhaftet ihr mich um Verrath, Herr Sheriff?

Rochester.

Ja wohl, um Hochverrath, Empörer, Ketzer.

Cobham.

Die Lüg' in's Antlitz dem, der so mich nennt!
Ich bin so wahr ein treuer Edelmann
Dem Könige, wie du mein grimmster Feind.
Er wird den letzten guten Dienst bestät'gen,
Als ich ihm sein geheiligt Haupt beschützt.

Rochester.

Des Königs Handschrift zeuge, wer du bist.
Zeigt sie ihm, Lord-Vorsteher.

Cobham.

Jesu, hilf mir!
Ist's möglich, daß ihr so mit List regiert
Die fürstliche Gesinnung seiner Seele,
Den Fall zu zeichnen eines treuen Dieners?
Nun wohl, dies ward zum Glück vorher datirt,
Das thaten mein Entfernen, eure Bosheit.
Ich aber zeigte mich seitdem so treu,
Als irgend nur ein Pfaff, der jetzt mich zeiht.
Man bringe mich vor Seine Majestät,
Spricht er mich dann nicht frei, so thut das Aergste.

Rochester.

Wir haben keine Pflicht zu milden Werken
Gegen Verräther, noch abtrünnige Ketzer.
Des Königs Hand ist unserer Thaten Bürge,
Der jetzt das Land verließ und zog gen Frankreich,
Und in Southampton diese Nacht wird ruhn.

Harpool (beiseit).

O wären du und ich doch zwanzig Meilen von hier auf der Ebne von Salisbury! Ich wollte meinen Kopf missen, wenn du deinen wieder hieher tragen solltest!

Cobham.

Mylord-Vorsteher der fünf Häfen und Lord Rochester, ihr seid zusammen bevollmächtigt, gönnt mir nur so viel, daß ich auf meine Kosten zum König gebracht werde.

Rochester.

Was, nach Southampton?

Cobham.

Dorthin, werther Lord,
Und spricht er mich nicht frei von aller Schuld
Und allem Argwohn jeglicher Empörung,
Für meine Treu sein fürstlich Wort verpfändend,
So heisch ich Gunst nicht, sondern schlimmste Marter.
Bringt oder schickt mich zu ihm, lieber Lord,
Mylord-Vorsteher, Herr Sheriff, ersucht ihn!

(Beide bitten für ihn.)

Kommt hieher, Frau; nein, liebes Weib, häuft nicht
Den neuen Kummer auf des vor'gen Nacken,
'S ist Leid's genug an falscher Klage schon,
Und daß mir nicht Rechtfertigung erlaubt:
Nun foltert nicht mein Herz, das für euch blutet,
Mit euren milden, liebevollen Thränen;
Nein, seid getrost! Gott hat noch Hülfe reichlich
Für alle, die ihm zuversichtlich traun!
Wenn ich zum Thurme muß, geliebtes Weib,
Zieh' du nach London in der Schwester Haus,
Daß du mir nahe seyst, mich stärken mögst.

Den einen Trostgrund find' ich fest im Geist,
Frei blieb ich selbst von schuldigen Gedanken,
Nur mein Bekenntniß, auf die Schrift begründet,
Ist Schuld an allem Unrecht, was ich leide.

Lady Cobham.

O theurer Herr, was wird noch aus uns werden?
Ihr in den Thurm, ich aus dem Haus gestoßen,
Die Habe für den König eingezogen,
Ja selbst die Kleider, die uns schirmen sollen?

Harpool.

Muth, edle Frau, das Glück wird einst sich wenden,
Wo nicht, mag unser Leben immer enden.

Rochester.

Drängt mich nicht mehr, ich schwör es hoch und theuer
Bei Petri Schlüsseln, spräch ein Engel selbst,
Er soll erst in den Thurm, und dann in's Feuer,

Cromer.

Allein vergönnt, es steht nicht in der Vollmacht,
Sie zu verhaften.

Rochester.

Weist sie vor die Thür,
So wie sie dasteht; ihn führt hin zum Thurm
Mit starker Wache, daß er nicht entkomme.

Lady Cobham.

O Gott vergelte dir's, blutdürst'ger Mann!

Cobham.

Kann es nicht seyn, Mylord von Rochester?
Wodurch erwarb ich euren Haß so sehr,
Daß ihr Appellation mir wollt verweigern?

Rochester.

Nicht Haß in mir, der heil'gen Kirche Macht
Verweigert falschen Ketzern alle Milde.

Cobham.

Eu'r böses Herz mehr als der Kirche Macht
Trifft mich so hart, mein Leben wird es enden.

Harpool (beiseite).

O hätt' ich nun den Bischof so in Angst,
Als da wir's dem Citator eingetränkt!

Cromer.

Mylord, nur einen Wunsch gewährt uns allen,
Daß dieser alte Diener möge folgen
Und Mylord, seinen Herrn, zum Thurm begleiten.

Rochester.

Die alte Sünde? der Schismatiker?
Der, unsrer Kirchendisciplin zum Hohn,
Meinen Citator zwang, die Schrift zu schlingen?
Gottloser Raufbold, neustudirter Ketzer,
Bat uns der König nicht, dir zu verzeihn,
Du müßtest rösten, ketzerischer Graukopf.

Harpool.

Beim Element, Herr Bischof, ihr thut mir Unrecht, ich bin weder ein Ketzer noch ein Puritaner, sondern von der alten Kirche. Ich will fluchen, Bier trinken, eine Dirne küssen, zur Messe gehen, in den Fasten nichts als Fische essen, und Freitags mich mit Kuchen und Wein, Früchten und Gewürz begnügen, mir die alten Sünden vor Ostern abthun, und vor Pfingsten neue begehen.

Cromer.

Ein lust'ger, witz'ger Schelm, Mylord.

Harpool.

Dem Schelm ward ganz einfach der Lord angehängt.

Rochester.

Nun Gott vergeb ihm, er soll Gnade finden.
Laßt ihn nur seinem Herrn zum Thurme folgen;
Ich wünsch' aus Christenlieb ihm ew'ges Heil.

Cobham.

Gott segne mir so kalte Christenliebe!

Rochester.

Zum Thurm mit ihm, und find' ich Muß' einmal,
Will ich nach allen Punkten ihn verhören. —

Seht, Lord-Vorsteher, wie's eu'r Auftrag ist,
Ob der Sheriff sein Amt thut.

Lord-Vorsteher.

Wohl, Mylord.

(Der Lord der Häfen, Cromer und Lord Cobham gehen ab.)

(Der Citator kommt aus Lord Cobhams Hause mit Büchern.)

Rochester.

Was bringst du hier? wie, ketzerische Bücher?

Citator.

Ja, Mylord, hier ist auch nicht Ein lateinisches Buch, ja nicht einmal unsrer lieben Frauen Psalter. Da ist hier die Bibel, das Testament, der Psalter in Reimen, des kranken Mannes Salbe, der Schatz der Freudigkeit, alles englisch: ja wahrhaftig, selbst der Kalender nichts als englisch.

Rochester.

Hinweg mit allen! wirf's in's Feuer, Clun;
Pfui über diese neu entstandnen Ketzer!
Nur englisch! fort damit, nur fort in's Feuer!

Harpool.

Wartet noch, Citator, auf eure Verantwortung; denn ich habe noch englische Bücher hier, Mylord, die mir mehr werth sind, als euer Bischofthum. Bevis von Hampton, der Eulenspiegel, der Klosterbruder und der Knabe; Lenore Rumming, Robin Hood und andere dergleichen liebe Geschichten, und wenn ihr mir die verbrennt, so sollt ihr mir bei diesem Gebein ihre Asche in Sanct Margarethen-Bier austrinken.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Cambridge, Scroope und Grey, sie sitzen um einen Tisch. An der Thüre horchen König Heinrich, Suffolk und andere Lords.

Cambridge.

Nach meinem Sinn hat Scroope uns wohl berathen,
Gift wird das einzige, schnellste Mittel seyn,
Das sicherste, ihn aus der Welt zu schaffen.

Grey.

Nur daß die That uns nicht Gewißheit giebt.
Heinrich ist klug, und deshalb, Graf von Cambridge,
Scheint jenes Mittel ein verwerfliches.

Scroope.

Wie aber dies? Ich bin sein Bettgenoß,
Und schlaf allnächtlich bei ihm, sonder Argwohn.
Wie, wenn ich's wagt', in solcher Zeit des Schweigens,
Wenn Schlaf der Menschen Augen all versiegelt,
Im Bett ihn zu ermorden? Wie bedünkt's euch?

Cambridge.

Das giebt euch selber keine Sicherheit.
Seid ihr entdeckt, was würde dann aus uns?
Doch diesen Tag, ihr wißt's, geht er an Bord,
Der Wind ist gut, und schifft sich ein nach Frankreich,
Wenn's unterwegs geschäh' — im Augenblick,
Wann er das Schiff besteigt, dann wär's vortrefflich.

Grey.

Nun, Eins von diesen; sonst, wenn's euch genehm,
Ruf ich den Staatsrath gleich zu einer Sitzung,
Und schütze Dinge vor von solchem Nachdruck,
Die sein Erscheinen unausbleiblich heischen,
Und so im eignen Saal bring ich ihn um.

Cambridge.

Still! alles das erscheint mir noch verwerflich.
Mich wundert, wo Lord Cobham weilt so lang,
Sein Rath in diesem Fall wär' sehr willkommen.

(Der König und seine Lords treten vor.)

Scroope.

Was! soll'n wir aufstehn, während Nichts entschieden?

König.

Das wäre schimpflich, allerdings. Nein, setzt euch,
Und hört in dieser Sache meinen Rath.
Wißt ihr den Plan zum Königsmord noch nicht,
Dann seht, was ich vielleicht euch lehren kann.
Was Scroop' von Gift gesagt, war nichts besondres;
Doch, daß er Bettgenoß dem König sei,
Und sonder Argwohn schlaf an seiner Brust,
Das, meiner Ansicht nach, ist vorzuziehn.
Denn solche falsche Freunde bringen's weit,
Und stumme Nacht ist mit Verrath im Bund.
Dann Cambridg', der beim Wegziehn euch nach Frankreich,
Während der Reise, wenn er steig' in's Schiff,
Die That empfiehlt, auch der rieth nichts besondres,
Auch dies war ungewiß!
Lord Grey, beim Kreuz! traf es am besten doch:
Zum Staatsrath ihn verlocken, dort ihn morden,
Wie's Cäsarn seine liebsten Freunde thaten.
Sagt mir, o sagt, ihr Flecken reiner Ehre,
Für welche Wohlthat, euch von mir erzeigt,
Seid ihr Verräther eures Königs worden,
Und wollt den Franken Heinrichs Mord verkaufen?

Alle.

O Gnade, großer König!

Heinrich.

Was! Gnade euch? das wäre wahrlich Sünde.
Schleppt sie zum Tode, den sie wohl verdienen,
Und Frankreich zahle theuer diese Schandthat,
Sobald wir Fuß auf seiner Brust gefaßt.
Gelobt sei Gott, der Herr, für dies Erretten,
Und ihm zunächst, Lord Cobham, Dank sei Dir,
Du aller ächten Ritter Stolz und Zier!

(Ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Der Bischof von Rochester mit Gefolge.

Erster Diener.
Ist's Euer Gnaden Wille, daß wir warten,
Sonst kommen wir Nachmittag, euch zu holen.

Rochester.
Nun ihr mich hieher in den Thurm gebracht,
Geht nur hinab, beim Pförtner wartet mein,
Und sollt' ich eurer Dienste noch bedürfen,
Laß ich euch rufen durch der Wächter einen.
Geht nicht bis in die Stadt, das sag' ich euch,
Vielleicht daß ich alsbald euch nöthig habe.

Zweiter Diener.
Wir woll'n hier draußen auf eu'r Gnaden warten.

Dritter Diener (beiseite).
Kommt, laßt uns ein Viertel Wein in der Rose trinken, wir können eine Stunde, ehe er geht, wieder da seyn.

Erster Diener.
Da müssen wir uns aber sputen.

Dritter Diener.
Kommt, gehn wir. (Ab.)

Rochester.
He, Herr Commandant!
(Commandant kommt.)

Commandant.
Wer ruft hier?

Rochester.
Ein Freund von euch.

Commandant.
Mylord Rochester! Eu'r Gnaden sind willkommen.

Rochester.

Sir, hier ist meine Vollmacht aus dem Staatsrath
Für ein Gespräch mit Sir John Oldcastle,
Betreffend ein Geschäft von Wichtigkeit.

Commandant.

He, Sir John!

Harpool (drinnen).

Wer ruft?

Commandant.

Harpool, sagt dem Sir John, Mylord Rochester
Komm aus dem Staatsrath hier mit ihm zu reden.
Ich glaub, euch kommt dies zu, so unbedenklich,
Als irgend wem in England, wie man sagt;
Denn ihr zumeist habt seine Haft betrieben.

Rochester.

Das that ich, Sir,
Und keineswegs bereu' ich's, könnt ihr glauben.

(Lord Cobham und Harpool.)

Rochester.

Herr Commandant, ich bitt' euch, laßt uns jetzt,
Ich habe mit Sir John ein Wort zu reden.

Commandant.

Sehr gern, Mylord.

(Commandant ab.)

Harpool (beiseite).

Mylord, jetzt hört
Auf mich: dies Glück benützt, so lang es dauert,
Bei meinem Leben, Herr, jetzt könnt ihr fliehn.

Cobham (beiseite).

Still, sag' ich; schweig, damit er's nicht bemerke.

Rochester.

Sir John, ich komm zu euch vom Staatsrath eben,
Zu hören, ob ihr abschwört euren Irrthum.

Cobham.

Mylord von Rochester, nach besserm Rath
Seh ich mein Unrecht ein; jedoch versteht mich:

Ich meine nicht ein Unrecht meines Glaubens,
Das Unrecht mein' ich, euch zu Dienst zu stehn,
Drum soll Eu'r Gnaden, ohne viel Verzug,
Das Mittel werden, mir zur Flucht zu helfen.

Rochester.

Was sagst du, Ketzer?
Darfst du die Hand erheben wider mich?

Cobham.

Nicht euch ein Leids zu thun, nicht um die Welt.

Harpool.

Nichts als eu'r Oberkleid für einen Augenblick von euch zu borgen. Nun, nicht ein Wort. Still! daß die Kinder nicht aufwachen; so! Nun fahrt hinein, Mylord, eilt euch. Das Fenster, das auf die Bleirinne führt, ist sicher genug; und was euch angeht, euch schaffen wir in die innere Kammer und binden euch fest.

(Er trägt den Bischof in den Thurm, und kommt wieder.)

Cobham (zieht des Bischofs Mantel an).

Dies fängt gut an, nun führ' uns Gott zum Ziel,
In solcher Noth wagt man verwegnes Spiel.

(Die Leute des Bischofs kommen wieder.)

Erster Diener.

Ich wundre mich, wo unser Herr so lange bleibt.

Zweiter Diener.

Er hat schon nach uns geschickt, darauf wollt' ich alles wetten.

Dritter Diener.

Wir kamen eben recht, da seht, er kommt.

Harpool.

Ich fleh euch, edler Lord von Rochester,
Seid meinem Herrn nicht allzuhart gesinnt!

Cobham.

Die innern Kammern sind gar heiß und eng,
Mir wird die Luft im Thurme hier zu schwül.

Harpool.

Er ist schlimm daran, Mylord. (Beiseite) Eh ihr

noch aus dem Thurme seid, will ich mich über sie hermachen, und in der Zeit könnt ihr entkommen. Dicht unter Islington wartet auf mich, dahin bringe ich euch Mylady mit Pferden zur Flucht.

Cobham.

Mensch, kehre du zurück zu deinem Herrn,
Und rath' ihm Gutes.

Harpool.

Hört, Lord Rochester, ich habe einen Gang nach St. Albans mit euch vor, und will euch durch den Wald bringen, das versprech ich euch.

Cobham.

Schurke, zurück!

Harpool.

Nun, da ich 'mal aus des Thurms Bezirk,
Kommt ihr mir so nicht weg.

(Er zieht.)

Cobham.

Knittel, Knittel! —

Erster Diener.

Mord, Mord!

Zweiter Diener.

Nieder mit ihm!

Harpool.

Hinaus mit euch, ihr feigen Buben!

(Cobham entwischt.)

(Der Commandant mit Wachen.)

Commandant.

Wer ist so kühn, und wagt's, ein Schwerdt zu ziehn,
So nah am Eingang in den Thurm?

Zweiter Diener.

Der Raufer hier, Sir John Oldcastles Knecht,
Hätt' unsern Herrn beinah erschlagen.

Commandant.

Faßt ihn.

Harpool.

Kommt mir nicht zu nah, wenn euch euer Wanst lieb ist.

Rochester (von innen).

Hülfe, Hülfe, Hülfe! Herr Commandant, Hülfe!

Commandant.

Wer ist's, der drinnen ruft? Verrath im Thurm!
Bei meinem Leben! Seht doch nach, wer rief.

(Einer von der Wache ab.)

(Der Wächter kommt wieder mit dem Bischof von Rochester, welcher gebunden ist.)

Commandant.

Ohn' euren Mantel, Mylord Rochester?

Harpool.

So recht! nun wirkt das Mittel, darum eilig!
Jetzt ist die beste Zeit, davon zu laufen. (Ab.)

Commandant.

Was scheint ihr so entsetzt und ganz betäubt?

Rochester.

Oldcastle, der Verräther, und sein Knecht,
Als ihr allein mich ließt, mit ihm zu reden,
Faßten und banden mich, zogen mich aus,
Dann ließen sie im innern Zimmer mich,
Und flüchteten.

Erster Diener.

Und ich ....

Commandant.

Und ihr dort riefet, daß Lord Cobhams Knecht
Euch angepackt, als woll' er euch ermorden?

Diener.

Das that er auch.

Rochester.

So war's an seinem Herrn zum Schein verübt,
Daß der Verräther im Gedräng entkomme.

Commandant.

Wo ist der Harpool?

Diener.

Eben war er hier.

Commandant.

Wohin entfloh er? Beide sind sie fort.
Da es einmal geschehn, daß er entwich,
Freut michs, daß ihr des Hergangs Zeuge seid;
Sonst hätte man mirs wohl zur Last gelegt,
Daß ich die Sache wissentlich gefördert.

Rochester.

Kommt,
Mit schleuniger Eile forschen wir ihm nach,
Er wird die Hafen-Wache nicht betrügen,
Und Aufruf und Geschrei folg' ihm durchs Land,
Zu finden den verdammten giftgen Ketzer.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Sir John und Dorchen.

Sir John.

Komm, Dorchen, komm, sey lustig, Mädel; Kent lebe nun wohl, wir sind nicht für einander. Sey gutes Muths, Kind, nun gehts nach Lancashire, wir müssen diesen Kronen auf den Dienst lauern.

Dorchen.

Was, ist alles Gold schon fort, das du noch gestern hattest?

Sir John.

Fort, Dorchen, fort, dahin, entflohn, verschwunden, der Teufel, Wein und Würfel haben alles verschluckt.

Dorchen.

So konntest du mich nur in Kent lassen, bis du dich wieder versorgt hättest.

Sir John.

Nein, Dorchen, nein, Kent ist zu heiß, Dorchen, Kent ist zu heiß für uns. Der Wetterhahn von Wrotham wird nun nicht länger krähen; wir haben ihn gerupft, er hat die Federn lassen müssen; ganz kahl ist er abgestutzt, dreimal abgepflügt: nun sitzt er in der Mause, Kind, in der Mause.

Dorchen.

Ich hätte nur wieder einen Dienst suchen sollen; der alte Herr Harpool sagte mir, er wolle mir eine Hausfrau schaffen.

Sir John.

Still, Dorchen, still. Komm, tolle Dirne, ich will dich zu einer ehrlichen Frau machen; wir wollen nach Lancashire zu unsern Freunden; das Wahre von der Sache ist: ich will dich verheirathen. Wir brauchen nur ein geringes Geld, und Geld will ich schaffen, darauf verlaß dich. Wart, wer kommt hier? Irgend ein Schuft von Irländer, denk ich, der einen todtschlug, und nun mit Plündern beschäftigt ist. Steh hier beiseit, Dorchen, wir wollen's abwarten.

(Ein Irländer mit seinem todten Herrn, er legt ihn an die Erde und plündert ihn aus.)

Irländer.

Ach, der arme Herr, Sir Richard Lee! bi hilligen Patrik, mir haben dir bestehlen, und schniden ab die Hals wegen din Chette und din Geld und din gulden Ring; beim Chreuz, mir isch dir gewesen gut, aber mir haben dir tudt geschlagen, und nun bischt du chaput und liegen in Dreck.

Sir John.

Steh, Schuft! wer bist du?

Irländer.

Bi hilligen Patrik, Herr, mir isch arme Irländer, mir isch Dunstpot.

Sir John.

Kerl, Kerl, du bist mir ein verdammter Spitzbube, du hast den Mann hier todtgeschlagen und rein ausgeplündert! Blitz noch einmal, du Spitzbube! gleich giebs heraus, oder ich lasse dir kein ganzes Haar auf deinem Kopf, du verwetterter Irländscher Hund! (Er nimmt ihm alles ab.)

Irländer.

Au! Au! Bi hilligen Patrik, vun mir isch tudtschlagen

min Herr, wegen die Chette und die gulden Ring, und nun isch weggestuhlen alles. Mir isch bliben chaput chaput.

Sir John.

Pack dich, du Hundsfott; fort Kerl, mach dich auf die Beine! Komm Dorchen, der Teufel lacht, wenn ein Dieb den andern bestiehlt. Komm, Madel, wir wollen nach St. Albans, und uns einen guten Tag machen, meine wackre Dirne.

Dorchen.

O du bist, beim Licht besehn, immer der alte Sir John; gewiß und wahrhaftig. (Ab.)

Dritte Scene.

Der Wirth und der Irländer.

Irländer.

Das isch wahr, mir isch die arm Irländer, mir haben chein Haus, chein Geld, mir isch verhungert und friert sehr; guter Herr, mir liden grußen Hunger und will sterben.

Wirth.

Höre Bursch, Quartier habe ich keins, als was ich für meine Kunden behalten muß. Zu essen sollst du haben, was da ist, und willst du in der Scheune schlafen, da ist gutes Stroh und Platz die Menge.

Irländer.

Mir danchen sehr.

Wirth.

Ho, Robin!

Robin (kommt).

Wer ruft?

Wirth.

Zeige dem armen Irländer zur Scheune, geh, tummle dich.

(Robin und Irländer ab.)

(Ein Kärrner und Käthchen kommen.)

Kärrner.

He! wer ist drinnen? Wer sieht nach den Pferden?

Gotts Wetter, was das hier für eine Wirtschaft ist. Die Hüner sitzen in der Krippe und die Säue liegen in der Streu. Hol euch alle der Henker! Hier gehts ordentlich im Hause zu, das muß man sagen.

Käthchen.

Vattermann Club, 's isch gewiß, mir frieren hier zu Schanden.

Kärrner.

Mach dich hinein, Käthchen, geh ans Feuer und wärme dich. He, Stallknecht, Hans!

Gastwirth.

Was, Vattermann Club! Willkommen in Albans. Was machen unsre Freunde in Lancashire?

Kärrner.

Wohl, Gott sey Dank. Hans, was macht Thoms? Wo ist er?

Stallknecht.

Thoms ist von hier weggezogen, er dient jetzt in den drei Gerstenbrödten in Stoeg Stratford. Was macht denn dein alter Karrengaul, Schnip?

Kärrner.

Alle Hagel, der alte Schnip ist mir im Morast bei Brikhilllane bald darauf gegangen. So was hole die Schwerenoth, das war dir so ein Mordwetter, wie man's nie erlebt hat.

Stallknecht.

Alle Hagel! nun, da soll er eine halbe Metze Erbsen und Haber mehr haben, so wahr ich Hans der Stallknecht bin. Das ist immer so'n capitaler Gaul gewesen, als nur je einer vor'm Karren gegangen ist.

Kärrner.

Wohlgesprochen, alter Hans; du bist immer der alte Bursch.

Stallknecht.

Kommt, Vattermaun Club, spannt ab, spannt ab, und dann zum Abendessen. (Alle ab.)

Vierte Scene.

Der Wirth, Lord Cobham und Harpool.

Wirth.

Sir, seid willkommen in meinem Hause, und recht von Herzen, so viel es vermag; aber ich fürchte, eu'r Quartier wird sehr elend seyn; ich habe nur zwei Betten, und die stehn beide in einer Kammer, und der Kärrner mit seiner Tochter schläft in einem, und ihr und eure Frau müßt im andern liegen.

Cobham.

Ei, Sir, für mich bedarfs auch gar nicht viel,
Mein Weib ist müd' und wäre gern zur Ruh;
Denn wir sind heute schon gar weit gereist.
Wir müssen uns begnügen, wie ihrs habt.

Wirth.

Ich weiß aber nicht, wo ich mit eurem Diener hin soll.

Harpool.

Was? hast du auch nicht ein leeres Zimmer im Hause übrig?

Wirth.

Nicht ein Stück Bett. Vorhin kam ein armer Irländer, den habe ich in die Scheune gewiesen, da hat er frisches Stroh, aber sonst freilich nichts.

Harpool.

Nun, Gevatter Wirth, so schaff mir nur ein paar reine Betttücher, da will ich mich bei ihm schon einquartieren.

Wirth.

Bei'm Himmel, die sollst du haben; ein paar gute Hansen Tücher, auf denen noch keiner geschlafen hat; komm nur mit.

(Alle ab.)

Fünfte Scene.

Der Schultheiß, ein Constabel und Wache.

Schultheiß.

Was? habt ihr alles durchsucht?

Constabel.

Die ganze Stadt, Herr, wir haben nicht ein Haus undurchsucht gelassen, wo man Fremde herbergt.

Schultheiß.

Gewiß, dann täuscht man Mylord von Rochester
Mit falscher Spur von Sir John Oldcastle,
Und kam er diesen Weg, so ging er weiter,
Er wär' euch sonst beim Suchen nicht entgangen.

Constabel.

Die Wache spürt umher die ganze Nacht.
Es wohnt kein Reisender in dieser Stadt,
Den wir nicht wüßten; nur 'nen lustgen Priester
Fanden wir mit 'ner hübschen Dirn im Bett,
Die nannt' er seine Frau, dort in der Scheere.
Doch ward dem Wirth Befehl, ihn morgen Früh
Euch vorzuführen.

Schultheiß.

Was dünkt euch nun das Beste?

Constabel.

Nun seht, Herr Schultheiß, da sind noch die paar einzelnen Häuser jenseit der Brücke, und eine kleine Schenke, wo die Kärrner einzukehren pflegen; nun glaub' ich freilich gewiß, da wird er wohl nicht wohnen; wir wollen aber doch nachsuchen, und das um so mehr, weil wir gestern Abend in der Stadt von einem Irländer Nachricht bekamen, der einen Mord begangen haben soll, und den wir suchen müssen.

Schultheiß.

Nun gut, dann kommt, und seid mir recht behutsam.

(Schultheiß und Constabel ab.)

Sechste Scene.

Die Wache kommt.

Erster Wächter.

Erst umstellt das Haus, eh ihr anfangt zu suchen.

Zweiter Wächter.

Richtig; jeder an seinen besondern Platz.

(Lärm drinnen.)

(Haltet ihn fest! haltet ihn fest! schlagt ihn nieder! nieder mit ihm!)

(Der Schultheiß und Constabel kommen aus der Schenke mit dem Irländer in Harpools Kleidern.)

Constabel.

Kommt, ihr schlechter Ketzer, sagt uns, wo euer Herr ist.

Irländer.

Mir haben cheine Herr.

Constabel.

Mir haben cheine Herr? Will der Rebell sich verstellen? Das soll dir wenig nutzen.

Irländer.

Bi hilligen Patrik, mir wissen vun keine Herr.

Constabel.

Wo ist Lord Cobham, Sir John Oldcastle,
Der neulich aus dem Thurm entwischt?

Irländer.

Was vur Lurd Cubham?

Constabel.

Ihr verstellt euch nur, das hilft aber nichts, wir bringen euch auf die Folter, da sollt ihr schon bekennen, wo der Erzketzer steckt. Kommt, bindet ihn!

Irländer.

Au weih! Au weih!

Constabel.

Au weih? du listiger Spitzbube!

(Alle ab.)

Siebente Scene.

Lord Cobham in seinem Nachtkleide.

Cobham.

Harpool, Harpool, ich hör' ein seltsam Rufen
Hier vor dem Haus. Gott steh uns bei, ich fürchte,
Man sucht nach uns. He, Harpool!

Harpool.

He, wer rief?

Cobham.

Ich rief; hörst du nicht Lärmen hier ums Haus?

Harpool (aus der Scheune).

Ja freilich hör ich's; Blitz, ich finde nichts
Von meinen Kleidern; der Irländsche Schuft,
Der bei mir schlief, hat all mein Zeug gestohlen,
Und ließ mir nichts als einen laus'gen Mantel
Und ein paar Holzschuh; steht nur auf, steht auf.
Und schläft der Kärrner noch mit seiner Dirne,
Tauscht ihr mit ihm, wie der's mit mir gethan.
Und seht, wie wir entkommen.

(Lord Cobham ab.)

Achte Scene.

Lärmen draußen. Dann kommen Harpool in des Irländers Mantel, der Schultheiß, Constabel und Wache aus St. Albans, die ihm begegnen.

Constabel.

Steht still, hier kommt der Irländer, der den Mord begangen, nach allen Anzeichen ist der's.

Schultheiß.

Ja, und als er merkte, das Haus sey besetzt, wollte er entweichen. Steh, Kerl!

Harpool.

Wer bist du, daß du mich stehen heißest?

Constabel.

Ich bin der Gerichtsdiener und kam hieher, einen Irländer zu suchen, eben solch einen Spitzbuben wie du, der vorige Nacht einen Menschen auf der Landstraße ermordet hat.

Harpool.

Alle Wetter, Constabel, bist du toll?
Bin ich ein Irländer?

Constabel.

Kerl, wir wollen einen Irländer aus dir machen, ehe wir gehen. Haltet ihn fest.

Schultheiß.

Haltet ihn! O du Bluthund!

(Lord und Lady Cobham in der Tracht des Kärrners und seiner Tochter.)

Cobham.

Schlafen denn die Hausknechte hier bis an den lichten Tag? Guten Morgen, guten Morgen. Komm Mädel, komm, aufgesattelt, aufgesattelt; nun bei Gott, heut giebt's schön Wetter.

Constabel.

Wer geht da?

Schultheiß.

O, Kärrner von Lancashire, die laßt passiren.

Cobham.

Was! macht denn kein Mensch das Thor auf? Komm, laß uns in den Stall und nach unsern Kapaunen sehn.

(Lord und Lady Cobham ab.)

Kärrner (von innen).

Wirth! he Hausknecht, was für eine Satanswirthschaft von Jungen hier im Hause! Hol der Henker den Schweinstall hinten an der Ecke; es macht das Haus voller Flöhe. Hausknecht! Hausknecht!

(Hausknecht kommt.)

Hausknecht.

Wer ruft? was wollt ihr?

Kärrner (von innen).

Verflucht; bestehlt ihr eure Gäste hier?
Herbergt ihr Schelmen, Schuft und Sclaven, he?
Sie stehlen uns die Kleider. Heda, Hausknecht!

Hausknecht.

Daß euch die Kränke! welch Geschrei ihr führt.

(Der Wirth kommt.)

Wirth.

Was giebts? Was will der Kärrner?

Hausknecht.

Er sagt, daß der Mann und die Frau, die bei ihm geschlafen, ihm die Kleider gestohlen haben.

Wirth.

Was, sind die Fremden schon auf, die gestern Abend ankamen?

Constabel.

Wie, Herr Wirth, so früh schon auf?

Wirth.

Ei, seht! Herr Schultheiß und Herr Constabel!

Schultheiß.

Wir kamen, nach verdächtgem Volk zu suchen,
Und die wir hier gefunden, sind verhaftet.

(Der Kärrner und Käthchen kommen in Lord und Lady Cobhams Kleidern.)

Constabel.

Wer kommt hier?

Kärrner.

Wer hier kommt? Ei so schlag das Wetter drein! „Was wir hier für ein Geschrei verführen," sagt er? hol mich der Teufel, wo ich euer Haus nicht verschwöre! Ihr habt einen Kerl mit seiner Frau bei uns gebettet, die sind mit unserm Zeuge durchgegangen, und haben uns diesen Flitterkram zurückgelassen. — Komm, Käthchen, stell dich einmal her; du bist recht ausschammerirt, meiner Treu!

Schultheiß.

Herr Wirth, kennt ihr den Mann?

Wirth.

Ja, Herr Schultheiß, für den sag' ich gut. —
Ei, Nachbar Club, in was für ein Geschirr seid ihr da gerathen?

Käthchen.

S'isch nicht möglich mit der verdammten Flittermütze; sie will nicht sitzen, das isch gewiß.

Schultheiß.

Wie sind die zwei zu dieser Tracht gelangt?

Wirth.

Es kam ein Mann mit seiner Frau zu Nacht,
Die hielt ich für achtbare gute Leute,
Und that in eine Kammer sie zu diesen:
Nun scheint's, beliebten sie das Zeug zu tauschen
Und durchzugehn, als die noch beide schliefen.

Schultheiß.

Oldcastle, der Verräther, ist entflohn:
Macht Aufruf und Geschrei nun hinter ihm.
Laßt den rebellischen falschen Knecht verhaften,
Und so lebt wohl, Herr Wirth. (Ab.)

Kärrner.

Komm, Käthchen, wir sind recht galant ausschammerirt.

Käthchen.

Ich weiß nicht, Vater, was hier vor isch, sie närren und zerren mir alle; beim Chreuz, das Weinen isch mir nah.

(Alle ab.)

Neunte Scene.

Lord und Lady Cobham verkleidet.

Seht, liebe Frau, dies glückte. Setzt euch nun,
Der Platz ist weit von jedem Pfad entlegen;
Hier laßt die müden Glieder ruhn ein Weilchen,
Uns zu erquicken, sicher vor den Schlingen
Des tück'schen Rochester.

Lady.

Doch, lieber Herr,
Wo find ich Ruh' für mein verstört Gemüth?
Da quälen mich Gedanken, die sich nicht
Zu diesen niedern Kleidern fügen wollen.
Wir waren nicht so nächtge Flucht gewöhnt,
Am wenigsten zu Fuß.

Cobham.

Still, meine Liebe!
Dies äußerste erlaubt nicht andre Wahl;
Und wärst du nicht, dann möchte laun'ges Glück
Noch härtre Last verhängen, und ich achtet's
So wenig als die Luft, die uns umweht.
Nur deine Leiden trag ich zwiefach schwer;
Du bist nicht dran gewöhnt, den Stein zum Sessel,
Das feuchte Gras zum Pfühl zu wählen, noch
Den weiten Himmelsraum zum Schlafgemach.

Lady.

Kann ichs ein Unglück nennen, wenn ich euch
Zum Mitgenossen hab' im schlimmsten Leiden?
Nein, theurer Lord, eur Daseyn machte selbst
Den Tod mir leicht, wenn er mir jetzt erschiene.

(Sie holt etwas Brod und Käse und eine Flasche hervor.)

Seht hier, was ich aus Vorsicht mitgeführt
Zu unsrer Stärkung: s'ist nur schwache Kost,
Doch würzet sie der Hunger, dünkt sie wohl
So süß, als feine Speis', an die wir sonst gewöhnt,

Cobham.

Dank ihm, deß reiche Füll' uns dies gespendet,
Wie alles, deß der irdsche Leib bedarf!
Verachten wir auch nicht die niedre Kost,
Noch unsern jetzgen Stand: was wär' auf Erden,
Ja unterm Himmel, das beständig währte?
Ebbt nicht das Meer, nachdem es fluthend schwoll,
Folgt nicht das Dunkel, wenn der Tag gesunken?
Ja, sehn wir manchmal nicht des Himmels Auge

Getrübt von flieh'nden Wolken? Nichts erschuf
Die sorgende Natur, die sinn'ge Kunst,
Wie stark, wie schön, wie mannigfach es sey,
Das nicht dereinst vergeht. Hier, theure Frau,
Der eine Zug spült meinen Gram hinunter. (Trinkt.)

Lady.

Und ich, ermuthigt durch eur tröstend Wort,
Thue desgleichen.

Cobham.

Wär' nur Harpool hier!
Sollt' er dem Bischof in die Hände fallen,
Den Ort verfehlen, den ich ihm beschied,
Das wäre, was von allen Möglichkeiten
In meiner Seele neuem Frieden jetzt
Empörung könnte brüten.

Lady.

Fürchtet nichts,
Mein theurer Herr; er ist an Schlauheit reich,
Und kühn, den raschen Vorsatz durchzuführen.

Cobham.

Sei jene Macht sein Führer, die uns führte!
— — Die müden Augen werden schwer; früh aufstehn,
Dazu der lange Weg, den wir gewandert,
Macht, daß ich gern ein wenig schlummerte,
Wär' ich gewiß nur, ob wir sicher sind.

Lady.

Das mögt ihr mir vertraun. So lang ihr schlaft,
Wach' ich, daß uns kein Unfall treffen soll.

Cobham.

Ich mache dir zu viele Müh, du Liebe.

Lady.

Sag davon nichts,
Mich treibt die Pflicht, und mehr noch eure Liebe.
Besäß ich nur die Kunst, mit Liedesweisen
Den Schlaf durch süße Melodie zu locken!
Doch die Verstimmtheit und Unfähigkeit

Sind gleich entgegen: jene stammt aus Furcht,
Und die Natur versagte mir die Gabe.
Doch weßhalb such' ich Mittel, das zu kaufen,
Was sich freiwillig beut? Mit sanfter Hand
Schloß ihm der Schlaf das Auge. Wie so schnell
Siegreich die Arbeit unsern Geist bewältigt!
Und nun erklimmst du meine Schläfe auch,
Und heißest mich die schwere Stirn dir neigen.
O Himmel, woll' uns Gnad und Schutz erzeigen!

(Schläft ein.)

(Sir Richard Lee mit seinem Diener kommt.)

Sir Richard Lee.

Ein Mord? und insgeheim? auf meinem Felde?
Sucht eifrig nach; und ist es wo geschehn,
So wars gewiß in jenem finstern Dickicht.

(Ein Diener geht ab; dann kommt er wieder und trägt einen todten Körper.)

Diener.

Sir, diesen Körper fand ich, kalt und steif,
Von vielen Wunden fürchterlich verstümmelt.

Sir Richard Lee.

Sieh, ob du ihn erkennst: wend' ihn herum.
— Weh' mir! es ist mein Sohn, mein Sohn und Erbe,
Den vor zwei Jahren ich nach Irland sandte,
Um dort in Kriegsgebräuchen sich zu üben;
Und nun heimkehrend, — denn so schrieb er mir,
Mußt eine blutge Hand, ein grausam Herz,
Sei es aus Haß, sei's Durst nach seinem Golde,
Sein Blut verströmen. Unglückselge Stunde,
Verfluchter Platz! höchst ungetreues Glück!
Im Kugelfeuer hattst du ihn geschirmt,
Vor der Wald-Kernen Wuth ihn aufbewahrt,
Und hier vergeud'st du seines Lebens Schatz,
Recht in des liebevollen Friedens Arm,
Und raffst ihn hin durch schnöder Arstlist Hand!
Und was am meisten mir den Geist bekümmert,

Daß dieser Raub und Todtschlag ausgeführt,
Ohne daß Jemand weiß, von wem verübt.

Zweiter Diener.

Nicht also! die Urheber, Sir, sind hier,
Seht sie nur selbst! und in den blutgen Händen
Der Sünd' und ihres Mords verfluchtes Werkzeug.

Sir Richard Lee.

Gerechte Fügung jener Macht, deren Zorn,
Empört vom Anblick solcher Greuelthat,
Mit dumpfem Schlaf betäubt hat ihre Sinnen,
Bis ihr abscheulicher Verrath enthüllt. —
— Erwacht, ihr Mörder! Wacht, ihr Ungeheuer,
Zittert vor Grau'n; erröthet, denn das müßt ihr,
Wenn ihr betrachtet eur unmenschlich Werk.

Cobham.

Was stört ihr müde Seelen aus der Ruh
Und unterbrecht uns den ersehnten Schlaf? —

Sir Richard Lee.

O teuflisch! könnt ihr selber damit prahlen!
Ihr schläft in Ruh, wenn euch im Herzen wacht
Die Schuld des Mords, die schreiend übertäubt
Den lauten Donner, und zum Himmel ruft
Von eurer That ein Ton, graunvoll und kläglich!

Cobham.

Was für ein Mord? Mit Unrecht zeiht ihr uns.

Sir Richard Lee.

Könnt ihr den Hergang läugnen? seht ihr nicht
Den Leichnam meines Sohns, den ihr erschlugt? —
Seht seine Wunden, seht die Purpurströme!
Fand man euch da nicht, wo die That geschah? —
Hielt eure Hand das Messer nicht umfaßt?
Ist nicht dies Tuch noch außerdem Beweis,
Bespritzt und fleckig von des Armen Blut? —
So sprechende Merkmale, zeugt' auch sonst
Nichts gegen euch, würden euch überführen.

Nach Hertfort bringt sie, wo das Landgericht
Versammelt ist: ihr Leben soll mir's büßen.

Cobham.

Wie wir unschuldig, bald wohl klärt sichs auf.

Sir Richard Lee.

Wie ich verletzt, treff' euch des Rechtes Lauf.

(Alle ab.)

Zehnte Scene.

Der Bischof von Rochester, der Constabel von St. Albans, mit Sir John und Dorchen, und der Irländer in Harpools Kleidern treten auf.

Rochester.

Welch sonderbar verwickelt Mißverständniß!
Zwei Stunden kaum, da ward ein Mensch ergriffen,
Irländisch nach der Kleidung, nicht der Rede;
Nun bringt ihr diesen, der nach seiner Rede
Von Irland ist, doch englisch angethan,
Und überdem der Diener jenes Ketzers
Lord Cobhams.

Irländer.

Wahrhaftig, mir isch nicht Bedienter vun die Lurd Cubham; mir isch Mac Shane vun Ulschter.

Rochester.

Sonst auch Harpool von Kent genannt: nur zu,
Eur kauderwelsches Irisch täuscht uns nicht.

Sir John.

Glaubt mir, Lord-Bischof, ob Englisch, ob Irisch,
Ob Harpool oder nicht, das faß' ein Andrer;
Doch weiß ich sicherlich nach Mien' und Stimme,
Dies ist der Mörder des Sir Richard Lee,
Ich traf ihn eben erst bei frischer That,
Und daß er ihn erschlug um jenes Gold,
Die Stein' und Ketten, die ich drauf ihm abnahm.

Rochester.

Wohl, unsre Pflicht ruft uns zurück nach London,
So, daß wir nicht dem Hergang folgen können,
Wie wir gewünscht; deshalb hört unsern Auftrag:
Sorgt mir, daß sie in Sicherheit gelangen
Zum Landgericht nach Hertfort; ihr, Sir John,
Und eure Dirne folgt den beiden nach,
Denn strafbar seyd ihr eben so wie sie,
Wenn auch für Mord nicht, doch für Felonie.
Weil ihr jedoch ans Licht gefördert habt
Die schnöde That, geb' ich euch Briefe mit,
Die ihr den Richtern dieser Sitzung bringt,
Daß sie, so viel das Recht erlaubt, euch beistehn.

Sir John.

Ich dank' eur Herrlichkeit.

(Alle ab.)

Elfte Scene.

Der Kerkermeister und sein Diener bringen den Lord Cobham in Ketten.

Kerkermeister.

Bringt die Gefangne, haltet euch bereit,
Die Richter kommen zu der Sitzung schon.
So laßt ihn stehn; geht nun, und holt die andern.

(Diener ab.)

Cobham.

O gieb Geduld, die Geißel zu ertragen,
Du, selber dieses Gnadenstromes Quell;
Und ob Vorwurf, Verachtung, falsches Zeugniß
An diesen Fesseln hängt, mein Leben tief
Herabzuziehn, Herr, stärke mich durch Glauben,
Daß ich im Geist mich auf zum Himmel schwinge.

(Der Diener kommt zurück mit Lady Cobham und Harpool.)

Hier kommt mein Weib. O Kummer, nur für sie
Schmerzt deine Wunde; sonst verhöhn' ich dich.
Wie, armer Harpool, du auch in den Dornen? —

Harpool.

Drinn' sitz ich, komm' ich los nun wie ich kann.

Lady Cobham.

Sagt, liebster Lord, denn noch sind wir allein,
Drum überlegt nun: sollen wir gestehn,
Wer und woher wir sind, und so begegnen
Der Klage, die man wider uns begonnen?

Cobham.

Was würd' es helfen, Liebe? Kennt man uns,
Verlieren wir als Ketzer unser Leben,
Denn also heißt, wer unsrer Sect' ergeben;
Drum, sterben wir, mag dies ein Trost euch seyn,
Daß unsre Seelen von der Blutschuld rein.

Harpool.

Ja, ja, Mylord, Harpool ist fest entschlossen.
Ich frag' um so viel minder nach dem Tod,
Wenn nicht der neidsche Pfaff das Urtheil sprach.

Lord Cobham.

Nun, dann geschehe, wie's der Himmel will.

(Der Oberrichter und die Friedensrichter; der Schultheiß von St. Albans, Lord und Lady Powis und Sir Richard Lee treten auf. Der Oberrichter und die Friedensrichter nehmen ihren Platz auf der Bank.)

Oberrichter.

Nun, Meister Schultheiß, wer ist jener Herr,
Den ihr mit euch vor die Session gebracht? —

Schultheiß.

Es ist Lord Powis, haltet mir's zu Gnaden,
Und seine Lady, die nach Wales jetzt ziehn.
Sie schliefen vor'ge Nacht in meinem Hause,
Weil Mylord Bischof andern auf läßt lauern,
So kamen sie mit mir nicht ungern her,
Daß, ihrethalb, Verdacht nicht falsche träfe.

Oberrichter.

Eu'r Gnaden zürn' uns nicht: mein werther Lord,
Gefällt euch, Platz zu nehmen? — Eure Lady
Mag hier sich ausruhn, oder wo's bequem,
Bis das vorliegende Geschäft beendigt.

Lady Powis.

Ich will in's nahe Zimmer mich zurückziehn,
Dann bleibt ihr alle hier wohl ungestört.

Oberrichter.

Wie's euch beliebt. Folgt ihr der Lady nach. —

Lord Powis (beiseite).

Frau, all' die Zeit sah ich auf die Gefangnen,
Und irr' ich nicht, so ist dort unser Freund,
Der edle Cobham, seine theure Gattin.

Lady Powis.

So scheint mir's auch. Zeiht man sie dieser Mordthat?

Lord Powis.

Was dies bedeute,
Versteh' ich nicht, doch hören wir bald mehr.
Indeß befragt sie beim Vorübergehn,
Doch thut es insgeheim und unbemerkt,
Und gebt ein Zeichen, daß ich's dran erkenne.

Lady Powis (geht an ihnen vorbei; dann leise).

Lord Cobham! werthe Lady! —

Cobham (leise).

Nicht Cobham, noch Mylady; liebt ihr uns,
John von Lancaster und Hanne, seine Frau.

Lady Powis (leise).

O sagt mir, was kann unsre Liebe thun
Zu euerm Dienst? Wir sind euch ganz zu eigen.

Cobham.

Nur einzig unsre Namen nicht zu nennen.
So, liebe Lady, geht, man sieht auf uns.

Lady Powis.

Mein Herz bleibt bei euch, euren Gram zu theilen.
(Sie geht.)

Oberrichter.

Ruft die Gefangnen vor's Gericht. Sir Richard,
Welchen Beweis habt ihr wider die zwei,
Der ihre Schuld an jenem Mord erhärtet?

Sir Richard.

Dies blut'ge Tuch, und die entblößten Messer,
Und daß wir sie am Platze sitzend fanden,
Wo im Gebüsch der todte Körper lag.

Oberrichter.

Was sagt ihr nun, des Rechtes Lauf zu hemmen,
Daß nach sothanem Zeugniß nicht sogleich
Euch Todesstrafe werde zuerkannt?

Cobham.

Daß wir auch nicht von fern an Mord gedacht,
Und nicht geahnet, wie die That geschehn.

Erster Friedensrichter.

Wie ward das Tuch denn so mit Blut befleckt?

Lady Cobham.

Mein Mann war sehr vom Gehn erhitzt, Mylord,
So tropft' ihm aus der Nase Blut; das war's.

Zweiter Friedensrichter.

Warum denn eure Messer aus der Scheide?

Lady Cobham.

Die mitgebrachte mäß'ge Kost zu schneiden.

Oberrichter.

Gesetzt, wir räumten diese Antwort ein,
Was führt' euch in so abgelegnes Dickigt,
So weit entfernt von dem betretnen Pfad,
In das Gebüsch, wo man die Leiche fand?

Cobham.

Wir reisten ab von London zur Sessionszeit,
Hinab gen Lancashire, wo unsre Heimath,
Und suchten, schwach vor Alter und Ermüdung,
Nach einem Plätzchen, wo wir möchten ruhn
Frei von dem Zudrang andrer Weggefährten,
Und also trafen wir die stille Ecke.

Oberrichter.

Das sind Ausflüchte, nur die Zeit zu dehnen,
Und vom gesteckten Ziel das Recht zu wenden.

(Constabel mit dem Irländer; Sir John und Dorchen.)

Doch, wer sind diese?

Constabel.

Haltet noch ein, laßt die Beklagten frei;
Denn hier ist der, deß Hand die That vollbracht,
Um welche sie citirt sind vor die Schranken.
Der wilde rohe Sclav, der Bub' aus Irland,
Er hat sich zu dem Morde schon bekannt,
Und dieser Zeuge wird das Gleiche melden.

Sir John.

Ja, werther Lord, er hatte eben erst
Den güt'gen Herrn erschlagen um sein Geld,
Als ich im selb'gen Augenblick ihn traf;
Und was er mit so theurem Blut erkauft,
Jagt ich ihm alsobald mit Streichen ab.
Ein Theil ist ausgegeben, doch den Rest
Leg ich freiwillig nieder in die Hand
Des alten Ritter Lee, weil es nun sein.
Nächst dem, Lord-Richter, grüß ich euer Gnaden
Mit Briefen von Mylord von Rochester.

(Giebt einen Brief ab.)

Sir Richard.

Ist dies der Wolf, deß durst'ge Kehle trank

Des theuren Sohnes Blut? Bist du die Natter,
Die er geliebt, und deren neid'scher Stich
Ihn tödtlich traf? Wär's nicht, daß das Gericht
Bereit schon steht, zu rächen deine Bosheit,
Du Schelm an Gott, an deinem Herrn, an mir,
Es sollte diese Hand dein Henker seyn.

Oberrichter.

Geduld, Sir Richard Lee, Recht soll euch werden,
Die That ist schreiend; darum führt ihn weg,
Er werde am Hals erhenket bis zum Tod.
Sein Körper dann in Ketten aufgehangen,
Am selben Platz, wo er den Mord vollbracht.

Irländer.

S'isch meine Bitte, Lurd Richter, lascht mir meine eigene Chleider wieder geben, meine langen Hosen, und lascht mich hängen in einem Weidenstrang, wie es isch Sitte in Irland.

Oberrichter.

Fort, weg mit ihm! Und nun zu euch, Sir John:
Obschon durch euch die That an's Licht gekommen,
Doch hält euch strenges Recht drum nicht entschuldigt,
Weil ihr den Mörder habt beraubt; deshalb
Seid ihr der Felonie hier überführt.
Zudem wart ihr ein Wüstling, der seit Jahren
Ein ungeziemend fleischlich Leben führte.

Sir John.

Sir John bereut, Mylord, und wird sich bessern.

Oberrichter.

Dies hoffend, und in Rücksicht auf die Gunst,
Die Mylord Rochester für euch ersucht,
Sind wir's zufrieden, daß man euch erprobe.

Sir John.

Ich dank Eu'r Herrlichkeit.

Oberrichter.

Die Andern hier,
Falsch angeklagt und wider Recht gefährdet,
Erklären wir in Freiheit.

Sir Richard.

Als Vergütung
Der Kränkung, die ich ohne Schuld euch that,
Nehmt diese wen'gen Kronen.

Oberrichter.

Ich lob' eur gutes Herz, Sir Richard Lee,
Und nun gehn wir von hier.

(Alle ab, außer Powis und Cobham.)

Powis.

Nur Powis bleibt.
Noch ward ein Theil der Lieb und Treu, die er
Dem edlen Freunde schuldig, nicht erstattet,
Noch dargethan; darum zuerst empfangt
Den besten Glückwunsch, euch befreit zu wissen,
Demnächst die Bitte, weil wir unerwartet
Uns hier begegnet, Euer Gnaden wolle
Mir's gönnen, mit nach Wales mit mir zu ziehn.
Dort nach Vermögen, nicht nach jener Wohlthat,
So ich von euch empfing, stehn euch mein Haus
Und Dienerschaft und Börs', und was ich habe,
Ganz zu Gebote. Schlagt mir dies nicht ab:
Ich weiß, des Bischofs Haß verfolgt euch so,
Daß ihr mit Sicherheit nicht dürft verweilen.

Cobham.

'S ist wahr, Mylord, und Gott verzeih' es ihm.

Powis.

Drum gehn wir jetzt; mit muntern Kleppern laß ich
Euch gleich versehn, und sind wir erst in Wales,
Verhöhnen wir den Feind, dann jag' er nur,
Er findet nimmermehr des Wildes Spur.

(Sie gehn ab.)

IV.

Der Londoner verlorne Sohn.

Ein historisches Schauspiel

von

Shakspear.

Personen.

Flowerdale, Vater, ein Kaufmann.
Matthäus Flowerdale, dessen Sohn.
Flowerdale, Oheim.
Sir Lancelot Sporenhahn.
Delia, Lucy, Fränzchen, } dessen Töchter.
Sir Arthur Grünschild.
Oliver, ein Devonshirer Tuchhändler.
Wetterhahn, Freund des Sir Lancelot.
Thomas Bisam.
Goldlack, Artischock, } Bediente des Sir Lancelot.
Dick, Ralph, } zwei falsche Spieler.
Ein Kuppler.
Sheriff und Gerichtsdiener.
Ein Bürger.
Eine Bürgerfrau.
Küper, Soldaten u. s. w.

Scene: London und die Umgegend.

Anmerkung.

In der Uebertragung der Reden des Devonshirer Tuchhändlers werden (wie im Original f mit v, und s mit z), sch mit s, und s mit z verwechselt. Dies letztere vertritt eigentlich die Stelle des ss, und ist nur um der bequemeren Schreibart willen gewählt. Wenn dagegen Lucy in ihrer Verkleidung holländisch redet, muß dem z die Aussprache des weichen s gelassen, und alles übrige gleichfalls nach holländischer Art ausgesprochen werden.

Erster Akt.

Erste Scene.

London.

Zimmer im Hause Flowerdales, des Oheims.

Flowerdale Vater.

Mein Bruder,
Ich komme von Venedig so verkleidet,
Zu prüfen meines Sohns Gemüth und Art.
Wie hat er sich betragen seit ich gieng?
Ich überließ ihn deiner Hut und Aufsicht.

Flowerdale Oheim.

Ach! so, daß es dich kränken wird zu hören,
Und ich erröthen muß, dir's zu erzählen.

Flowerdale Vater.

Wie so, mein Bruder, verzehrt er etwa mehr, als ich ihm aussetzte?

Flowerdale Oheim.

Mehr, sagst du? ach, weit mehr! Dein Jahrgeld war ihm wie gar nichts; das hat er durchgebracht, und nachher geborgt; hat Eide geschworen, sich auf unsre Verwandtschaft berufen, um mir Geld abzupressen: bei der Liebe, die ich für seinen Vater hege, — bei seinem künftigen Erbtheil, — damit ich ihm aus der Noth helfe, — und als er das erreicht, hat er, haben seine Freunde und Freundes-Freunde mir Bürgschaft

gestellt. Obgleich ich weiß, daß es dein Vermögen ist, was er durchbringt, schmerzt mich's doch, die zügellose Wildheit zu sehen, die sich seiner bemeistert hat.

Flowerdale Vater.

Mein Bruder, welche Lebensweise führt er denn? Welches sind seine Vergehungen? Wenn sie nicht ganz und gar höllischer Art sind, so mag seine Jugend diese Leichtfertigkeit entschuldigen. Ich selbst ließ den Zügel schießen bis in mein dreißigstes, ja fast bis zu meinem vierzigsten Jahr; nun, und du siehst, was noch aus mir geworden ist. Denn hat man das Laster nur erst mit dem Auge des Urtheils betrachtet, und sorglich mit der Wagschale der Vernunft geprüft, so erscheint die frühere Laufbahn so verdammlich, daß der Bewohner unsres Innern, vom Geist erkannt, lieber sich in die Erde vergraben, oder einem neuen Gast Raum schaffen möchte. Und das einmal festgesetzt, wie viel besser steht es dann um diejenigen, die in ihrer Jugend alle diese Laster gekannt haben, und sie verließen, als um solche, die nichts mitmachten, und in ihrem Alter darauf verfallen! Glaube mir, Bruder, wer am tugendhaftesten stirbt, hat in der Jugend am meisten gesündigt, und die verbrannten Kinder scheuen das Feuer mehr, als Andre. — Aber sag', wie ist sein Lebenslauf? Laß mich umständlicher von seinen Neigungen hören.

Flowerdale Oheim.

Nun, ich sage dir, Bruder, er schwört ohne Unterlaß, und bricht seine Eide, und das ist gottlos.

Flowerdale Vater.

Ich gebe zu, daß schwören gottlos sei, aber solche Eide brechen, ist um so besser: denn wer wird etwas Gottloses festhalten wollen? — Nein, bei meiner Treu', dies dünkt mich eher eine Tugend, als ein Laster. Nun weiter.

Flowerdale Oheim.

Er ist ein erschrecklicher Händelsucher, und fährt gewöhnlich dabei am schlimmsten.

Flowerdale Vater.

Nun, auch das ist noch nicht das Schlimmste: denn wenn er Händel sucht, und bekommt Schläge, so wird er bald geheilt seyn; denn was bringt Mann und Kind eher zur Tugend, als strenge Züchtigung? Worin ist er sonst noch schwach?

Flowerdale Oheim.

Er ist ein großer Trinker, und pflegt sich ganz dabei zu vergessen.

Flowerdale Vater.

Um so besser; Fehler soll man vergessen. Laß ihn immer trinken, wenn er nur keine Kirchen hineintrinkt. Nein, wenn das das Schlimmste an ihm ist, so halt' ich's eher für einen Segen, als für eine Ruchlosigkeit. Hat er noch andere Eigenthümlichkeiten?

Flowerdale Oheim.

Bruder, er borgt von aller Welt.

Flowerdale Vater.

Nun, du siehst, das thut auch das Meer; es borgt von allen kleinen Bächen in der Welt, um sich zu bereichern.

Flowerdale Oheim.

Ja, aber das Meer zahlt zurück, und das wird dein Sohn nimmermehr thun.

Flowerdale Vater.

Auch das Meer würde es nicht thun, wenn es so auf dem Trocknen wäre, wie mein Sohn.

Flowerdale Oheim.

Es scheint, Bruder, du hast vielmehr dein Wohlgefallen an diesen Lastern deines Sohns, als daß du sie nur irgend mißbilligst.

Flowerdale Vater.

Nein, mißversteh' mich nicht, Bruder; denn wenn ich auch jetzt darüber hingleite, wie über unbedeutende und nichtige Kleinigkeiten, weil seine Fehler erst aufkeimen, so würde mir's doch das Herz zerreißen, wenn sie je bei ihm herrschend werden sollten.

Matthäus Flowerdale (draußen).

Holla! ist Niemand drinnen?

Flowerdale Oheim.

Das ist dein Sohn; er kommt, um wieder Geld zu borgen.

Flowerdale Vater.

Thu mir den Gefallen, und gieb vor, ich sei todt; laß sehn, wie er's aufnehmen wird. Sag, ich hätte Nachricht von seinem Vater gebracht. Ich habe schon ein förmliches Testament aufgesetzt, als wär' es von mir verfaßt; das will ich ihm einhändigen.

Flowerdale Oheim.

Schon gut, Bruder, laß mich nur machen.

Matthäus Flowerdale (draußen).

Onkel, wo seid ihr? Onkel!

Flowerdale Oheim.

Laßt meinen Neffen doch herein!

Flowerdale Vater.

Ich bin ein Schiffer, von Venedig gekommen, und heiße Christoph.

(Matthäus Flowerdale tritt herein.)

Matthäus Flowerdale.

Bei Gott, wahrhaftig, Onkel, — —

Flowerdale Oheim.

Wahrhaftig wäre genug gewesen, Neffe, ohne unsern Herrgott.

Matthäus Flowerdale.

Um Vergebung, Onkel, unser Herrgott ist ein Gott der Wahrheit. Ein paar Spitzbuben fielen mich eben am Thore an, um mich zu berauben.

Flowerdale Oheim.

Du kommst doch nie, daß du nicht Raufgeschichten mitbringst!

Matthäus Flowerdale.

Auf Ehre, Onkel, ihr müßt mir durchaus zehn Pfund leihen.

Flowerdale Oheim.

Gebt meinem Neffen hier ein Glas Dünnbier!

Matthäus Flowerdale.

O seht, Onkel, ihr wollt nun einen Scherz daraus machen. Auf Ehr' und Seligkeit, ich soll auf den Jahrmarkt nach Croydon reiten, wo ich Sir Lancelot Sporenhahn treffen werde; er will mir seine Tochter Lucy zur Frau geben, und um lumpige zehn Pfund müßt' ich neunhundert sechzig Pfund und drüber verlieren, und einen täglichen Freund obendrein. Bei dieser Hand, Onkel, es ist wahr!

Flowerdale Oheim.

Nun, alles in der Welt ist wahr, so viel ich weiß.

Matthäus Flowerdale.

Ei, so wollt' ich, — ihr sollt ja meine Handschrift haben, Onkel, oder Tom Whit's, James Brock's, oder Nick Hall's, so gute Fechter auf Degen und Dolch, als nur in England zu finden sind, und wir wollen verdammt seyn, wenn wir euch nicht bezahlen; der Schlimmste von uns Allen wird sich doch nicht für zehn Pfund verdammen? um lumpige zehn Pfund?

Flowerdale Oheim.

Neffe, dies ist nicht das erstemal, daß ich dir getraut habe.

Matthäus Flowerdale.

Ei, traut mir nur diesmal; ihr wißt nicht, wie es noch kommen kann. Wenn ich nur eins wüßte, so macht' ich mir nichts draus, so brauchte ich die zehn Pfund gar nicht. Aber wenn man einem nicht glaubt, so hol's der Henker!

Flowerdale Oheim.

Nun, und was wäre denn das, Neffe?

Matthäus Flowerdale.

Das will ich euch sagen, Oheim. Wißt ihr, ob die Catharine angekommen ist, oder nicht?

Flowerdale Oheim.

Freilich ist sie angekommen.

Matthäus Flowerdale.

Bei Gott, ich danke euch für die Neuigkeit. Sagt doch, liegt sie denn schon auf der Zollbude?

Flowerdale Oheim.

Ja wohl, und warum denn?

Matthäus Flowerdale.

Warum? Ei nun, weil sie mir sechs Stück Sammt mitgebracht hat, und ein Stück soll für euch seyn, Onkel; denn so stand im Brief: ein Stück in aschgrau, ein schwarzes geblümtes, ein königsblaues, ein carmoisinenes, ein dunkelgrünes und ein violettes; auf meine Ehre!

Flowerdale Oheim.

Wer schickt dir denn das Alles?

Matthäus Flowerdale.

Wer? ei nun, mein Vater, mit vielen Empfehlungen für euch, Onkel; und dabei schreibt er: ich weiß, sagt er, du hast deinem gütigen Oheim viel Noth gemacht; aber mit Gottes Hülfe werd' ich's ihm, wenn ich zurückkomme, reichlich ersetzen, — reichlich, das erinnere ich mich, war das genaue Wort, so wahr Gott lebt!

Flowerdale Oheim.

Hast du den Brief hier?

Matthäus Flowerdale.

Ja, ich habe den Brief hier, hier ist der Brief, nein — ja, — nein! — Laß sehn, was für Hosen trug ich letzten Sonnabend? Laß sehn: Dienstag die calmanknen; Mittwoch die pfirschblüthfarbnen atlaßnen; Donnerstag die sammtnen; Freitag wieder die calmanknen; Sonnabend, — laß sehn, — Sonnabend, — denn in den Hosen, die ich Sonnabend trug, steckt der Brief; — ach ja! — meine Reithosen, Onkel, dieselben, die ihr für sammtne hieltet, just in denen steckt der Brief.

Flowerdale Oheim.

Von welchem Datum war er denn?

Matthäus Flowerdale.

Wartet nur, — Decimo tertio Septembris, — Nein, Decimo tertio Octobris, ja richtig, Octobris, so stehts.

Flowerdale Oheim.

Decimo tertio Octobris! — Und hier bekomme ich eben einen Brief, daß dein Vater im Juni gestorben ist. Wie sagtest du doch, Stoffel? —

Flowerdale Vater.

Ja, wahrhaftig, Sir, euer Vater ist todt; mit diesen meinen Händen half ich ihn einkleiden.

Matthäus Flowerdale.

Todt? —

Flowerdale Vater.

Ja, Sir, todt.

Matthäus Flowerdale.

Blitz, wie kam mein Vater dazu, zu sterben?

Flowerdale Vater.

Ei nun, nach dem alten Sprichwort:
Das Kind kam zur Welt, beschrie die Wände,
Ward groß, dann krank, und starb am Ende.

Flowerdale Oheim.

Nun, Neffe, nimm dirs nur nicht so sehr zu Herzen.

Matthäus Flowerdale.

Ja seht, Oheim, ex tempore kann ich nicht weinen; aber wahrhaftig, nach zwei, drei Tagen werd' ich euch weinen, ohne abzusetzen. Aber ich hoffe, er starb bei völliger Besinnung?

Flowerdale Vater.

Gewiß, Sir, und brachte alle seine Sachen in gehörige Ordnung. Ich bin mit der Catharine, von der ihr sagtet, hergekommen, und kenne das ganze Ladungsregister; was aber den Sammt betrifft, von dem ihr spracht, den giebts nicht an Bord.

Matthäus Flowerdale.

Bei Gott, ich versichere euch, so gabs Schelmerei am Ort!

Flowerdale Vater.

Das mag seyn, Schelmereien giebts aller Orten, wäre auch nie ein Stück Sammt in Venedig gewesen.

Matthäus Flowerdale.

Ich hoffe, er starb in guten Umständen?

Flowerdale Vater.

Dem allgemeinen Gerücht nach, in sehr guten, und schrieb vorher noch seinen letzten Willen, den ich die unverdiente Ehre habe, euch zu bringen.

Matthäus Flowerdale.

Seinen letzten Willen? habt ihr seinen letzten Willen?

Flowerdale Vater.

Ja, Herr, und war Willens, ihn euch in Gegenwart eures Onkels einzuhändigen.

(Er überreicht ihm das Testament.)

Flowerdale Oheim.

Ich hoffe, Neffe, da Gott dich nun mit Reichthum gesegnet hat, wirst du meiner nicht vergessen.

Matthäus Flowerdale.

Ich werde mich billig finden lassen, Onkel; aber wahrhaftig, daß ihr mir die zehn Pfund abschlugt, nehme ich euch sehr übel.

Flowerdale Oheim.

Nicht doch, ich schlug sie dir nicht ab.

Matthäus Flowerdale.

Mein Seel, ihr schlugt sie mir rund heraus ab! —

Flowerdale Oheim.

Dieser brave Mann hier solls entscheiden.

Flowerdale Vater.

Nicht rund heraus, Sir.

Matthäus Flowerdale.

Ei, er sagte, er wolle mir nichts leihen, und das pflegt für ein rundes Nein zu gelten, wenns nach der alten Redeweise geht. — Nun, Onkel, laßt uns gleich auf die Legate kommen. (Liest.) „Im Namen Gottes, Amen. Item, ich

vermache meinem Bruder Flowerdale dreihundert Pfund, um die kleinen Schulden zu berichtigen, die ich noch in London habe. Item, meinem Sohne Matthäus Flowerdale vermache ich zwei Garnituren falscher Würfel, als da sind, mit schweren Sechsen und Assen, Tresquattern, Paschwürfel, und anderes kunstgerechtes Knöchelwerk," — Blitz! was will er damit sagen? —

Flowerdale Oheim.

Weiter, Neffe! —

Matthäus Flowerdale.

„Weiter hinterlasse ich ihm folgende gute Lehren: Er soll auf seinen Eid borgen, denn seinem Wort wird Niemand trauen. Er soll auf keine Weise ein ehrliches Mädchen heirathen, denn eine andere wird sich schon durchbringen. Er soll stehlen, so viel er kann, damit sein böses Gewissen ihn zu seiner bestimmten Reue bringe," — ich denke, er meint den Galgen! — Wenn das sein letzter Wille und Testament war, so stand der Teufel lachend zu den Füßen seines Betts, als er ihn schrieb. Blitz! was fällt ihm ein, seine Descendenz mit Paradoxen abzuspeisen? —

Flowerdale Vater.

So schrieb ers, Sir, mit seinen eigenen Händen.

Matthäus Flowerdale.

Nun, gut! — Aber jetzt, lieber Onkel, laßt mich die zehn Pfund bekommen: bildet euch ein, ihr hättet sie verloren, oder man hätte sie euch gestohlen, oder ihr hättet euch um so viel verrechnet. Macht Anstalt, wie ihr euch am schnellsten dazu bequemen könnt, liebster Onkel.

Flowerdale Oheim.

Nicht einen Pfennig!

Flowerdale Vater.

Ei, Sir, ihr solltets ihm immer leihen. Ich habe selbst eine Forderung in der City, die zwanzig Pfund beträgt; die will ich ganz für ihn zum Pfande setzen. Er sagt ja, er brauch's für eine Heirath.

Matthäus Flowerdale.

Ja freilich brauch' ichs dazu. Das ist doch ein gescheidter Bursch, der! Nun, lieber Onkel?

Flowerdale Oheim.

Wollt ihr Bürge seyn, Stoffel?

Flowerdale Vater.

Ja, Herr, von Herzen gern.

Flowerdale Oheim.

Gut denn, Neffe, kommt in einer Stunde wieder, so solls parat liegen.

Matthäus Flowerdale.

Kann ich darauf rechnen?

Flowerdale Oheim.

Ganz gewiß. Komm, oder schicke her.

Matthäus Flowerdale.

Nein, ich komme selbst.

Flowerdale Vater.

Meiner Seel, ich möchte, ich könnte bei euer Gnaden in Dienst kommen.

Matthäus Flowerdale.

Was? hast du Lust, zu dienen?

Flowerdale Vater.

O ja, Herr.

Matthäus Flowerdale.

Nun, so höre, was du zu thun hast. Du sagst mir, du besitzest zwanzig Pfund: geh nach Birchinglane, schaff dir einen Anzug; du sollst mit mir auf den Jahrmarkt nach Croydon reiten.

Flowerdale Vater.

Ich dank' euch, Herr, ich stehe zu euren Diensten.

Matthäus Flowerdale.

Nun, Onkel, ich kann also auf euch rechnen in einer Stunde von hier?

Flowerdale Oheim.

Ganz gewiß, Neffe.

Matthäus Flowerdale.

Wie heißst du? — Stoffel?

Flowerdale Vater.

Ja, Herr.

Matthäus Flowerdale.

Nun, gut, wirf dich ins Zeug. Lebt wohl, Onkel, auf Wiedersehn. (Er geht ab.)

Flowerdale Oheim.

Bruder, wie gefällt dir dein Sohn? —

Flowerdale Vater.

Nun, wie ein tolles ungerittnes Füllen,
Oder ein Falk, der nicht der Lockung folgt:
Das eine zwingt ein eisernes Gebiß,
Den andern macht man zahm, sonst bleibt er wild.
So auch mein Sohn; ich laß ihn noch gewähren;
Thorheit empört sich nur den guten Lehren.
Fügt euch der Jugend, Jugend währt nicht immer;
Dämmt ihr sie ein, so tobt sie zehnmal schlimmer.
Trotz wird, und Wildheit, sich der Zeit bequemen,
Sie kann allein den tollen Wüstling zähmen.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Straße in Croydon.

Es treten auf Sir Lancelot Sporenhahn, Wetterhahn, Goldlack, Artischock, Lucy und Fränzchen.

Sir Lancelot.

Du, Artischock, geh' nur voraus, du Schlingel;
Und wie du dich im Kauf als Kalb gezeigt,
Treib deine Kalbkam'raden nun nach Haus.

Artischock.

Nun ja, da haben wirs. Soll mein Kamrad Goldlack nicht mitgehn?

Sir Lancelot.

Nein, Kerl, nein; ich muß einen hier behalten, der mir aufwartet.

Artischock.

Goldlack, so leb denn wohl, mein lieber Goldlack.
Ist das wohl recht, mein Fräulein? sagt nur selber!
Statt euch zu dienen, hüt' ich nun die Kälber.

(Er geht ab.)

Sir Lancelot.

Hör, Fränzchen, dieser Goldlack muß mir fort,
Er ward ein dreister, alberner Gesell.

Fränzchen.

Gewiß, Väterchen, er war so, seit ich ihn hatte; vorher war er für einen dummen Bedienten klug genug.

Wetterhahn.

Doch gebt ihr mir Bescheid, Sir Lancelot?

Sir Lancelot.

O, wegen meiner Töchter? Nun so hört:
Hier hab' ich zwei, Gott schütz sie; doch die dritte,
Das ist ein seltsam wunderlich Gemüth,
Sie hat, Herr Wetterhahn, euch ausgeschlagen.

Wetterhahn.

Freilich, beim Kreuz, Sir Lancelot, das hat sie; wenn sie's mit mir versucht hätte, da sollte sie schon ihren Mann an mir gefunden haben.

Sir Lancelot.

Nun, Herr, nehmt euch den Korb nicht so zu Herzen.
Schon sieben schlug sie aus, die wohlachtbarsten
Und reichsten Gutsbesitzer hier in Kent;
Sie will wohl keinen nehmen, muß ich glauben.

Wetterhahn.

So größre Närrin ist sie! —

Sir Lancelot.

Wie, Thorheit nennt ihrs, Keuschheit so zu lieben?

Wetterhahn.

Nein, mißversteht mich nicht, Sir Lancelot,
Doch ist der alte Spruch hier recht zur Stelle:
Die ledig stirbt, führt Affen in die Hölle.

Sir Lancelot.

Das ist ein thöricht Sprichwort, ohne Sinn.

Wetterhahn.

Beim Element, das denke ich auch, und darum lasse ichs gut seyn. Aber wenn wird denn Fräulein Fränzchen heirathen?

Fränzchen.

Ach Jemine! jetzt reden sie davon, mich zu verheirathen, Schwester!

Lucy.

Ei, laß dichs nicht verdrießen;
Narr'n müssen ihre Lust zu schwatzen büßen.

Goldlack.

Sentenzen stets, mein schönes gnädges Fräulein:
Ihr habt 'nen Witz, so hell wie Alabaster.

Lucy.

Und deine Zunge springt den schott'schen Tanz.

Sir Lancelot.

Kein Freier noch, auf Ehre! Liebe Zeit,
Ein rechtes Gänschen, albern durch und durch.
Doch seht die Schwarze hier, die ist gescheidt,
Hat Witz genug, und schon zwei, drei Bewerber:
Sir Arthur ist der Ein', ein tapfrer Kriegsmann,
Ein wackrer Officier, doch nicht vermögend.
Alsdann Herr Oliver aus Devonshire,
Ein zuverläß'ger stämm'ger Bursch, verständig
Und reich, beim Kreuz; der Dritte dann, ein Wildfang,
Leicht wie 'ne Feder, unstät wie der Wind;
Der junge Flowerdale.

Wetterhahn.

O Herr, das ist ein recht verwegener Fent;
Dem sperrt die Thür.

Sir Lancelot.

Nein, das sey fern, er ist aus gutem Haus.

Wetterhahn.

Das allerdings, gewiß, ein feiner Mann.

Sir Lancelot.

Ja, hübsch genug, wenn er nur Probe hielte.

Wetterhahn.

Da habt ihr Recht; da liegt der Punct, Herr Ritter.
Denn, nach dem alten Spruch:
Auf den Reichthum kommts nicht an,
Junker oder Bürgersmann,
Geboren in Schloß oder Hütte,
Den Mann macht allein die gute Sitte.

Sir Lancelot.

Sehr richtig, Herr Wetterhahn.

(Bisam tritt auf.)

Bisam.

Mein Seel, ich muß ganz behext seyn, oder eine Eule hat mirs angethan. Ich habe ihnen nachgespürt, von Gasthof zu Gasthof, von Bude zu Bude, und kann sie nirgend finden. — Ei, da seh' ich sie! Ich hoffe zu Gott, sie ist's; ja, nun weiß ich gewiß, sie ists, denn sie tritt ihre Schuhe ein bischen schief.

Sir Lancelot.

Wo ist denn unser Wirthshaus? Wir sind wohl schon vorbei, Goldlack?

Goldlack.

Da seht ihr das Schild, Herr; aber die Hinterthür ist vorn.

Bisam.

Gott grüß euch, Freund. Dürft' ich wohl ein Stückchen Gespräch von euch borgen?

Goldlack.

Nein.

Bisam.

Nun denn, ein Ganzes. Sagt doch, liebster Freund, wer möchten doch wohl die Damen seyn?

Goldlack.

Es möchten wohl Frauenzimmer seyn, Herr, wenn das Verhängniß und die Unsterblichkeit es so fügen.

Bisam.

Wie heißt die da?

Goldlack.

Fräulein Fränzchen Sporenhahn, Sir Lancelot Sporenhahn's Tochter.

Bisam.

Ist sie noch Mädchen?

Goldlack.

Das fragt Lord Pluto und Lady Proserpina;
Ich lasse mich nicht gern examiniren, Sir.

Bisam.

Ist sie verheirathet, meine ich?

Goldlack.

Noch wissen die Parcen nicht, welcher Schuhmacher ihre Brautschuh verfertigen wird.

Bisam.

Wo seid ihr denn eingekehrt? Es sollte mir ein Vergnügen seyn, dem Fräulein mit einem Glase Wein aufzuwarten.

Goldlack.

Im Georg, Sir.

Bisam.

Gott behüt euch, Freund.

Goldlack.

Euer schätzbarer Name, Sir? —

Bisam.

Mein Name ist Monsieur Bisam, Freund.

Goldlack.

Ein süßer Name, Sir! Gott behüt euch, lieber Monsieur Bisam!

(Bisam geht ins Wirthshaus.)

Sir Lancelot.

Ha, treffen wir dich, tapfrer Sanct Georg?
Trotz deines Lindwurms zapf uns guten Wein,
Der keinen Kranz braucht. Nun, wir wolln so steif

Wie du auf deinem Gaul dabei nicht sitzen;
Die Laube hier ist gut genug. — He, Küper! —

(Ein Küper kommt.)

Bring' etwas Sect hier für uns alte Herrn,
Für diese Mädchen und die Bursche da
Gieb leichten Wein. Ein Nössel Sect! Nicht mehr! —

Küper.

Ein Quart Sect in den drei Tonnen! (Ab.)

Sir Lancelot.

Ein Nössel! — Zapfe nur ein Nössel! — Goldlack, laß dir Wein geben, damit ihr zu trinken habt!

Fränzchen.

Und ein Glas Dünnbier, und einen Kringel, lieber Goldlack.

(Goldlack geht ins Haus, und kommt mit Wein ꝛc. zurück.)

(Matthäus Flowerdale, und Flowerdale Vater, als Bedienter verkleidet, treten auf.)

Matthäus Flowerdale.

Was denn? pfui doch, hier in der offnen Laube? Lieber Sir Lancelot, und mein werther Freund, vortrefflicher Herr Wetterhahn, ei was! ein Nössel? — ein Quart! ums Himmelswillen! —

Sir Lancelot.

Nein, Rodomont, wir steigen gleich zu Pferd.

Matthäus Flowerdale.

He! Laßt Musik kommen, wir wollen ein Tänzchen machen. Zu Pferde, Sir Lancelot? Wie, am Jahrmarktstage? —

Lucy.

Hier auf dem Jahrmarkt tanzen, schickt sich nicht!

Matthäus Flowerdale.

Wenn das die Schönste auf dem ganzen Jahrmarkt sagt, so will ich nicht tanzen. — Hole der Henker meinen Schneider, er hat mir einen pfirschblüthfarbnen atlaßnen Anzug, mit Silberstoff gefüttert, verdorben; aber wenn der Schlingel mir noch einmal solchen Streich spielt, so mag er mich in den Kalender der Narren einschreiben, mich und euch, Sir Lancelot, und Herrn Wetterhahn. Und der Goldschmidt hats

nicht besser gemacht; ich hatte dir eine goldne Kette bestellt, Lucy, und hoffte sie dir als einen Jahrmarkt zu verehren, und der Schurke hat mir alte verlegene Waare für ächte Perlen eingesetzt. Aber auf den Sonntag Abend sollst du's haben, Kind.

(Der Küper kommt wieder.)

Küper.

Sir, hier ist ein Herr, der euch ein Maß Rheinwein schickt, mit Rosenwasser gebraut.

Matthäus Flowerdale.

Mir?

Küper.

Nein, Sir, dem Ritter; und bittet, ihm aufwarten zu dürfen.

Sir Lancelot.

Mir? wer ists denn, der solche Höflichkeit für mich hat?

Goldlack.

Ich habe mir seinen Namen gemerkt, Sir; er hat ein Auge hier auf Fräulein Fränzchen: sein Name ist Herr Bisam.

Sir Lancelot.

Ruf ihn herein, Goldlack.

Matthäus Flowerdale.

O ich kenne ihn, Sir; er ist ein Narr, aber er hat ein hübsches Vermögen. Sein Vater, wißt ihr, war erpicht auf Pachtungen, erpicht auf Geld, erpicht auf Korn, aber so klug war er nicht, daß er auch erpicht auf Mädchen gewesen wäre.

(Herr Bisam tritt ein.)

Sir Lancelot.

Herr, in der That, ihr macht euch zu viel Müh.

Bisam.

Die Mühe ist eine kleine Mühe, Sir; Gott sey Dank, mein Vater hat mir genug hinterlassen. Wenns euch gefällig wäre, Sir, so hätt' ich eine starke Affection zu diesem jungen Fräulein, versteht sich von Heirathswegen.

Sir Lancelot.

Ich dank' euch; seid so gut, und kommt zu mir
Nach Lewsham, in mein armes Haus: ihr sollt
Willkommen seyn. Ich kannte euren Vater,
Er war ein wackrer Hauswirth. — Heda, Küper,
Die Rechnung!

Küper.

Alles ist bezahlt: dieser Herr hat alles bezahlt.

Sir Lancelot.

Gewiß, ich sollte schelten,
Allein ich hoffs in Kurzem zu vergelten. —
Junger Herr Flowerdale, ist das eur Diener?

Matthäus Flowerdale.

Ja wohl, es ist ein guter alter Bursch.

Sir Lancelot.

So hoff ich, werdet ihr bald selbst vernünftig,
Wenn ihr euch solchen Diener nehmt.
Kommt, reitet mit nach Lewsham; laßt uns eilen,
Nur noch zwei Stunden wird die Sonne weilen.

(Sie gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Vor Sir Lancelots Hause in Lewsham.

Es treten auf Sir Arthur Grünschild, Oliver, ein Lieutenant und Soldaten.

Sir Arthur.

Bringt, Lieutenant, die Soldaten in die Schiffe,
Vertheilt die Röcke; drüben kriegen sie
Die Löhnung: lebt denn wohl, seht auf den Dienst.

Soldat.

Da sieh einer! schickt man uns in die Fremde, und läßt uns nicht einmal mit unsern Freunden reden.

Sir Arthur.

Du schweigst, Soldat; ihr, Lieutenant, führt sie fort.

Oliver.

Dos moste man zagen, zo is nok keen Menske behannelt worden; moste er keen Absked nehmen von zeine goden Freund? —

Soldat.

Na, wenn sie mir nicht gleich meine Löhnung und meinen Rock geben, da versuch' ichs einmal mit dem Ausreißen, und stände auch der Galgen darauf.

Sir Arthur.

Fort, Kerl! und bänd'ge deine Zunge! Marsch! —

Oliver.

Zind ihr eine Presser, Herr?

Sir Arthur.

Ich bin des Königs Hauptmann, hört ihr das? —

Oliver.

Was Doibel, Herr, wenn ihr auk in Königs Tienst steht, zo moste man dok spreken mit zein goden Freund, ehr man wekgehn thut; das moste man dok?

Sir Arthur.

Wollt ihr still seyn? Nach meiner Vollmacht kann ich pressen, wen ich will, und wenn ihrs selber wärt.

Oliver.

Mir pressen? Bliß und Tonner! Preß du Gezinnel und Skjelmer! mir pressen? Dos zoll ik dir sjon wisen: zeh hier, der kommt ein wohlaktbaren Ridder, der weiß, daß zo ein als du moste mir ungepreßt lassen.

(Es treten auf Sir Lancelot, Matthäus Flowerdale, dessen Vater, Lucy und Fränzchen.)

Sir Lancelot.

Sir Arthur, willkommen in Lewsham, bestens willkommen. Was habt ihr vor, Mann? Warum so erboßt?

Oliver.

Jo, tänkt mal? Er willte mir pressen! —

Sir Lancelot.

Ei bei Leibe, Sir Arthur, ihn pressen? Das ist ein notabler, ansehnlicher Mann.

Wetterhahn.

Ja, gewiß, Sir Arthur; er hat manch schönen Fuchs, er kommandirt viel goldne Finken, der! —

Sir Arthur.

So besser für den Dienst; und wär' er nicht
Eur Gnaden Freund, ich wollts ihm nicht vergessen:
Ich kann noch beßre für den König pressen.

Oliver.

Dos wollten wir dok einmal versuken! —

Matthäus Flowerdale.

Ja, mein Seel, da habt ihr Recht. Sollte er Tuch und Flaus und Devonshirer Grützwurst und Eierbier pressen? Da käme er schön an, das kann er nicht.

Oliver.

No, junger Herr, ihr willt mir auslaken med Duk und Flaus: ik kjenne aber sjon tiesen und jenen ehrlichen Flausrock, der länger ausgehalten hat, als ein Menge solke zeidne Jacken, zo smuk als eure der.

Matthäus Flowerdale.

Recht so, Snicke Snacke! —

Oliver.

Ja, und rekt zo Bleckfabel und Gjelbsnabel! Meen du, ik frügten mir vor dein zeidne Jake? Ik frügten mir den Doibel!

Sir Lancelot.

Nun still! genug! macht Fried' als gute Freunde!

Wetterhahn.

Ja, werthester Herr Oliver, das thut.

Matthäus Flowerdale.

Ist euer Nam' Herr Oliver, ich bitt euch?

Oliver.

Und wenn es is, was kümmert ihr derom?

Matthäus Flowerdale.

Ich wollt's nur wissen, um nachzudenken, ob man nicht mit Herrn Oliver einen komischen Spaß treiben könnte.

Oliver.

Spaß med mir? Ein komisken Spaß med mir? Ik zoll dir zo stripsen, als du niemals bist gestripst, zeit die Fru Mutter dir deine Kopp vorbunden hat. Spaß med mir? —

Matthäus Flowerdale.

Komm nur heran, komm nur heran!

Oliver.

Skjelm, Skjelm, ik sjäme mir nur, zonst zollte ik dir zolk eine Raps über die Ohren geben, daß du zolltest alle Büre von dir sträcken. Auf die Zeite! Laß mir los, ik bin zo wüthend, als eine likterlohe Feuerbrand; auf die Zeite!

Matthäus Flowerdale.

Nun, ich will dich gehen lassen, um deiner Freunde willen.

Oliver.

Sum Doibel med alle mein Freunde! Was snackst du der von mein Freunde?

Sir Lancelot.

Seyd still, werther Herr Oliver, seyd still!
Sir Arthur, und mein Kind, in Gegenwart
All' deiner Freier, all' der würd'gen Männer,
Hör an, auf wen ich meine Wahl gelenkt,
Sein Glück in deiner Heirath zu bestehn.
Soll ich aufrichtig reden, meine Herrn?

Sir Arthur.

So ist's am besten.

Sir Lancelot.

Hört denn ihr zuerst.
Ich läugn' es nicht, ihr seid ein tapfrer Degen,
Ein Ehrenmann, ein würdiger Soldat;
Doch Ehre zahlt euch keine goldne Kette,
Trägt selten Spitzenhauben aus Brabant,

Hat knappen Hausstand, wenig Freunde nur.
Dann, Junker Flowerdale, das wilde Füllen, —
Ich will nicht richten: Gott kann Wunder thun;
Doch leichter möcht' er hundert neu erschaffen,
Als dich, den Einen, zum gesetzten Mann.

Wetterhahn.

Aha, seht, da hat er euch an's Herz getroffen. Da kam er euch an's Leben, ja, das that er.

Matthäus Flowerdale.

Das Simpelhähnchen auch gegen mich? Ei, Herr Wetterhahn, ihr wißt doch, daß ich ein braver Bursch bin, wenn auch einige Kleinigkeiten, — —

Wetterhahn.

Nun, meiner Treu, ich weiß es auch nicht anders.
Ja, eure alte Mutter, die verstand's;
Gott hat sie selig, meine Frau wohl auch;
Und euer lieber Vater, wackrer Mann,
Zog aus auf weite Reisen, sagt man mir.

Matthäus Flowerdale.

Ja, der ist weit genug, Gott sei's gedankt;
Er zog in's Paradies, mich ließ er hier,
Den Gram mit Capriolen zu begrüßen:
Bin ich nicht leicht wie Luft auf meinen Füßen?

Lucy.

Ich find' an Schaum, Hauch, Schatten kein Gefallen;
Die leichte Lieb' hat mir von je mißfallen.

Sir Lancelot.

Recht, Mädchen. Sieh nur den aus Devonshire;
Rund, derb und straff an Beutel und Gestalt.

Oliver.

Ja, zeht Herr, ik bin als Gott mir gesjaffen hat. Ihr habt sjon von mir gehört: ik har zeksi Ballen Flaus in Blackenhall, und starken Credit im Lande, und ik bin wohl zo viel werth als ein Andrer, zollt ik tänken.

Lucy (zu Sir Arthur).

Euch bin ich gut, was auch die andern sagen.

Sir Arthur.

Dank, Schönste.

Matthäus Flowerdale.

Was meinst du, soll ich Händel mit ihm suchen?

Flowerdale Vater.

Sagt ihm nur, er solle noch mehr von euch hören!

Sir Lancelot.

Nun, werthe Herrn, geb ich den Vorzug gleich
Dem Freier aus Devonshire, doch haſſ' ich Zwang.
Ich lasse meiner Tochter freie Wahl,
Drum fahrt nur fort, eu'r Werben anzubringen,
Nicht allen hier, nur Einem kann's gelingen.

Wetterhahn.

Da habt ihr wohl gesagt, vollkommen wohl.

(Artischocke kommt.)

Artischocke.

Fräulein, hier ist Jemand, der euch sprechen möchte; mein Kamerad Goldlack hat ihn schon im Keller; er kennt ihn, er traf ihn auf dem Jahrmarkt in Croydon.

Sir Lancelot.

O, ich erinnere mich! Ein kleiner Mann!

Artischock.

Ja, ein sehr kleiner Mann.

Sir Lancelot.

Und doch ein hübscher Mann.

Artischock.

Ja, ein sehr kleiner und sehr hübscher Mann.

Sir Lancelot.

Sein Nam' ist Monsieur Bisam?

Artischock.

Recht, Eu'r Gnaden.

Sir Lancelot.

Kommt, liebe Herrn! Wenn sich mehr Freier finden,
Kommt's meinem albern Fränzchen auch zu gut.
Nur Delia, meine Heil'ge, rührt wohl keiner.

(Sie gehen alle ab, bis auf Matthäus Flowerdale und Oliver.)

Matthäus Flowerdale.

Hört, Herr, ein Wort.

Oliver.

Was har du mir nok su zagen?

Matthäus Flowerdale.

Ihr sollt von mir hören, und das bald.

Oliver.

Nix mehr? Ik frage den Doibel nak dir!

(Er geht ab.)

Matthäus Flowerdale.

Wenn er sich nun aber gleich stellte? Da wär' ich gut angekommen.

Flowerdale Vater.

Ich meint' auch nicht, daß ihr euch schlagen sollt.
Jetzt geht mit mir, und schreibt ein Testament;
Nennt Land und Güter, die wir nie gesehn,
Und schreibt so große Summen, daß der Ritter
Euch selbst ersucht, die Tochter anzunehmen.
Setzt Lucy ein als Erbin von dem Allen,
Ist dies geschehn, gebt's an Herrn Wetterhahn,
Und laßt ihn schwören, jenes Testament
Niemand zu zeigen, bis nach eurem Tod.
Dann wird der schwanke dreh'nde Wetterhahn
Ohn' Aufschub dem Sir Lancelot erzählen
Den Inhalt und die Form des Testaments.
Drum keine Zeit verloren: laßt mich schalten,
In Kurzem wird sich alles neu gestalten.

Matthäus Flowerdale.

Wohlan, mein Christoph, schaffst du den Besitz
Der Dirne mir, so lob' ich deinen Witz.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Zimmer in Sir Lancelots Hause.

Goldlack und Lucy treten auf.

Goldlack.

Immer noch spröde? Keinen Blick der Huld
Für euern Goldlack? Nun, bei allen Göttern —

Lucy.

Weg da, du Narr; laß meine Hand doch gehn!

Goldlack.

Behalt die Hand, laß mir dies goldne Band,
Mein Herz ist dein, sei dies dein Liebespfand.

(Er nimmt ihr Armband ab.)

Lucy.

Die Frechheit soll dich deine Stelle kosten,
Du unverschämter Bursch!

(Sir Lancelot und Wetterhahn kommen.)

Sir Lancelot.

Nun, Kind, was giebt's?
Was hast du vor?

Lucy.

Der Bursch wird allzudreist!

Sir Lancelot.

Warte nur, Kerl, wir sprechen uns noch weiter.

Goldlack.

Ich bin auch ein solcher, mit dem sich sprechen läßt; ich bin kein Pferd, sollt' ich denken. Ich kenne meine Städte, und damit gut.

Wetterhahn.

Ja, Sappermentchen, mein bester Sir Lancelot, ich sah ihn neulich, als er dem andern beim Ringen die Stange hielt, wie ein Hercules. Meiner Seel', und beim Element, Bursch, ich kann dich wohl leiden.

Sir Lancelot.

Ja, ja, gut leiden!
Geh, Schlingel, lauf und hol 'nen Becher Wein,

Daß, eh Herr Wetterhahn zu Pferde steigt,
Wir erst mit Claret auf den Abschied trinken.

(Goldlack geht ab.)

Wetterhahn.

Ich dank' euch, Herr, ich dank' euch, edler Ritter,
Ich komme bald zurück, mein Sir, ich komme;
Wahrt euch derweil vorm Schwindler Flowerdale,
Das ist ein toller Fent, versich'r ich euch.

(Goldlack kommt zurück mit Wein.)

Sir Lancelot.

Ja, das ist er, das ist er. Schenk ein, Goldlack! schenk ein! — ha, was trägt denn der am Arm? Meiner Tochter Lucy Armband? Ja, richtig! — Euer Wohlseyn, Herr Wetterhahn.

Wetterhahn.

Ich dank euch. Hier, Goldlack, du bist ein braver Bursch, ein ganzer Kerl. Nun, so will ich mich euch denn empfehlen, mein bester Ritter, und ich hoffe euch und alle eure Töchter in meinem armen Hause zu sehn; auf meine Ehre, das muß ich.

Sir Lancelot.

Dank, Herr Wetterhahn; ich werde so frei seyn, euch beschwerlich zu fallen, verlaßt euch drauf.

Wetterhahn.

Herzlich willkommen! Lebt wohl, lebt wohl! —

(Er geht ab.)

Sir Lancelot.

Höre, Schlingel, ich sah, wie meine Tochter erzürnt war, und überdem ihr Armband an deinem Aermel; herunter damit, und zugleich mit meiner Livrei. Gab ich mir doch alle Mühe, meine Tochter mit Leuten von Stande zu verheirathen, und du wirst mir so dreist? Fort, Schlingel, aus meinem Hause, oder ich peitsche dich fort.

Goldlack.

Das leid' ich nicht! Hier habt ihr die Livrei;

So lohnt man treuen Dienst! Was kümmert's mich?
Ich helf' mir schon; ich bin's zufrieden, ich! —
(Er geht ab.)

Sir Lancelot.

Ein muntrer Bursch! Ich werd' ihn ungern missen,
Doch muß man Diener abzurichten wissen. (Ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Lucy und Sir Arthur Grünschild treten auf.

Lucy.

So wahr ich Jungfrau bin, ich lieb euch, Sir,
Vor allen andern Freiern euch allein,
Obgleich Soldaten schlecht die Liebe kennen.

Sir Arthur.

Ich bin Soldat und Cavalier; ich weiß,
Was einer Dame ziemt und was dem Krieg.
Kränkt mich ein Mann, verschafft mein Schwert mir Recht,
Liebt mich ein Weib, der dien' ich treu und ächt.

Lucy.

Nicht euren Muth bezweifl' ich, noch eu'r Lieben;
Doch mancher leiht vom Krieger nur den Schein,
Schwört Eide, die er nie zu halten denkt,
Rumort mit Fluch und Lärm von Haus zu Haus,
Und ruft: Gott steht für Alles!

Sir Arthur.

Ja, Fräulein, solche Männer kenn' ich wohl;
Gar manche giebt's, wie ihr sie eben nanntet,
Soldaten nur von Namen und Gestalt,
Die doch, Gott weiß! sehr selten sah'n den Krieg.
Sie schwärmen euch in Schenken, Speisehäusern,
Trinkstuben auch, um ohne Unterlaß
Den Sinn in trunkner Wüstheit zu erhalten,

Als der Verzweiflung Sclaven längst gestempelt.
Die Lust beginnt im Wein, und stirbt im Blut,
Ihr Trank ist lauter, trüb ihr frevler Muth.

Lucy.

Und sind vornehme Herrn doch, und Soldaten!

Sir Arthur.

O nein, Nichtswürdge sind es, die durch Sünden
Und wildes Leben frühe Gräber finden.

Lucy.

Ich hab' an euch und eurem Stand Gefallen,
Und einen Kriegsmann wünsch' ich mir vor allen.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Ebendaselbst.

Sir Lancelot und Oliver treten auf.

Oliver.

Ik thu mir alzo derop verlassen?

Sir Lancelot.

Rechnet darauf.
Die Hochzeit setz' ich an, sobald es möglich;
Ein und denselben Tag für beide Schwestern.

Oliver.

Ik moste dok gjerne den Dag wissen, damed ik Hokseitklaeder voranstalten konnte.

Sir Lancelot.

Nur eins noch: laßt nur zuerst das Document wegen des Leibgedinges meiner Tochter aufsetzen; wenn das abgethan ist, wollen wir in zwei Tagen eingerichtet seyn.

Oliver.

No, zehr gud; ik zoll die Papieren for morgen faerdig haben.

Sir Lancelot.

Also auf morgen: laßt uns in der goldenen Krone in der Fischerstraße zusammentreffen.

Oliver.

Fi dok! Nein, wir zollen uns traeffen in die Rose, in Tempelbar, der zind wi näher von eure Consulent, und meine.

Sir Lancelot.

Sei's in der Rose denn, die Stunde neun,
Und wer zu spät kommt, zahlt ein Nössel Wein.

Oliver.

Ein Nössel ist keine Straffe; ein ganzen Quart, oder gar nix.

(Artischock kommt.)

Artischock.

Herr, hier ist Jemand, der Herrn Oliver sprechen will; er kommt vom jungen Herrn Flowerdale.

Oliver.

No, er zoll kommen, er zoll kommen.

Sir Lancelot.

Erlaubt, Sohn Oliver, ich muß erst sehn,
Was euch der junge Flowerdale gewollt:
Gott gebe, keine Händel?

Oliver.

No, wenn er Hennel zukt, zoll er alle Henne vull su thun kriegen.

(Flowerdale der Vater tritt auf.)

Flowerdale Vater.

Gott grüß euch, mein Sir Lancelot.

Sir Lancelot.

Willkommen, guter Freund.

Flowerdale Vater.

Euch, und die euern grüßt mein junger Herr;
Doch euch, Sir, schickt er dies, und dies dazu:
Hier habt ihr, Herr, die Länge seines Degens,
Und in dem Briefe schreibt er, was er meint.

(Giebt Oliver einen Brief.)

Oliver.

Hier? — Ik zoll mir stellen, Freund, ik zoll mir stellen.

Sir Lancelot.

Euch stellen? Nein, stellt euch dem Raufer nicht.

Oliver.

Wenn ik vorfehle mir su stellen, nennt mir eine Stockfisk. Wo zoll ik mir stellen, Kjerl? wo? —

Flowerdale Vater.

Der Brief bezeichnet beides, Ort und Zeit,
Wenn ihr ein Mann seid, haltet euer Wort.

Sir Lancelot.

Nein, Bursch, das soll er nicht, er stellt sich nicht.

Flowerdale Vater.

Nun, wie er will, er gilt dann um so mehr
Bei aller Welt für einen schlechten Kerl.

Oliver.

Skjelm, Skjelm! Du bist ein zo alte Kjerl, und zimple Bote, zonst har ik dir was gegeben, aber kein Trinkgeld. Aber wart nok, ik zehe, du willst ein Patzen vorstellen; wart, der hast du vierzi Skilling, und skaffst du mir deinen Herrn auf den Plads, zoll du nok vierzi Skilling haben. Ik zage dir, skaff ihm auf den Plads; ik zoll ihm walken, hörst du? Ik zoll ihm seine schmucke Danzschuhe vorderben, ik zoll ihm abstriegeln, wie er niemals wieder is gestriegelt, zeit zein Fru Mutter ihm den Kopp gebunden har; ik zoll ihm zo mürbe maken, daß er kein Capriolen mehr sneiden zoll, das vorzikkre ik dir.

Flowerdale Vater.

Ihr scheint ein Mann mir, derb und resolut,
Und also meld' ichs, werde draus, was will.

Sir Lancelot.

Das sag' ich dir, es wird ihm schlecht ergehn;
Landflüchtig soll er werden, wenn nicht schlimmres.

Flowerdale Vater.

Mein Herr hats an eu'r Gnaden nicht verdient,
Das werdet ihr bald sehn.

Sir Lancelot.

Er ist ein Taugenichts, und du ein Schuft;

Erst laß ich dich verhaften, dann ihn selbst,
Wenn er nicht Bürgschaft stellt für gut Betragen.

Oliver.

No, zo willte ik dok wärkli, ihr wärt ein Gespenst, wenn ihr ihm deswegen anfekten thut; wenn ihr des willt, zoll ik euch niemahls wieder arzehn, euk und alle eurigen, zo lange ik meine Augen auf habe. Was! tänkt ihr, ik zoll mir cujoniren lassen, als ein Skjelm und eine Lump, Straß auf, Straß nieder? Ne, das vorzikkre ik euk. Skjurke, ik zoll kommen, zweigt ihr nur still; ik zoll kommen, forsehl ihm des.

Flowerdale Vater.

Nun, Sir, er hat dies nicht um euch verdient;
Das werdet ihr bald sehn. (Geht ab.)

Oliver.

Gleikviel; er ist ein Daugenix, ik trotz ihm.

Sir Lancelot.

Nun, mein lieber Sohn, laß mich den Ort erfahren.

Oliver.

Ne, des vorzikkre ik! —

Sir Lancelot.

Zeig mir den Brief!

Oliver.

Nein, ik zoll mir wohl in Akt nehmen. Stell ik mir, gud; loß ik das bleiben, auk gud; er zoll mir kjennen lernen, oder ik moste wissen, wer mir hindern willte; zonst will ik ein Skjelm zein.

Sir Lancelot.

Und meiner Tochter Liebe wagt ihr dran?
Ihr Glück und eures, gegen solchen Raufer?

Oliver.

No, ik will ihm jo lebendig lassen; ik zoll ihm nur duktig striegeln; und zo lebt wohl, Zwiegervatter. No, morgen sprekken wir uns. (Er geht ab.)

Sir Lancelot.

Wer hätt' ihn für so hitzig wohl gehalten?
Komm her, mein wackrer Diener Artischock!

(Artischok kommt.)

Artischock.

Nun, was giebts? gewiß sind wieder Händel los, das merke ich schon.

Sir Lancelot.

Geh, putz mir deinen Degen recht blank, und bring mir deinen Schild in Ordnung. Hätt' ich nur den Buben, den Goldlack, noch! Jetzt hätte der Schlingel gute Dienste gethan. Aber mit dir —

Artischock.

Ja, so seyd ihr Herrn alle mit einander, wenn ihr einen wackern Kerl braucht. Hätt' ich nur den Goldlack! Wo mag er seyn? Aber wenn ihr verdrießlich seyd, und wärs auch nur, weil einer mit dem Stroh raschelt, — so heißts: Pack dich, Schurke, herunter mit der Livrey! Das sind eure Humore, ihr Herrn.

Sir Lancelot.

O wär der Bursch, der wackre Goldlack da!

Artischock.

Ja, ja, so gehts: unser Jahrgehalt und Trinkgeld reicht kaum hin für unsre zerbrochnen Degen und Schilder, die in unsern Schlägereien drauf gehen. Aber ich fechte nicht, wenn Goldlack auf der andern Seite steht, das ist klar.

Sir Lancelot.

Davon ist nicht die Rede. — Schleif die Degen,
Und sey in London, eh der Morgen graut;
Paß' an der Thür des jungen Oliver,
Doch heimlich, hörst du wohl? und geht er aus —
(Denn ganz gewiß verläßt er gleich das Haus —)

Artischock.

Was, soll ich auf ihn ziehn, wenn er über die Straße geht?

Sir Lancelot.

Nicht um die Welt, mein Sohn.
Folg ihm aufs Feld; denn draußen auf dem Feld
Soll er sich stell'n dem wilden Flowerdale.
Da zieh für meinen Eidam Oliver,
Denn diesem geb' ich Lucy, meine Tochter.
Hast mich verstanden, Bursch?

Artischock.

Ja, Herr, ich verstehe euch. Aber meine junge Herrschaft wäre besser versorgt gewesen, wenn sie meinen Kameraden Goldlack genommen hätte.

Sir Lancelot.

Willst du schweigen! Goldlack ist ein Schurke; ein ausgemachter Schurke, der Goldlack.

(Artischock geht ab. Herr Wetterhahn tritt auf.)

Herr Wetterhahn, ihr kommt zur rechten Zeit; der tolle Flowerdale hat eine Aufforderung geschickt; und wer meint ihr soll sich stellen, als die ehrliche Haut aus Devonshire, mein Schwiegersohn Oliver?

Wetterhahn.

Ei, das thut mir leid, mein guter Sir Lancelot. Aber wenn ihr euch rathen lassen wollt, so können wir ihrer Wuth Einhalt thun.

Sir Lancelot.

Und wie das?

Wetterhahn.

Das will ich euch sagen: indem ihr dem jungen Flowerdale die rothlippige Lucy versprecht.

Sir Lancelot.

Viel lieber wollt' ich ihr zu Grabe folgen.

Wetterhahn.

So hätt' ich auch gedacht, Sir Lancelot.
Doch ich und ihr, wir täuschten uns in ihm.

Les't hier die Acte, Schenkung, Testament,
Oder wie man's nennt; kommt, kommt, die Brillen auf.
(Er giebt ihm das Testament.)

Sir Lancelot.

Nein, Gott sey Dank, ich sehe noch ganz hell.

Wetterhahn.

Gott segne eure lieben Augen; meine sind schon fast seit dreißig Jahren trübe.

Sir Lancelot (indem er liest).

Ei was ist das? was ist das?

Wetterhahn.

Seht nur, das nenn' ich wahre Lieb und Freundschaft.
Er gab es mir erst heut, heut Morgen früh,
Und bat, ich mög' es keiner Seele zeigen.
Der brave junge Mensch! Wie man sich irrt! —

Sir Lancelot.

Du liebe Zeit! Was für ein Sünder bin ich,
Das wackre junge Blut so sehr zu hassen!
Mich setzt er ein, zugleich mit meiner Lucy,
Die er so zärtlich liebt, als einzge Erbin
All seines Reichthums.

Wetterhahn.

Alles, alles, Herr;
Seht, guter Mann, er hinterläßt euch Alles.

Sir Lancelot.

Drei Schiffe, jetzt nach England unterwegs;
Zwei Edelhöfe von zweihundert Pfund,
Der Ein' in Wales, der Andr' in Glostershire;
Aussteh'ndes Geld an dreißigtausend Pfund,
Gold, Silber, Schmuck, an sechszehntausend mehr;
Zwei Häuser wohlversehn in Colemanstraße,
Und außerdem, was ihm sein Onkel läßt
An großem Gut und Ländereïn zu Peckham.

Wetterhahn.

Was sagt ihr, lieber Ritter? Wie gefällts euch?

Sir Lancelot.

Ich that ihm Unrecht, doch ich mach' es gut. —
Der Devonshirer mag den Mund sich wischen.
Ihm Lucy geben? Flowerdale soll sie haben!

Wetterhahn.

So ist es recht. Laßt uns nach London reiten,
Und kreuzt die Heirath schnell; verlobt das Mädchen
Dem liebenswerthen jungen Mann.

Sir Lancelot.

Wir reiten
Nach London: oder nein, das braucht es nicht;
Nur gleich nach Deptford, dort ein Boot genommen.
Heda, ihr Schlingel! Artischock, du Lümmel!

Artischock (kommt).

Artischock.

Nichts da von Lümmeln, nennt uns eure Lämmlein.

Sir Lancelot.

Den Mantel trag', ich will nach Deptford gehn.

Artischock.

Sir, wir haben unsre Degen und Schilder gescheuert, euch zu vertheidigen.

Sir Lancelot.

Ach, was vertheidigen! Laßt eure Schwerter rosten, ich will nichts von Fechten wissen. Laßt die Schläge in Ruhe. Delia soll mir alles für die Hochzeit in Ordnung bringen; wir wollen zwei auf einmal haben, und dabei werden wir Kosten sparen, Herr Wetterhahn.

Artischock.

Gut, das soll besorgt werden, Sir.

(Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Vor Sir Lancelots Hause.

Es treten auf: Bisam, Fränzchen und Delia.

Bisam.

Bei meiner Seele, das macht sich allerliebst; ich danke Gott dafür, auf Ehre und Gewissen, das ist just, was mein Herz sich gewünscht hat, Schwester Delia (ich darf so dreist seyn und euch so nennen), denn euer Vater hat mir frank und frei seine Tochter Fränzchen zugesagt.

Fränzchen.

Ja, meiner Six, Thomas, ich bin's auch recht zufrieden; denn Gottlob, ich hatte große Lust zu heirathen, und so wahr ich lebe, ich wünschte mir just Einen, der Thomas hieße.

Delia.

Nun, Schwester, so hast du ja, was du wünschtest.

Bisam.

Sehr richtig, Schwester Delia; — und ich bitte dich, nenne mich jetzt nur deinen Thomas, und ich will dich Schätzchen und Fränzchen nennen; wird sich das nicht niedlich ausnehmen, Schwester Delia?

Delia.

O, sehr niedlich, für alle beide.

Fränzchen.

Aber Thomas, muß ich so gehen wie jetzt, wenn ich deine Frau bin?

Bisam.

Nein, Fränzchen, du sollst mir wie eine Stadtdame gehn, in einem Bortenkleide und einer französischen Haube.

Fränzchen.

Meiner Treu, das wird prächtig seyn.

Delia.

Ei, haltet eure Frau nach ihrem Stand,
Euch selber kleidet wie euer Vater that,
Und sie mag gehn, wie eure alte Mutter:
Er häufte sparend all' sein Geld für euch,
Drum flieht den Stolz, Prunk bleibt nicht lange reich.

Bisam.

Wie mein Vater und meine Mutter gingen? das ist wohl Spaß! Ei, die ging in einem Franzenrock, mit einer einfachen Krause, und einer weißen Mütze, und mein Vater in einem Rock von Mocado, einem Paar roth atlaßnen Aermeln und einem Rückenstück von Canvas.

Delia.

Und sein Vermögen war so groß als eures.

Bisam.

Mein Grundstück, mein Grundstück, Gott sey Dank, bringt jährlich vierzig Pfund an Pacht und Gefällen; außer dem zwanzig Mark im Jahr in Hahnreihafen; und das ist mir alles durch Erbschaft zugefallen.

Delia.

Das mag wohl seyn, ich habe nichts dawider.
Ich weiß nicht wie's geschieht; doch triffts gar oft,
Daß wenn die Väter wunderreich gestorben,
Und kannten keine Lust als Geld zu häufen,
Sie nur des Erbtheils dachten, nicht des Erben,
Und wähnten, jeder trachte zu erwerben.
Doch kam es anders! Vierzig Jahr' Ersparen
Verpraßt ein Sohn in dreimal sieben Jahren;
Vergeudet, um die Zukunft unbekümmert,
Und allzuspät, wenn längst sein Gut zertrümmert,
Flucht er dem eiteln Bund von Stolz und Pracht,
Und Reue ruft: ach hätt' ichs vorbedacht! —

Bisam.

Ihr habt Recht, Schwester Delia. Aber ich bin auch Willens, mich nach meiner Decke zu strecken; denn seht ihr, ich habe mich nur auf den Fuß gesetzt, meiner Frau ihre

französische Haube, und ihren Stadtwagen zu halten, und mir ein Paar Wallachen, und eine Koppel Windhunde zuzulegen; und das ist alles, was ich thun will.

Delia.

Und das alles wollt ihr mit vierzig Pfund im Jahr bestreiten?

Bisam.

Ja, und noch Batzen auflegen, Schwester.

Fränzchen.

Schwester, du vergißst das in Hahnreihafen.

Bisam.

Sieh 'mal, Fränzchen, das war gut erinnert. Das will ich dir schenken, du kannst's für Nadeln ausgeben.

Delia.

Und du den Rest für Schnallen. Gott erbarm!
Ein Narr ist reich, nennt auch die Welt ihn arm.
Kommt, Schwager; geht ihr mit? Das Essen wartet.

Bisam.

Ja, Schwester, herzlich gern.

Fränzchen.

Ja, komm Thomas, denn ich habe guten Appetit.

Bisam.

Ich auch, mein Fränzchen. Nein, Schwester, glaubt mir, ich werde mich schon nach der Decke strecken.

Delia.

Das gebe der Himmel.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

London.

Straße, vor dem Hause des jungen Flowerdale.

Matthäus Flowerdale und sein Vater treten auf.

Matthäus Flowerdale.

Höre du, Christoph, wart hier draußen, ich habe Sir Lancelot und den alten Wetterhahn dorther kommen sehen; sie werden gleich hier seyn. Ich lasse mich durchaus nicht sprechen.

Flowerdale Vater.

Seyd unbesorgt, geht nur hinein.

(Matthäus geht ab.)

(Sir Lancelot und Wetterhahn kommen.)

Sir Lancelot.

Nun, mein ehrlicher Freund, du dienst doch beim jungen Herrn Flowerdale?

Flowerdale Vater.

Ja, Sir.

Sir Lancelot.

Ist er zu Hause, mein lieber Mann?

Flowerdale Vater.

Nein, Sir, er ist nicht zu Hause.

Sir Lancelot.

Ich bitte dich, wenn er zu Hause ist, so mache doch, daß ich ihn sprechen kann.

Flowerdale Vater.

Sir, gerade herausgesagt, mein Herr ist zu Hause, aber er will sich nicht sprechen lassen. Er hat gewisse Dinge auszumachen, die seine Ehre betreffen, deßhalb will er Niemand sehen, bis er die erst in's Reine gebracht hat.

Sir Lancelot.

Ich bitte dich, sag' ihm, sein sehr guter Freund, Sir Lancelot Sporenhahn, wünsche mit ihm zu reden.

Flowerdale Vater.

Meiner Treu, Sir, wenn ihr die Sache zwischen meinem Herrn und dem Devonshirer ausgleichen wollt, so seyd ihr im Irrthum, und macht euch vergebliche Mühe.

Sir Lancelot.

Mein ehrlicher Freund, ich habe nichts dergleichen vor; ich will über ganz andre Dinge mit ihm reden.

Flowerdale Vater.

Denn mein junger Herr, Sir, hat sich nun einmal darauf gesetzt, seine Ehre wieder einzulösen, oder sein Leben im Stich zu lassen.

Sir Lancelot.

Mein Freund, ich weiß von keinem Streit, der weder deinen Herrn noch sonst Jemand angeht. Mein Geschäft mit ihm ist von ganz anderer Art, ich bitte dich, sag' ihm das.

Flowerdale Vater.

Der Devonshirer mag denken, was er will; mein Herr fordert Blut und Tod. Das ist das A und das O von der Sache, und deshalb, Sir, ist alle Vermittlung vergeblich.

Sir Lancelot.

Ich habe von so etwas gar nicht mit ihm zu reden, sag ich dir noch einmal.

Flowerdale Vater.

So will ich ihm das denn melden.

(Der alte Flowerdale geht hinein.)

Sir Lancelot.

Ueber den Burschen! Ich merke, die Sache wird recht hitzig betrieben; aber ich will schon sehen, daß ich ihn davon abbringe.

(Flowerdale Vater und Sohn kommen zurück.)

Guten Morgen, Herr Flowerdale.

Matthäus Flowerdale.

Guten Morgen, guter Sir Lancelot; guten Morgen, Herr Wetterhahn. Meiner Seel, ihr Herren, ich blätterte da eben im Meister Macchiavel: es scheint mir gut, ihn zu

kennen, aber nicht ihm zu folgen. Ein verteufelt kluger Bursch! Ich habe einige Anmerkungen über ihn gemacht, so erträglich es gehn wollte. Und wie steht es denn mit euch, Sir Lancelot? Wie steht's? Eine verdammte Welt. Man kann nicht ruhig darin leben.

Sir Lancelot.

Herr Flowerdale, wie ich höre, findet eine Mißhelligkeit zwischen euch und dem Devonshirer Kaufmann statt?

Flowerdale Vater.

Die, Herr? Die sind die besten Freunde von der Welt.

Matthäus Flowerdale.

Wer, Herr Oliver und ich? So gute Freunde als möglich.

Sir Lancelot.

Es liegt eine Art von Kaltblütigkeit darin, es abzuläugnen, und eine großmüthige Verschwiegenheit, deren wenige fähig seyn würden; allein ich habe von so etwas gehört, Sir, und ich wünschte, es stände anders.

Matthäus Flowerdale.

Durchaus nicht, Sir Lancelot, auf meine Ehre; so wahr ich ein ehrlicher Mann bin.

Sir Lancelot.

Nun, so will ich euch denn glauben, wenn ihr eure Ehre zum Pfande setzt, daß nichts daran sey.

Matthäus Flowerdale.

Meine Ehre setze ich grade nicht zum Pfande, daß nichts daran sei; ich lasse mich nicht durch Bedingungen in die Enge treiben. Haben wir etwas mit einander vor, so ist was dran; haben wir's nicht, so ist nichts daran. Es sei, oder sei nicht, gleichviel.

Sir Lancelot.

Ich sehe hieraus, daß ihr allerdings etwas vorhabt, und das thut mir sehr leid.

Matthäus Flowerdale.

Ihr könntet euch irren, Sir Lancelot. Der Italiener hat ein artiges Sprichwort: questo! — nun, ich hab's wohl

auch vergessen, und es ist mir entfallen; aber nach meiner Uebersetzung, wenn sie richtig ist, lautet's also: Hast du 'nen Freund, so halt ihn fest; hast du 'nen Feind, so gieb ihm den Rest.

Sir Lancelot.

Ja, ja, ich sehe nun, ihr habt was mit einander vor, und, bei Gott, ich wünschte, es stände nicht so.

Matthäus Flowerdale.

Glaubt mir, was wir mit einander vorhaben, läßt sich schwerlich ändern. Sir Lancelot, ich reite morgen aus: ich kann reiten, wohin mir's einfällt, und kein Mensch darf mir die Sonne weigern; ich möchte doch sehen, wer in der Welt mir die allgemeine Landstraße sperren wollte. Sagt mir Jemand: Flowerdale, dahin reitst du nicht, so ist meine Antwort: ich muß vorwärts oder zurück. Zurück ist aber meine Sache nicht; ich muß vorwärts. Kann ich's dann nicht durchsetzen, so hat die Natur ihr Letztes für mich gethan, und damit hat's ein Ende.

Sir Lancelot.

Lieber Herr Flowerdale, jeder Mensch besitzt eine Zunge und zwei Ohren; Natur ist in ihrer Construction ein sehr künstlicher Werkmeister.

Matthäus Flowerdale.

Das heißt mit andern Worten, man sollte mehr hören als reden?

Sir Lancelot.

Sehr richtig, und in der That habe ich mehr gehört, als ich jetzt sagen werde.

Matthäus Flowerdale.

Gut gegeben.

Sir Lancelot.

Verläumdung ist gemeiner als Wahrheit, Herr Flowerdale; aber Erfahrung ist der beste Beweis für beide.

Matthäus Flowerdale.

Vollkommen richtig. Unser, — wie heißt er gleich, — sagt das in seinem dritten Gesange da.

Sir Lancelot.

Man hat mir erzählt, ihr wärt etwas wild gewesen, und ich habe es geglaubt.

Matthäus Flowerdale.

Das war recht, das war nothwendig.

Sir Lancelot.

Aber ich habe vor Kurzem etwas an euch bemerkt, das mich in meiner guten Meinung von euch bestärkt hat.

Matthäus Flowerdale.

Gewiß, ich weiß, euch hab ich nie gekränkt;
Vielmehr euch und den euern that ich Gutes,
Wovon ihr nichts erfuhrt, noch war's mein Wille,
Daß ihr's erführt.

Sir Lancelot.

Ja wohl, eu'r letzter Wille.

Matthäus Flowerdale.

Gewiß, aber was zum Element wißt ihr denn von meinem letzten Willen? Wahrhaftig, wenn ihr etwas davon wißt, so bin ich hintergangen.

Sir Lancelot.

Geht, Herr Flowerdale, was ich weiß, das weiß ich, und weiß so viel aus eigner Erfahrung, daß ihr mir von Herzen lieb geworden seyd. Meine Tochter soll die eurige werden. Und wenn euch eine Hochzeit besser gefällt, als eine Rauferei, so setzt einmal alle Spitzfindigkeit von Ehre bei Seite, und kommt gleich mit mir; und statt ein blutiges Duell auszufechten, sollt ihr ein hübsches Mädchen heirathen.

Matthäus Flowerdale.

Ei, aber Sir Lancelot, —

Sir Lancelot.

Wollt ihr mein Anerbieten nicht annehmen, so seyd wenigstens versichert, daß ich Anstalt treffen werde, euern Zweikampf zu hindern.

Matthäus Flowerdale.

Ei, aber hört mich doch, Sir Lancelot.

Sir Lancelot.

Ei, ihr müßt nicht länger auf eurer eingebildeten Ehre bestehen. Das ist ein nichtiges, unnützes, müßiges Vorhaben. Was euch jetzt obliegt, ist, meine Tochter zu heirathen; deshalb gebt mir nur gleich euer Wort, daß ihr's thun wollt. Ich will gehen, und mit dem Mädchen reden, deshalb entschließt euch gleich, jetzt oder nie.

Matthäus Flowerdale.

Ihr wollt mich also dazu zwingen?

Sir Lancelot.

Ja, beim Himmel, die Sache wird jetzt richtig, oder nie; sonst wird das, was uns, wie ich dachte, zusammen bringen sollte, auf ewig trennen. Und somit lebt wohl für immer.

Matthäus Flowerdale.

Wartet noch; nun, steh es oder fall es, meine Liebe geht über Alles. Ich will kommen.

Sir Lancelot.

Ich erwarte euch, so lebt denn wohl.

(Sir Lancelot und Wetterhahn gehen ab.)

Flowerdale Vater.

Nun, Sir, wie machen wir's nun, um Hochzeitkleider zu bekommen?

Matthäus Flowerdale.

Beim Element, das ist wahr. Schaff Rath, Christoph; nach der Hochzeit bezahl ich alles.

Flowerdale Vater.

Wohl, denkt nur jetzt an Braut und Hochzeittag,
Ich schaff' euch Kleider, wie's auch kommen mag.

Matthäus Flowerdale.

Und hab ich erst die Mitgift flott gemacht,
Verjubeln wir noch manche lust'ge Nacht.
Was frag' ich nach der Dirne? Sie mag laufen,
Ihr Gold nur soll mir Lust und Freude kaufen.

(Geht ab.)

Flowerdale Vater.

Kann wohl ein zweiter seiner Art noch leben?
Gott flieht er, sich dem Teufel zu ergeben!
Kennt' ich mein Weib so keusch nicht und bewährt,
So fragt' ich mich: ob sie mein Haupt entehrt;
Ich würde schwören, der sei nicht mein Kind,
Doch war sie solchem Fehl zu fromm gesinnt.

(Flowerdale der Oheim tritt auf.)

Flowerdale Oheim.

Nun, Bruder, sprich, wie findst du deinen Sohn?

Flowerdale Vater.

O Bruder! ganz verloren wie ein Wüstling,
Ja, schon ein Meister in des Lasters Schule,
Auf nichts bedacht, als neuen Trug zu schmieden;
Denn ganze Tage sinnt er und studirt,
Wie er am nächsten Tag den Freund betrüge.
Er denkt nichts anders als die Gegenwart,
Verschreibt den Thaler für den baaren Groschen;
Dann mag der Gläub'ger warten, bis er zahlt.
In meiner Jugend hatt' ich Jugendart,
War wild und üppig, sorglos, unbesonnen;
Doch solche Tollheit, wie sie den regiert,
Sie hätte selbst im Traume mich entsetzt.

Flowerdale Oheim.

Ich sagt's dir wohl, du wolltest mir nicht glauben.

Flowerdale Vater.

Nun seh' ich's klar, doch Eines tröstet mich:
Er wird sich morgen mit der schönen Lucy
Vermählen, mit der Tochter Sporenhahns.

Flowerdale Oheim.

Ist's möglich?

Flowerdale Vater.

'S ist wahr, und dadurch hoff' ich ihn zu zähmen.
Laß ihn den Tag verhaften, lieber Bruder;
Kann ihn noch etwas bänd'gen, ist es das:

Denn er ist allzuwild, sein Leben droht
Ihm selber Schmach, und seiner Gattin Tod.

Flowerdale Oheim.

Wie, ihn am Hochzeittag verhaften? Das
Wär' ein unchristlich, unerhört Verfahren.
Wie manches Paar hat diesen Einen Tag
Hernach bezahlt mit sieben Kummerjahren!
So wart' noch heut, und laß es ruhn bis morgen,
Heut' misch' ihm seine Lust noch nicht mit Sorgen.

Flowerdale Vater.

Just heute soll's geschehn, vor aller Welt,
So wie er aus der Kirche kommt zurück.
Bemerke nur, wie er sich fassen wird;
So wahr' ich leb', er wird die Schuld verschwören.
Und daß die Summe nicht zu niedrig sey,
Gieb vor, er schulde dir dreitausend Pfund;
Mein Bruder, triff die Anstalt also bald.

Flowerdale Oheim.

Nun, wohl, weil du's begehrst, mein lieber Bruder,
Will ich zum Sheriff senden auf dein Wort.

Flowerdale Vater.

Recht wohl; und auf die Art zeigt sich sofort
Sir Lancelots Gebährd' in solcher Klemme,
Und wie die junge Frau für ihn gesinnt,
(Für deren Liebe dies die stärkste Prüfung,)
Und alle andern. Bruder, dieser Streich
Bringt ihm viel Leid, doch nutzt er ihm zugleich.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Freies Feld in der Nähe von London.

Sir Arthur Grünschild tritt auf, dann Herr Oliver.

Oliver.

Ik taenke bestemmt, das moste der Plads zeyn, wo der Skjelm mir henbestellt hat. Wenn er kommt, no, gud; wenn er wekbleibt, auk gud. Wenn ik nur zikker wäre, er hielte mir vor eine Cujon, zo wullte ik ihm striegeln, wenn ik ihm attrappirt har; ik wollt ihm durkwalken, und ihm nix sjuldi bleiben. Wem kommt hier? Zir Arthur? Ik zoll mir vorstekken.

Sir Arthur.

Ich hab ihm nachgespürt bis in das Feld,
Damit Herrn Oliver kein Leid geschäh'.
Erst gestern Nacht erhielt ich einen Wink,
Heut Morgen schlag' er sich mit Flowerdale.
Zwar Oliver, mein Treu, kennt keine Furcht;
Doch möcht' ich sehn, ob nichts für ihn gefährlich,
Und ob das Spiel auf beiden Seiten ehrlich.
Guten Morgen, mein Herr Oliver!

Oliver.

Gott grüß euk! guten Morgen!

Sir Arthur.

Was, mein Herr Oliver, seyd ihr erzürnt?

Oliver.

Om ik wäre, was moste das euk kümmern?

Sir Arthur.

Mich nicht im mind'sten, Herr; doch denk ich, weil
Ich euch so fand in Waffen, ihr erwartet
Den Gegner, den ihr euch bestellt.

Oliver.

No, und wenn er kommt, zo zoll ik euk dok niemals bitten, ihm su helfen?

Sir Arthur.

Nein, meiner Treu! das wird nicht nöthig seyn,
Denn er, den ihr erwartet, kommt wohl nicht.

Oliver.

Zo? wenn ik das vorzikkert wäre, zollte ik ihm anners=wo striegeln.

(Goldlack kommt.)

Goldlack.

Sir Arthur! O Herr Oliver! eu'r Liebchen,
Und eur's, und meins, die süße Fräulein Lucy,
Ward heut' dem jungen Flowerdale vermählt.

Sir Arthur.

Dem jungen Flowerdale vermählt? Unmöglich!

Oliver.

Vormählt, zagst du? Ik hoffe, das ist ein Spaß; ik hoffe, du will mir bloß fum Narren haben.

Goldlack.

Ach, 's ist zu wahr! Hier kommt sein Oheim, seht!

(Flowerdale Oheim kommt mit dem Sheriff und Gerichtsdienern.)

Flowerdale Oheim.

Guten Morgen, Sir Arthur; guten Morgen, Herr Oliver.

Oliver.

Gott grüß euk, guten Morgen, Herr Flowerdale; ik bitte, forsehlt uns dok, ist eure Skjelm von Neffe vorheirathet?

Flowerdale Oheim.

Herr Oliver, nennt ihn wie ihr wollt, er ist mit Sir Lancelots Tochter hier vermählt.

Sir Arthur.

Mit der?

Oliver.

Was? hat der alte Kjerl mir zo sjändlich medgespielt? Hat mir dock mein Sjel vorzikkert, ik zollte ihr haben; ist

das zo eine Fuchs? Jk zoll ihm sjon lausen, das vorzikkre ik!

Flowerdale Oheim.

Hört die Musik, sie kommen aus der Kirche;
Nun, Sheriff, thut eu'r Amt, seyd brav, ihr Häscher.

(Sir Lancelot Sporenhahn, Matthäus Flowerdale, Bisam, Wetterhahn, Lucy, Delia, Fränzchen, Flowerdale Vater und Gefolge kommen aus der Kirche.)

Oliver.

Gott sjenk euk Freude, wie der alte Spruk zagt, und rekt viel Unglück neben bei. Jhr habt uns Woort gehalten, das moste ik zagen!

Sir Lancelot.

Nein, seyd nicht erzürnt, Sir; ich habe allein die Schuld. Jch bin allein die Ursache; ich hielt ihn ab, sich hier zu stellen, und das konnt' ich, Herr, denn ich bin Friedensrichter, und es ist meine Pflicht, die Ruhe zu erhalten.

Wetterhahn.

Ja, in der That, das ist er auch, Herr; wie er sagt, ein wahrhaftiger Friedensrichter, und es ist seine Pflicht, die Ruhe zu erhalten. Jhr müßt die Hochzeitfeier nicht stören.

Sir Lancelot.

Nein, Herr, ihr dürft nicht zanken und toben; wenn ihr's thut, laß ich euch in Verhaft nehmen.

Oliver.

No, no, ik will still zweigen.

Wetterhahn.

Herr Flowerdale, — Sir Lancelot, seht ihr, wer hier ist? Herr Flowerdale!

Sir Lancelot.

Herr Flowerdale! Willkommen recht von Herzen!

Matthäus Flowerdale.

Seht, lieber Oheim, das ist sie. — — Was! Herr Untersheriff! mich verhaften? Auf weß Geheiß? Zieh, Christoph!

Flowerdale Oheim.

Auf mein Geheiß.

Sir Lancelot.

Wie so? Was ist der Grund, Herr Flowerdale?

Flowerdale Oheim.

Dies ist der Grund: dieser Taugenichts hat euch betrogen, und von mir in verschiednen Posten dreitausend Pfund erhalten.

Matthäus Flowerdale.

Ei, Onkel! Onkel!

Flowerdale Oheim.

Vetter, Vetter, ihr habt mich schön beonkelt; denkt ihr denn immer auf unsre Kosten fetter zu werden?

Sir Lancelot.

Nun, Herr, und ständen auch in euerm Buch
Zehntausend Pfund; ich schätze sein Vermögen
Zum mind'sten auf dreitausend Pfund im Jahr.

Flowerdale Oheim.

O Herr, zu spät erfuhr ich das Complott,
Wie er es durchgesetzt, euch zu betrügen,
Ein Testament ersann und anvertraut'
Hier eurem guten Freund, Herrn Wetterhahn,
Woran kein wahres Wort, nur Lug und Trug.

Sir Lancelot.

So hat er keine Herrschaft, Land noch Schiffe?

Flowerdale Oheim.

Nicht einen Groschen, ja nicht einen Deut.

Sir Lancelot.

Sagt mir die Wahrheit, junger Flowerdale.

Matthäus Flowerdale.

Mein Onkel hier ist verrückt, und will mich nur unglücklich machen; aber hier steht mein Diener, ein ehrlicher Kerl, bei Gott, und von gutem Ruf, der weiß, daß alles wahr ist.

Flowerdale Vater.

Ich nicht! Ich bin zum Lügen schon zu alt;

Nein, Herr! ihr schmiedetet ein Testament,
Wo ihr bei jeder Zeil' euch erst bedacht,
Wo eure Güter doch wohl liegen möchten.

Wetterhahn.

Und nun sag' uns doch, wo liegen sie denn, mein ehrlicher Freund?

Flowerdale Vater.

Wo? Nirgend wo! denn er besitzt nicht Eins.

Wetterhahn.

Benedicite! Ich glaub', er führt uns an.

Sir Lancelot.

Ich bin getäuscht! mein hoffnungsvollstes Kind
Gestürzt in's Unglück!

Matthäus Flowerdale.

Nein, ihr seyd nicht getäuscht, noch sie im Unglück.
Verläumdung war's, beim Sonnenlicht! Verläumdung!
Seht nur, mein Onkel hier, der Wucherer,
Will mein Verderben; doch ich halt ihm Stand.
Sagt ihr nur für mich gut, mehr sollt ihr nicht;
Schwager Bisam, und Herr Wetterhahn, sagt gut,
Und sorgt, daß man mir zahlt mein Heirathsgeld;
So woll'n wir hin, ihr sollt dann selber sehn,
Wie gut mit mir die armen Bauern stehn.
Sagt doch nur für mich gut, mehr sollt ihr nicht;
Und ihr, blutdürst'ge Mücke, gnügt euch das?

Flowerdale Oheim.

Ja, Neffe, beßre Bürgschaft wünsch' ich nicht.

Sir Lancelot.

Herr, ihr bekommt die meine nicht, noch seine,
Noch meines Sohns! Mich prellt er nicht, mich nicht;
Sheriff, verhaft' ihn, mir liegt nichts an ihm.
Mag nur sein Onkel falsche Würfel drehn
Aus seinen falschen Knochen! mir gilt's gleich.
Er hat mich angeführt, verhöhnt, gekränkt!
Komm, Kind, zwar spät, doch bist du noch zu retten:
Du sollst dich nicht in Bettlerhölle betten.

Lucy.

Er ist mein Mann, der hohe Himmel weiß,
Wie ungern ich mit ihm zur Kirche ging;
Allein ihr triebt, ihr zwangt mich, es zu thun.
Erst eben sprach dies Wort der heilge Priester:
Ich müß im Unglück meinem Gatten folgen;
Jetzt geh ich nicht mit euch, ihn will ich trösten.

Sir Lancelot.

Den Lügner trösten? Fürcht'st du meinen Fluch nicht?

Lucy.

Heut' fluchtet ihr, erfüllt' ich eu'r Gesuch nicht;
Ich bitt' euch, kränkt nicht mein bedrängtes Herz,
Gott weiß, es blutet schon bei seinem Schmerz.

Sir Lancelot.

'S ist wahr, Herr Wetterhahn,
Ich muß gestehn, ich zwang ihn zu der Heirath,
Im falschen Wahn, sein Testament sey richtig.

Wetterhahn.

Ach, mich betrog er tüchtig!

Sir Lancelot.

Konnte sie,
Wie Delia, doch beglückt als Jungfrau leben!

Delia.

Geduld; was hilft's, sich später Reu' ergeben?

Sir Lancelot.

Und auf den Knie'n beschwor sie mich mit Beben,
Woll' ich das strenge Joch ihr nicht ersparen,
Sie für Sir Arthur Grünschild zu bewahren.

Sir Arthur.

So größres Unrecht war's an ihr und mir.

Sir Lancelot.

O, nehmt sie noch!

Sir Arthur.

Ich nicht!

Sir Lancelot.

Oder, Herr Oliver, nehmt ihr mein Kind,
Mit ihm mein halb Vermögen! —

Oliver.

Nein Herr, ik moste die Gebote halten.

Lucy.

O fürchtet nicht, sie fällt euch nicht zur Last.

Delia.

Nun, Schwester, aus Ereifrung
Stürze dich nur nicht häuptlings in Verzweiflung.
Du magst ihn lieben, aber folg' ihm nicht.

Fränzchen.

Ja, Schwester, häng' er sich, laß du ihn laufen.

Wetterhahn.

Wahrhaftig, Fräulein Lucy, laßt ihn gehn.

Lucy.

Ihr seyd drei arge Narr'n, ich muß euch hassen!
Ich werd' ihn nicht in seiner Noth verlassen.

Oliver.

Dok, wenn er frei die Beine brauken kann,
Zo frügt' ik zehr, wird er euk zelbst vorlassen.

Sir Arthur.

O ja, wenn er nicht jetzt in zu guten Händen wäre, um wegzulaufen.

Sir Lancelot.

Frau, du und ich sind beide gleich gekränkt,
Und willst du noch dich retten, kannst du's thun.
Allein, bestehst du drauf, mit ihm zu gehn,
So komm' mir niemals wieder vor die Augen;
Heiß mich nicht Vater, rechn' auf keinen Heller!
Denn all' dein Erbtheil geb' ich heute noch
An deine Schwester Fränzchen.

Fränzchen.

Wie gefällt dir das, Thomas? Ich bekomme eine hübsche Aussteuer, außerdem werde ich eine gute Frau seyn, und eine gute Frau ist eine schöne Sache; nicht wahr?

Bisam.

Still, Fränzchen; es sollte mir doch herzlich leid seyn, deine Schwester enterbt zu sehn, so wahr ich ein Edelmann bin.

Sir Lancelot.

Nun, bist du noch entschlossen?

Lucy.

Fest entschlossen.

Sir Lancelot.

Komm noch mit mir! Jetzt oder niemals, komm!

Lucy.

So lebt denn wohl! geht, schwelgt in Schmaus und Fest,
In Thränen ich, die Brust von Gram gepreßt.

Sir Lancelot.

Aus meinem Aug' auf ewig! Kommt, ihr Herrn;
Folgt mir, ich schaff' euch beßre Frau'n als sie.
Delia, bei meinem Fluch! sprich nicht mit ihr.
Nichtswürd'ge Dirne! Rennt zum Bettelstab
So übereilt!

Flowerdale Oheim.

Sheriff, nehmt den Gefangnen in eure Verwahrung.

Matthäus Flowerdale.

Onkel, ihr seyd mir bei Gott sehr hart begegnet, auf Ehre; an meinem Hochzeittage! —

(Sir Lancelot, Bisam, Wetterhahn, Fränzchen, Delia und Gefolge gehen ab.)

Lucy.

O Gott, Herr Flowerdale, o hört mich nur!
Verzieht nur noch ein wenig: bester Sheriff,
Erbarmt euch sein, wenn nicht für ihn, für mich.
O seyd nicht taub für eines Weibes Flehn;
Mein Wort tönt schwach; seht mich in Angst vergehn!

Matthäus Flowerdale.

Seht, Onkel, wie sie vor euch kniet! —

Flowerdale Oheim.

Dich, schönes Mädchen, hab' ich herzlich lieb;

Und mich betrübt dein Schicksal, theure Seele,
Das dich vereint mit dem heillosen Burschen.
Geh' heim, und denke nicht an diesen hier,
Den Höll' als Sohn der Schande hat gestempelt.

Lucy.

Legt dieser Wildheit Schuld auf seine Jugend,
Und denkt, o Herr, jetzt kommt die Zeit der Reu.
Ach welchen Vortheil, welchen Nutzen bringts,
Setzt ihr den fest, der nichts zu zahlen hat?
Und wo nichts ist, verliert sein Recht der König;
Gott ist so huldreich, seyd auch ihrs ein wenig.

Flowerdale Oheim.

Kind, seine Bosheit kenn' ich allzugut,
Und heilsam ist ihm nichts in dieser Welt,
Als mit dem Elend ihn zusammenketten.

Lucy.

Gesetzt, ihr wärt bezahlt, ist er dann frei?

Flowerdale Oheim.

Ja, Jungfrau; dies berichtigt, bin ich fertig.
Doch das Vollbringen ist ihm gleich unmöglich,
Als mir, die Pyramiden zu erklimmen. —
Sheriff, verhaft ihn, folge dem Befehl.

Lucy.

O geht noch nicht, theurer Herr Flowerdale!
Mein Wort nehmt für die Schuld, mein Wort verbürg' ich!

Matthäus Flowerdale.

Onkel, das thut; bei Gott, auch meins verbürg ich.

Lucy.

Was ich noch je besessen, zahlt' ich gleich:
Ich kann arbeiten, ach! er kann es nicht.
Ich hab' noch Freund', ich kann vielleicht sie rühren,
Die seinen wolln ihn ja ins Elend führen.
Was ich nur je erwerb', erspar', erbettle,
Soll euer seyn; o wendet euch nicht ab.
Ich denk', in so ehrwürdigem Angesicht,
So kundig dieser vielverderbten Welt,

Wohn' ein Gefühl für eines Mädchens Gram:
Um mich, um seinen Vater, euren Bruder,
Ja, wie ihr hofft Verzeihung euren Fehlen,
Erbarmt euch mein, ermordet nicht zwei Seelen! —

Flowerdale Oheim.

Auf, schönes Mädchen! Nicht um seinethalb,
Nur, weil mich deine leid'ge Wahl betrübt,
Geb' ich ihn frei. Herr Sheriff, seyd bedankt,
Und Diener des Gerichts, nehmt dies zum Trinkgeld.
Hier, Mädchen, hast du Geld, 's sind hundert Engel;
Und weil ichs sicher wissen will vor ihm,
Hier Christoph nimms, und brauch' es mit Bedacht,
Doch sie laß keinen Mangel mir empfinden. —
Tröstet euch, Nichte, weint nicht allzuviel
Um ihn, der allen Lastern schon verfiel.
Wenn er dich ehrt, so wirds ihm Freund' erwerben;
Wenn nicht, wird er in Schand und Jammer sterben.

(Er geht ab.)

Matthäus Flowerdale.

Die Pest über dich, du alter Sündenbock! Her mit dem Gelde, Stoffel; komm, ehrlicher Stoffel.

Flowerdale Vater.

Nein, meiner Treu; ihr müßt mirs nicht übel nehmen —

Matthäus Flowerdale.

Was übel nehmen, Kerl! Gieb mir das Geld, alter Schelm, oder ich will dich —

Lucy.

O laßt ihn los! giebs ihm, mein wackrer Freund!

Flowerdale Vater.

Wenn ihrs zufrieden seyd, von ganzem Herzem.

(Giebt ihm das Geld.)

Matthäus Flowerdale.

Zufrieden? Blitz, Kerl, sie solls zufrieden seyn, sie mag wollen oder nicht. Solch eine Kinderklapper mir nachlaufen? Geh, pack' dich heim zu dem dickwanstigen Grobian,

deinem Vater; schaff mir deine Mitgift, oder komm mir nicht wieder vor Augen.

Flowerdale Vater.

Herr, sie hat ihren Vater und alle ihre Freunde um euretwillen verlassen! —

Matthäus Flowerdale.

Zum Teufel mit dir, ihren Freunden, ihrem Vater, und allen zusammen! —

Flowerdale Vater.

Scheidet euch wenigstens von so viel, um ihr eine Wohnung zu besorgen! —

Matthäus Flowerdale.

Ja, ich will mich auch von ihr scheiden, und von dir dazu; wenn ich mich aber von einem Engel scheide, so hängt mich an einem Laternenpfahl auf. Lieber setz' ich sie alle auf einen Wurf im Spiel, wie ichs mit tausenden ihres Gleichen gemacht habe.

Flowerdale Vater.

Nun, rund heraus denn: ungerathner Knabe,
Du hattst 'nen Vater, der erröthet wäre —

Matthäus Flowerdale.

Mein Vater war ein Esel, ein alter Esel.

Flowerdale Vater.

Dein Vater? frecher, lasterhafter Schurke!
Was? Nach dem Degen greifst du? Nur heran! —

Lucy.

O laßt ihn, lieber Alter! —

Flowerdale Vater.

Das Mädchen winselt hier, und hält mich fest,
Sonst lehrt ich dich, auf deinen Vater lästern.
Geh, stiehl und bettle, hungre, würfle, spiele,
Hernach, wenn alles durchgebracht, verzweifle
Und häng' dich auf.

Lucy.

O schont ihn! Flucht ihm nicht! —

Flowerdale Vater.

Nicht fluch ich; für ihn beten wär umsonst.
Mich kränkts, daß er des Vaters Namen trägt! —

Matthäus Flowerdale.

Nun, du alter Schurke, ich tränke dirs schon noch ein. Schlingel, mach', daß du fort kommst: ich will dir deine Livrey nicht über die Ohren ziehn, weil du sie bezahlt hast; aber bediene dich nur nicht meines Namens, Kerl, hörst du? Ich rathe dir Gutes, bediene dich meines Namens nicht! —

Flowerdale Vater.

So gebt mir die zwanzig Pfund wieder, die ich euch geliehen habe, oder stellt mir Sicherheit, wann ich sie bekommen soll.

Matthäus Flowerdale.

Ich geb' dir keinen Heller,
Und Sicherheit verweigr' ich ganz und gar. —
Gans, lauf mir ja nicht nach! Das rath' ich dir!
Thust du's, so schlag' ich dir den Kopf entzwei,
Du Bettlerin!

Lucy.

Weh mir! was nun beginnen?

Matthäus Flowerdale.

Werd' eine Hure, 's ist ein gutes Handwerk;
Und dann vielleicht besuch' ich dich mitunter.

(Er geht ab.)

Lucy.

Ich Aermste! wär' ich lieber nie geboren! —

Flowerdale Vater.

O weint nicht, Frau, ich helf' euch wie ich kann!

Lucy.

Gott tröste mich! Ach, Freund, was fang' ich an?
Vater und Schwester stießen mich hinaus;
Ich unglücksel'ges Mädchen muß verzagen;
Zu wem mich wenden? Wem mein Leiden klagen?

Flowerdale Vater.

Welch Herzeleid, daß solche Thränen ihr

Die Rosengluth der schönen Wang' entfärben!
Muth, werthe Frau; härmt euch nicht ohne Noth.
Ich hab' ein klein Vermögen hier in London,
Das, denk' ich wohl, an hundert Pfund beträgt.
All dies und mehr steht ganz euch zu Gebot.
Ich will zu fremder Kleidung euch verhelfen,
Und einen Dienst euch hier zu finden trachten,
Wo ihr sie unbeachtet mögt beachten.
Verzweifelt nicht, ist gleich eur Leid unendlich,
Noch weint um den, der schlimmer ist als schändlich.

Lucy.

Ich dank euch, Sir.

(Sie gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Zimmer in Sir Lancelot Sporenhahns Hause.

Es treten auf Sir Lancelot, Sir Arthur, Oliver, Wetterhahn, Bisam, Fränzchen und Delia.

Oliver.

No, viele tumme Streike hat man mir sjon gespielt, aber ein zolken Hocuspocus ist mir niemalen vorgemakt worden.

Sir Lancelot.

Sohn Bisam, Tochter Fränzchen, habt Geduld,
Ihr seht, wie innrer Gram mich niederbeugt
Um unsre Lucy, mein verlornes Kind.
Ja, ich erleb' es nun,
Was so viel andre Väter schon erfahren:
Den Liebling muß das größte Unglück treffen.

Bisam.

Ja wohl, Herr Vater, ihr erlebt es nun.

Allein was ist zu thun? Die Hand aufs Herz,
Und laßt es gut seyn. Hier ist euer Fränzchen
Und ich, wir bringen euch, das hoff' ich immer,
Wenn nicht so kluge, doch so hübsche Kinder
Als sie, obschon sie weit und breit berühmt
Als eine hübsche Dirne. Doch, Herr Vater,
Die Milch ist 'mal verbraunt. Ihr wollt doch kommen?

Sir Lancelot.

Ja, mein Sohn Bisam, ich will kommen.

Bisam.

Und ihr, Herr Oliver?

Oliver.

Ja dok, um die eine Hokseit hat man mir geprellt, so moste ik zehn, wie das bei die andre Hokseit hergeht.

Bisam.

Ihr auch, Sir Arthur?

Sir Arthur.

Ja, Herr, obgleich mirs recht betrübt ums Herz,
Will ich ein Gast doch seyn bei eurem Fest.

Bisam.

Nun, so seyd mir alle willkommen, bestens willkommen. Höre, Fränzchen, bist du fertig?

Fränzchen.

Jesus, wie hastig die Männer immer sind! — Bitte, Väterchen, segnet mich doch ein bischen!

Sir Lancelot.

Gott segne dich wie ich, er schenk dir Weisheit,
Und Freud' euch beiden; nassen Auges wünsch' ichs.

Fränzchen.

Aber, Väterchen, soll nicht Schwester Delia mitkommen? Sie versteht sich so gut aufs Kochen und all dergleichen.

Sir Lancelot.

Ja freilich soll sie. Delia, mach dich fertig.

Delia.

Ich bin fertig, Vater. Ich will zuerst nach Greenwich, von da zu meiner Muhme Chesterfield, und dann nach London.

Bisam.

Ich bins zufrieden, gute Schwester Delia, ich bins zufrieden; aber bleibt uns ja nicht aus, gute Schwester. Ihr müßt den Köchen und dem andern Gesinde Bescheid sagen, denn ich will nicht, daß mein holdseliges Fränzchen sich die Finger schmutzig machen soll.

Fränzchen.

Ei bewahre! das fehlte noch! Eine Edelfrau, und noch dazu eine verheirathete Edelfrau sich mit Köchen und Küchenjungen abgeben! Nein, das fehlte noch, das ist mir zuwider.

Bisam.

Du sollst es ja auch nicht, lieber Engel; du siehst ja, daß ichs gar nicht verlange. Nun, lebt alle wohl. Ach du meine Güte, Herr Wetterhahn! Ihr seyd doch auch von unsrer Gesellschaft?

Wetterhahn.

Von ganzem Herzen, denn ich liebe einen guten Tisch.

Bisam.

Nun, Gott behüt' euch alle. Komm, Fränzchen.

Fränzchen.

Gott behüte euch, Vater, Gott behüt' euch, Sir Arthur, Herr Oliver und Herr Wetterhahn. Schwester, Gott behüt' euch alle; Gott behüt' euch Vater, Gott behüte euch jeden insbesondre.

(Bisam und Fränzchen ab.)

Wetterhahn.

Ei nun, wie stehts, Sir Arthur? Ganz capott?
Herr Oliver, wie stehts, mein Freund?
Lustig, Sir Lancelot, sprecht wie die Alten:
Wer fort will, den kann Niemand halten.

Sir Lancelot.

Ja sie ist fort! mein armes Kind verloren!
Zwar, Kinder, die nicht hören, müssen fühlen.

Sir Arthur.

Doch, Sir,
Daß sie gekränkt ward, wer ist Schuld als ihr? —
Drum wär's an euch, ihr Leiden zu vermindern.

Wetterhahn.

Das müßt ihr auch, Sir Lancelot, das müßt ihr.

Sir Lancelot.

Muß ich? wer will mich zwingen, Wetterhahn?
Ich werde doch wohl thun, was mir gefällt?

Wetterhahn.

Natürlich, Sir, ihr thut, was euch gefällt.

Oliver.

Jo, aber wenn ihr vernuftig zeyd, zo wär es dok slemm, aus pure Eigänzinnigkeit und Vordruß ein zo schmucke Amaryllis wekfustoßen, als man nur an ein sjönen Zommerdage zehen konnte. Ik zoll euk bedeuten, was ik thun zoll. Ik zoll gehn und durk die Stadt observeren, und zehn ob ik Neuikeiten oder Anseigen von ihr hören konnte, und zie solken Skjelm von Kerl weknehmen, denn ik bin vorzikkert, er bringt ihr in Unglück; und zo lebt wohl. Ik zoll euk bei euern Zohn Bisam traeffen.

Sir Lancelot.

Ich dank euch, Herr, ich bin euch hoch verpflichtet.

Sir Arthur.

Sie aufzufinden wag' ich Leib und Gut,
Ihr Wohl erkauft' ich gern mit meinem Blut.

(Geht mit Oliver ab.)

Sir Lancelot.

Wie kam ich nur dazu, Freund Wetterhahn,
Herrn Oliver die Tochter wegzunehmen,
Und diesem guten Ritter, und dem Ausbund,
An dem kein gutes Haar, sie aufzudrängen!

Wetterhahn.

Ja wohl, ein Unglück; doch welch Mittel nun?

Sir Lancelot.

O ja, ich hab' ein Mittel schon erdacht.
Der junge Mensch ist sicher in Verhaft —

Wetterhahn.

Gewiß; nichts ist gewisser.

Sir Lancelot.

Und doch hat ihn der Ohm wohl freigelassen.

Wetterhahn.

Sehr möglich; ohne Zweifel hat er das.

Sir Lancelot.

Nun, sitzt er im Gefängniß noch, so leg' ich
Beschlag auf meine Tochter, bis zum Spruch.
Denn ich verklag' ihn um Betrügerei.

Wetterhahn.

Das könnt ihr thun, und so ihn ganz verderben.

Sir Lancelot.

Nein, sagt das nicht, man weißt vielleicht mich ab,
Und schlägt die Klage nieder.

Wetterhahn.

So kanns geschehen, drum seyd auf eurer Hut.

Sir Lancelot.

Nun, wie dem sey, das Mädchen laß' ich einziehn;
Im Kerker oder frei, mir gilt es gleich.
Wollt ihr mir helfen, Freund, sie aufzusuchen? —
(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Landstraße in der Nähe von London.

Matthäus Flowerdale tritt auf; hernach Delia und Artischock.

Matthäus Flowerdale.

Unglück vom Teufel! Hole doch der Teufel die Würfel! die Würfel und der Teufel und seine Großmutter gehören zusammen! Von allen meinen hundert Engeln ist mir nicht ein einziger übrig geblieben. Hol der Henker das: „Kommt, alle Sechsen!" — Was soll ich anfangen? Ich kann nichts mehr auf Credit borgen; da ist keiner mehr von meinen Be-

kannten, Jung noch Alt, von dem ich nicht mehr oder weniger geborgt habe. Ich wollte, ich wüßte, wo eine gute Börse zu erschnappen, und mit ihr durchzugehen wäre. Bei meiner Seele, ich wills darauf wagen. Gotts Blitz! meine Schwester Delia! Ich will sie berauben, so wahr ich lebe!

Delia.

Ich bitt' dich, Artischock, geh nicht so rasch,
Der Tag ist heiß, und ich bin sehr ermüdet.

Artischock.

Nein, ganz gewiß, Fräulein Delia, ich will euch mit meinem Führen nicht anstrengen; wir wollen einen gewaltig mäßigen Schritt gehn.

Matthäus Flowerdale.

Steht! eure Börse her! —

Artischock.

O Himmel! Diebe, Diebe!

(Er läuft weg.)

Matthäus Flowerdale.

Schnell, schnell die Börse; Fräulein, eure Börse!

Delia.

Die Stimme hab' ich oft zuvor gehört —
Was? Schwager Flowerdale ein Straßenräuber?

Matthäus Flowerdale.

Zum Henker, ja! das dank ich eurem Vater.
Doch, Schwester, fort! Her mit dem Gelde! Was,
Bin ich nicht auf der Welt? Muß ich nicht leben?
Ich stehle nur, weil Niemand mir will geben.

Delia.

Gott! wich denn alle Gnad' aus deinem Herzen?
Denk an die Schmach, die solcher Sünde folgt.

Matthäus Flowerdale.

Was Sünd' und Schmach! die Börse, mach geschwinde!
Gieb ohne Sträuben, daß ich dich nicht binde.

Delia.

Nein, binden nicht; nimm Alles, was ich habe.
Ach, könnt' ich damit deine Schande tilgen! —

(Oliver, Sir Arthur und Artischock kommen.)

Artischock.

Diebe! Diebe! Diebe! —

Oliver.

Diebe? Wo denn? Ei, Fräulein Delia, haren zie euk bald ausgeplünnert?

Delia.

Nein, Herr Oliver, es ist Herr Flowerdale, er spaßte nur mit mir.

Oliver.

Was? Flowerdale, der Sjurke? hör' du Skjelm, das trefft zik gud; der! nimm das vor dir!

(Er schlägt ihn.)

Matthäus Flowerdale.

Nun, Herr, ich will mich nicht mit euch abgeben, denn ich habe ein Geschäft vor.

Delia.

Hört, Schwager Flowerdale, ich will euch dies Geld da leihen.

Matthäus Flowerdale.

Ich dank euch, Schwester.

Oliver.

Ik wollte, ihr mostet bärsten, wenn ihr den Sjurken ein Sjilling gebt. Aber wenn ihr nix bei euk behalten konnt, zo will ik das zelbst behalten.

(Er nimmt das Geld.)

Sir Arthur.

'S ist Unrecht, solchem Buben Beistand leih'n,
Deß täglich Handwerk Trug und Gaunerein.

Delia.

Bruder, ihr seht, wie hart euch jeder tadelt;
Lebt wohl, und gebe Gott, daß ihr euch bessert!

Oliver.

Kommt, ik zoll med gehn, und ihr zollt vor swansi zolke Spitzbuben zikker zeyn, als diesen. (Zu Flowerdale.) Fahrt wohl, und geht an den Galgen, Freund, ik taenke, das steht euk bald bevor. Kommt, Zir Arthur.

(Alle, außer Flowerdale, gehen ab.)

Matthäus Flowerdale.

Daß dich die Pest, verdammter Flausner Schuft!
Der Devonshirer ist Schinken durch und durch,
Sein Arm zum Ballentragen nur geschickt,
Sein Herz so plump und grob wie sein Gesicht:
Ein Kerl so fern von Bravheit und Manieren,
Als ich vom Schweinefüttern, und mit Thieren
Des Walds zu saufen. — Zwar, 's ist bald so weit! —
Kein Rath mehr! Fehlen Güter, Freund und Geld,
Dann gehts zu Ende, dann fahr wohl, o Welt!

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Straße in London, vor Bisams Hause.

Es treten auf Flowerdale Vater; Lucy, wie eine Holländerin verkleidet; Bisam und Fränzchen.

Bisam.

Meiner Treu, du sollst dafür Gottes Lohn haben, mein guter Christoph. Ich danke, Sir, für mein Dienstmädchen, sie gefällt mir sehr gut. Wie gefällt sie dir, Fränzchen?

Fränzchen.

In vollem Ernst, Thomas, sehr gut, gewaltig gut; sie spricht so niedlich; sagt doch, wie heißt ihr?

Lucy.

Mijn naam is waaraglig Toontje.

Fränzchen.

Meiner Treu, ein hübscher Name. O, Tontje, ihr versteht euch gewaltig darauf, den Kopf nach einer neuen Mode aufzusetzen.

Lucy.

Ik zall alles met ju hooft maaken.

Bisam.

Was für eine Landsmännin ist sie denn, Stoffel?

Flowerdale Vater.

Eine Holländerin, Sir.

Bisam.

I, da ist sie ja wohl eine Ausländerin, nicht wahr?

Flowerdale Vater.

Ja, Sir, das ist sie.

Fränzchen.

O dann mußt du mir sagen, wie ich zu solchen Backen und Ohren komme?

Lucy.

Ja, Meffrouw, heel wel.

Flowerdale Vater.

Backen und Ohren? Ei, gnädige Frau, was wollt ihr mit Backen und Ohren? Mir scheint, ihr habt sie recht schön.

Fränzchen.

Du bist wahrhaftig ein Narr. Thomas, du verstehst, was ich meine.

Bisam.

Ja wohl, Stoffel, sie meint solche, wie sie auf ihren Köpfen tragen. Ich bitte dich, Stoffel, führe sie hinein, und zeig' ihr mein Haus.

Flowerdale Vater.

Das will ich, Sir. Komm, Toontje.

Fränzchen.

Ach, Thomas, du hast mir ja noch kein Schmätzchen gegegen, Thomas!

Bisam.

Ei Gott behüte, Fränzchen, wir müssen uns vor den Leuten nicht küssen. Sieh nur, da kommt meine Schwester Delia; willkommen, liebe Schwester.

(Delia und Artischock kommen.)

Fränzchen.

Willkommen, liebe Schwester. Wie findst du meinen Aufsatz?

Delia.

Sehr hübsch, Schwester.

Bisam.

Ich bin froh, daß ihr kommt, Schwester Delia, damit ihr das Abendessen besorgen könnt; sie werden gleich hier seyn.

Artischock.

Ja, aber wenn das Glück uns nicht beigestanden hätte, so wären sie jetzt nicht hier. Der langfingrige Flowerdale hätte uns bald gepfeffert; wäre nicht Herr Oliver gekommen, so wären wir beraubt worden.

Delia.

Still, Bursch, nichts weiter.

Flowerdale Vater.

Beraubt? von wem?

Artischock.

I nun, von wem sonst als dem Flowerdale? er ist ein Strauchdieb geworden.

Bisam.

Aber das ist nicht hübsch! — Nun, Gott sey Dank, daß ihr in Sicherheit seyd. Wollt ihr jetzt hineintreten, Schwester?

Flowerdale Vater.

Höre doch, Bursch: hat derselbe Flowerdale, der vorher mein Herr war, euch berauben wollen? Ich bitte dich, sag mir die Wahrheit.

Artischock.

Ja, meiner Treu, eben der Flowerdale, der dein Herr war.

Flowerdale Vater (zu Artischock heimlich).

Weißt du was? Da hast du eine französische Krone, und sprich nicht weiter davon.

Artischock.

Kein Wort! (beiseit.) Nun riech ich die Lunte: von jeder Börse, die der Flowerdale maus't, bekommt er die Hälfte,

und das giebt er mir, damit ich reinen Mund halte. (Laut.) Kein Wort! —

Flowerdale Vater.

Nun, in Gottes Namen! —

Fränzchen.

Schwester, sieh einmal her, ich habe ein neues holländisches Mädchen, und sie spricht so niedlich, daß dir das Herz im Leibe lachen wird.

Bisam.

Wie gefällt sie euch, Schwägerin?

Delia.

Sie gefällt mir sehr wohl.

Bisam.

Nun, liebe Schwägerin, wollt ihr näher treten, und Anstalt zum Abendessen machen? die Fremden werden gleich hier eyn.

Delia.

Ja, Schwager, geht voran, ich folg' euch gleich.

(Alle, außer Delia und Lucy, gehen ab.)

Hört doch, holländsche Frouw, ein Wort mit euch.

Lucy.

Wat beliefsje?

Delia.

Ach, Schwester Lucy, nicht dein Kauderwelsch,
Noch diese Tracht verbirgt mir dein Gesicht,
Mir, die dich kennt. Sag, was bedeutet dies? —

Lucy.

Ich seh', du kennst mich, Schwester; dennoch schweige.
Dies fremde Kleid, in das ich mich verhüllt,
Hilft nur auf eine Weile mich verbergen
Vor meinem Vater und den nächsten Freunden,
Bis ich gesehn, was mit der Zeit noch wird
Aus meines Flowerdale heillosem Treiben.

Delia.

O, der ist ganz verloren! dem entsage,
Ja, laß dein Herz nicht wieder sein gedenken.

Lucy.

Nicht wieder darf dir solch ein Wort entfallen,
Und wär er auch der Sündigste von allen,
Doch schlägt vielleicht ihm einst die rechte Stunde,
Daß er vom vor'gen Leben neu gesunde.
Drum, liebe Schwester, laß mich unerkannt,
Wer weiß, ob sich nicht bald sein Herz gewandt!

Delia.

Nun, weil kein Rath dir hilft, du thöricht Kind,
Bleib unentdeckt, und sey vorsätzlich blind.

Lucy.

Dank, Delia. Schwester Fränzchens Gunst gewinnen,
Die weder klug noch hübsch, o schwer Beginnen! —

(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Straße in London, vor Bisams Hause.

Matthäus Flowerdale tritt auf.

Matthäus Flowerdale.

Immer weiter vorwärts treibts den, der das Ziel seiner Reise nicht kennt. Ich habe die alleräußersten Gränzen der Glücksritterschaft passirt; nun bleibt mir nichts übrig, als mich aufzuhängen. Seit gestern um zwei Uhr lebe ich von einem Pfefferkuchen, den ich bei einem Begräbniß bekam, und mein Getränk schaffte ich mir im Bierhause unter den Lastträgern; solchen Kerlen, die einem aushelfen, der kein Geld hat, das heißt ihm hinaushelfen, denn sie sind Männer von gutem Betragen. — Wer kommt hier? Die beiden Freischützen, die mir all' mein Geld abgenommen. Ich will doch versuchen, ob sie mir was leihen werden.

(Dick und Ralph treten auf.)

Ei, mein Herr Richard, wie gehts? Was machst du, Ralph? Bei Gott, ihr Herrn, die Welt fängt an kahl für mich zu werden; wollt ihr mir wohl unter euch beiden einen Engel leihen? Ihr wißt, ihr habt neulich hundert von mir gewonnen.

Ralph.

Was! einen Engel? Gott strafe uns, wenn wir nicht die Stunde drauf, als du fort warst, jeden Pfenning davon wieder verloren haben.

Matthäus Flowerdale.

Bitt' euch, leiht mir nur so viel, daß ich mein Abendessen bezahlen kann; ich will's euch wiedergeben, so wahr ich ein Ehrenmann bin.

Ralph.

Bei Gott, uns blieb kein Pfenning, ja kein Heller.
Es nimmt mich Wunder, mein Herr Flowerdale,
Daß ihr so unbesonnen rennt in's Zeug.
Ei, ihr verspielt mehr Geld in einer Stunde,
Als sonst ein wackrer Mann im Jahr verzehrt!
Schämt euch, denkt auf ein ehrliches Gewerb,
Und lebt nicht ferner wie ein Vagabund.

(Dick und Ralph gehen ab.)

Matthäus Flowerdale.

Ja wohl, ein Vagabund! — Doch ihr noch schlimmer!
Ihr predigt jetzt mir, die mich erst betrogen.
Die Teufel brachten mich zuerst so weit,
Und sind die ersten nun, mich so zu höhnen.
Wohlan! mir bleibt doch Eine sichre Stütze:
Nicht weit von hier wohnt eine Courtisane,
Der ich den ersten Atlasrock geschafft,
Und wahrlich ist kein Zahn in ihrem Mund,
Der mir nicht mind'stens kommt auf zwanzig Kronen;
Die such' ich auf, nun da mein Geld zu Ende;
Und wie ich glaube, wohnt die Dame hier.
He! — Jungfer Aprikose! Seyd ihr da?

(Er pocht an die Thüre. Ein Kuppler kommt heraus.)

Kuppler.

Welch unverschämter Schlingel lärmt denn so?
Ach, alter Tagedieb, seyd ihr's? Ei, seht,
Die ganze Stadt weiß schon von euern Streichen!
Die Jungfer sah euch, und ich soll euch melden,
Ihr mögt euch hurtig packen von der Thür,
Sonst will sie euch mit solchem Gruß empfangen,
Wie er euch schlecht behagen wird. Fort! Trollt euch!

(Geht ab.)

Matthäus Flowerdale.

Schon recht, so geht's! das ist der Armuth Lohn;
Selbst die geschminkte Metze spricht dir Hohn.
Nun, seit dein Sünderschwarm dich so verbannt hat,
Versuch's, ob Ehr' und Tugend mildre Hand hat.

(Ein alter Bürger kommt.)

Herr, ich bitte euch, erbarmt euch eines Menschen, dessen Umstände einst besser waren, als sie jetzt zu seyn scheinen. Wolltet ihr mir nur eine so kleine Gabe mittheilen, daß ich wieder zu meinen Freunden gelangen könnte, so würde ich euch dankbar verpflichtet bleiben, bis ich solch große Gefälligkeit erwidert hätte.

Bürger.

Pfui, junger Mann! das ist ein schlecht Gewerbe.
Wir haben schon zu viel von deiner Art;
Doch, weil du mir zum erstenmal begegnest,
Und kein gemeiner Bettler mich bedünkst,
Nimm hier den Engel als ein Reisegeld.
Geh, laß von diesem Pfad, zu Gott dich wende,
So schlimmer Anfang nimmt oft schlimmres Ende.

(Er geht ab.)

Matthäus Flowerdale.

Schlimm'res Ende? Nun, wenn's auf nichts Schlimm'res abgesehen ist, als auf alte Engel, so mag's drum seyn. Wahrhaftig, weil ich einen so guten Anfang gemacht habe,

will ich mir keine Sechspfennig-Börse entwischen lassen. Beim Kreuz! hier kommt wieder Jemand.

(Eine Bürgerfrau tritt auf; vor ihr her ein Bedienter mit einer Fackel.)

Gott segne euch, schöne Frau. Wenn's euch doch gefiele, meine edle Dame, euch der Noth eines armen jungen Mannes, eines jüngern Bruders anzunehmen, so bin ich gewiß, Gott würde es euch dreifach wieder ersetzen, eines Mannes, der noch nie Jemand um einen Groschen, Pfennig oder Heller angesprochen.

Bürgerfrau.

Wart, Alexander. Nun, wahrhaftig, ein feiner Mann, und es ist recht Schade darum. Hier, mein Freund, da hast du alles, was ich bei mir führe, ein paar Schillinge; und Gott sei mit dir.

Matthäus Flowerdale.

Nun, Gott vergelt es euch, liebe Dame. Wenn ihr irgend einen Freund habt, oder ein Gartenhaus wißt, wo ihr einen armen jungen Menschen als euern Freund brauchen könnt, so steh ich in allen geheimen Diensten zu eurem Befehl.

Bürgerfrau.

Ich danke dir, mein guter junger Mensch; bitt' dich, zeig mir doch noch einmal, was ich dir gegeben habe, es wird ein kupferner Schilling darunter seyn; gieb ihn mir wieder, und hier hast du eine halbe Krone in Gold. (Er giebt ihr das Geld.) Nun packe dich, du unverschämter Taugenichts! Geheime Dienste? Wofür hältst du mich? Es wäre ein gutes Werk, wenn ich dich auspeitschen ließe. Nun ich mein Geld wieder habe, will ich dich gehängt sehen, ehe ich dir einen Heller gebe. Geheime Dienste! — Weiter, guter Alexander!

(Geht mit ihrem Bedienten ab.)

Matthäus Flowerdale.

Verdammt! Ich sehe wohl, Untugend bringt kein Glück.

Hier kommen mehr. Gott verzeih' mir, Sir Arthur und Herr Oliver! So wahr Gott lebt, ich rede sie an.

(Sir Arthur und Herr Oliver treten auf.)

Gott befohlen, Sir Arthur; Gott befohlen, Herr Oliver.

Oliver.

Zind ihr das, Muschöh? Willt ihr gleik von Leder ziehn, ihr Cujon?

Matthäus Flowerdale.

Nein doch, Herr Oliver, ich fechte nicht.
Ach, Sir, ihr wißt, nie hatt' ich das im Sinn;
Es war ein Kniff, das Fräulein zu erbeuten,
Euch wollt ich nicht gefährden.

Oliver.

Und wo ist denn deine Fru Gemahlinn, Sjurke? Wo ist zie, he?

Matthäus Flowerdale.

Mein Treu, Herr Oliver, krank, sehr krank; und Gott ist mein Zeuge, ich weiß nicht, was ich für sie thun soll, für die arme liebe Frau.

Oliver.

Sprekst du die Wahrheid? ist zie krank? Sprek die Wahrheit, ik rathe dir!

Matthäus Flowerdale.

Ja, wahrhaftig, ich sage euch die Wahrheit, Herr Oliver. Wenn ihr mir nur die kleine Wohlthat erweisen wollt, mir vierzig Schillinge zu leihen, so will ich euch mit Gottes Hülfe so bald bezahlen, als mir's möglich seyn wird, auf meine Ehre!

Oliver.

No, du zagst dein Fru ist krank: der har du vierzi Skilling, gieb dem dein Fru. Nimm dir aber in Akt, und gieb dem wärkli, oder ik zoll dir striegeln; — in zieben Jahren zoll man dir niemals besser gestriegelt haben. Nimm dir in Akt!

Sir Arthur.

Bei Gott, Herr Oliver, ihr handelt thöricht,
Ihm Geld zu geben, der nicht denkt an sie.

Oliver.

Wenn ik das man bestemmt wußte!

Matthäus Flowerdale.

Auf mein Wort, Sir Arthur; auf meine Ehre!

Oliver.

No, lebt wohl, Freund. Kommt, Sir Arthur.

(Oliver und Sir Arthur gehen ab.)

Matthäus Flowerdale.

Beim Himmel, das gefällt mir!
Fünf Engel mir erschnappt in einer Stunde!
Ei, das Gewerb' ist gut, und bringt Gewinn;
Willkommen, Gold, und Bettelsack, fahr hin!

(Flowerdale Vater und Flowerdale Oheim treten auf.)

Flowerdale Oheim.

Seht, Stoffel, ob ihr das Haus finden könnt.

Matthäus Flowerdale.

Wer kommt da? Mein Oheim und mein Diener Stoffel? Mein Seel, sie sind's. Wie geht's, Onkel? Was machst du, Stoffel? Auf Ehre, Onkel, ihr müßt mir wahrhaftig Geld leihen. Meine arme gute Frau ist, Gott weiß, recht krank; die hundert Engel, die ihr mir gabt, sind mir gestohlen, sie sind fort.

Flowerdale Oheim.

Ja, fort sind sie ganz gewiß. — Komm, Stoffel, gehen wir.

Matthäus Flowerdale.

Aber lieber Onkel, hört ihr, Onkel?

Flowerdale Oheim.

Fort, Heuchler! ich will nichts mehr von dir hören.
Komm, laß ihn, Stoffel.

Matthäus Flowerdale.

Stoffel, mein wackrer Stoffel!

Flowerdale Vater.

Herr, ich habe nichts mit euch zu schaffen. Mach mir die Thür auf, Toontje, du hast wohl gethan, sie zu verriegeln, denn hier draußen ist ein Spitzbube.

(Flowerdale Vater und Oheim gehen in das Haus.)

Matthäus Flowerdale.

Du bist ein alter verlogener Spitzbube, das bist du! —

(Lucy kommt aus Bisams Hause.)

Lucy.

Wat geeft het hier? Wer seyd jy, Jonkheer?

Matthäus Flowerdale.

Mein Seel, eine Holländerin; die sollen gutmüthig seyn. Mein Seel, ich will mich an sie machen.

Lucy.

Wer seyd jy, Jonkheer? Warom sprek jy niet?

Matthäus Flowerdale.

Ach, liebes Kind, ich bin ein armer junger Mensch, und möchte dich wohl bitten, wenn dir's gefällig wäre, mir aus deiner Börse zu helfen.

(Flowerdale Vater kommt zurück.)

Lucy.

Ach, lieven Heemel! zo jong, een zo behoefdig!

Matthäus Flowerdale.

Behoefdig, liebes Kind? ich weiß nicht, was du damit meinst, aber ich bin fast ein Bettler.

Lucy.

Heb jy keen Vrouw? war is je Vrouw? Hier is alles, wat ik heb, neemt het.

Matthäus Flowerdale.

Was, Gold, junge Frouw? das ist brav.

Flowerdale Vater.

Wenn er noch einen Funken Gnade hat, so wird er jetzt bereuen.

Lucy.

Warom spreek jy niet? waar is je Vrouw?

Matthäus Flowerdale.

Todt, todt; sie ist todt. Ihr hab' ich all' mein Elend zu danken: mein Vermögen hat sie durchgebracht, mir vor den Augen schlechte Kerle gehalten, um mir zu trotzen.

Lucy.

Heb jy ze goed begegnet? —

Matthäus Flowerdale.

Begegnet! der vornehmsten Frau in England konnte man nicht besser begegnen als ich ihr. Kutsch' und Pferde mußte ich ihr halten; ihr Tisch kam mir monatlich auf vierzig Pfund; aber nun ist sie todt, und in ihrem Grabe sind meine Sorgen bestattet.

Lucy.

Dat is waarachtig niet goed.

Flowerdale Vater (beiseit).

Er ist noch mehr Teufel geworden, als er schon war.

Matthäus Flowerdale.

Du dienst bei Herrn Bisam hier, nicht wahr? —

Lucy.

Ja, myn Heer.

Matthäus Flowerdale.

Nun, ja! ja! der hat kein Loth Silberzeug, das mir nicht gehört. Gott ist mein Zeuge, hätt' ich solch ein Mädchen, wie du bist, so sollte kein Mann in England seyn, der mehr aus ihr machen würde als ich, hätte sie nur ein wenig Vermögen.

(Drinnen wird gerufen.)

Toontje! komm doch, Toontje! —

Lucy.

Wartet noch; ich woord geroepen; glik kom ik weer.

(Sie geht ab.)

Matthäus Flowerdale.

Auf Ehre! die holländische Dirne ist in mich verliebt. Wär's nicht ein Meisterstück, wenn ich sie dazu brächte, dem Bisam all sein Silberzeug zu stehlen, und davon zu laufen?

Flowerdale Vater.

Nein, viehisch wär' es. O Herr Flowerdale,
Habt ihr Gewissen nicht noch Gottesfurcht?
Wo denkt ihr hin auf so unwürd'ger Bahn?

Matthäus Flowerdale.

Wohin ich denke? Nun, zu leben denk' ich.

Flowerdale Vater.

Solch Leben führen? pfui des schnöden Wandels!
Eu'r Leben zeigt, ihr seid ein feiger Wicht.

Matthäus Flowerdale.

Ich feige? Und weshalb?

Flowerdale Vater.

Nun, ihr borgt, wenn's drauf ankommt, sechs Pfennige von einem kleinen Jungen.

Matthäus Flowerdale.

Blitz, ist denn das so memmenhaft? Ich unterstehe mich, sie von einem Manne zu borgen, und vom resolutesten Mann in England, wenn er sie mir leihen will. Laßt mich nur borgen, wie ich kann, und mögen sie sehen, daß sie wieder dazu kommen, wie sie dürfen. Und das ist bekannt genug, daß ich schon hundertmal hätte auf die Heide reiten können, ja, das hätt' ich.

Flowerdale Vater.

Dann fehlte Muth euch, nicht der gute Wille.
Wer lieh euch wohl, der euch nur irgend kennt?
Und was ist das von euch als Dieberei?
Jetzt könnt' euch Delia an den Galgen bringen,
Wär's ihr nicht leid um ihrer Schwester willen.
Geht, macht euch fort, treibt euch hier nicht herum,
Sonst findet euch noch wer, den ihr nicht wünscht.

(Geht in Bisams Haus.)

Matthäus Flowerdale.

Ich will hier so lange bleiben, bis die Holländerin wieder kommt, und wenn alle Teufel aus der Hölle los wären.

(Sir Lancelot, Wetterhahn und Artischock treten auf.)

Sir Lancelot.

Wo ist die Thür? Wir sind doch nicht vorbeigegangen, Artischock?

Artischock.

Blitz noch einmal, da kommt Jemand, den will ich fragen. — Hört doch, Sir! Was, seyd ihr so vornehm? Hört doch! Wo geht man hier nach Herrn Bisams Hause? Was, wollt ihr nicht sprechen? — — O Herr Je! das ist der langfingrige Flowerdale!

Sir Lancelot.

O unerhört! der freche Wüstling hier?
Du Gauner, falscher Spieler, Beutelschneider!
In welchem Graben, Schurke, liegt mein Kind?
Der Gleißner! schmiedet mir ein Testament,
Nimmt heil'ge Mienen an, recht heilig thut er,
Als wollt er sterben, wäre selig schon;
Ich will dich lehren, Testamente drehn!
Ich will dich Schwiegervatern! Sag, du Schurke,
Wo ist mein Kind? Vergiftet, todtgeschlagen?
— Prellt mir den guten Freund, Herrn Wetterhahn,
Mit seinem Lügen-Testament; und der,
Durch solche List verwirrt, beredet mich,
Den wohlgeprüften Vorsatz umzustoßen,
Und jenen wackern Herrn aus Devonshire
So arg zu kränken! — Fort mit ihm, zum Kerker! —

Matthäus Flowerdale.

Was, ins Gefängniß? dahin geh ich nicht.

(Bisam, Fränzchen, Oliver, Sir Arthur, Flowerdale Vater und Oheim und Delia treten auf.)

Sir Lancelot.

O, da kommt sein Oheim. Willkommen, ihr Herrn, willkommen! Solch ein Betrüger, ihr Herrn, und wenn mich nicht alles täuscht, ein Mörder obendrein: meine Tochter wird vermißt, ist aufgesucht, ist nirgend zu finden. Schande über dich!

Flowerdale Oheim.

Er ist mein Neffe; doch sein Thun ist schändlich.
Schickt ihn, wohin ihr wollt, ich wehr' euch nicht.

Sir Lancelot.

Fort in's Gefängniß denn!

Matthäus Flowerdale.

Ei was, ihr alter Kauz, ich schuld' euch nichts.

Sir Lancelot.

So schaff' mir meine Tochter! Fort mit ihm!

Matthäus Flowerdale.

Geht, und sucht eure Tochter; was könnt ihr mir zur Last legen?

Sir Lancelot.

Verdacht des Mordes; geht, hinweg mit ihm!

Matthäus Flowerdale.

Mord hin, Mord her; ich eure Tochter morden?
Kommt, Oheim, ihr sagt gut für mich, nicht wahr?

Flowerdale Oheim.

Ich nicht, und gäb' es nicht mehr Menschen als mich, den Kerkermeister, und dich, den Gefangnen.

Sir Lancelot.

Geht! fort mit ihm!

(Lucy kommt.)

Lucy.

Om's Heemels willen hoort: woor mut hi hen?
Wat heft de jonge Mann gedaan?

Wetterhahn.

Er hat seine Frau umgebracht, Mädchen.

Lucy.

De Vrouw? dat is niet goed; dat is niet recht.

Sir Lancelot.

Häng dich nicht an ihn, Dirne! Wenn du's thust,
Wirst du mit ihm verhaftet.

Lucy.

Ik gah daarhen, waarhen jy dezen brengt;
Hy zegt, dat hy my leefhet, recht van haarten.

Fränzchen.

Meine Magd in's Gefängniß bringen? Ei, Thomas, willst du das leiden?

Bisam.

Nein, mit eurer Erlaubniß, Vater, sie ist keine Vagabundin, sie ist meiner Frauen Kammerjungfer, und so ehrlich, als die Haut zwischen unsern Augenbraunen, Vater, von wem's auch sei.

Sir Lancelot.

Ei geht! ihr beiden seyd nicht klug! Bei Gott,
Sohn Bisam, hier ist Schelmerei im Spiel:
Die Vagabundin schickt man euch in's Haus,
Glaubt mir's, euch Schmuck und Silberzeug zu stehlen;
Du sollst mir in's Gefängniß; fort, du Trulle!

Lucy.

Nicht Trulle, noch ausländische Frouw bin ich,
Und vor dem Kerker schütz' ich ihn und mich.
(Sie wirft ihre holländische Tracht ab.)
Kennt ihr mich jetzt? Nein, steht nicht so erstaunt!
Vater, ich weiß, ich fehlte gegen euch;
Und heißt auch jene Pflicht, in Treu und Ehrfurcht
Vor euch mein Knie sich beugen, dennoch, Herr,
Wend' ich mich ab von euch, und biete diesem
All meine Liebe, meine Pflicht und Demuth.

Sir Lancelot.

Unächter Bastard! vor dem Buben knien?

Lucy.

O, theurer Flowerdale! wenn zu viel Gram
Nicht lähmte die Organe deiner Stimme,
Dann sprich zu ihr, die dein getreues Weib.
Fesselt vielleicht Verachtung deine Zunge?
O sieh nicht weg, ich bin ja keine Mohrin,
Treulose Helena, üpp'ge Cressida;
Nur ein unglücklich Weib, verlier' ich dich. —
Wie, stets noch abgewandt von mir? O dann
Gewiß bist du ein schwer gebeugter Mann.

Matthäus Flowerdale.

Das bin ich, Frau, du Perle von den Frau'n;
Denn deine reine Tugend schuf in mir
Ein neu Gemüth, ein tieferröthend Bangen;
Sieh meiner Reue Gluth auf diesen Wangen.

Sir Lancelot.

Bei meinem Fluche, trau dem Heuchler nicht!

Lucy.

Nicht trau'n? O bei des Himmels Gnadenreich,
Ich weiß, kein Kummer kommt dem seinen gleich.

Sir Lancelot.

Nun, wenn du dich geweiht dem Bettlerstand,
Folg deinem Schicksal, bleib von mir verbannt.

Oliver.

Wahrhafti, zie hat mir sum Weinen gebrakt, oder ik will zo dukti durkgewalkt werden, als eine Stück weißen Duk in die Walkmölle.

Flowerdale Vater.

Ist Gnad' in ihm, so muß er jetzt bereu'n.

Sir Arthur.

Es geht mir durch die Seele.

Wetterhahn.

Ich muß ihm wider Willen Thränen schenken.

Flowerdale Oheim.

Ein Thier nur könnte solch ein Mädchen kränken.

Matthäus Flowerdale.

Sei ruhig! seinen Sinn hoff' ich zu rühren,
Und einzulösen die verlorne Achtung.
Und, werthe Herrn, ich bitt' euch, glaubt mir das,
Ich denke, solche Aendrung sollt ihr schau'n,
Daß eu'r Erwarten übertroffen wird.

Oliver.

Und zollt ik bersten, ik moste ihm jetzt glauben.

Sir Lancelot.

Was! ihm glauben?

Wetterhahn.

Ja, potz Fischchen, ich glaube ihm auch!

Sir Lancelot.

Was, meint ihr wirklich, daß er je sich bessert?

Wetterhahn.

Es wird freilich schwer halten.

Oliver.

Mein Ekel, ik vorzikkre, er hat sik gebessert; und, Herr Flowerdale, weil ik mir derop vorlasse, zo nehmt hier vierzi Pfund vor euern ersten Anfang. No, sjämt euk ein andermal! — Nehmt, nehmt; zeyd ein guden Ehemann. liebt eure Fru, und ihr zollt nok vierzi mehr haben, dos vorzikkre ik.

Sir Arthur.

Ich bin nicht reich: doch folgt ihr meinem Rath,
Will ich euch beistehn, wie ich's nur vermag.
Doch diesen Demant schenk ich eurer Frau,
Nur bleibt ihr treu wie Demant immerdar.

Matthäus Flowerdale.

Habt Dank, mein werther Sir. — Herr Oliver,
Daß ihr, mein Feind, euch jetzt so gütig zeigt,
Verpflichtet mich zu ernstlichem Ersatz.

Oliver.

Was, nix da von Ersatz. Hier zind nok vierzi Pfund mehr vor Lucy; nehmt, nehmt; zonst komm ik nie wieder nak London. Was! men' du, ik wär' ein Narr, oder ein Gjek, daß ik zollte mein Gjeld wegsmeißen? Ik zoll nok hunnert Pfund sulegen, daß du ein gutes Gewerbe anfangen kannst. Ik hoffe, dein Zwiegervater und dein Unkel zollen meine Beispiel folgen.

Flowerdale Oheim.

Ihr erriethet mich in der That. Wenn er seinem vorigen Leben entsagt, soll er mein Erbe werden.

Sir Lancelot.

Allein von mir bekommt er keinen Deut.
Der Schelm, der Gauner, der ins Grab gebracht
Den alten Vater, jenen wackern Mann,
Der seinethalb die wilde See durchschifft,
Ihm Brod zu schaffen, und ihn schmuck zu halten!

Wetterhahn.

Was! hat er seinen Vater umgebracht?

Sir Lancelot.

Ja, durch den Aerger über seine Streiche.

Flowerdale Vater.

Dann seyd ihr falsch berichtet.

Sir Lancelot.

Was, alter Narr! Du hast mirs selbst gesagt.

Flowerdale Vater.

So that ich ihm zuviel: und hier als Buße
Für meines Herrn Betrieb noch zwanzig Nobel.

Matthäus Flowerdale.

Nein, dich hab ich gekränkt! Du bist zu bieder;
Was Freundschaft beut, geb ich der Freundschaft wieder.

Fränzchen.

Hahaha, Schwester! Hast du mit Thomas Versteck gespielt? Was soll ich dir nun in die Haushaltung schenken? Schwester Delia, soll ich ihr meinen Fächer schenken?

Delia.

Frag lieber deinen Mann.

Fränzchen.

Soll ich, Thomas?

Bisam.

I nun ja, Fränzchen, ich will dir einen neuen kaufen mit einem längern Stiel.

Fränzchen.

Einen rothen, hörst du, Thomas?

Bisam.

Ja, mit rothen Federn.

Fränzchen.

Da Schwester! da schenk ich dir meinen Fächer in die Wirthschaft, um dich warm zu halten.

Lucy.

Dank, Schwester.

Wetterhahn.

Nun, das ist hübsch: und in Frau Lucy's Casse
Hier vierzig Schilling; und sie soll, mein Seel,
Dazu noch vierzig haben. Kommt, Herr Ritter;
Ihr müßt mir Freunde werden.

Sir Lancelot.

Nichts da, das ist alles Heuchelei. Er wirds durchbringen, und wärs eine Million.

Flowerdale Vater.

Sir, wie viel schätzt ihr eurer Tochter Mitgift?

Sir Lancelot.

Wenn sie sich einen wackern Mann genommen,
Hätt' ich ihr mehr als tausend Pfund bestimmt.

Flowerdale Vater.

So zahlt sie ihm: ich stell euch meine Bürgschaft,
Ihr Witthum dreimal höher zu versichern.

Sir Lancelot.

Mir eure Bürgschaft? Nun, wer seyd denn ihr? —

Flowerdale Vater.

Ein Mann, deß Wort in London, glaubt mir das,
Gewiß so hoch geachtet wird als eures.

Sir Lancelot.

Warst du vor Kurzem nicht des Wüstlings Diener?

Flowerdale Vater.

Betrachtet mich genauer, ohne Narbe. —
Was, könnt ihr die Verwandlung nicht begreifen?

Sir Lancelot.

Herr Flowerdale!

Matthäus Flowerdale.

Mein Vater! O mit Scham erblick' ich euch!
Verzeiht, mein Vater, der vergangnen Thorheit.

Flowerdale Vater.

Ja, ja, mein Sohn: ich freu mich deiner Aendrung,
Und wünsche Glück dir zu dem seltnen Mädchen,
Das Gott zu deiner Seele Rettung schuf.

Lucy.

O das häuft Freud' auf Freude! Preis und Dank!

Wetterhahn.

Herr Flowerdale; willkommen von den Todten, lieber Herr Flowerdale: hier glaubte man's, wahrhaftig, hier glaubte man's.

Flowerdale Vater.

Ich selber war der Anlaß des Gerüchts,
Weil ich des Sohnes Laune wollte prüfen;
Umständlich dies erzählen thut nicht Noth.
Und nun, mein Freund,
Halt dich in Zukunft fern von solcher Krankheit:
Denn wer einmal geheilt von jener Pest,
Des Fluchens, Prunks, der Wüstheit, Trunkenheit,
Und fällt aufs Neu' dem alten Uebel heim,
Dem wird's ein tödtlich Fieber sicherlich,
Den rafft der Wahnsinn fort wie Sonnenstich.

Matthäus Flowerdale.

Ich wills verabscheu'n wie der Hölle Brut.

Flowerdale Oheim.

Thu wie du sagst, dann wird noch alles gut.

Sir Lancelot.

Nun dann, im Glauben, daß ihrs ehrlich meint,
Seyd meiner Gunst versichert. Bruder Flowerdale,
Willkomm' von ganzem Herzen! Eu'r Bemüh'n

Hat, seh' ich, dieses Werk zum Schluß gebracht:
Das freut mich herzlich. Kommt hinein, zum Schmaus.

Oliver.

Still, nok ein Word. Ihr habt versprokken, Zir Arthur un ik zollten entsjädigt werden; hier steht eure vorständigste Dokter: nu willten wir zehn, welken zie nehmen wird.

Sir Lancelot.

Mit Gott; ihr habt mein Wort, gewinnt das ihre.

Oliver.

Was zagt ihr, Fräulein?

Delia.

Herr, ich bin die eure, —

Oliver.

No, denn sjickt zum Pfarrer, ik will's gleik in Ordnung zehn; das will ik.

Delia.

Verzeiht mir, Herr. Ich bin die eure, sagt' ich,
In Lieb', in Freundschaft und Ergebenheit,
Doch nicht als Gattinn. Delia, soll man sagen,
Hat ihren Kranz bis an das Grab getragen.

Sir Arthur.

Sprecht euch das Urtheil nicht auf immer, tugendhafte Schöne; ihr seyd geboren, um zu lieben.

Oliver.

Ja, ganz gewiß, Zir Arthur; dervor ist zie eben zo gud geboren als ihre Mutter. Aber habt dok die Güte, und weis't uns einige Gründe und Exempeln, warom ihr keine Heirath willt? —

Delia.

Ich tadle nicht den Ehstand unbedingt,
(Der ohne Zweifel fromm und Gott geweiht);
Nur, weil er Kreuz und Noth den Frauen bringt,
Und mit den Kindern täglich wachsend Leid.

Drum will ich unvermählt auf Erden leben,
Mich keinem Mann, wie gut er sey, ergeben.

Oliver.

No, zo will ik gleikfalls als eine Jonggesell leben: ik will mir nix aus ein Fru maken, wenn die Fru zik nix aus mir makt. Kommt, giehn wir jetzt an Tisch? —

Flowerdale Vater.

Auf Morgen lad' ich alle nach Markt-Lane:
Heut führt Herr Bisam uns zum Hochzeitmahl,
Da leert auf aller Wohl den Festpokal!

(Sie gehen alle hinein.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Verlags-Werke
der
J. G. Cotta'schen Buchhandlung
in
Stuttgart und Tübingen.

Gedichte Sr. Maj. des Königs Ludwig von Bayern. Zweite Auflage. 2 Thle. 4 fl. 48 kr. oder 2 Rthlr. 20 gr.

Arndt, Ed., israelitische Gedichte. 8. 1 fl. 24 kr. oder 20 gr.

Blomberg, W., Frhr. v., Gedichte. gr. 8. 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr.

Eckermann, Beiträge zur Poesie, mit besonderer Hinweisung auf Göthe. 8. 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr.

Flemming's Gedichte, im Auszug von G. Schwab. gr. 8. 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr.

Fouqué, Fr., de la Motte, Gedichte. gr. 8. 4 Bände. Velinp. 12 fl. oder 7 Rthlr. 12 gr. Schreibp. 10 fl. oder 6 Rthlr. Druckp. 6 fl. oder 3 Rthlr. 18 gr.

Gedichte, altdeutsche, auserlesene. Herausgegeben von Joh. Graf v. Mailáth. gr. 8. 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 8 gr.

— — Magyarische, übersetzt von Johann, Graf v. Mailáth. gr. 8. 2 fl. 15 kr. oder 1 Rthlr. 8 gr.

Göthe, W. v., Faust, eine Tragödie. 2 Thle. In Einem Bande, mit dem Porträt des Dichters. 4 fl. 48 kr. oder 2 Rthlr. 16 gr.

— — Gedichte. 2 Thle. Neue Auflage. 8. Velinp. 5 fl. oder 3 Rthlr. Druckp. 3 fl. oder 2 Rthlr.

— — Hermann und Dorothea. 12. 45 kr. oder 9 gr.

Grüneisen, C., Lieder. 8. 45 kr. oder 12 gr.

Hebel, Dr. J. P. v., allemanische Gedichte. A. d. allem. Mundart übersetzt von Adrian. 8. 1 fl. 36 kr. od. 1 Rthlr.

Herder, J. G. v., Gedichte. gr. 8. 2 Thle. 6 fl. 36 kr. oder 3 Rthlr. 16 gr.

— — der Cid. Neueste Auflage. 12. 2 fl. 15 kr. od. 1 Rthlr. 6 gr.

Hölderlin, F., Gedichte. 8. 1 fl. 48 kr. od. 1 Rthlr. 4 gr.

Immermann, K., Gedichte. Neue Folge. 8. 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr 12 gr.

Kerner, Dr. J., Dichtungen in einem Bande. 3 fl. oder 2 Rthlr.

Lamartine, poetische Gedanken, übersetzt von G. Schwab, mit dem Originaltext. gr. 8. 2 fl. oder 1 Rthlr. 8 gr.

Langbein, C. F. G., neuere Gedichte. 2 Bände. gr. 8. 7 fl. 12 kr. oder 4 Rthlr.

Lenau, Nicolaus, Gedichte. Zweite vermehrte Aufl. 3 fl. oder 1 Rthlr. 20 gr.

Loreye, J., Theorie der Dichtkunst. Neue umgeänderte Auflage. 2 Theile. 2 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr. 12 gr.

Matthisson, sämmtliche Gedichte. 2 Thle. gr. 8. Schreibpapier 5 fl. 24 kr. oder 3 Rthlr. Druckpapier 3 fl. 36 kr. oder 2 Rthlr.

Mayer, K., Lieder. 8. Velinpapier 2 fl. 42 kr. oder 1 Rthlr. 16 gr.

Oehlenschläger, Gedichte. gr. 8. 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 8 gr.

Pfeffel, C. G., poetische Versuche. 10 Bändchen. 8. Velinp. 18 fl. oder 10 Rthlr. Schreibp. 12 fl. 36 kr. oder 7 Rthlr. 12 gr. Druckp. 9 fl. oder 5 Rthlr.

Platen, Graf A. v., Gedichte. 2te sehr vermehrte Aufl. 3 fl. 48 kr. oder 2 Rthlr. 8 gr.

— — die Abbassiden, ein episches Gedicht. 1 fl. 30 kr. oder 20 gr.

Pyrker, J. L. v., sämmtliche Werke.
1r Bd. Tunisias. 3 fl. oder 1 Rthlr. 20 gr.
2r Bd. Rudolph von Habsburg. 3 fl. od. 1 Rthlr. 20 gr.
3r Bd. Perlen der h. Vorzeit. 3 fl. od. 1 Rthlr. 20 gr.

Robert, L., Kämpfe der Zeit. 12 Gedichte. gr. 8. 1 fl. 48 kr. oder 1 Rthlr.

Rükert, Dr. Fr., Kranz der Zeit. 2r Bd. gr. 8. 2 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr. 16 gr.

Schenk, Ed. v., Schauspiele. 1r bis 3r Bd. 8. Velinp. 7 fl. 24 kr. oder 4 Rthlr. 12 gr. Druckp. 6 fl. 15 kr. oder 3 Rthlr. 16 gr.

Schlegel, Fr., Gedichte. gr. 8. 2 fl. oder 1 Rthlr. 4 gr.

Schmidt, E. K. Klammer-, Leben und auserlesene Werke. Herausg. von dessen Sohne W. W. J. Schmidt und Schwiegersohne F. Lautsch. 3 Bde. gr. 8 9 fl. oder 5 Rthlr. 12 gr.

Schwab, G., Gedichte. 2 Bde. gr. 8. Velinp. 6 fl. oder 4 Rthlr. Druckp. 5 fl. oder 3 Rthlr. 8 gr.

— — Romanzen aus dem Jugendleben Herzogs Christoph von Württemberg. gr. 8. 1 fl. 24 kr. oder 20 gr.

Stöber, E., Gedichte. 3te Aufl. 8. 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr.

Uhland, Gedichte. 9te Aufl. 3 fl. 36 kr. oder 2 Rthlr. 12 gr.

Wolff, O. L. P., Sammlung hist. Volkslieder. 8. 4 fl. 48 kr. oder 2 Rthlr. 20 gr.

Zedlitz, Frhr. v., Gedichte und Canzonen. 8. 3 fl. od. 2 Rthlr.

— — dramat. Schriften, 1—3r Bd. 8. 7 fl. 18 kr. oder 4 Rthlr. 16 gr.

F

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William, / Tieck, Ludwig, / Baudissin, Wolf Heinrich <<von>>,

Vier Schauspiele

Stuttgart ; Tübingen 1836

P.o.angl. 366 i
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10749846-0